

16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“

15. Sitzung

Montag, 6. November 2017, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Johann-Jakob-Moser-Saal, nicht öffentlicher Teil

Beginn: 9:34 Uhr (Mittagspause: 13:34 bis 14:37 Uhr) Schluss: 19:25 Uhr

T a g e s o r d n u n g

Teil I – öffentlich

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. R.-P. H.	S. 3
Z. O. H.	S. 40
Z. A. G.	S. 148
Z. H. L.	S. 230

Z. W. F. S. 284

Teil II – nicht öffentlich

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil I – öffentlich (Beginn: 9:34 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen zur 15. Sitzung des Untersuchungsausschusses des Landtags von Baden-Württemberg „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“.

Für Herrn Abg. Dr. Weirauch von der SPD-Fraktion ist heute Herr Abg. Gruber anwesend. Verhindert, zumindest vormittags, ist Herr Abg. Filius.

Ich darf den **Tagesordnungspunkt** aufrufen:

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

R.-P. H., Kriminalhauptkommissar, PP Aalen

O. H.,

A. G.,

H. L.,

W. F., Kriminalhauptkommissar, LKA BW

Ich muss noch mal fragen: Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen.

Für die Zeugen Kriminalhauptkommissar H., Kriminalhauptkommissar F. und G. steht der Konrad-Haußmann-Saal zur Verfügung, für die Zeugen H. und L. der Josef-Schofer.-Saal. Sie werden dann einzeln hereingerufen.

Bevor wir mit der Vernehmung beginnen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass jedenfalls die Zeugen H., G. und L. bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Bezüglich der weiteren Zeugen ist noch abzuklären, ob diese mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen einverstanden sind. Sofern die Zeugen nicht einverstanden sind mit der

Fertigung von Ton-, Bild- und Filmaufnahmen, bitte ich zu beachten, dass während deren Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Ich darf jetzt bitten, den Zeugen Kriminalhauptkommissar R.-P. H. vom Landeskriminalamt hereinzubitten.

Zeuge R.-P. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kommen Sie bitte nach vorne.

Z. R.-P. H.: Ja. – Guten Morgen!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Guten Morgen!

Z. R.-P. H.: Darf ich hier Platz nehmen? – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss Sie als Erstes darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme nach § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Sie haben jetzt noch die Möglichkeit, einen entsprechenden Wunsch auf Ausschluss oder auf Aufnahme zu äußern.

Z. R.-P. H.: Nein, kein Problem damit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben nichts dagegen. Gut. – Dann darf ich Sie belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, und – da Sie Beamter sind – auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. R.-P. H.: Jawohl.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt darf ich Sie bitten, dem Ausschuss zunächst Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. R.-P. H.: Guten Morgen noch mal, sehr verehrte Abgeordnete des Untersuchungsausschusses! Mein Name ist R. H. Ich bin 55 Jahre alt, bin vom Rang her Kriminalhauptkommissar und beschäftigt beim Polizeipräsidium Aalen, dort bei der KPD Waiblingen, also Kriminalpolizeidirektion Waiblingen, und dort wiederum beim Kriminaldauerdienst in Schwäbisch Gmünd. Die ladungsfähige Anschrift lautet: Lessingstraße xxxx in 73525 Schwäbisch Gmünd.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen.

Z. R.-P. H.: Ich würde ein kleines Statement abgeben, wenn ich darf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ja.

Z. R.-P. H.: Ich bin hier geladen als, ich sage jetzt mal, verantwortlicher Sachbearbeiter – so stand es in der Ladung drin – für die Band „Noie Werte“. Ich muss jetzt eingangs der Befragung oder Vernehmung natürlich sagen: Das war kein Punkt der Untersuchungen, also von mir speziell, sondern es ist einfach zufällig, dass Mitglieder dieser Band eben im Rems-Murr-Kreis gewohnt haben bzw. wohnen. Also, ich bin kein Fachmann für rechtsextreme Musik, habe allerdings damit zu tun gehabt, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Das ist klar. Da haben wir andere Fachleute schon dagehabt.

Z. R.-P. H.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann fangen wir an. Können Sie uns was zur Band-Geschichte – –

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: War das alles?)

War das alles?

Z. R.-P. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war die Erklärung.

Z. R.-P. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, so habe ich es auch verstanden.

Z. R.-P. H.: Alles gut, Herr Drexler.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Was können Sie uns denn zur Band-Geschichte und zu den Mitgliedern von „Noie Werte“ sagen? Können Sie uns da was sagen?

Z. R.-P. H.: Ich kann das sagen, was man aus allgemeinen, öffentlichen Quellen natürlich auch nachlesen kann. Das ist eine Band, die in den Achtzigerjahren, 1987, gegründet wurde. Gründungsmitglied war damals meines Wissens der Herr H., also ein Rechtsanwalt – der müsste Ihnen bekannt sein – aus Reutlingen bzw. Stuttgart, in der Kanzlei.

Der Herr O. H., der im Rems-Murr-Kreis gewohnt hat bzw. noch wohnt, und die anderen Bandmitglieder von damals sind mir persönlich jetzt nicht bekannt. Damals gab es noch einen Drummer, K. B. oder wie der geheißen hat. Wo der abgetaucht ist, weiß ich nicht. Die anderen Mitglieder S. und – – Jetzt weiß ich gar nicht, H., war der auch schon dabei? Also, den H. kenne ich. Ansonsten kenne ich sie nicht.

Dann hat sich die Band einen Namen gemacht in der rechten Szene, indem sie praktisch die ersten Tonträger veröffentlicht hat. Der Herr H. hat im Lauf der Jahre eine Art „German British Friendship“, so eine Art – wie soll ich das sagen? – Musikzusammenschluss von englischen Bands, also Skin-Bands, sage ich jetzt mal, mit deutschen Bands immer wieder vorangetrieben. Da hat man gemeinsame Auftritte gehabt. Und dadurch erlangte die Band, also die Skin-Band oder rechtsextreme Band, bei uns natürlich, sage ich mal, in der rechten Szene eine gewisse Berühmtheit, Bekanntheit. Weil – das muss man dazusagen – Ian Stuart Donaldson und seine „Screwdriver“, das waren die Begründer oder eigentlich mit, ich sage mal, „Blood & Honour“, Auslöser. Das war die erste Band, die rechtsextreme Musik gespielt hat. Das war das Vorbild.

Die Bandmitglieder haben dann in den Zweitausendern mal gewechselt. Ein Mitglied war damals noch der S. D. Und dazu kam damals noch, ich meine, der H. Da bin ich mir jetzt nicht sicher, ob der K. H. dabei war. Die haben nebenher auch noch ein Balladenduo gegründet. Neben der Musik bei „Noie Werte“ gab es damals auch das Team „Carpe Diem“. Das waren die beiden. Das waren aber Mitglieder von „Noie Werte“. Und die haben auch wieder Tonträger mehr oder weniger produziert, waren auch auf Schulungsveranstaltungen der NPD gefragt.

Und damals die „Noie Werte“ – das kann ich noch sagen; das ist wichtig – haben – – Die erste Schulhof-CD, die 2004 erschienen ist, da hat die Band mitgewirkt. Allerdings weiß ich jetzt die Titel nicht mehr. Wie gesagt, mit dem war ich nicht befasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu den Spitznamen der Bandmitglieder sagen, oder wissen Sie die nicht?

Z. R.-P. H.: Ja. Jetzt habe ich – – Genau, Entschuldigung. Den Herrn G. habe ich natürlich vergessen, klar, Spitzname „M.“. Ansonsten, von den

anderen kann ich jetzt keine Spitznamen sagen. Bei ihm ist mir es aber bekannt. Es war auch, sage ich mal, Kern meiner Ermittlungen damals bei der EG „Umfeld“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie vorher Mitgliederwechsel angesprochen. Was war denn der Grund für die Mitgliederwechsel?

Z. R.-P. H.: Kann ich Ihnen wirklich nicht sagen. Ich habe zwar jetzt auch versucht, über öffentliche Quellen das nachzulesen. Ich weiß es nicht. Also, ganz früher war es wohl so, dass irgendwelche Mitglieder wahrscheinlich mit der Musik nicht so – – Aber das habe ich nur, wie gesagt, aus öffentlichen Quellen, also Internet. Selber kann ich es nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Trennung von K. B. von der Band „Noie Werte“ – – Der hat sich ja getrennt von denen. Bei der Trennung, da können Sie uns auch nicht sagen, was da der Grund gewesen ist?

Z. R.-P. H.: Kann ich Ihnen nicht sagen. Es gab eine Dame, die mit diesem – – Der war Schlagzeuger. Aber das war Anfang der Neunziger. Die hat sich von dem getrennt oder war mit dem liiert. Ich kann mich jetzt aber nicht mehr erinnern, ob die in der Vernehmung – das war die einzige Dame, die eine Aussage gemacht hat – was dazu gesagt hat. Ich meine, dass es da irgendein Problem gab mit der – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Lebensgefährtin?

Z. R.-P. H.: Ja, mit der Lebensgefährtin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stichwort.

Z. R.-P. H.: Aber sie war ja mit ihm liiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Anderer Kulturkreis, mexikanisch.

Z. R.-P. H.: Sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Können Sie uns sagen, wie der Bandname zustande kam?

Z. R.-P. H.: Nein, kann ich Ihnen nicht sagen. Gut, „noi“: Das „oi“, das bezieht sich eben auf einen Ausdruck der rechten Szene. Das kann man aber auch nachlesen. Das kommt eigentlich aus dem Begriff „Oi“, also „Hallo“ heißt das. Und eigentlich wird

das „oi“, jetzt sage ich mal, von allen rechten Bands oft benützt, auch in Liedern. Das hat was mit der Oi-Skinszene zu tun, wobei das verfremdet wurde von der rechten Szene. Oi-Skins sind normalerweise Punkrocker gewesen, ganz früher, die ganz neutral waren, politisch neutral. Und die rechte Szene hat sich das dann aber irgendwann angeeignet, und zwar kommt das daher: „Strength Through Joy“ – „Kraft durch Freude“. Das war im Dritten Reich ja ein Ausdruck der Nazis, sage ich jetzt einmal, von dem NS. Daher kommt das „oi“. – Also, so mutmaßt man dann. Ganz genau kann man es nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Band war ja nicht bloß bei uns; die ging ja auch auf Tour. Können Sie uns dazu was sagen? Außerhalb Deutschlands auch, oder bloß innerhalb?

Z. R.-P. H.: Ich weiß, wie gesagt, aus öffentlich zugänglichen Quellen, dass die Band selbst behauptet hat, praktisch überall gespielt zu haben, von, ich glaube, Schweden bis Australien. Das ist mir aber jetzt nicht so bekannt.

Bekannt sind jetzt aus meiner Tätigkeit als Staatsschutzbeamter einfach Konzerte in Österreich, in Frankreich, also im benachbarten Ausland. In England, wie gesagt, da gab es dieses Bandprojekt „German British Friendship“, das, ich glaube, der Herr H. verantwortlich zeichnete. Dort hat man immer wieder in England gespielt – und natürlich Konzerte hier in Deutschland, also in Baden-Württemberg. Rheinmünster-Söllingen war immer so eine Adresse. In der Gaststätte „Rössle“ z. B. gab es Auftritte meines Wissens.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wer für die Konzertauftritte die Organisation gemacht hat bei denen, bei der Band?

Z. R.-P. H.: Kann ich jetzt so nicht sagen. Man mutmaßt, dass „Blood & Honour“ dahintersteht, also dass es eine „Blood & Honour“-nahe Band wäre. Da wurde ein Verfahren geführt vom LKA. Da kann ich aber nichts dazu sagen. Da war ich nicht Verfahrensbeeteiligter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hatte die Band denn einen Fanclub gehabt?

Z. R.-P. H.: Also, meines Wissens gab es keinen Fanclub. Was ich weiß, dass die Band natürlich, zumindest im Rems-Murr-Kreis, viele, jetzt sage ich mal doch, Fans hatte. Allerdings habe ich mit diesen Fans direkt nie zu tun gehabt. Es hat auch nie einer eingeräumt, dass er jetzt Fan der Band wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo hat denn die Band geprobt? Die müssen ja einen Proberaum gehabt haben.

Z. R.-P. H.: Das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich kann nur später sagen, als der Herr D. bei der Band war, dass der einen Proberaum hatte, in Stuttgart, meine ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum hat sich die Band aufgelöst? Wissen Sie das?

Z. R.-P. H.: Das konnte man nicht ganz genau nachvollziehen. 2010 hat sich die Band von alleine aufgelöst, obwohl sie eigentlich eine neue CD vorstellen wollte – ich glaube, die fünfte oder sechste gepresste CD, nur von der Band. Sie hatten dann auch eine Tour, u. a. Rheinmünster-Söllingen – das weiß ich noch; da war ich noch aktiv tätig – und in mehrere Bundesländer, u. a. in Sachsen und auch in Thüringen. Aber danach hat sich die Band dann von sich aus aufgelöst. Sie haben selber einen Artikel im Internet verfasst, wo drinsteht, dass sie aufgrund des Druckes gegen sich einfach das Projekt aufgegeben haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was über die Eintrittsgelder der Konzerte und die Gewinne sagen? Sind Sie da schon drin gewesen? – Nein.

Z. R.-P. H.: Herr Drexler, es tut mir leid, ich war selber nie bei einem Konzert bzw. habe auch nicht mitbekommen, ob kassiert wurde. Oft sind solche Konzerte natürlich als Geburtstagsveranstaltungen getarnt gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben.

Z. R.-P. H.: Das weiß ich aus meiner Erfahrung. Ob und inwieweit da Eintrittsgelder kassiert wurden, kann ich einfach nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Personen, die bei „Noie Werte“ gespielt haben, die finden sich auch in einer Reihe anderer wichtiger rechter Bands, z. B. „Ultima Ratio“, „Carpe Diem“, „Odem“. Haben Sie da auch Kontakte bei Ihren Ermittlungen festgestellt? Sie müssen einfach sagen: Ja oder Nein. Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, wenn Sie es nicht wissen. – Waren Sie da bei diesen Ermittlungen auch tätig?

Z. R.-P. H.: Also, ich weiß von meinen Ermittlungen früher bei der PD Waiblingen, also nicht bei der EG „Umfeld“, dass Mitglieder – das habe ich auch eingangs schon gesagt – bei „Carpe Diem“ waren. Das waren der Herr D. und der Herr H. Die haben auch ein sogenanntes Balladenduo gehabt. „Ultima Ratio“, meine ich, war der Herr H. meines Wissens. Also, ich habe aber nie was mit ihm zu tun gehabt. „Odem“ ist, glaube ich, bloß eine Umbenennung von „Ultima Ratio“. Die haben irgendwie den Namen getauscht; das weiß ich noch. Das sind so die Sachen, die ich weiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was über die Alben der Band sagen? Die Namen der Bandalben, z. B. „Zwanzig“ oder „Verraten & verzockt“, wenn Sie die mal – –

Z. R.-P. H.: Ich weiß, dass „Verraten & verzockt“ das letzte Album gewesen wäre oder gewesen ist. Ich selber habe das nie in den Fingern gehabt. Es gab eine Auflistung über das BKA, wo man diese Tonträger einsehen konnte. Aber das lag leider nicht ein. Also, ich kenne da nur Bilder aus dem Internet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Band hat ja auch DVDs herausgebracht, z. B. „Die Besessenen“. Können Sie uns da zum Inhalt was sagen? – Nicht.

Z. R.-P. H.: Nein. Ich habe keine gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden denn die Lieder anwaltlich überprüft und von wem?

Z. R.-P. H.: Ich gehe davon aus, dass die Lieder anwaltlich von Herrn H. selber geprüft wurden. Er ist ja Rechtsanwalt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie erfolgte eigentlich die Vermarktung der CDs? Sind die auf dem freien Markt verkauft worden, oder sind die bloß bei Veranstaltungen verkauft worden?

Z. R.-P. H.: Nein. Da gibt es rechte Labels oder Plattenlabels, wo solche Tonträger verkauft werden. Der Sitz ist irgendwo im Landkreis Esslingen. Das weiß ich noch. Hrungnir Records, glaube ich, hieß – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frickenhausen.

Z. R.-P. H.: Esslingen, ja, Frickenhausen. Hrungnir Records, genau. Dort ist der Vertrieb oder war der Vertrieb.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie hatte sich denn die Band finanziert? Ich meine, irgendwie müssten ja Einnahmen aus dem CD-Verkauf erwirtschaftet worden sein. Wissen Sie etwas, was die verlangt haben, wenn sie aufgetreten sind?

Z. R.-P. H.: Nein, habe ich vorhin schon gesagt. Also, ist mir leider nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt: Bei den ersten Vorgängerversionen des Bekennervideos des NSU wurde das Lied „Kraft für Deutschland“ und bei der zweiten Vorgängerversion das Lied „Am Puls der Zeit“ verwendet. Sind Sie bei Ihren Ermittlungen

mal darauf gestoßen, was da die einzelnen Bandmitglieder vielleicht auch gesagt haben zu dem Thema?

Z. R.-P. H.: Das hätten wir gern gewusst. Ich habe die Bandmitglieder, also zumindest die im Rems-Murr-Kreis wohnhaften, alle geladen, mehrfach. Keiner von denen wollte dazu Stellung nehmen. Das war ein polizeirechtliches Ermittlungsverfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die haben praktisch nichts dazu gesagt?

Z. R.-P. H.: Sie haben mir persönlich nichts dazu gesagt. Ich weiß aber aus Vernehmungen des Herrn G. vom BKA im Rahmen des GBA-Verfahrens in München, dass der dort bei einer Vernehmung gesagt hat, dass es eine Unverschämtheit gewesen sei, dass diese Liedtitel vom NSU verwendet worden wären. Das sei so nie beabsichtigt gewesen. Und er hat noch hinzugefügt bei der Vernehmung, dass es wohl mehrere Videos gab, also nicht nur vom NSU, sondern auch von anderen, wo Liedtitel von „Noie Werte“ verwendet wurden, und dass das nicht beabsichtigt war und dass man auch rechtliche Schritte eingeleitet hätte. Ob das alles so stimmt, weiß ich natürlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie erklären Sie sich die Zusammensetzung der Bandmitglieder? Das ist ja Ost- und Westdeutschland eigentlich gewesen.

Z. R.-P. H.: Ich weiß jetzt lediglich vom Herrn G., dass der 2001, als er Sachsen verlassen hat, in den Rems-Murr-Kreis kam und dort relativ schnell Mitglied bei „Noie Werte“ wurde. Dazu muss man wissen: Der Herr G. war aber vorher in Sachsen schon in einer Band tätig. „AEG“, „Auf eigene Gefahr“ hieß die Band. Da kenne ich allerdings kein Musikstück. Er wurde Gitarrist, relativ schnell, bei „Noie Werte“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu den Verbindungen von „Noie Werte“-Mitgliedern zum Trio sagen?

Z. R.-P. H.: Die Erkenntnisse, die wir gewonnen haben, im Rahmen der EG „Umfeld“, da gibt es eigentlich keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass Bandmitglieder aktiv mit dem NSU – – Bzw. dass sie direkt Mitglieder des NSU kannten. Die einzige Person, die für uns nach wie vor zwielichtig ist – ich sage es jetzt einfach so –, ist der Herr G., der früher in Sachsen – – Er ist aus Chemnitz – bzw. nicht stammend, aber hat in Chemnitz lang gelebt –, dass der Beziehungen zu einem Herrn W. hatte, der Herr J. B. W., Angeklagter in München momentan noch. Und mit dem zusammen hat er auch damals ein rechtes Label gehabt, Movement Records hieß das. Und die haben zusammen auch, jetzt sage ich mal, rechtslastige CDs und wahrscheinlich auch Devotionalien – ich kenne das Label selber nicht – vertrieben. Und dem Herrn W., wie gesagt, sagt man ja nach, dass er im Umfeld des Trios stand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Wie kam denn das Bandmitglied S. H. – – Der war ja von Beruf Rechtsanwalt. Der ist ja etwas da rausgestochen, sage ich jetzt mal. Wie kam denn der in der rechten Szene an? Haben Sie das einmal untersucht, wie der da ankam?

Z. R.-P. H.: Nein. Der Herr H. wurde nicht speziell untersucht. Das hat auch den Grund gehabt: Die Mitglieder, die ich geladen hatte, aus dem Rems-Murr-Kreis – das weiß ich noch relativ gut – – Mit einem hatte ich persönlich Kontakt. Und der hat mir auch gesagt, sie hätten einen Rechtsbeistand gehabt. Und dann war es klar, wer sie beraten hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt soll H. ja mehrere Wochen in Australien mit J. W. im Urlaub gewesen sein. Und später haben ja wohl auch australische Bands in Deutschland gespielt. Was hatte denn der Aufenthalt für einen Zweck? Haben Sie das rausgekriegt?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Gab denn H. in der rechten Szene Rechtsschulungen?

Z. R.-P. H.: Ist mir nichts bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 1997 soll S. H. Empfänger einer Warensendung aus Tschechien mit 3 260 CDs der Skinband „Triebtäter“ gewesen sein, und auf dem Cover sollen SS-Totenköpfe angebracht gewesen sein. Nach Widerspruchseinlegung gegen die CD-Beschlagnahme seitens der Firma H. Records sollen die CDs nach Entfernung des beanstandeten Covers an H. herausgegeben worden sein. Wissen Sie von mehreren solcher Vorfälle, oder wissen Sie von dem Vorfall selber?

Z. R.-P. H.: Von dem Vorfall weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass zu Beginn die „Noie Werte“ CDs rausgebracht hatten – oder eine CD, oder war es ein Sampler; das weiß ich jetzt nicht mehr genau –, die von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien damals beanstandet wurden. Das ist mir noch bekannt. Ansonsten hat „Noie Werte“ dann – Entschuldigung für den Ausdruck – Wert drauf gelegt, eben nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. soll eine Initiative namens „Identität durch Musik“ betrieben haben, die rechte Nachwuchsbands gefördert haben soll. Wissen Sie da was drüber?

Z. R.-P. H.: Nein, da weiß ich nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über die Verbindung von S. H. zu A. M. sagen?

Z. R.-P. H.: Der Name ist mir nicht einmal geläufig. Sorry.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Ehefrau von H., Frau M. H., ist ja Rechtsanwältin. Die hat ja 2006 ein Referendariat gemacht. Kennen Sie den Fall?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. Gut. – Was können Sie uns denn über die Verbindung von S. H. zu H. J. S. sagen?

Z. R.-P. H.: Kann ich auch nichts sagen. Jetzt muss ich ganz kurz mal – – Ich weiß: ja, nein. Aber H. war jetzt nicht Gegenstand meiner Ermittlungen. Deswegen: nein. Sorry.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns über den einstigen Kanzleikollegen A. H. sagen?

Z. R.-P. H.: Das kann ich jetzt aus persönlicher Erfahrung sagen: Es gab die Kanzlei 3H, war H., H. und – – Jetzt fällt mir dritte Name nicht mehr ein. Eine Dame, glaube ich, war es. Die hatte ich selber schon gegenüber im Landgericht bei Verfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da war auch eine Rechtsanwältin S. drin, gell?

Z. R.-P. H.: Die Frau S., ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. meine ich, ja.

Z. R.-P. H.: ... N. S., ist mir auch bekannt, auch eine Szeneanwältin rechts, jetzt auch in München, soweit ich weiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Die Frage mit „Ultima Ratio“: Da sollen ja die Bandmitglieder H. und H. mitgespielt haben. Die haben Sie aber nicht im Fokus bei Ihren Arbeiten gehabt, wenn ich das richtig verstanden habe?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zur Person A. G., Spitzname „M.“, sagen? Ich gebe Ihnen ein paar Stichworte: Mitglied der Band „Noie Werte“. Da war er Gitarrist. Was haben Sie sonst über ihn – – Er ist ja dann

umgezogen von Chemnitz nach Baden-Württemberg, am 19.01.2001, auch einer derjenigen, die vom Osten hier in unseren Bereich umgezogen sind. Dann war er zunächst bei O. H., auch ein Bandmitglied, gemeldet. Er war Mitglied – das haben Sie vorher schon gesagt – der „AEG“ in Sachsen, Mitglied von „Blood & Honour“, Sektion Sachsen.

Z. R.-P. H.: Wurde ihm nachgesagt. Er selber hat es in der Vernehmung des BKA nicht direkt bestritten. Er sagte, er sei kein formales Mitglied gewesen. Das kann man jetzt deuten, wie man will. Er war aber eng dabei; so hat er es ausgesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und er war Mitglied der Skinheads Chemnitz, 88er.

Z. R.-P. H.: Vor dieser Zeit offensichtlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hatte Kontakt zu W., S., A. und M. P., R. und L. Und er betrieb mit dem W. diesen Warenvertrieb für Musik und Szenedevotionalien.

Z. R.-P. H.: Ja, „Movement Records“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo war der?

Z. R.-P. H.: Meines Wissens nach – ich kenne die Ortschaft nicht –, ich meine, Wilsdruff oder so was. Also, das muss auch in Sachsen sein. Also, in Chemnitz hat der W. wohl gewohnt. Ich kenne jetzt selber nicht die Örtlichkeit. – Jetzt muss ich aufpassen, dass ich das nicht verwechsele, ob das Wilsdruff ist. Also, ich meine, in Sachsen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sachsen?

Z. R.-P. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nicht bei uns?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was wissen Sie denn über die Tätigkeit des A. G. bei der Firma KF-Security?

Z. R.-P. H.: Da kann ich was dazu sagen. Die Firma KF-Security – K ist die Abkürzung für einen Namen von dem Herrn –, das ist ein Unternehmen, das in Backnang seinen Sitz hat, also ein Security-Unternehmen, das Personal für Veranstaltungen stellt. Dort habe ich selber nachgeforscht, habe mit dem Inhaber damals selber auch gesprochen, ihn dazu befragt. Er hatte den Herrn G. eine Zeit lang als Nebentä-

tigkeit dort beschäftigt, nicht nur ihn, auch noch andere Personen, zumindest aus der rechten Szene, die uns damals in Waiblingen bekannt waren. Er konnte mir allerdings nicht sagen, ob diese Firma KF-Security bei irgendwelchen, ich sage mal, Konzerten oder rechten Veranstaltungen eingesetzt war. Seiner Meinung nach nicht, auch bei keinen Konzerten. Und der Herr G. sei damals nie aufgefallen. Das war so der Kern der Aussage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber er war dort?

Z. R.-P. H.: Er soll dort beschäftigt gewesen sein. Wir haben damals auch eine Liste erhoben, also im Rahmen der EG „Umfeld“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – G. soll ja im Rahmen einer NPD-Schulungsveranstaltung in Eisenberg am 29.01.2000 geäußert haben, dass man sich keine Gedanken machen bräuchte, den dreien ginge es gut. Was wissen Sie darüber?

Z. R.-P. H.: Vermutlich so viel wie Sie, Herr Drexler. Diese Auskunft kam von einer Quelle des LfV Thüringen. Mit denen habe ich natürlich keinen Kontakt gehabt. Inwiefern die Aussage stimmt: Da gibt es dann noch was dazu, dass man wohl dieser Quelle auch Bilder vorgelegt hatte und die das bestätigt hatte.

Fakt ist einfach: Bis heute ist es nicht geklärt. Der Herr G. bestreitet es in der Vernehmung des BKA. Fakt ist aber auch, dass das Fahrzeug des W. damals – der G. und W. waren befreundet, betrieben das Label – dort festgestellt wurde. Das ist ein Fakt. Also, man kann es bis heute nicht sagen. Er bestreitet es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zur Person O. C. H., geborener R., sagen?

Z. R.-P. H.: Gut. – Den Herrn H. hatte ich persönlich zwar nie in einem Verfahren. Ich kenne ihn durch die Band „Noie Werte“. Wie gesagt: Er ist Gründungsmitglied. Er war vermutlich der Wohnungsgeber für den Herrn G. 2001, als dieser nach Baden-Württemberg gezogen ist. Ansonsten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist er dazu vernommen worden, warum der G. bei ihm gewohnt hat?

Z. R.-P. H.: Der Herr H. wollte mit mir bzw. mit mir und meinen Kollegen nicht sprechen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht sprechen.

Z. R.-P. H.: Wie gesagt: Alle Bandmitglieder wollten nicht mit uns sprechen. Der wäre dazu vernommen worden. Das wäre Kern der Fragen gewesen, warum und wieso. Aber wie gesagt: Es kam nicht dazu.

Was bei Herrn H. noch ist – also, was ich zumindest aus meiner Zeit als Ermittler beim Staatsschutzdezernat Waiblingen weiß –, ist, dass er mal Mitglied in einer christlichen Gewerkschaft war, Christliche Gewerkschaft Metall, CGM, dort meines Wissens bei Daimler-Benz gearbeitet hatte und dass dann damals, jetzt sage ich mal, die Presse das herausbekommen hatte und es dementsprechende Artikel in der „Rems-Murr-Zeitung“ und auch damals auf der Internetplattform „linksunten.indymedia.org“ – die gibt es jetzt aber nicht mehr; die ist geschlossen – gab und somit aufmerksam gemacht wurde, dass das nicht sein kann, dass jemand aus der rechten Szene und auch Bandmitglied einer rechten Musikband dort im Vorstand ist. Er ist damals zurückgetreten, hat dann aber irgendwann eine neue Liste – das entzieht sich aber meiner Kenntnis – aufgemacht.

Außerdem war er wohl noch Richter, ehrenamtlicher Richter. Auch diese Tätigkeit hat er eingestellt damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kommt denn die Verbindung H./Baden-Württemberg zu G./Chemnitz?

Z. R.-P. H.: Ich gehe davon aus, dass man sich – – Also, das kann ich jetzt nicht belegen. Aber ich gehe davon aus und bin auch der festen Überzeugung, dass man sich eben durch Besuche bzw. Konzertbesuche, also in Sachsen oder auch in anderen Ländern, kennengelernt hat, habe aber auch immer wieder von Szeneangehörigen, was jetzt nichts mit der EG „Umfeld“ oder NSU zu tun hat – – Man hat sich einfach dort getroffen und hat Kontakte geknüpft innerhalb der rechten Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zu dem in Waiblingen wohnenden K. H., geborener D., sagen?

Z. R.-P. H.: Auch den habe ich leider persönlich nicht kennengelernt, bis auf den Umstand, dass er der Einzige war im Rahmen der EG „Umfeld“, der persönlich erschienen ist zum Ladungstermin, hat aber gesagt, er macht keine Angaben.

Der Herr H. ist Mitglied von „Noie Werte“, wie gesagt. Vom Herrn H. weiß ich aus meiner Zeit in Waiblingen als Staatsschutzbeamter, dass er Geburtstag gefeiert hat in einer Lokalität in der Nähe von Waiblingen, Waiblingen-Neustadt, in der Gaststätte „Balaton“. Diese Gaststätte gibt es mittlerweile nicht mehr. Die Betreiberin lebt leider auch nicht mehr. Die konnte ich auch nicht mehr befragen. Die verstarb damals. Weil da hätte es uns gern interessiert, wer da dort gewesen ist. Diese Geburtstagsveranstaltungen wurden zumindest von 2006 bis 2010 nach meinem Kenntnisstand immer durchgeführt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich eines Telefonvermerks vom 24.09.2013 soll H. spontan angegeben haben, dass er der Meinung sei, dass dies eine ganz bewusste Kampagne gegen die Band „Noie Werte“ sei, da man bisher der Band nichts habe anhaben können. Die verwendeten Liedtitel könnten aus seiner Sicht fast vom Originalband stammen und hätten keinen Kratzer, was verwunderlich sei. Können Sie uns diese Aussage näher erklären? Da ging es darum, dass die Verwendung zweier Liedtitel von „Noie Werte“ in den Vorgängerversionen von dem Bekennervideo aufgetaucht sind. Und das hat er Ihnen wohl offensichtlich – oder irgendjemandem, der Polizeidirektion – spontan ins Telefon gesagt.

Z. R.-P. H.: Also, mir ganz sicher nicht. Wann war das, am 23. September?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 24.09.2013.

Z. R.-P. H.: Da war ich abgeordnet zum Landeskriminalamt. – Also, mir gegenüber nicht, wie gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? – Gut.

Z. R.-P. H.: Also, ich kann zu der Aussage eigentlich nichts sagen. Aber die ist mir gar nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er bei einem Telefongespräch Ihnen überhaupt was gesagt?

Z. R.-P. H.: Nein. Der Herr H., meine ich, ist der Einzige gewesen, den ich auch persönlich, wie gesagt, in Winnenden auf dem Revier dann getroffen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann ist er wieder gegangen und hat gesagt, er sagt nichts?

Z. R.-P. H.: Ja. Die Personalien waren ja bekannt. Also, es gab keinen Grund – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über die Verbindung H. und H. L. sagen?

Z. R.-P. H.: Kurzer Moment, muss ich kurz überlegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja.

Z. R.-P. H.: Das ist eine Weile her. – L. war auch Chemnitzer meines Wissens, also auch aus Sachsen. Und ich meine, dass der L. auf einer Geburtstagsfeier war vom Herrn H., allerdings vor meiner Zeit beim Staatsschutz, 2006. Mehr kann

ich über die Verbindung nicht sagen. Der Herr L. hat irgendeinen Laden noch betrieben, also einen Szeneladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Weil dieses Telefonat, das ist, glaube ich, mit Ihnen geführt worden. Ich habe Sie da vorher gefragt. Können Sie sich nicht mehr daran entsinnen?

Z. R.-P. H.: Nein, tut mir echt leid. Wenn ich einen Aktenvermerk drüber geschrieben habe, müssten Sie ihn mir vorhalten. Also, wie gesagt: Es waren viele Dinge.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ganz halten wir ihn nicht vor. Da steht eine Menge drin. Aber die Frage – – Da ist auch das dringestanden. Aber Sie können sich nicht mehr dran entsinnen, dass da die – –

Z. R.-P. H.: Nein, tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu Verbindungen von H. zu „Blood & Honour“ sagen?

Z. R.-P. H.: Ja, gut, Verbindungen zu „Blood & Honour“. Wie gesagt: Ich gehe davon aus, dass „Noie Werte“ eine „Blood & Honour“-Band war. Ich weiß, dass, wie gesagt, diese Geburtstagsveranstaltungen waren und dass eventuell dort „Blood & Honour“-Mitglieder eingeladen waren. Ob die dort waren, weiß ich allerdings nicht.

Damals – kann ich noch sagen – gab es ein Verfahren vom LKA; war ich nicht beteiligt. Der Herr K. – der war „Blood & Honour“-Führer Baden, meine ich –, der war wohl eingeladen. Aber ob er da war, weiß ich nicht. Das war vor meiner Zeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt soll H. in einem Telefonat mit Ihnen wiederum angegeben haben, dass W. 2011 in Baden-Württemberg irgendwo im Raum Ludwigsburg gearbeitet und irgendwelche Winterreifen benötigt habe. Es könne sein, dass deshalb seine Adresse oder Telefonnummer bei W. vorhanden gewesen sei. Wo und wann wohnte denn der W. in Baden-Württemberg?

Z. R.-P. H.: Der W. hat offensichtlich in Baden-Württemberg gearbeitet und hat im Raum Ludwigsburg gewohnt. Allerdings weiß ich jetzt den Ort nicht. Das fiel in den Komplex „Ludwigsburg“. Er hatte später eine Freundin, die im Rems-Murr-Kreis gewohnt hat, eine Frau G., die allerdings auch in den Komplex „Ludwigsburg“ reingefallen ist. Und das war in Remshalden, ihr Wohnort. Allerdings hat er diese Dame, meine ich, 2008 – – Mit ihr war 2008 bis 2011 liiert, jetzt aus der Erinnerung raus. Aber da bin ich mir jetzt nicht hundertprozentig sicher. Das müsste aber in den Akten stehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu R. H. sagen?

Z. R.-P. H.: Angehöriger der rechten Szene, gleiches Geburtsdatum wie der Herr H., 15. Januar. Das weiß ich, weil immer diese Veranstaltungen dort waren. Persönlich hatte ich mit dem Herrn H. nichts zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie etwas über die verstorbene C. B., die ja mit ihm zusammen einen gemeinsamen Sohn hat?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts?

Z. R.-P. H.: Kann ich nichts dazu sagen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu diesen Geburtstagsfeiern, die Sie vorher mal angesprochen haben, in der Gaststätte „Balaton“ in Waiblingen-Neustadt, können Sie uns dazu was sagen?

Z. R.-P. H.: Ich kann nur so viel sagen, dass diese Geburtstage meines Wissens von 2006 – also da bin ich zum Staatsschutz gekommen – bis 2010 stattgefunden haben sollen. Es gab auch übers Internet nachher Rückerkenntnisse, dass dort auch „Noie Werte“ selbst einmal aufgetreten seien. Also, der Herr H. war ja Mitglied von „Noie Werte“. Allerdings, wie gesagt: Es gab keine Aufzeichnungen mehr. Wir konnten auch keine Personenlisten mehr erheben. Aufgrund datenschutzrechtlicher Gründe wurde das damals alles gelöscht. Es hat auf jeden Fall keine Außenwirkung gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, am 06.01.2007 muss ja eine stattgefunden haben. Das interessiert uns natürlich sehr. Am 06.01.2007, da muss dann nicht nur die Band „Noie Werte“, sondern „Kommando Skin“ und „Spreegeschwader“ aufgetreten sein. Können Sie uns zu dieser Veranstaltung was sagen? Da müssen ca. 120 bis 150 Leute da gewesen sein, auch aus dem Chemnitzer Bereich.

Z. R.-P. H.: Kann ich nichts dazu sagen. Da war ich damals frisch beim Staatsschutz. Habe ich nicht gemacht, aber ein Kollege. Aber wie gesagt: Nach diesen Unterlagen hatten wir natürlich geguckt, aber die gab es nicht mehr. Daher sind die Erkenntnisse auch – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie mir den Kollegen sagen?

Z. R.-P. H.: Das ist jetzt die Frage – ich habe eine beschränkte Aussagegenehmigung – , ob ich Ihnen den nennen darf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie ihn mir nachher sagen?

Z. R.-P. H.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ob Sie ihn mir nachher nicht öffentlich sagen können?

Z. R.-P. H.: Ich denke, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, gut. Dann machen wir das nachher nicht öffentlich. Wir brauchen den auf jeden Fall, weil die Geburtstagsfeier da natürlich schon eine gewisse Rolle spielt.

Jetzt haben Sie gesagt, „Balaton“ gibt es ja heute eigentlich nicht mehr. Das hat aber über Gästezimmer verfügt. Fanden denn nach Ihrer Erinnerung Ermittlungen dahin gehend statt, ob Gäste aus dem Osten damals, 2007, während der Geburtstagsfeier diese Gästezimmer genützt haben?

Z. R.-P. H.: Ermittlungen habe ich im Rahmen der EG „Umfeld“ selber geführt. Allerdings, wie gesagt, ist die Wirtin damals verstorben, die die Gaststätte betrieben hat. Somit habe ich den Nachlassverwalter hier in Stuttgart aufgesucht und habe versucht, anhand von vorhandenen Meldezetteln – – Wobei das war ein Sammelsurium von losen Zetteln.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das kann ich mir vorstellen.

Z. R.-P. H.: Die habe ich mir aber angeschaut und habe nach Namen, die mir bekannt waren, natürlich da drin gesucht, allerdings ohne Erfolg. Ich konnte also nichts feststellen. Es war nichts mehr zu machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es war auch nicht – – Da waren nicht alle Meldezettel wahrscheinlich auch da?

Z. R.-P. H.: Das waren in dem Sinn auch keine Meldezettel. Das waren schlichtweg teilweise auch nur Fresszettel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wann war denn das, wo Sie da das gemacht haben mit der Überprüfung der Meldezettel in der Veranstaltung 2007 in der Gaststätte „Balaton“? Wann haben Sie das überprüft, 2011, 2012 oder wann?

Z. R.-P. H.: Nein, nein. 2013 im Rahmen der EG „Umfeld“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2013?

Z. R.-P. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und vorher hat das die Polizei nicht gemacht?

Z. R.-P. H.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Konnten Sie rausfinden, ob das Trio oder Personen aus dem Umfeld des Trios Besucher der Geburtstagsfeier waren?

Z. R.-P. H.: Ich selber konnte es nicht rausfinden. Mir ist nur bekannt, dass der L. dort gewesen sein soll, aus Vernehmungen vom BKA, meine ich. Aber da bin ich mir jetzt nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zum in Waiblingen gemeldeten S. D. sagen?

Z. R.-P. H.: Zu dem kann ich was sagen. Gegen ihn hatte ich selber zwei Verfahren in meiner Zeit beim Staatsschutz. Der Herr D. war späteres Mitglied von „Noie Werte“, Schlagzeuger. Der Herr D. hat selber eine Internetplattform betrieben. 2007/2008 gab es ein Verfahren gegen ihn. Die Plattform hieß – – Jetzt darf ich nichts Falsches sagen. „RACords“ war das Label und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Label „RACords“ und „unserauktionshaus.de“.

Z. R.-P. H.: „unserauktionshaus.de“ war die Plattform. Dort wurden, sage ich mal, rechte Tonträger und Devotionalien, also Bekleidung und andere Gegenstände, vertrieben. Dort war er federführend. Und dann hat er, wie gesagt – – „RACords“, das ist so eine Art Label, hat er auch selber dort einen Internetauktionenhandel betrieben. Das wurde damals vom PP Stuttgart, allerdings im Rahmen Ermittlungsverfahren, zugemacht. Und ich habe damals persönlich mehrere Zehntausend Tonträger beschlagnahmt gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns etwas sagen über das Volumen, wie viel Umsatz da gemacht worden ist und wo der Gewinn hinging oder so? – Nichts.

Z. R.-P. H.: Kann ich nicht machen, weil die Ordner – – Wir haben zwar viele Ordner damals mitgenommen. Da gab es ein Verfahren bei der StA Stuttgart. Aber es ging nicht daraus hervor, aus diesen Ordnern, die wir vorgefunden haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ich meine, immerhin – das haben Sie ja gerade gesagt –: Es gab eine Hausdurchsuchung, wo immerhin 1 000 Tonträger und 20 000 Kunden- und Auktionsdaten beschlagnahmt worden sind. Waren Sie damals da dabei? 2007 war das.

Z. R.-P. H.: Ich war verantwortlich für den Rems-Murr-Kreis und habe gegen den Herrn D. auch das Verfahren geführt. Das ist richtig. Die Tonträger habe ich beschlagnahmt damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da wurde ja deutschlandweit eine Durchsuchung von 224 Wohnungen und Geschäftsräumen gemacht sowie die Beschlagnahme von 90 000 Tonträgern – das ist ja keine Kleinigkeit –, mehreren Hundert Computern sowie Waffen, Waffenteilen. Das klingt danach, dass S. D. ein ganz dicker Fisch war in der Szene.

Z. R.-P. H.: Da gebe ich Ihnen recht. Allerdings, wie gesagt: Das war eine bundesweite Aktion. Federführend war das PP Stuttgart. Ich hatte eben für den Rems-Murr-Kreis den Herrn D. und dann auch nachher, wie gesagt, die Aufgabe, sein Auktionshaus aufzulösen bzw. zu beschlagnahmen. Ist uns dann auch gelungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt hat denn der M. F. zu den Bandmitgliedern von „Noie Werte“ gehabt? F. – sagt der Ihnen was?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. Gut. – Haben Sie denn Erkenntnisse darüber, ob „Noie Werte“ auch in den Lokalisationen von Rocker- und Motorradclubs aufgetreten sind?

Z. R.-P. H.: Nein, habe ich keine Erkenntnisse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was gab es denn für Verbindungen zwischen „Noie Werte“ und „Blood & Honour“?

Z. R.-P. H.: Man geht davon aus, dass „Noie Werte“ eine sogenannte „Blood & Honour“-Band ist. Und wie gesagt – das habe ich vorhin schon erwähnt –: Eventuell war zumindest mal von der Sektion Baden der Herr K. – – Gegen den wurde ein Verfahren geführt wegen „Blood & Honour“, als „Blood & Honour“-Leader. Der soll dort geladen gewesen sein auf so einer Geburtstagsfeier. Da kommen wir wieder aufs „Balaton“ zurück. Ob er dort war, entzieht sich meiner Kenntnis. Da war ich noch gar nicht beim Staatsschutz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja zumindest Zeugenaussagen, die sagen, die „Noie Werte“ hätten „Blood & Honour“ auf den Kontinent geholt, also von England auf den Kontinent nach Europa geholt. Was sagen Sie denn zu dieser Aussage?

Z. R.-P. H.: Entschuldigung, noch mal, Herr Drexler. Ich habe das jetzt gerade nicht ganz verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt Zeugenaussagen, die sagen, „Noie Werte“ hätten „Blood & Honour“ nach Europa geholt.

Z. R.-P. H.: Also, die Aussage kenne ich jetzt nicht. Da kann ich nichts dazu sagen. Da gehe ich jetzt mal nicht davon aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es noch mal die These, dass die rechte Szene nach dem Verbot im Jahr 2000 – unanfechtbar war das ja seit 13.06.2001 – auf Clubhäuser der Rockergruppierungen ausgewichen sei, also auf Privatgelände sozusagen. Wissen Sie da was darüber?

Z. R.-P. H.: Kann ich jetzt nichts sagen, ob da 2001 der Auslöser – – Ich kann wieder aus meiner Erfahrung sagen, dass viele Veranstaltungen auf Privatgelände stattfinden, also immer noch, auch heute noch, und dass man so ausweicht natürlich, weil es schwer ist, dort die Veranstaltungen aufzulösen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Verbindungen gab es denn zwischen dem R. S. und „Noie Werte“? Können Sie uns da was sagen?

Z. R.-P. H.: Kann ich nichts dazu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt soll der H. ja Gründer des Plattenlabels G.B.F. sein, welches zeitweise ein Postfach in Winnenden unterhalten haben soll. Können Sie uns dazu was sagen?

Z. R.-P. H.: Ich kann nur sagen – „German British Friendship“ heißt das, also das Kürzel –, dass das ein Bandprojekt war, das der Herr H. mit englischen, sage ich mal, Personen der rechten Szene betrieben hat. Da ging es einfach um Zusammenschluss von verschiedenen Bandmitgliedern für Musikprojekte. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie was zu K. N. sagen? – Sagt Ihnen nichts?

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auf H. und gerade die K. soll eine Telefonnummer in Ulm im Jahr 2002 eingetragen worden sein, obgleich die beiden dort aber nie wohnhaft gewesen sind. Wissen Sie was davon?

Z. R.-P. H.: Nichts bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gar nichts. – Was können Sie uns zum Musikprojekt „Faktor Widerstand“ sagen?

Z. R.-P. H.: Kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir hatten A. M. bereits hier im Ausschuss als Zeugin. Wie kam denn der Kontakt von ihr zu „Noie Werte“ zustande? Können Sie uns dazu was sagen? – A. M., sagt Ihnen der Name was?

Z. R.-P. H.: A. M.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Liedermacherin.

Z. R.-P. H.: Nein, sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts.

Z. R.-P. H.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und können Sie uns sagen, wie kam denn die Verbindung zwischen „Noie Werte“ und den „Hammerskins“ zustande?

Z. R.-P. H.: Ich gehe davon aus, dass „Noie Werte“ in der Schweiz gespielt hat. Und die Schweiz ist, sage ich mal, Sitz von den „Hammerskins“. Das ist das, was ich weiß. Ob das so war, kann ich allerdings nicht belegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Verbindungen ausmachen können zwischen „Noie Werte“ und der HNG, also der Hilfsorganisation für nationale Gefangene?

Z. R.-P. H.: Das ist jetzt eine Weile – – Also, den Begriff „HNG“ kenne ich. Aber ich weiß nicht, ob wir da ermittelt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es Verbindungen zwischen dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ und „Noie Werte“?

Z. R.-P. H.: Nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht bekannt. – Können Sie uns was über die Verbindung zwischen den Mitgliedern von „Noie Werte“ und N. und D. S. berichten? Wissen Sie da was davon?

Z. R.-P. H.: Sie meinen wieder die Frau S., die Rechtsanwältin?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. R.-P. H.: Kann ich nur mutmaßen, dass es übers Anwaltsbüro, also über die Rechtsanwalts-Geschichte, über den Herrn H. ging zur Frau S. – Mutmaßung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Der Anwalt H. war ja auch in der Kanzlei. Sie können uns aber nichts über die Trennung damals in der Kanzlei sagen?

Z. R.-P. H.: Nein. Ich kenne nur eine 3H-Kanzlei. Die war bekannt in der Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. – Im April 2011 sollen in Winterbach Neonazis eine Hetzjagd auf ausländischstämmige junge Männer veranstaltet haben und versucht haben, die in eine Hütte geflüchteten Personen zu verbrennen. In diesem Winterbach-Prozess traten A. H., S. H. und N. S. als Verteidiger für die Neonazis auf. Wissen Sie was über den Vorfall? Winterbach gehört ja zum Rems-Murr-Kreis.

Z. R.-P. H.: Winterbach gehört zum Rems-Murr-Kreis. Ich war damals eine Zeit lang bei den Ermittlungen mit dabei. Die Verfahren sind mittlerweile abgeschlossen. Es wurden zwei Personen in Haft genommen bzw. mehrere. Das Ganze hat stattgefunden auf einem Privatgrundstück einer Person, die uns bekannt war. Herr W. hieß der Mann oder heißt der Mann. Dort wurde mehr oder weniger eine Geburtstagsfeier veranstaltet. Und da ist das dann eskaliert, weil auf einem Parallelgrundstück zehn jüngere Personen mit Migrationshintergrund auch eine Party gefeiert haben. Irgendwie gab es da eine Auseinandersetzung zwischen denen. Und dann kam es zu dieser Verfolgungs- oder Hetzjagd, wie es in den Medien stand, und zu Körperverletzungsdelikten sowie dem Entzünden einer Gartenhütte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und ob es Verbindungen von H. zu W. gab, das können Sie uns nicht sagen? H. war ja nicht in Ihrem Bild. Oder haben Sie da irgendeine Information?

Z. R.-P. H.: Keine Informationen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurde denn eine Nachbarschaftsbefragung von G. durchgeführt, in seiner Nachbarumgebung damals, wo man – –

Z. R.-P. H.: Zu welchem Zeitpunkt meinen Sie jetzt eine Nachbarschaftsbefragung? Da muss ich ein bisschen konkreter fragen. – Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei Ihnen hat er ja nicht ausgesagt?

Z. R.-P. H.: Nein. Eben, deswegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Und dann ist die Frage ja: Macht man da dann keine Nachbarschaftsbefragungen, was der H. so treibt?

Z. R.-P. H.: Der Herr G.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: G., meine ich, nicht H.

Z. R.-P. H.: Selbstverständlich haben wir uns da Gedanken gemacht im Rahmen der EG „Umfeld“. Nur ist das vom BKA und auch vom Generalbundesanwalt für negativ beschrieben worden, weil es ging darum, dass das in den Kern des NSU-Verfahrens in München spielt und somit der GBA sich vorbehalten hat, dass diese Maßnahmen das BKA durchführt. Ob die durchgeführt wurden – wir hätten es gemacht –, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und beim Herrn H. Nachbarschaftsbefragung?

Z. R.-P. H.: Nein, haben wir nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er auch keine Angaben gemacht? Die sind nicht gemacht worden?

Z. R.-P. H.: Nein, haben wir nicht gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das war jetzt nicht BKA, H.

Z. R.-P. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die hätten Sie machen können.

Z. R.-P. H.: Wenn Sie das sagen.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, wenn man bei der ersten Sache sagt: „BKA und Generalbundesanwalt will das nicht, und Kern des Verfahrens in München“, dann interessiert mich, nachdem H. auch keine Auskunft gegeben hat, ob man dort eine Nachbarschaftsbefragung gemacht hat.

Z. R.-P. H.: Nein, haben wir nicht gemacht. Ich sage Ihnen aber, warum uns das beim Herrn G. interessiert hätte. Beim Herrn G. war es einfach so, dass 2007 dieser Hinterückschlag auf die Kollegen war, also auf meine Kollegen war, und dort die Frau K. leider zu Tode kam. Und damals wurde das Wohnmobil in Oberstenfeld – das ist Kreis Ludwigsburg – gesichtet. Zum damaligen Zeitpunkt hat der Herr G. in Remshalden gewohnt. Deshalb hätte uns vor allem interessiert: Wo ist das Wohnmobil von dort aus hingefahren? Das ist bis heute nicht geklärt, und das wäre ein Punkt gewesen. Da hat man lang die These, also eine Mutmaßung einfach aufgestellt, dass es eben Richtung Rems-Murr-Kreis war. Aber konnte keiner belegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hatte aber der G. bei dem H. ja mal gewohnt.

Z. R.-P. H.: 2001, als er hergezogen ist, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Was können Sie uns denn über die Verbindung des Ehepaars A., J. und L., zu den Mitgliedern von „Noie Werte“ sagen? Wissen Sie da was darüber?

Z. R.-P. H.: Die standen bei uns auch im Fokus der Ermittlungen. Die sind allerdings auch nicht erschienen zur Befragung. Die wurden über einen Artikel in den „linksunten.indymedia“ bekannt. Das soll zum Dunstkreis des Herrn G. gehören.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dem Herrn G. oder wer?

Z. R.-P. H.: Zum Herrn G., ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zum Herrn G., ja, ja. – Auf der Hochzeit vom Ehepaar A. soll die Band „Noie Werte“ gespielt haben. Das können Sie uns nicht bestätigen?

Z. R.-P. H.: Nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ausweislich der Akte sollen im Jahr 2005 noch immerhin 24 Skinheadkonzerte in Baden-Württemberg stattgefunden haben, und das dann mit abnehmender Tendenz. Im Jahre 2013 gibt es nur noch acht Skinkonzerte in Baden-Württemberg. Was ist denn der Grund für die Entwicklung? Da gibt es ja zwei Möglichkeiten: Entweder die machen es jetzt so geheim, dass wir gar nicht mehr darauf kommen, dass solche Konzerte stattfinden, oder sie finden tatsächlich nicht statt. Wie ist da Ihre Einschätzung? Wissen Sie darüber was?

Z. R.-P. H.: Wenn ich eine Einschätzung abgeben darf, sehr gerne. Ich bin jetzt zwar vier Jahre raus aus dem Staatsschutz und bin beim Kriminaldauerdienst tätig, aber ein bisschen ein Ohr hat man immer noch. Also, meine Einschätzung, zumindest in Baden-Württemberg: Seit dieser Gartenhütten-Geschichte hat das relativ stark nachgelassen. Ob wir natürlich alles mitbekommen oder die Sicherheitsbehörden, das kann ich nicht sagen. Aber das ist meine persönliche Einschätzung. Es ist da ein bisschen weniger geworden, auch insgesamt Vorfälle mit rechts – meine Einschätzung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Gebiet Rems-Murr, Nordwürttemberg?

Z. R.-P. H.: Ich kann nur für den Rems-Murr-Kreis bzw. jetzt seit vier Jahren fürs PP Aalen, also Rems-Murr-Kreis, Schwäbisch Hall, Ostalbkreis, sprechen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die These, die es ja auch gibt, ist zu sagen: Es wird da nicht mehr so offen eingeladen wie früher. Man kriegt es nicht mehr so mit. Es wird dann – – Auf's Handy kriegt man eine Telefonnummer; da ruft man an, und dann erfährt man, wo eigentlich dieses Skinheadkonzert dann stattfindet. Oder man fährt zu einer Autobahnausfahrt. Da wartet man, bis jemand kommt, und der sagt es einem dann. Da gibt es zwar – – Aber das ist für Sie jetzt nicht Anlass zu sagen: „Das ist gleich viel oder mehr geworden“, sondern Sie sind der Meinung, es ist weniger geworden?

Z. R.-P. H.: Das ist meine persönliche Einschätzung. Da müssten Sie jetzt wirklich die Sicherheitsbehörden, die aktuell tätig sind, fragen. Ich kann es Ihnen so nicht beantworten. Das ist meine Einschätzung. Allerdings wird es auch immer schwerer. Die Kommunikationsmittel werden moderner. WhatsApp, das ist immer noch eine schwere Geschichte, überhaupt das rauszubekommen – ohne Verfahren sowieso nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich mal fragen, da Sie ja bis vor vier Jahren auch im Staatsschutz waren: Haben Sie denn dann dort auch Mitteilungen bekommen, wenn so eine Einladung erfolgt ist, z. B. über Handy? Sind Sie da drin gewesen, oder haben Sie solche Dinge gar nicht mitbekommen?

Z. R.-P. H.: Also, wir haben es in der Regel nicht mitbekommen – ich spreche von wir, die Polizei –, sondern das ging dann eben über andere Sicherheitsbehörden, vielleicht das Landesamt für Verfassungsschutz z. B. Und wenn die so was mitbekommen haben, haben die dann irgendwann die Polizei informiert. Und wir mussten dann natürlich sozusagen in die Pötte kommen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt aber nicht, dass Sie wussten, wie jetzt das Landesamt für Verfassungsschutz zu dieser Information gekommen ist, dass dort eine Veranstaltung, ein Skinheadkonzert, stattfindet?

Z. R.-P. H.: Sie wissen wie ich: Die haben Quellenschutz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja.

Z. R.-P. H.: Klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir wissen das, ja. Wir sind da oft auch dabei, diesen Quellenschutz dann so aufzuheben, dass wir wenigstens wissen, wie es gelaufen ist.

So. Ich habe jetzt keine weiteren Fragen. Herr von Eyb.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Darf ich noch?)

– Ach, Entschuldigung, Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Danke schön. – Herr H., von wann bis wann haben Sie genau in dem Bereich gearbeitet? Gerade eben haben Sie gesagt, 2006 waren Sie dabei. Und wie lang waren Sie dann in der Tätigkeit von der Thematik her?

Z. R.-P. H.: Ich sage es Ihnen ganz genau. – Entschuldigung, ich kann Ihren Namen nicht sehen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist auch runtergefallen, und das Schild ist auf der letzten Sitzung auch mehrmals runtergefallen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Häffner.

Z. R.-P. H.: Frau Häffner, okay, alles klar.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und deswegen hatte ich es zur Seite gestellt.

Z. R.-P. H.: Okay, Frau Häffner. Sie kriegen Bescheid. – Ich war beim Staatsschutz tätig vom April 2006 bis einschließlich September 2012, allerdings erst richtig tätig geworden – weil die Einlernphase war; ich kam aus einer ganz anderen Einheit – ab 2007. Also, ich musste mich dann auch erst einlesen in die Materie. Dann war ich im Jahr 2012 bis Ende 2013, also September 2012 bis Ende 2013, beim Landeskriminalamt abgeordnet und ab März 2013 bei dieser EG „Umfeld“.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da waren Sie bei der EG „Umfeld“?

Z. R.-P. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay.

Z. R.-P. H.: Und da danach hat sich der Staatsschutz erledigt. Dann kam die Polizeiform, und ich durfte was anderes machen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der Vorsitzende hat es ja kurz angesprochen: Sie haben ja den Herrn G. selber nicht vernommen. Gab es eine Intention von Ihrer Seite, ihn selbst zu vernehmen?

Z. R.-P. H.: Selbstverständlich. Ich habe ihn persönlich aufgesucht in seinem Wohnort, in Aspach. Und er hat mich ziemlich unflätig an seiner Haustür, mit einer Kollegin zusammen, sage ich mal, abgewatscht. Wir hatten eigentlich keinerlei Druckmittel. Aber wir haben es versucht, bei ihm auch persönlich. Er hätte uns natürlich schwer interessiert.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie war das, als dann klar wurde, dass da eine Verbindung da ist zum Polizistenmord in die rechte Szene rein? War da noch mal der An-

satz da, eine Vernehmung zu machen oder G. vorzuladen bzw. auch H.? Wurde daran gedacht in dieser Zeit?

Z. R.-P. H.: Also, Sie meinen jetzt nach 2013, oder wie soll ich – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nach 2011, also im Prinzip, nachdem klar war, dass das Trio für die Morde verantwortlich ist.

Z. R.-P. H.: Also, ich weiß, dass der Herr G., wie gesagt, Gegenstand der BKA-Ermittlungen war und dort auch vernommen wurde. Dort wurde er auch als Zeuge vernommen und hat Angaben machen müssen. Allerdings, wie gesagt: Dort gab es – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Für mich ist wichtig: Wie war das tatsächlich hier aus den lokalen Situationen der Polizei raus zum Schauen, inwieweit man die Personen, die einem bekannt sind aus dem rechten Bereich, dann dementsprechend noch mal überprüft oder nachfragt?

Z. R.-P. H.: Also, das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis. Ich weiß, dass das LKA eine EG „Rechts“ damals eingerichtet hatte. Und inwiefern die daran gedacht haben, das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis. Ich wurde erst konfrontiert 2013 im Rahmen der EG „Umfeld“ mit den Personen von „Noie Werte“ oder mit dem Herrn G.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das heißt, in der Zeit vor 2011, als man dann noch beim Polizistenmord war, hat man sich die rechte Szene im Rems-Murr-Kreis dahin gehend nie angeschaut, was die eigentlich am Tattag gemacht haben? Oder gab es da Überlegungen und Durchführungen?

Z. R.-P. H.: Sie meinen jetzt den Zeitpunkt, bevor diese Geschichte bekannt wurde, dass der NSU dahintersteckt?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. R.-P. H.: Nein, keineswegs. Da hat ja niemand dran gedacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat man dann im Anschluss, also als es dann bekannt war, z. B. die Kennzeichen, die Autokennzeichen von O. H. und A. G. mal durch das System gejagt zum Schauen, ob sie mit in der Registrierung dabei sind?

Z. R.-P. H.: Entzieht sich jetzt auch meiner Kenntnis. Aber ich gehe davon aus, dass das durch das LKA gemacht wurde, weil es gab ja eine Kennzeichenlistung

im Rahmen der Fahndung damals, 2007, dass man das gemacht hat. Aber, wie gesagt, war ich selber nicht beteiligt. Ich kann es Ihnen nicht sagen, Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann liegt mir was vor, und zwar, dass quasi aus dem EG-„Umfeld“-Zwischenbericht für den Komplex „Rems-Murr-Kreis“ hervorgeht, dass das GBA das vorgeschlagene Maßnahmenkonzept der EG „Umfeld“ nicht genehmigt habe. Das wären weitere Ermittlungen zu „Noie Werte“. Können Sie dazu was sagen? Weil im Weiteren ist es so, dass gesagt wird, dass das BKA einen Monat später ein eigenes Konzept übersandt hat.

Z. R.-P. H.: Das ist jetzt nicht ganz so richtig meines Wissens. Wir mussten in Absprache mit dem BKA und dem GBA unsere Konzeption vorlegen, unsere Maßnahmen, da das Verfahren in München parallel lief und der GBA sich das vorbehalten hatte, alle, die sein Verfahren betreffen, diese Maßnahmen, durch das BKA durchführen zu lassen. Das Konzept wurde abgelehnt, mehrere Punkte des Konzepts wurden abgelehnt. Das mussten wir dann überarbeiten und mussten ein neues Konzept erstellen. Das war damals so – das habe ich vorhin schon dem Herrn Drexler bzw. habe ich Ihnen ja gesagt –: Es ging um die Nachbarschaftsbefragung damals in Remshalden, wo sich der GBA und das BKA vorbehalten hatten, dass diese Maßnahme das BKA selber durchführt, weil es in den Kern des NSU-Verfahrens in München reinspielt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Also, da ging es dann um diese Nachbarschaftsbefragungen. Die hätten Sie gerne gemacht?

Z. R.-P. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich fasse das jetzt einfach noch mal zusammen. Sie hätten es gerne gemacht, haben aber sozusagen eine Bremse reinbekommen mit der Aussage, das wird das BKA selber machen. Haben Sie einen Kenntnisstand darüber, ob diese Befragungen stattgefunden haben?

Z. R.-P. H.: So, wie Sie sagen, also Bremse, klar. Ich weiß bis Ende 2013 nicht darüber Bescheid, ob die gemacht wurden. Ich habe jetzt allerdings da natürlich nicht mehr nachgefragt.

Was ich noch sagen kann: Das BKA sagte damals, dass im Sommer 2013 eine Öffentlichkeitsfahndung nach diesem Wohnmobil, also eine bundesweite Öffentlichkeitsfahndung, ausgestrahlt wurde. Da weiß ich das Ergebnis allerdings auch nicht. Aber ich denke, wir hätten es mitbekommen, wenn es einen Treffer gegeben hätte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann zu diesem angesprochenen Vorfall in Winterbach, diese Hütte, die gebrannt hat, und wo auch Menschen verletzt worden sind. Gab es da von dem Kreis der Täter Kontakt zu Mitgliedern von „Noie Werte“?

Z. R.-P. H.: Also, es waren sehr viele auf der Veranstaltung, Personen der rechten Szene. Meines Wissens gab es keinen Kontakt. Allerdings weiß ich nicht mehr – das waren über 80 männliche Personen –, wer da alles dabei war. Aber die nachher angezeigt wurden, die Haupttatverdächtigen und Beschuldigten, hatten eigentlich keinen Kontakt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Ihnen ist jetzt nicht bekannt – oder wurde das nachgeschaut? –, inwieweit da tatsächlich Kontakte dann zu „Noie Werte“ waren bzw. ob da dann dementsprechend auch deren Musik lief?

Z. R.-P. H.: Ob die Musik gelaufen ist, das weiß niemand, wie gesagt. Dass die Musik dort vielleicht gelaufen ist aufgrund des Bekanntheitsgrads „Noie Werte“, das ist gut möglich. Das weiß aber niemand, also, ist mir aus den Ermittlungen nicht bekannt. Aber ich denke eher nicht, dass da jemand von „Noie Werte“ mit dabei war – bzw. da war niemand dabei; ich war nicht mehr mit –, da war also kein Name von „Noie Werte“ dabei.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann haben Sie vorhin gesagt, dass die Freundin vom J. W. auch in Remshalden gewohnt hat. Wissen Sie noch, wo genau sie gewohnt hat?

Z. R.-P. H.: Also, ich weiß, dass sie in Remshalden gewohnt hat. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, wie lang. Ich meine, bis 2009 oder – – Also, ich weiß es nicht mehr. Ich kann auch die Adresse nicht sagen. Das müsste aber, wie gesagt – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das müsste rein theoretisch vom Zeitpunkt her der ähnliche Zeitpunkt sein, wo G. selber auch in Remshalden gewohnt hat?

Z. R.-P. H.: Das ist richtig. Das haben wir festgestellt. Das müsste der gleiche Zeitpunkt gewesen sein. Und wie gesagt: Diese Frau G. – das ist ein paar Jahre die Freundin von dem Herrn W. gewesen –, die wurde mit einem Kollegen von mir noch im Dezember 2013 befragt, obwohl es in den Komplex „Ludwigsburg“ gehört. Aber ich weiß, dass sie sagte, dass sie den Herrn G. nicht kenne, also nicht persönlich kenne. Man hat sich nur zwei Mal gesehen auf irgendwelchen Konzerten. Sie sagte jetzt leider nicht „Skinkonzerten“, sondern „Konzerten“, ich meine, hier in Stuttgart und in Sachsen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Können Sie sich noch daran erinnern, wo die Frau gebürtig herkam, ob sie aus den – –

Z. R.-P. H.: Die ist von Sachsen. Aber wo sie geboren ist, weiß ich nicht. Aber aus Sachsen stammt sie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. Und können Sie sich noch daran erinnern, was die Frau beruflich gemacht hat zu der Zeit?

Z. R.-P. H.: Ich meine, eine Ausbildung zur Justizfachangestellten, also irgendwas mit der Justiz. Sie hat auch nachher bei der Behörde gearbeitet, also im Kreis Ludwigsburg.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Wie viele Konzerte haben denn von „Noie Werte“ im Rems-Murr-Kreis stattgefunden?

Z. R.-P. H.: Kann ich Ihnen nicht beantworten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Können Sie nichts dazu sagen. – Halten Sie persönlich A. G. für ein nahes Umfeld vom NSU?

Z. R.-P. H.: Also, ich bin nicht befugt, persönliche Einschätzungen zum Beschuldigtenstatus abzugeben; verstehen Sie mich. Meine Einschätzung spielt da eigentlich keine Rolle. Das muss das Gericht in München belegen. Das ist nicht meine Aufgabe. Ich denke, der Herr G. wird als Zeuge geführt in München. Und solange das so ist – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann habe ich noch eine Frage zu dem, was Sie – – Vorhin haben Sie auf die Frage mit diesem Satz „Den dreien geht es gut“ geantwortet, dass Sie natürlich nicht beim LfV Thüringen nachgefragt haben, ob quasi die Aussage stimmt oder ob die berichtet worden ist. Da haben Sie das Wort „natürlich“ gebraucht. Das hat mich ein bisschen – – Da bin ich drüber gestolpert. Warum sagt man: „Natürlich frage ich da nicht nach beim LfV“?

Z. R.-P. H.: Das LfV hat uns – – Diese Erkenntnis wurde uns mitgeteilt, also das ist auch eine BKA-Angabe gewesen. Ich denke, dass das BKA natürlich nachgefragt hat. Ein Quellenschutz steht über allem. Also, da sind uns die Hände gebunden. Da werden wir nichts erfahren. Es ist bis heute nicht sicher, also für mich nicht sicher, ob das stimmt. Der Herr G. bestreitet es. Also, in seiner BKA-Vernehmung bestreitet er, überhaupt dort gewesen zu sein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie würden Sie von Ihrer Position aus und von dem, was Sie eben mitbekommen haben, die Beziehung G.-H. beschreiben?

Z. R.-P. H.: Ich habe jetzt leider, wie gesagt, mit beiden nicht sprechen können. Der Herr G. ist damals von Sachsen nach Baden-Württemberg gezogen, nach Althütte, zum Herrn H. Ich gehe davon aus, dass die sich persönlich gekannt haben und dass das ein persönlich Bekannter ist oder als Freund bezeichnet wird. Aber wie gesagt: Das müssten Sie den Herrn H. doch selber fragen, bitte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Dann: Wurde strafrechtlich gegen „Noie Werte“ und/oder G.B.F. ermittelt, also G.B.F. Records? Wissen Sie das?

Z. R.-P. H.: Also, ich persönlich habe kein Verfahren gegen „Noie Werte“ oder gegen das Projekt G.B.F. gehabt. Ich habe es vorhin schon mal beantwortet dem Herrn Vorsitzenden, dem Herrn Drexler, dass, ich glaube, am Anfang der Entstehung von „Noie Werte“ – ich weiß jetzt aber die Platte nicht mehr; das ist einfach auch viel zu lang her – dort einmal die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien ermittelt hatte bzw. dafür gesorgt hat, dass Lieder nicht gespielt werden durften; das weiß ich.

Und die Schulhof-CD, die erste – dort waren Lieder von „Noie Werte“ drauf –, die wurde aber nicht von Titeln von „Noie Werte“ damals mit einem Strafverfahren belegt, sondern von anderen Titeln.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gut, danke schön.

Z. R.-P. H.: Bitte schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr H., Sie sagten eingangs, Sie seien kein Fachmann für die rechte Musikszene gewesen. Meine erste Frage: Für was waren Sie denn Fachmann?

Z. R.-P. H.: Entschuldigung, bitte? Also, ob ich – – Ich bin kein Fachmann.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich meine, für welches Gebiet Sie innerhalb Ihres Berufslebens sich als Fachmann bezeichnen würden.

Z. R.-P. H.: Als Fachmann ich mich bezeichnen würde? Für Tötungsdelikte, Raubdelikte, Sexualdelikte, Branddelikte.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Jetzt meine Frage: Wenn Sie so einen Auftrag bekommen, weil die entsprechende Person in Ihrem Bereich zu Hause ist, wie arbeitet man sich in die Szene ein, in das Aufgabengebiet? Nur dass wir mal eine Vorstellung haben: Wie funktioniert das?

Z. R.-P. H.: Ich kann es Ihnen einfach aus meiner Erfahrung sagen: Ich bin dort hingekommen, bin polizeilich von wo ganz anders gekommen. Das spielt jetzt hier auch keine Rolle. Was ich vorher gemacht habe, hat auf jeden Fall mit dem Staatsschutz nichts zu tun gehabt.

Ich musste mich dort erst mal einlesen. Dann fängt man klein an, mit sogenannten kleinen Delikten, die man dann bekommt. Also, teilweise auch ungeklärte Straftaten, Ver-

wenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Und irgendwann kriegt man dann auch mal eine Person, muss die vernehmen. Da geht es dann um Volksverhetzung usw. So kommt man dann rein in die Szene. Selber kommt man da natürlich nicht rein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Ist damit auch verbunden, dass man sich diese Musik wenigstens teilweise mal anhört?

Z. R.-P. H.: Anhören muss.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Anhören muss, genau.

Z. R.-P. H.: Da zumindest am Anfang, als ich dort war, immer wieder doch Tonträger von der Schutzpolizei beschlagnahmt wurden, die wir aber leider wieder herausgeben mussten, und wir dann gezwungen waren, diese Tonträger natürlich anzuhören und auf strafrechtliche Relevanz zu prüfen – – War einer dabei, dann wurde ein Bericht an die Staatsanwaltschaft geschrieben. Und die letztendlich hat die Entscheidung oder die Würdigung getroffen, ob strafrechtliche Relevanz vorliegt, und somit den Tonträger dann beschlagnahmt – oder ob ein Beschlagnahmebeschluss erlassen wird. So ist die Verfahrensweise gewesen, ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Was mich jetzt in erster Linie interessiert, ist, ob Sie Erfahrungen damit haben, welche Bedeutung Rechtsrock oder rechte Musik für den Einstieg junger Menschen in die Szene hat.

Z. R.-P. H.: Da habe ich vermutlich den gleichen Kenntnisstand wie Sie. Ich halte das selbstverständlich für den Einstieg. Das ist ganz einfach – ich habe es auch selber immer wieder bei anderen Verfahren, bei Vernehmungen von Beschuldigten erlebt –: Man kommt dort rein. Man hört die Musik. Es sind, sage ich mal, gängige Rhythmen. Die rechte Musik ist jetzt nicht nur noch Krach. Es gibt auch Balladen. Es gibt auch Hip-Hop, wo einfach bekannte Lieder den Text wechseln und dann eben ein rechtslastiger Text mit eingebaut wird. Man tanzt. Man hat Freude. Man trinkt ein Bier. Man spricht miteinander. Das ist für mich schon ein Einstieg.

Ich sage es einfach mal: Die NPD hat das damals auch für sich erkannt. Die hat auch Veranstaltungen gemacht mit Musik, also auf Veranstaltungen. Die JN waren da tätig, sage ich jetzt einmal. Auch die haben das gemacht. Die Schulhof-CD beweist das. Es gibt also Publikationen, wo, wie gesagt, verteilt werden an Jugendliche und an Schüler, um sie so einfach an den politischen Willen mehr oder weniger ranzuziehen. So ist mir das bekannt, ja. Das ist auch meine Einschätzung, dass es immer noch so läuft.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wissen Sie, ob die Bandmitglieder eine Beziehung zu anderen Bands hatten und, wenn ja, zu welchen? Und zu welchen Konzerten sind sie gegebenenfalls gefahren?

Z. R.-P. H.: Hatte ich vorhin schon erwähnt, also dass es Kontakte nach England gab.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich meine jetzt hier in Baden-Württemberg, bezogen auf Baden-Württemberg.

Z. R.-P. H.: Hat es mit Sicherheit gegeben. Aber ich kann Ihnen die nicht mehr benennen, weil die sind ja nicht nur alleine aufgetreten, sondern meistens waren auch andere Bands dabei. Also, es war nicht nur ein Musik-Act, sondern mehrere Musik-Acts. Aber die ganzen Bands jetzt noch, das bringe ich einfach nicht mehr zusammen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe dann keine weiteren Fragen. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Herr H., Sie sagten ja vorhin, „Noie Werte“ hat sich dann einfach aufgelöst. Aber die Nachfrage war ja irgendwie da. Es waren ja Fans da. Wissen Sie, ob es dann Neugründungen gab, neue Bands in der Richtung, oder was haben die Fans dann gemacht? Hat man da mal überlegt oder mal – –

Z. R.-P. H.: Also, ich kann Ihnen nicht sagen, was die Fans gemacht haben oder die Szene, die das gern gehört hat. Ich weiß auch nicht, inwieweit jetzt die Mitglieder selber wieder in anderen Bands aufgegangen sind; da ist mir jetzt nichts mehr bekannt. Allerdings, doch, der Herr H. macht noch Musik. Ich kann mich noch an eine CD erinnern. Da waren vier Personen drauf und – das muss ich so sagen – Schweineköpfe. Die Band hieß auch „Saustallblues“ oder irgend so was, und da war der Herr H. beteiligt. Das ist aber das Einzige, was ich weiß.

Der Herr D., ob der noch Musik macht, kann ich Ihnen nicht sagen. Der ist ja vorher schon ausgestiegen. Mit dem Herrn H. hat er ja, wie gesagt, eine andere Band gehabt und hat so Balladenabende veranstaltet. Ob das noch gemacht wird, weiß ich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hatten Sie jemals bei Ihren Ermittlungen das Gefühl, oder kamen Sie mal an den Punkt: „Aha, von dieser Band oder von den Fans geht wirklich eine rechtsterroristische Bedrohung aus“?

Z. R.-P. H.: Rechtsterroristische Bedrohung – das ist jetzt eine Definitionssache. Also, als rechtsterroristische Bedrohung habe ich das nicht gesehen. Aber das Gedankengut, das in den Liedern preisgegeben wird, das ist für mich schon sehr bedenklich. Und wie gesagt: Ich bin froh, dass ich in einer Strafverfolgungsbehörde arbeiten durfte und teilweise Sachen, die eindeutig gegen das bestehende Recht sind, auch verbieten durfte bzw. da dabei sein durfte, das zu beenden mit der Staatsanwaltschaft.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Gruber.

Abg. Gernot Gruber SPD: Herr Kriminalhauptkommissar H., ich habe auch noch zwei, drei Fragen. Die erste allgemeine: Ich vermute, ich habe Sie richtig verstanden, dass wenig oder keine Verbindungen Ihnen bekannt sind zwischen der Band und dem NSU-Umfeld. Oder gab es da doch Kontakte oder Hinweise oder Informationen, die Sie hatten?

Z. R.-P. H.: Muss ich korrigieren, Herr Gruber. Also, die einzige Verbindung, die sich uns erschlossen hat im Rahmen der EG „Umfeld“, ist, wie gesagt, der Kontakt vom Herrn G. – Bandmitglied „Noie Werte“ – zu dem Herrn W. Der Herr W. ist Beschuldigter im NSU-Verfahren und ist befreundet gewesen, hat das Label mit ihm betrieben, Movement Records in Sachsen. Das ist für uns schon ein Anzeichen. Allerdings, wie gesagt, obliegt es jetzt wieder dem BKA bzw. dem GBA, im Verfahren in München festzustellen, ob der Herr W. ein direktes Umfeld vom Trio war.

Abg. Gernot Gruber SPD: Okay. – Herzlichen Dank.

Z. R.-P. H.: Bitte.

Abg. Gernot Gruber SPD: Dann hatten Sie gerade gesagt, dass Sie verschiedentlich auch bei der Prüfung von Tonträgern Ihre Einschätzungen an die Staatsanwaltschaft weitergegeben haben. Haben Sie da auch Rückmeldungen oder Erkenntnisse, ob die Staatsanwaltschaft dann auch was daraus gemacht hat?

Z. R.-P. H.: Selbstverständlich. Also, Rückmeldungen bekam ich immer, weil, wie gesagt, ich Tonträger beschlagnahmt hatte. Diese Maßnahme musste ja dann entweder aufgehoben – sprich: die Tonträger wieder an den Eigentümer zurückgegeben – werden oder nicht. Die Rückmeldung ab es. Wenn eine strafrechtliche Relevanz festgestellt wurde, wurde die Beschlagnahme aufrechterhalten und natürlich ein Verfahren eingeleitet. In der Regel waren es immer die gleichen Paragraphen: Gewaltverherrlichung, also § 131 Strafgesetzbuch, § 86 a: Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, oder teilweise volksverhetzende Texte, also dann § 130 Strafgesetzbuch.

Abg. Gernot Gruber SPD: Okay, danke.

Z. R.-P. H.: Bitte.

Abg. Gernot Gruber SPD: Sie hatten – ich bin mir nicht mehr sicher, ob es bei der Vernehmung vom Herrn H. oder Herrn G. war – informiert, dass da behauptet worden ist von der Band „Noie Werte“, dass sie rechtliche Schritte eingeleitet

hätte gegen NSU, dass die ihre Lieder verwendet hätten. Haben Sie da auch Belege dafür eingefordert, dass die da tatsächlich ein Verfahren eingeleitet haben oder dass letztlich auch was draus geworden ist, oder war das vielleicht nur so eine dahingesagte Behauptung, Schutzbehauptung?

Z. R.-P. H.: Herr Gruber, ich muss Sie da geschwind korrigieren. Es wurde nicht gesagt, dass gegen den NSU rechtliche Schritte eingeleitet wurden, sondern dass man allgemein rechtliche Schritte eingeleitet hätte, auch gegen andere, die Videos produziert haben und dann Musik von „Noie Werte“ bei den Videos verwendet hatten. Nachgeprüft habe ich das nicht. Diese Aussage stammt vom Herrn G., im Rahmen vom BKA dazu vernommen. Der sagte, es sei eine Unverschämtheit gewesen.

Abg. Gernot Gruber SPD: Okay. – Und weitere Erkenntnisse liegen dann da dazu nicht vor?

Z. R.-P. H.: Nein.

Abg. Gernot Gruber SPD: Dann habe ich eine letzte Frage. Wir waren ja vorher bei der Firma KF-Security aus Allmersbach bei Backnang, wo der Herr G., meine ich, beschäftigt war. Ist die Firma überprüft worden, ob da weitere Rechtsextremisten beschäftigt waren?

Z. R.-P. H.: Habe ich vorhin schon angeführt, aber ich wiederhole es noch mal, Herr Gruber. Die Firma wurde von uns überprüft. Das habe ich selbst gemacht. Deswegen weiß ich das auch noch. Ich habe damals Listen vom Firmeninhaber bekommen und habe da dabei festgestellt, dass der Herr H. damals meines Wissens auch noch dabei war. Ich allerdings habe gegen den Herrn H. nie ermittelt, obwohl er also Zugehöriger, wie gesagt, durch die Geburtstage – – Der hat das gleiche Geburtsdatum wie der Herr H.; habe ich aber vorhin schon benannt. Daher kommt auch die Verbindung vermutlich zustande. Das sind die, wo mir aufgefallen sind, der Herr G. und der Herr H. Allerdings sagte auch der Betreiber, dass sie bei keinen Musikkonzerten oder sonst in politischen Veranstaltungen Security gestellt haben.

Abg. Gernot Gruber SPD: Okay. – Herzlichen Dank.

Z. R.-P. H.: Bitte schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr H., das BKA führt die Datenbank DAREX für rechtsextremistische Tonträger und Druckschriften. Inwieweit haben Sie im Rahmen Ihrer Ermittlungen hiervon Gebrauch gemacht?

Z. R.-P. H.: Sie meinen Ermittlungen allgemein beim Staatsschutz oder jetzt im Zusammenhang – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Im Zusammenhang „Noie Werte“ beispielsweise.

Z. R.-P. H.: Die DAREX wurde von mir ständig genutzt, auch vorher in meiner Tätigkeit, weil das ist der einzige Hinweis, wo z. B. strafrechtlich relevante Tonträger, wenn sie erfasst waren, eingestellt waren. Die wurde von mir benutzt, selbstverständlich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ist es so, dass das LKA dann auch eigene Informationen einpreist in diese DAREX, in diese Datei, oder ist das nur eine einseitige – –

Z. R.-P. H.: Also, in der Vergangenheit war es so, dass man dann über das LKA veranlasst hat, dass dort Sachen eingestellt werden, z. B. wenn man so einen Tonträger, der jetzt eben noch nicht bekannt war, festgestellt hatte, ihn prüfen ließ durch die Staatsanwaltschaft, also die rechtliche Würdigung geschehen ließ, und dann zu dem Schluss kam, dass es strafrechtlich relevant ist. Bzw. es sind auch viele Tonträger dort eingestellt, die eben keine strafrechtliche Relevanz haben. Aber es war eigentlich für Sachbearbeiter insgesamt, bundesweit Staatsschutzsachbearbeiter, einfach ein Anhaltspunkt: „Hier habe ich was. Hier muss ich tätig werden. Hier kann ich nichts machen.“ Das war der Grund.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gibt es auf Landesebene im LKA Baden-Württemberg eine vergleichbare Datei?

Z. R.-P. H.: Mir nicht bekannt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und wissen Sie, ob Mitglieder anderer rechtsextremistischer Bands auch in anderen Dateien gelistet wurden oder werden?

Z. R.-P. H.: Wird mit Sicherheit so sein, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das heißt, Sie gehen davon aus, dass das so ist?

Z. R.-P. H.: Es gibt natürlich polizeiliche, ich sage jetzt mal, Datensysteme, die durch die Polizei genutzt werden, wo natürlich Daten eingestellt sind, auch von rechtsextremen Personen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. Herr H., dann darf ich mich recht herzlich bei Ihnen bedanken und Sie aus dem Untersuchungsausschuss entlassen.

Ich darf bitten, den Herrn O. H. hereinzurufen.

Z. R.-P. H.: Vielen Dank. Schönen Tag!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gleichfalls.

Zeuge O. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kommen Sie bitte nach vorne.

Sie haben uns schon angegeben, dass Sie keine Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während Ihrer Vernehmung wollen. Das haben wir der akkreditierten Presse auch gesagt. Wenn Sie aufgenommen werden, wird das verpixelt, sodass Sie nicht erkennbar sind.

Ich muss Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie auch vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf Sie zunächst bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. O. H.: Also, Name ist H., O., 48 Jahre. – Mit wem muss ich jetzt sprechen, weil Sie sagten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie meinen Sie das?

Z. O. H.: Irgendwie Verwaltung soll ich irgendjemanden sagen. Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Verwaltung?

Z. O. H.: Ich habe Sie so verstanden: Ich muss jetzt irgendjemandem sagen, ob meine Adresse stimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein. Sie sollen uns – – Also, alle hier, allen Abgeordneten.

Z. O. H.: Ach, das ist das Gremium.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und den, der Fragen stellt – das ist am besten –, den gucken Sie an, wenn Sie – –

Z. O. H.: Sie haben weggeschaut, sehen Sie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ist klar. Das wird auch während der Zeit, während ich Sie vernehme, ab und zu sein, dass ich wegschaue.

Z. O. H.: Ja, ja, passt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber damit ist meine Aufmerksamkeit nicht reduziert, im Gegenteil.

Z. O. H.: Also, noch mal: H., O., 48 Jahre, Adresse stimmt, zumindest so, wie ich geladen wurde, gelernter Maschinenschlosser. Das waren, glaube ich, die Fragen, die Sie gestellt haben – ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie die Möglichkeit, am Anfang ein Eingangsstatement abzugeben, wenn Sie das wollen. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen.

Z. O. H.: Nein, ich würde das gerne machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wo arbeiten Sie?

Z. O. H.: Ich arbeite bei der Daimler AG in Stuttgart-Untertürkheim.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen dort Betriebsrat gewesen sein. Was war – –

Z. O. H.: Bin ich immer noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie immer noch?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind auch nicht mal zurückgetreten, oder sind Sie zurückgetreten und haben dann wieder neu kandidiert?

Z. O. H.: Ich bin 2007 zurückgetreten, 2010 neu angetreten und seitdem durchgängig freigestellter Betriebsrat, ja. Das ist aber keine Berufsbezeichnung, sondern ein Ehrenamt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ist klar.

Z. O. H.: Ja, weil Sie nach einem Beruf gefragt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind praktisch freigestellt?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt will ich Ihnen einen Vorhalt machen. Ausweislich der Akten, wie gesagt, sollen Sie von 2006 bis 2007 Betriebsrat bei Daimler gewesen sein, nach Bekanntwerden der Mitgliedschaft bei der Band „Noie Werte“ von Ihrem Mandat am 16.07.2007 zurückgetreten sein. Ist das so gewesen?

Z. O. H.: Ja, das stimmt. – Darf ich eine Zwischenfrage stellen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Ich habe Sie so verstanden, dass ich ein Eingangsstatement abgeben darf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Und jetzt habe ich das Gefühl, wir sind schon in einer Art Befragung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, Sie wollten eines abgeben?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich jetzt überhaupt nicht vernommen. Aber Sie können es dann machen. Fangen Sie an!

Z. O. H.: Sehen Sie, so geht das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, so geht's.

Z. O. H.: Also, ich habe ja die Ladung erhalten und habe mir im ersten Moment gedacht: Soll ich mich da jetzt drüber freuen oder mich drüber ärgern? Weil an Ihrer jetzt schon vorgetragenen Frage lässt sich ja erkennen, wohin da auch die Frage

zielen wird. Ich habe mich da dafür entschieden, dass ich die Gelegenheit nütze, zum ersten Mal mich da drüber zu freuen, dass ich das jetzt hier machen kann.

Ich habe zu keinem Zeitpunkt in meinem Wirken und in meinem Leben diese drei Personen gekannt, noch habe ich jemals in meiner gesamten Wirkungszeit auch nur annähernd so was für gut empfunden und hätte das auch, wenn ich geahnt hätte, dass es so etwas gibt, jederzeit und sofort zu einer Anklage gebracht.

Mir war in meinem gesamten musikalischen Schaffen nie bewusst, dass es so was geben kann. Und ich habe mich auch immer – und da bin ich jetzt froh, dass es ja einige Behörden gibt, die möglicherweise auch „Noie Werte“ als Musikgruppe beobachtet haben – jederzeit und in jeder Form genau von solchen Sachen abgewendet.

Mich hat das genauso überrascht, als dann am Ende diese NSU-Geschichte aufgefliegen ist, dass es überhaupt so etwas gibt. Ich hätte es für unmöglich gehalten, dass in Deutschland über Jahre hinweg – da sind Sie besser informiert wie ich; also, viele Jahre waren es auf jeden Fall – so was möglich ist. Jeder, der klaren Verstandes ist, wird so was jederzeit und immer – – Wird sich dagegen aussprechen, und das habe ich in meinem gesamten Leben gemacht.

Ich bin mir dessen völlig im Klaren, dass ab dem Punkt, wo man mit einem NSU-Komplex beaufschlagt worden ist – das ist meiner Person passiert –, indem angeblich ein nicht veröffentlichtes Bekennervideo mit Musiktiteln der Gruppe, wo ich mitgewirkt habe, unterlegt wurde – – Ab dem Moment ist man da natürlich beaufschlagt, weil der Kontext NSU und „Noie Werte“ dann auf einmal hergestellt wurde. Nicht wenige instrumentalisieren das, und das geht bis zur Rufschädigung. Das habe ich selber erlebt. Und es wird nicht differenziert zwischen Menschen, die sich ganz klar positionieren und in ihrem gesamten Leben vielleicht streitbar sind, aber solche – also, bis hin zum Mord; um das geht es ja hier – vehement bekämpfen. Es gibt sicherlich auf streitbaren Wegen – als was ich mich als Musiker bezeichnet habe –, immer und immer Nachweise, dass ich das klar und deutlich auch zum Ausdruck gebracht habe.

Ich finde es für mich eine Unverschämtheit, dass es Zeitgenossen gibt, die faktenfern einen Zusammenhang konstruieren zu Morden von möglicherweise drei Personen und einer Videosequenz – ich habe die selber nie gesehen –, wo angeblich Musiktitel drauf waren, wo ich mitgewirkt habe. Nichtsdestotrotz habe ich seinerzeit, als das rauskam, mich genötigt gesehen, dort eine Stellungnahme dazu zu veröffentlichen, weil ich als freigestellter Betriebsrat natürlich in einem Ehrenamt auch eine gewisse Verantwortung trage und dem in der Folge dann auch Rechnung getragen habe. Das ist mir wichtig, dass ich das an der Stelle auch mache, unabhängig davon, wer und was dort mitgewirkt hat.

Erlauben Sie es mir: Ich habe versucht zu ergründen, was in der Zeugenbefragung ich jetzt ganz konkret an Zeugnis Gutes dazu tun kann, dass Sie Ihrer Arbeit nachkommen können.

Aber was sicherlich sehr stark auffällt, das ist – und das bestätigt eigentlich meine persönliche Einschätzung – die eklatante Verharmlosung von Beamten des Verfassungsschutzes, die da in allen Variationen dabei waren.

Ich kann nur sagen – ich bin ja nur Laie –: Dass hier im digitalen Zeitalter Hunderte von Unterlagen abhanden gekommen sein sollen, das lässt mir eher den Schluss zu, dass es unmöglich ist, dass in Deutschland so was hat überhaupt passieren können.

So. Das war mir wichtig.

Also, um es auf den Punkt zu bringen: Ich mag das Wort „Distanzierung“ in der Form nicht. Aber ich gehe davon aus, dass jedem hier drin klar ist, dass ich in meinem Leben so was nie für gutgeheißen habe. Hätte ich davon Kenntnis erhalten, hätte ich das zur Anzeige gebracht. Und ich habe weder die Personen noch sonst irgendwie ein Unterstützerumfeld, die das bei klarem Bewusstsein gemacht haben, unterstützt oder hätte das jemals unterstützt. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danke. – Jetzt noch einmal zu meiner ersten Frage. Sind Sie denn zurückgetreten, als die Mitgliedschaft in der Band „Noie Werte“ bekannt geworden ist? War das der Grund?

Z. O. H.: Das war ein Auslöser von einer politischen Kampagne, die im Betrieb gestartet wurde, namentlich von Vertretern der IG Metall, offensichtlich, weil mein Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad so groß wurde, dass man sich dort zu solchen Mitteln genötigt gesehen hat. Ich hatte einen starken Rückhalt – und habe den bis heute – von vielen Beschäftigten unterschiedlicher Herkunft.

Und weil ich nie das Ziel hatte, Betriebsrat werden zu wollen, war das für mich jetzt auch nicht das große Thema. Als ich gemerkt habe, wie stark das politisch instrumentalisiert wird, bin ich zurückgetreten und, wie ich es vorher schon gesagt habe, 2010 wieder neu angetreten. Das lag daran, dass es einen nicht unerheblichen Teil der Belegschaft gab, die sehr viel Wert darauf gelegt haben, dass ich das noch mal mache. Und genau das war dann das Ergebnis davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn die CMG? Da waren Sie Mitglied und im Landesvorstand. Kann das sein, oder ist das – –

(Der Zeuge lacht.)

Z. O. H.: CGM heißen die: Christliche Gewerkschaft Metall. Das war oder ist eine Gewerkschaft, kleinere Gewerkschaft, die sich – ich wundere mich jetzt, dass Sie das nicht kennen – in der Metall- und Elektroindustrie seit vielen Jahrzehnten bewegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da sind Sie auch zurückgetreten aus dem Landesvorstand, oder sind Sie da noch Mitglied im Landesvorstand?

Z. O. H.: Nein. Da bin ich damals ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zurückgetreten.

Z. O. H.: ... zurückgetreten, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war da der Grund?

Z. O. H.: Na gut, der Grund war natürlich: Ich habe mich von dem Amt als Betriebsrat getrennt. Sie werden nachher sicherlich drauf kommen: Ich war auch ehrenamtlicher Arbeitsrichter am Arbeitsgericht Stuttgart. Und der politische Druck, der in der Betriebsöffentlichkeit seinerzeit vollzogen wurde, ging ja nicht nur konkret gegen meine Person, sondern das wurde natürlich ausgedehnt, wie man das in anderen Bereichen ja auch kennt, dass die Gewerkschaft in Geiselnahme genommen wurde. Und um quasi das abzufedern, bin ich dann damals auch von meinen Ämtern zurückgetreten, zumal es auch keinen Sinn macht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann sind Sie denn aus der Band ausgetreten?

Z. O. H.: Entschuldigung?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann sind Sie aus der Band ausgetreten?

Z. O. H.: Aus der Musikgruppe?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Musikgruppe.

Z. O. H.: War das 2008? Ich habe mir sehr vorgenommen – weil Sie auch darauf hingewiesen haben –, die Wahrheit zu sagen. Und da müssen Sie es mir nachsehen. Ich meinte, es war im Jahr 2008.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war jetzt der Grund für den Austritt?

Z. O. H.: Warum ich ausgetreten bin?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Gut, schauen Sie: Ich habe natürlich überlegt und habe auch reflektiert, was mein Wirken, das ich in der Musikgruppe mache und in der öffentlichen Wahrnehmung, bewirkt und was für Funktionen ich in einem politischen Umfeld tun kann. Das war ganz konkret auf die Vorbereitung zur Betriebsratswahl 2010 für mich

der Grund, dass ich 2008 auch gesehen habe: Ich war Musiker, und ich habe mich immer als Musiker gesehen, als streitbaren Musiker. Aber man hat auch für mich selber feststellen müssen, dass die Bestrebungen, die ich für mich in Anspruch genommen habe, dass man sich eindeutig von strafrechtlich relevanten Sachen fernhält – es wird Ihnen vielleicht nicht entgangen sein, dass ich diesbezüglich eine weiße Weste habe –, dass das nicht von der Öffentlichkeit honoriert wird, sondern man eher den Eindruck hat, man sucht ganz genau solche Felder, wo man dann instrumentalisieren kann, also sprich: Man braucht nützliche Idioten, die Bilder präsentieren, die vielleicht von sich aus selber gar nicht mehr kommen.

Und ich habe auch für mich feststellen müssen: Es gibt in diesem Umfeld, wo ich wirke, trotzdem eine latente Bereitschaft zur Verharmlosung von Gewalt. Und diese Form von Unterstützung, die ich zwar geglaubt habe, als Musik haben wir uns da deutlich positioniert, nicht zu vertreten – – Aber es war einfach so, dass ich da gemerkt habe: Den Schlussstrich muss ich ziehen. Und das habe ich dann auch vollzogen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann waren Sie wie lang Mitglied in der Musikgruppe, wie Sie sagen, 20 Jahre oder wie lang?

Z. O. H.: 91 bis 2008. Das muss 90/91 gewesen sein, wo ich eingetreten bin. Annähernd 20 Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie das öffentlich gemacht, dass Sie aus der Band „Noie Werte“ ausgetreten sind?

Z. O. H.: Ja. Also, ich meinte, ja. Aber auch da bin ich mir – – Also, es ist ja so: So was wird ja relativ schnell im Internetzeitalter registriert. Und ob ich jetzt der Auslöser war, dass es aktenkundig wurde – – Ich weiß nicht, wohin Ihre Frage zielt. Ich habe weder vorher im Verborgenen bei „Noie Werte“ gewirkt, noch habe ich im Verborgenen den Rückzug vollzogen. Aber veröffentlicht – ich weiß nicht, in welcher Form. Ich weiß nicht, ob ich da ein Statement abgegeben habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie können Sie sich denn erklären, dass in der Vorgängerversion des Bekennervideos des NSU zwei Lieder der Band „Noie Werte“ zu finden sind?

Z. O. H.: Ja, also, erklären kann ich mir das gar nicht. – Sie haben mich gefragt. Ich bitte, dass ich auch antworten darf. – Ich kann mir das in der Form nicht erklären, wie das in der breiten Öffentlichkeit dargestellt wird, als wäre damit klar, dass dort die Musik zu solchen Straftaten animiert. Also, ich meine, da würden Sie jeden Musiker fragen. Soweit ich es verstanden habe, war in den CD-Schränken auch Udo Lindenberg vorhanden. Also, von daher habe ich da kein Verständnis, wie das hat passieren können, zumal wir als Musikgruppe von Anfang an streng – – Nein, stimmt nicht. Nach der ersten LP. Ich bin ja später – – Das ist leider ein Fehler, der auch in Wikipedia drinsteht.

Ich war kein Gründungsmitglied und somit auch nicht bei der ersten Platte dabei. Aber bei denen, wo ich mitgewirkt habe, waren wir immer und somit auch die Ersten, die alle Texte und alles, was wir getan haben, von Anwälten überprüft haben und sich da auch klar positioniert haben. Deswegen habe ich da keine Erklärung für.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich kann es ja mal andersrum machen: Was ist denn der Inhalt der Lieder „Kraft für Deutschland“ und „Am Puls der Zeit“?

Z. O. H.: Ich fange von hinten an. „Am Puls der Zeit“ ist ein Lied, ein Liedtext, der sich auseinandersetzt mit Irritationen sozialkritischer Art in der Form, was in Deutschland so passiert. Und „Kraft für Deutschland“ – das müssen Sie mir nachsehen, das war 1991. Ich höre die Musik natürlich nicht jeden Tag. Also, ich weiß es nicht mehr. Ich habe es ja gerade erwähnt: Ich bin erst später zu der Gruppe zugestoßen, nicht, wie das veröffentlicht wurde, Gründungsmitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber 92 ist halt gerade „Kraft für Deutschland“ indiziert worden, da der Inhalt auf Jugendliche und Kinder verrohrend wirke, zu Gewalttätigkeiten und Rassenhass reize und immanent nationalsozialistisches Ideengut vertrete.

Z. O. H.: Das war 92.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 92 ist es verboten worden.

Z. O. H.: Das ist nicht verboten worden; das ist nicht richtig. Es wurde indiziert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Indiziert worden, ja.

Z. O. H.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, aber der Inhalt.

Z. O. H.: Ja, genau. Ich habe ja gerade gesagt: Ich bin da dazugestoßen. Ich war nicht Gründungsmitglied, war zu der damaligen Zeit Bassist. Und die Konsequenz aus dem war, dass wir dann nachher solche Lieder auch nicht mehr gespielt haben. Das war ein Teil dessen, was Sie vielleicht möglicherweise wissen, wo man dann immer sagt: Das war als Jugendsünde abgehakt. Genau diesen Teil habe ich gemeint, weil dieses Außenbild wir nicht wollten. Also, ich rede ja von mir: Ich nicht wollte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Insofern kann man sich schon vorstellen, warum das dann beim NSU auf einem Vorgängerbekennervideo drauf war, das Lied „Kraft für Deutschland“. Weil Sie gerade gesagt haben, Sie können sich das nicht vorstellen.

Z. O. H.: Entschuldigung. Ich habe geantwortet, dass ich mir das nicht vorstellen kann, weil ich nicht weiß, was für eine Absicht da dahintersteckte.

Und wenn Sie sich in diesem ganzen Musikgenre auskennen: Da können Sie quasi Musikgruppen von Black-Metal-Bands nehmen. Die haben richtig gewalttätige Texte. Und da gibt es natürlich auch andere Musikgruppen. Was ja interessant ist: Es gab ja – das war auch so ein Erkenntnisgewinn über die Jahre – Musikgruppen, wo dann im Nachgang sich rausgestellt hat, dass sie ohne die Mithilfe des Verfassungsschutzes gar nicht hätten existieren können. – Sehen Sie. Und da gäbe es sicherlich deutlich bessere Textversionen von Menschen mit so einer Motivation wie „Noie Werte“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt sind halt die beiden Geschichten von „Noie Werte“ genommen worden. Deswegen war auch die Frage – –

Z. O. H.: Haben Sie sich schon mal die Frage gestellt, warum das nicht veröffentlicht wurde? Ich lese ja immer nur: Das war in den nicht veröffentlichten CDs oder Bekennervideos. Zumal ich die noch nie gesehen habe. Das müssen anscheinend nur eine Handvoll gewesen sein. Und auch die ganze Auffindung von diesen CDs oder DVDs ist ja sehr fragwürdig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können wir es so machen nach der Geschäftsordnung auch des Untersuchungsausschusses, dass wir die Fragen stellen und Sie antworten und mir nicht Fragen stellen? Weil sonst wird es – –

Z. O. H.: Das passt schon. Aber Sie müssen mir halt auch die Gelegenheit geben, dass ich im Rahmen dessen die Antwort so gebe, wie ich glaube, dass sie richtig ist. Und Sie unterbrechen mich zwei, drei Mal, und dann – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Sie bisher noch nicht unterbrochen, ...

Z. O. H.: Gut. Dann habe ich es – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... um es deutlich zu sagen. Also, keine irgendwelche Dinge reinbringen. Bisher haben Sie immer ausreden können, nicht dass wir da irgendwas Falsches machen. Sie dürfen hier ausreden. Bisher sind Sie nicht unterbrochen worden.

Z. O. H.: Gut, habe ich das falsch wahrgenommen. Dann achte ich jetzt besser drauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Wann und wie haben Sie denn das erste Mal vom NSU erfahren?

Z. O. H.: Also, über die Presse. Fragen Sie mich jetzt nicht wieder nach der Jahreszahl. Wann war das, 2011, 2012? Wo das im Prinzip einer breiten Bevölkerungsschicht bekannt wurde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat die Band „Noie Werte“ in der Zeit, wo Sie dabei waren, jemals ein Solidaritätskonzert für Kameraden gespielt?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht. Die Mottos der Konzerte haben sich meiner Kenntnis immer entzogen, weil die in der Regel so waren, dass sie in konspirativen Treffen eigentlich abgehalten wurden.

Im Prinzip war es dann ja auch so – das zielt ja wahrscheinlich in diese Richtung nachher ab –, dass diese Konzertveranstaltungen nie groß bekannt waren. Das war dann im Prinzip – – Man wusste, man fährt irgendwohin und hat da ein Konzert, und dann hat man da gespielt. Aber weder die Interpretation der Veranstalter, was die damit bezwecken, noch sonstige Sachen waren bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sind Sie denn auf Ihre Albennamen wie z. B. „Zwanzig“ gekommen?

Z. O. H.: 20 Jahre „Noie Werte“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 20 Jahre „Noie Werte“?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Jahr 1994 – das war so drei Jahre, nachdem Sie dabei waren – hat die Band „Noie Werte“ eine sogenannte Solidaritätssingle mit dem Titel „Für verfolgte Kameraden“ veröffentlicht. Wen hatten Sie denn da im Blick?

Z. O. H.: 1994 war das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Das ist mir zu lang her. Das weiß ich nicht. Das war damals – – Ich wüsste nicht mal ganz genau, wer das initiiert hat. War das T. L.? Der hatte zu der damaligen Zeit ziemlich viel in dem da aufkommenden Musikgeschäft zu tun. – Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer steht hinter den „United Skins Records“, bei welchem Sie Ihre Solidaritätssingle aufgenommen haben? Wer stand da dahinter? Wissen Sie das?

Z. O. H.: Das habe ich ja gerade gesagt: Das weiß ich nicht mehr. Wenn es das war, dann – keine Ahnung. Ich meinte, T. L. Aber es kann auch sein, dass der zu einem späteren Zeitpunkt die Rechte erworben hat, die wir nicht hatten. Das weiß ich nicht. Das tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei einem rechtsextremistischen Skinheadkonzert im Elsass im Oktober 2003 reagierte das Publikum, als Ihre Band „Noie Werte“ das Lied „Alter Mann von Spandau“, welches dem Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß gewidmet ist, mit dem Zeigen des Hitlergrußes. Gleiches passierte bei einem Auftritt im September 2006 in Italien. Was sagen Sie denn da dazu?

Z. O. H.: Sie beziehen sich auf das Lied „Geheuchelte Humanität“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich beziehe mich auf das Lied „Alter Mann von Spandau“.

Z. O. H.: Das heißt anders. Und ist Ihnen vielleicht schon aufgefallen, dass dieses Lied nicht verboten wurde, auch nicht indiziert?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es geht darum, ob das Publikum so reagiert hat. Ich habe nichts zu der – –

Z. O. H.: Also, ich weiß nicht, ob Sie schon mal auf einem Rockkonzert waren. Aber bei einem Rockkonzert stehen Sie auf der Bühne und sehen vom Publikum gar nichts. Und Sie kriegen auch nicht mit, was im Publikum passiert, weil man entweder Kopfhörer aufhat oder von den Scheinwerfern und den Frontanlagen so – wie soll ich sagen? – beaufschlagt wird, dass Sie nichts sehen, was vor Ihnen abläuft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sind geblendet gewesen von den Scheinwerfern und haben Kopfhörer aufgehört?

Z. O. H.: Ja, wissen Sie: Ich kann Ihnen nicht sagen, wie viel Konzerte, aber es waren schon einige. Ich kann heute nicht ansatzweise noch mal rekonstruieren, an welchem Ort ich was für eine Anlage hatte oder was die Rahmenbedingungen waren. Wir reden von – – Wann war das, 2003?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich spreche von 2003 und 2006.

Z. O. H.: Also, bitte, 15 Jahre her, 16 Jahre her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber da ist doch auffällig, wenn jemand, der vorher so eine – –

Z. O. H.: Ja, okay. Wenn das sichtbar gewesen wäre, dass die gesamte Halle – – Was sollen die gemacht haben?

(Lachen)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den Hitlergruß.

Z. O. H.: Den Hitlergruß. Dann hätten wir das unterbunden. Und wir haben auch bei manchen Konzerten – ich kann es Ihnen auch wieder nicht aufzählen – es immer begrüßt, wenn die Polizei sichtbar mit dabei war, weil ich immer einer war, der gesagt hat: „Wer bei so einem Konzert oder bei solchen Veranstaltungen mit solchen Symbolen operiert, ist entweder dumm oder bezahlt.“ Und das hat sich über die gesamten Jahrzehnte nicht geändert in meiner Annahme.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat denn „Noie Werte“ einen Fanclub gehabt? War so einer angedacht zu gründen, oder hat man das nicht vorgehabt?

Z. O. H.: Also, Herr Drexler, wir sind – – Als Musikgruppe hatten wir natürlich einen Fanclub. Wir haben ein paar Tausend, ein paar Zehntausend CDs verkauft. Ich weiß nicht, die Frage – – Was glauben Sie, was das für Menschen sind, die sich die CDs kaufen? Die Frage ist jetzt so – – Fanclub – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich spreche von einem organisierten Fanclub, wo es eine Struktur gibt. Das habe ich gefragt. Ich habe nicht gefragt, ob es verkauft worden ist. Ich habe von einem Fanclub mit organisierten Strukturen – – Haben Sie so was gehabt oder nicht?

Z. O. H.: Also, wir haben ein Merchandising nachher aufgebaut, also, wo quasi Fanartikel verkauft worden sind, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Aber mehr haben Sie nicht gehabt, also kein – –

Z. O. H.: Sie müssen mir – – Ich verstehe Ihre Frage nicht. Ich bin mir jetzt auch nicht so ganz sicher – – Ich weiß nicht, in welcher Form ich eine Frage beantworten soll, die ich nicht ganz konkret verstehe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann sagen Sie es einfach.

Z. O. H.: Wir sind eine Musikgruppe gewesen. Und wir haben Musikartikel nachher auch verkauft und vertrieben, steuerlich angemeldet und Steuern gezahlt. Ich verstehe die Frage nicht. Natürlich hatten wir ein direktes Umfeld, das sich über die Musik auch definiert hat. Das ist aber in der Musikszene insgesamt so gewesen. Das ist in anderen vergleichbaren Musikszenen, denke ich, auch so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die „Noie Werte“ sollen auch eine DVD namens „Die Besessenen“ herausgegeben haben. Können Sie sich daran entsinnen?

Z. O. H.: Wann soll das gewesen sein?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2009.

Z. O. H.: Ich bin 2008 ausgetreten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie nicht mehr dabei, sagen Sie? – Ja, ich frage Sie noch. Sie müssen hier nicht – – Sie können ganz einfach Ja oder Nein sagen.

Z. O. H.: Herr Drexler, was heißt Ja oder Nein? Sie fragen mich, wann ich ausgetreten bin. Sie suggerieren ja jetzt quasi, ich hätte nicht die Wahrheit gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Ach so, das heißt das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen das mit den „Besessenen“ nicht, mit der DVD?

Z. O. H.: Nein, kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Okay. – Gingen die „Noie Werte“ auch auf Tour?

Z. O. H.: Konzerttouren meinen Sie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo waren Sie da überall, also, ich meine im Ausland z. B.?

Z. O. H.: Wir waren auch im Ausland, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo?

Z. O. H.: Wir waren im benachbarten Ausland: Italien, Frankreich, England, wo ich dabei war, Österreich. Was habe ich jetzt vergessen? Vielleicht auch – – Bin mir jetzt nicht ganz sicher, aber ich – – Also, wo ich sicher weiß, ist England, Frankreich, Österreich, Deutschland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schweiz.

Z. O. H.: Schweden waren wir mal. – Schweiz, Entschuldigung, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schweiz auch?

Z. O. H.: Schweiz auch. Aber da dürfen Sie mich jetzt auch nicht festlegen. Wenn Sie jetzt sagen, wir waren vielleicht auch mal in Polen – – Aber ich glaube es nicht. Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt würde uns mal interessieren: Sie haben ja einen Konzertauftritt gehabt. Da wurden Sie ja wohl eingeladen, oder der Konzertauftritt wurde von Ihnen bestellt. Ist da Ihnen was bezahlt worden für den Konzertauftritt, oder haben Sie das kostenlos gemacht?

Z. O. H.: Noch mal: Wir sind eingeladen worden, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eingeladen?

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und ist Ihnen da was bezahlt worden?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist da was übernommen worden, die Fahrt, die Reise? Wie kann man sich das vorstellen?

Z. O. H.: Fahrt, genau. Das wurde – ich habe es ja gesagt – in der Regel sehr konspirativ – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben.

Z. O. H.: Und ich war eigentlich nur für die Musik zuständig und habe auch mein ganzes Wirken immer nur in der Musikprofessionalisierung gesehen, was halt als Musiker jetzt auch nicht ganz so überraschend sein dürfte. Und wir sind zu Konzerten eingeladen worden, und dann sind wir da hingefahren. Ich war ein Mensch, der wenig Marketing – wie soll ich sagen? – – Der ein Faible da dafür hat, oder auch keinen kommerziellen Aspekt da dahinter gesehen hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Geld hat es keines gegeben, so als Auftritt?

Z. O. H.: Also, ich glaube nicht. Das weiß ich jetzt nicht. Also, wir haben sicherlich die Fahrtkosten gezahlt gekriegt. Aber Sie müssen sich das so vorstellen:

Das ist alles sehr – – Weil wir hatten ein hohes Interesse, unsere CDs bekannt zu machen, uns als Musikgruppe bekannt zu machen. Und die Möglichkeit, in Deutschland legal an Konzerten zu wirken, ist ja nicht ganz so einfach gewesen, obwohl wir das immer wollten. Aber wenn Sie halt die zehnte Halle gekündigt kriegen, obwohl Sie versuchen, alles richtig zu machen, dann gehen Sie dahin, wo Sie eingeladen werden, und genau das war das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja das Bandmitglied K. B. Der soll ja auch Mitglied der Band gewesen sein.

Z. O. H.: Der Schlagzeuger, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum hatte sich denn die Band von ihm getrennt?

Z. O. H.: Wie war denn das? – Ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich glaube, da gab es eine Auseinandersetzung mit einem weiteren Mitglied unserer Gruppe. Das war aber nicht ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kann es sein, dass man sich von dem K. B. getrennt hat, weil er eine Freundin aus einem anderen Kulturkreis hatte?

Z. O. H.: Das wurde kolportiert; das habe ich auch gelesen. Aber das kann ich nicht bestätigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie nicht bestätigen?

Z. O. H.: Also, ich war da nicht mit dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt, Sie waren nicht dabei?

Z. O. H.: Also, ich habe doch gerade gesagt: Ich meinte, dass der Herr B. sich mit einem anderen Bandmitglied überworfen hat. Und da gab es eben interne Schuldzuweisungen, und das war eine da davon. Aber aus meiner Sicht war das was anderes. Ich hatte die Trennung verstanden, weil er in einen anderen Lebensabschnitt einsteigen wollte. Das war die Wahrnehmung, die ich hatte.

Und ich habe es vorher versucht zu erwähnen: Für mich war im Vordergrund die Musik. Und da draus hat sich der praktische Grund ergeben: Ohne Schlagzeuger ist es schwierig weiterzumachen. Und das war für mich das Ärgerliche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einer Zeitschrift gab die Band „Noie Werte“ auf die Frage zur Entlassung des Schlagzeugers K. an:

K. suchte sich eine Lebensabschnittsgefährtin aus, welche nicht aus unserem Kulturkreis stammt. (Obwohl er sonst immer streng völkische Ansichten vertrat!) ... Er verheimlichte es wissentlich und nur durch Zufall bekamen wir es überhaupt mit. Er wollte sowohl „Noie Werte“ als auch seine Freundin behalten und meinte, sein Privatleben gehe uns nichts an. ... Wir gaben ihm sehr viele Chancen und zeigten ihm Lösungswege, von denen er keinen einzigen gehen wollte. ... Wir trennten uns von ihm. Dann kam die Wiederaufnahme von ihm nach Entschuldigung und dem Versprechen „sich zu bessern“.

Dann heißt es im Interview:

... mussten wir feststellen, dass er sich nicht geändert hatte, dass er uns belog und es wieder verheimlichte. Als wir ihn sozusagen auf „frischer Tat“ ertapten,

– das wissen wir jetzt nicht, wie das dann aussah, diese frische Tat –

(Heiterkeit)

konnte er sich nicht mehr herauslügen und es folgte die endgültige Trennung. Hinzuzufügen wäre noch, dass „K.“ immer noch Fürsprecher hat, auch von Leuten, die, wie er, als 150%ige Nationalisten verstanden werden wollen. Für uns einfach unbegreiflich.

Aus welchem Kulturkreis stammt denn die Freundin von K. B.?

Z. O. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie es nicht mehr, oder wussten Sie es damals?

Z. O. H.: Steht da mein Name drunter, unter dem Interview?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, das hat „Noie Werte“ ...

Z. O. H.: Ja, sehen Sie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... auf die Frage in einem Fanzine-Interview – – Ist das eigentlich im Grunde genommen – – Die Entlassung vom Schlagzeuger K. war ein Thema damals.

Z. O. H.: Ich habe es Ihnen gerade gesagt: Das war eine Auseinandersetzung mit jemand anderem, aber nicht mit mir. Und ich habe auch dieses Interview nicht gegeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit der Band war es, nicht mit Ihnen. „Mit Ihnen“ habe ich nicht gesagt, mit der Band.

Z. O. H.: Ja, genau. Ich kann aber nur für mich sprechen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren halt Mitglied in der Band. Das ist doch richtig.

Z. O. H.: Ja, genau. Und ich habe mich aus – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Band hat wie viele Leute gehabt?

Z. O. H.: Wir waren teilweise vier oder fünf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, vier oder fünf. Davon hat der Schlagzeuger eine mexikanische Freundin gehabt. Und weil er die gehabt hat, hat man ihn rausgeschmissen?

Z. O. H.: Nein. Das müssen Sie den fragen, der das Interview zu verantworten hat. Das war aber nicht ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ausweislich eines Presseartikels soll S. H. – – Sie kennen S. H.?

Z. O. H.: Den kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat der gespielt?

Z. O. H.: Der war Sänger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war Sänger.

Als ich erfuhr, dass sie mexikanischen Ursprungs sei, brach für mich eine Welt zusammen.

War das damals die Haltung der Bandmitglieder von „Noie Werte“?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, aber jetzt sind wir schon – –

Z. O. H.: Ich habe Ihnen gesagt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Verstehen Sie, wenn Sie sich am Anfang so dargestellt haben, da habe ich mir gedacht: Ist ja ganz toll. – Aber wenn man das dann halt sieht und liest – – Und Sie sprechen jetzt von einem neuen Lebensabschnitt. Der hat sich sogar wohl noch einmal in die Band reinbegeben und hat gesagt, wahrscheinlich hat er nichts mehr mit seiner Freundin. Dann hat man festgestellt, er hat sie weiter. Und bloß weil die aus Mexiko war, ist der dann aus der Band geschmissen worden. Das spricht ja schon Bände.

Z. O. H.: Sie interpretieren das jetzt so. Ich habe Ihnen doch gerade gesagt: Ich habe gesehen, dass es dort einen Konflikt zwischen anderen Personen gab. Und für mich war das Entscheidende, dass wir Musik machen wollten. Und ich habe an der Stelle versucht, mich immer so einzubringen, dass alle miteinander können. So einfach ist das. Jetzt haben Sie ja schon einen Namen genannt. Ich habe mich dort nicht so positioniert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, gut. Das Ding ist insgesamt – –

Z. O. H.: Aber letztendlich: Ich weiß, auf was Sie abzielen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. O. H.: Ich weiß auch die Jahreszahl jetzt nicht mehr ganz genau. Das war Mitte der Neunziger – dürfte das gewesen sein, oder Ende der Neunziger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 99. Sie waren da schon acht Jahre dabei.

Z. O. H.: 99, alles klar, okay – Ich weiß nur, dass wir ein großes Problem hatten, weil der K. für mich persönlich ein sehr guter Musiker war und er sich in einer Lernphase befunden hat und zwischen Reden und Tun oftmals ein großer Unterschied war. Das war sein menschliches Problem.

Und so, wie Sie es gerade vorgelesen haben, ist es schon richtig: Er hat Ansichten vertreten, die nicht tolerabel sind, und hat dann einen Erkenntnisgewinn für sich gehabt. Ich kannte seine Freundin. Ich hätte das gar nicht erkannt, dass die Mexikanerin war. Das hätte man erkennen müssen. Also, ich glaube nicht, dass sie Mexikanerin war. Aber gut, ist ja geschenkt. Muss man ja erkennen.

Letztendlich war es so, dass er ein sehr widersprüchlicher Mensch war. Aber er war auch noch jung. Und ich verurteile nicht jemanden, weder wo er herkommt, noch wenn er – wie soll ich sagen? – in einer Lernphase sich befindet. Manche lernen ja ein ganzes Leben. Und das tue ich natürlich auch jedem zusprechen, und so auch dem K.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat denn die Band „Noie Werte“ zu „Blood & Honour“ gehört?

Z. O. H.: Sie meinen, als Mitglied einer Organisation?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Nein. Ich weiß, da gab es keine Bands, wo zu „Blood & Honour“ gehört haben, sondern das war eine Gruppierung, wo man Mitglied war. Und ich war dort nie Mitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich unserer Akten soll „Noie Werte“ an Konzerten teilgenommen haben, die von dem rassistischen Skinheadzusammenschluss „Blood & Honour“ organisiert worden waren. Stimmt das?

Z. O. H.: Ich habe es Ihnen vorher gesagt: Wir sind bei sehr vielen Konzerten eingeladen worden von – – Für uns oder für mich ganz konkret: Ich wusste nie, wer genau welche Konzerte veranstaltet. Für mich war primär immer nur wichtig, dass diese Konzerte stattfinden und dass wir damit natürlich die Möglichkeit haben, uns als Musikgruppe – was ja eigentlich Sinn und Zweck von einer Gruppe ist – – So einen Fanclub, wie Sie vorher genannt haben, zu vergrößern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren ja auch in England, haben Sie vorher gesagt. Und am 19. September 2003, waren Sie da auch in England? Da war im britischen Nottinghamshire ein zehnjähriges Erinnerungsfestival für Ian Stuart. Sind Sie dort aufgetreten mit Ihrer Band?

Z. O. H.: Also, wenn Sie mich jetzt so konkret mit Datum fragen, gehe ich jetzt mal davon aus, dass es so war. Aber bitte sehen Sie mir nach – – Wann, 19.03., wann?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2003. Können Sie sich an ein zehnjähriges Erinnerungsfestival für Ian Stuart erinnern? Ich meine – –

Z. O. H.: Also, es gab viele Konzerte in Erinnerung an diesen Musiker, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. O. H.: Aber ob das jetzt das war, das kann ich Ihnen natürlich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt ja die These, dass die rechte Szene nach dem Verbot von „Blood & Honour“ im Jahr 2000, unanfechtbar 2001, auf Clubhäuser von Rockergruppierungen ausgewichen sei. Hat das „Noie Werte“ auch gemacht?

Z. O. H.: Auf was? Noch mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, auf Clubeinrichtungen von Rockergruppen zurück, also raus aus dem öffentlichen Raum – Rocker, Motorradclubs.

Z. O. H.: Ich verstehe: ausgewichen. Also, ich war nie Mitglied von „Blood & Honour“. Und das Ausweichen suggeriert für mich jetzt, ich wäre von etwas in was anderes – – Wir haben Konzerte gespielt dort von Menschen, die Konzerte organisiert haben, wo wir im Nachgang – das war ja das Entsetzliche 2012/2013 und die Aufarbeitung bis heute – feststellen mussten, wie viel Leute, die das damals gemacht haben, bezahlte Agenten vom Verfassungsschutz waren. Das hat mir sehr zu denken gegeben, bis zum heutigen Tag.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie C. H.?

Z. O. H.: Also, auf Anhieb sagt mir – – Ich kenne einen „H.“. Das könnte der sein. Das weiß ich jetzt nicht ganz sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der derjenige, der für die Kontakte zur Motorradclubszene sorgte? Wer hat denn bei Ihnen das organisiert in Ihrer Gruppe?

Z. O. H.: Konzerte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Also, in der Regel kam das bei unserem Sänger an, der die einzige Kontaktperson für so was war. Ich kann mich nicht ein Mal entsinnen, dass ich mit irgendjemandem über Konzertorganisation gesprochen hätte, also in der Form von Planung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. G., kennen Sie den?

Z. O. H.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat mal bei Ihnen gewohnt?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie ist denn der Kontakt zustande gekommen?

Z. O. H.: Den Herrn G. habe ich kennengelernt über Konzerte. Und ein Teil der Leute, die Konzerte organisiert haben, haben versucht, das zu professionalisieren, und da war er einer davon. Er hatte von den Leuten, die das professionalisieren, für mich das Thema, das sehr, sehr, sehr, sehr wichtige Thema bei Konzerten: Musikanlage, vernünftige Anlage, vernünftige Technik. Es war ein Manko von vielen Konzerten der damaligen Zeit, dass kein Mensch Wert auf Qualität gelegt hat. Und weil er

einer von denen war, der sich technisch sehr interessiert hat für Musikinstrumente und Musiktechnik, war das mein Ansprechpartner. Und da draus ist eine Freundschaft entstanden, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über die Rolle von G. bei „Blood & Honour“ sagen?

Z. O. H.: Also, was er intern für eine Rolle hatte, das kann ich nicht sagen. Die Rolle, die ich wahrgenommen habe, war die, die ich gerade geschildert habe. Also, er war zuständig für Technik und daher der natürliche Ansprechpartner. Also, innerhalb von unserer Musikgruppe war ich derjenige, der – – Aber wenn Sie mich jetzt fragen über Tonstudios, da wäre ich der Einzige gewesen, der das alles organisiert hat. Das habe auch alles ich gemacht. So war ich technikaffin und musiktechnikaffin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie lang hat er denn bei Ihnen gewohnt?

Z. O. H.: Tja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 19.01.2001 bis 06.12. – –

Z. O. H.: Also, ich weiß, ein halbes Jahr oder ein Jahr. Das weiß ich nicht ganz genau. Das war eine Übergangszeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 19.01.2001 bis 06.12.2002. Das wären fast zwei Jahre.

Z. O. H.: Also, gefühlt war es weniger. Aber er war ja bei mir angemeldet. Er ist ja von Chemnitz, glaube ich, damals ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der ist von Chemnitz zu Ihnen gekommen.

Z. O. H.: ... hergezogen, also nicht zu mir, sondern hat eine Arbeitsstelle gefunden und hat dann umgesiedelt; so kann man das nennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch Mitglied bei der Band „Carpe Diem“?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und über die Band können Sie uns auch nichts sagen?

Z. O. H.: Außer dass ich sie halt kenne vom Tonbild und von den ein oder zwei Beteiligten – – Wenn Sie mich jetzt so fragen: Ich glaube, der K. B. hat da nachher sogar mitgewirkt. Da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nun hat ja der S. H. bei Ihnen auch gespielt. Wie lang hat denn der gespielt?

Z. O. H.: Er war Sänger. Er ist Gründungsmitglied und war offensichtlich bis zum Schluss, bis zur Auflösung der Gruppe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis zur Auflösung.

Z. O. H.: Vermute ich mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt hatten Sie denn zu J. P.? Sagt der Ihnen was?

Z. O. H.: Ja, ja. Also, gefühlt – da bin ich mir nicht so ganz sicher; da muss ich jetzt korrigieren – war er wohl einer, der einen CD-Vertrieb aufgebaut hat – daher kenne ich ihn –, und er hat unsere CDs natürlich auch vermittelt. Und ich glaube, er hat auch mal größere Konzerte organisiert. Aber das weiß ich nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, dass der bei der NPD so die Schulhof-CDs organisiert haben soll?

Z. O. H.: Also, er war auf jeden Fall innerhalb von der NPD, glaube ich, aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie Mitglied der NPD?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht der Jungen Nationalen?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt zwei Liedertitel von „Noie Werte“, die finden sich auf dem NPD-Projekt „Schulhof-CD“: „Anpassung ist Feigheit“, „Lieder aus dem Untergrund“. Wie ist denn da der Kontakt? Ist der Kontakt von ihm zu Ihnen gekommen, oder haben Sie Kontakt zu ihm gesucht, weil Sie – –

Z. O. H.: Also, ihn bzw. ihm – – Sie meinen mich jetzt als Person?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Ich hatte mit dem Herrn P. keinen näheren Kontakt. Also, wir haben uns natürlich auf einem Konzert, wo der veranstaltet hat – da kann ich mich entsinnen –, mal unterhalten. Und es kann auch sein, dass wir mal ein Telefonat geführt haben in seinem Vertrieb in der Funktion, dass er unsere CDs in seinen Laden mit aufnimmt oder in seinen Shop oder was er da hatte. Aber ich hatte mit ihm keinen persönlichen Kontakt jetzt in der Form, wie Sie das jetzt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber irgendjemand muss ja die Kontakte hergestellt haben. Sie waren zu viert, zu fünft in der Band. Wer war denn zuständig für solche Kontakte? Wer hat entschieden, dass man über die NPD in Schulhöfen diese CDs an Schülerinnen und Schüler verteilt? Das muss ja irgendjemand – –

Z. O. H.: Also, ich war es nicht, und ich glaube auch nicht, dass es von uns jemand war. Anders wird ein Schuh draus: Wir haben ja ganz bewusst die Entscheidung getroffen, nicht bei der GEMA aktiv zu werden, dass unsere Musiktitel eben frei zur Verfügung gestellt sind. So kann jeder nützen – – Das war im Prinzip auch gewollt. Jeder soll die – – Unser primäres Ziel war ja, dass wir als Musikgruppe bekannt werden. Und so konnten natürlich mehrere CDs entstehen mit Zusammenschnipseln von Liedern, die weder mit uns abgesprochen – – Also, die mit mir ganz konkret nicht abgesprochen wurden. Und ich könnte mir gut vorstellen, dass es auch mit niemand anderem abgesprochen wurde. Weil unsere Zielsetzung war – damals gab es das Internet in der Form ja noch nicht –, dass die Musiktitel bekannt werden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber im Grunde genommen wollte die Band ja daraus auch Einnahmen erzielen, oder nicht?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollten keine Einnahmen erzielen?

Z. O. H.: Aus was jetzt, aus den Schulhof-CDs?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aus dem Verkauf der Schulhof-CDs.

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat dann die NPD eingeschoben?

Z. O. H.: Also, wenn Sie mich jetzt so fragen: Ich hatte immer den Eindruck, das waren CDs, die umsonst verteilt worden sind. Aber das weiß ich jetzt nicht hundertprozentig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wenn sie es verkauft hat, dann haben Sie da nichts davon gekriegt?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. O. H.: Die Schulhof-CDs meinen Sie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Wüsste ich nicht. Aber glaube ich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen auch gelegentlich an Veranstaltungen der NPD teilgenommen haben. Ist das richtig?

Z. O. H.: Ich habe in meinem Leben an sehr, sehr, sehr vielen Veranstaltungen teilgenommen, beginnend von den Grünen über was weiß ich, was es alles so gibt, weil mich sehr, sehr viel interessiert, sicherlich auch mal von der NPD. Aber ob das jetzt eine NPD-Veranstaltung war oder ob das jemand war, der zu dem Umfeld gehört hat, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, aus unseren Akten aus 1995 heißt es:

Ihre Auftritte

– gemeint sind die Auftritte der Band „Noie Werte“ –

finden häufig im Zusammenhang mit Veranstaltungen der Jungen Nationaldemokraten statt.

Kennen Sie nicht? Junge Nationaldemokraten, JN?

Z. O. H.: Moment, Moment! Da müssten wir möglicherweise – – Da müssen Sie in Ihre Unterlagen genau reinstudieren. Es wird oftmals sehr unsachlich nicht differenziert zwischen großen Konzerten, also Rockkonzerten, und – wie nennt man das jetzt? – Akustikkonzerten, also wo im Prinzip ein Sänger mit einer Akustikgitarre stattfindet. Und in dieser Differenzierung: Ich war immer bei den Rockkonzerten, also bei den großen Konzerten, dabei. Und bei denen, was wahrscheinlich dort gemeint ist, war das im Prinzip ein Liederabend, und da war ich nicht beteiligt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch mal in Ramstein an einer Veranstaltung vom NPD/JN-Landesverband Rheinland-Pfalz teilgenommen?

Z. O. H.: Also, ich sage es jetzt ungern. Also, ich möchte Sie da jetzt nicht beleidigen. Aber ich sage es jetzt noch mal: Wir sind auf Konzerte eingeladen worden. Und wir sind, zumindest wenn es Rockkonzerte waren, große Konzerte mit elektrischen

Anlagen, Schlagzeug, Gitarre und Bass – – Da wusste ich immer nur: Wir fahren dahin und machen das. Und wer das organisiert hat und welches Motto da dahinterstand, das kannte ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat Sie auch nicht interessiert, wenn ich das jetzt so richtig verstehe?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war Ihnen egal?

Z. O. H.: Für mich war primär im Vordergrund, unsere Musik und unsere Musikgruppe und die Botschaften unserer CDs unters Volk zu bringen, ja. Als Musiker – erlauben Sie mir – haben Sie auch ein – – Ich meine, ich habe ja nicht Musik gemacht, um Botschaften zu machen, sondern Musik, weil ich Musik gerne mag. Sie vergessen: Ich bin Musiker. Und Musiker mögen manchmal auch Konzerte, wo man sich einfach wohlfühlt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber ein Musiker muss sich doch auch überlegen – – So habe ich das in dem Eingangsstatement bei Ihnen verstanden, dass er sich überlegt, wo er auftritt. Oder war das eben keine Frage für Sie? Deswegen frage ich Sie ja. Wenn Sie sagen, Sie sind eigentlich weder – – NPD, können Sie sich fast nicht vorstellen, Junge Nationaldemokraten auch nicht. Wenn Sie dann mal dort aufgetreten sind, dann müssten Sie das ja bemerkt haben. Oder haben Sie das nicht bemerkt?

Z. O. H.: Ja, Moment, dass Sie jetzt keinen falschen Eindruck haben. Wir sind natürlich aufgrund der Rahmenbedingungen – – Ich weiß nicht, ob Ihnen das klar ist: Wenn Sie Musiker sind, dann wollen Sie auftreten. Und es gibt ja auch in der heutigen Zeit durchaus viele Menschen, die das mitkriegen. Wenn Sie in einer unliebsamen Musikgruppe spielen, dann gibt es vielfältige Arten, Konzerte zu verunmöglichen. Und wenn das runterreduziert wird auf das, dass eben ein paar Konzerte im Jahr stattfinden, dann war mir das primär wichtig, dass es Konzerte gibt. Weil wir haben über viele Jahre versucht, einen legalen, offiziellen Konzertsaal zu kriegen, was dann regelmäßig da dran scheiterte, dass aufgrund öffentlichen Drucks die von ihrem Angebot dann zurückgetreten sind. Und aus dieser Logik heraus war mir das egal – Hauptsache, wir können ein Konzert machen. So viele waren es ja nicht. Also, minus diese Liederabende, wo ich nicht dabei war, war das jetzt nicht, dass wir da jedes Wochenende oder alle paar Wochenenden unterwegs waren. So. Aber unter diesem Aspekt gesehen, verstehe ich mein „egal“. Hauptsache, es findet ein Konzert statt.

Und das war eben – und ist teilweise wahrscheinlich heute auch noch so – in vielerlei Hinsicht, dass Sie ohne jemanden, der das Equipment für Anlagen herstellt, oder einen Konzertsaal oder sonstige Veranstaltungsräume mit findigen Juristen das immer verunmöglicht wird. Und das meinte ich unter „egal“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über das Musikprojekt „Faktor Widerstand“ sagen?

Z. O. H.: Das war ein Musikprojekt, das wir im Zuge von unserem Vorhaben, dass wir die Musik, musikalische Qualität durch Einnahmen, durch verkaufte CDs immer weiter optimieren – das haben wir auch gemacht –, dass wir in immer bessere Tonstudios gehen konnten und damit dann im Prinzip die Tonqualität, was mir als Musiker sehr am Herzen lag, nach vorne zu treiben – – Das war u. a. ein Projekt, das dem dienen sollte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie A. M.?

Z. O. H.: Die war die Sängerin dort, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie kam denn der Kontakt mit ihr zustande?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich sie an irgendeiner Stelle mal singen habe hören. Und aufgrund ihrer markanten Stimme als Frau – sehr rockig, bluesig, unter Musikern – hatte sie eine Stimme, die für mich als Musiker viel mehr zu einer Rockgruppe passen würde wie das, was sie, glaube ich, vorher gemacht hat als Balladensängerin. – Also, ich habe es halt mitgekriegt als Balladensängerin. – Und dann kam der Kontakt zustande, ob wir da gemeinsam was machen, und das ist draus entstanden. War aber ein sehr kurzlebiges Projekt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie oft war sie denn bei Ihnen als Sängerin? Können Sie sich daran entsinnen, nachdem sie so eine markante Stimme gehabt hat?

Z. O. H.: Sie meinen jetzt – – Was meinen Sie mit – – Wir haben – – Zur Erstellung von der CD, meinen Sie jetzt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Erstellung CD oder Auftritte.

Z. O. H.: Also, Erstellen CD war halt über den Zeitraum, wo wir die CD, wie wir die hergestellt – – Ich würde mal sagen: ein Jahr, oder zwei. Aber das weiß ich nicht hundertprozentig. Und öffentliche Auftritte – gab es die? Glaube ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu G.B.F. sagen? Abkürzung: G.B.F.

Z. O. H.: Genau. Das war unser Vorhaben, nachdem man ja gesehen hat, damals noch Plattenproduzentengruppen – – Wenn da von außen der Druck erhöht wird, dann weichen die meistens aus. Und dann gab es wohl einschlägige CD-Hersteller, mit denen wir uns nicht gemein machen wollten. – Das, was Sie davor so auch gesagt haben. – Das ist ein Erkenntnisprozess über mehrere Jahre hinweg. Am

Anfang denkt man an so was gar nicht. Man wird ja nicht als Musiker geboren und ist gleichzeitig Plattenproduzent. Aber auch da war die Schwierigkeit: Wenn man alles plant, und am Ende der Kette springt dann jemand ab von dem Gleis, ist es besser, man organisiert es selber. Und das war der nicht erfolgreiche, aber doch sehr gewagte Weg, eben zu sagen: Wir versuchen das auf eigene Art, dass wir für uns gewährleisten können, dass wir, soweit es mit den finanziellen Möglichkeiten machbar ist, die Musikqualität nach vorne treiben können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren Gründer dieses Plattenlabels?

Z. O. H.: Ich war einer der Gründer, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da gab ein Betriebspostfach in Winnenden, ja?

Z. O. H.: Jawohl.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja vom 17.09.2007 – – Seither gibt es dieses Postfach nicht mehr. Haben Sie das abgemeldet?

Z. O. H.: Das kann sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, Sie müssen es ja abgemeldet haben, wenn Sie das mal – –

Z. O. H.: Es kann auch sein, dass wir es einfach nicht mehr benützt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann später wurde es auf eine weibliche Person angemeldet.

Z. O. H.: Auf eine weibliche?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, auf eine weibliche Person. Die müssten Sie ja kennen.

Z. O. H.: Also, wenn Sie es jetzt wieder so sagen: Also, ich weiß, dass wir es am Ende nicht mehr benützt haben. Aber ob ich das jetzt auch tatsächlich offiziell abgemeldet habe? Ich hätte jetzt vermutet, dass das nach einer gewissen Zeit, wenn man es nicht mehr nützt, ausläuft. Aber das kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Verblüffend ist halt der zeitliche Zusammenhang mit der Betriebsratsniederlegung und der Aufgabe Ihrer Mitgliedschaft bei „Noie Werte“. Da ist das dann abgemeldet worden.

Z. O. H.: Ja. Aber ob das in dem zeitlichen Zusammenhang – – Noch mal, dass ich es klarstellen kann: Für mich war natürlich die Außenwahrnehmung – – Und das: Wenn Sie mal in der Presse stehen, und da wird ja nicht geschont. Also, ich musste mich als Mörder bezeichnen lassen. Ich weiß nicht, ob Sie das so einfach wegstecken. Da reflektiert man sein Tun schon.

Und in vielen Dingen habe ich immer die Absicht gehabt, durch Professionalisieren und durch Versachlichung, natürlich vielleicht nicht so gewollt – Sie sind ja in der SPD –, auch als Gewerkschafter, andere Positionen einzunehmen, aber auf dem legalen Weg.

Und wenn Sie dann natürlich mitkriegen unter den ganzen Rahmenbedingungen, die ich gerade versucht habe zu schildern, auch bei Konzerten: Da treffen sich natürlich dann Leute, mit denen wollen Sie nichts zu tun haben. Das ist ein Entwicklungsprozess, der bei mir dann damit einen Abschluss gefunden hat, u. a. – – Das mag Ihnen vielleicht nicht bewusst sein: Ich hatte bei Mercedes – das ist ja nicht so arg weit weg von hier – sehr viele ausländische Kollegen, die mein Tun und mein Handeln und meine Art sehr gut fanden. Ich habe da schon festgestellt: Ich habe das versäumt – und das ist ein Ding, das habe ich aber auch öffentlich gesagt – – Ich habe mich zu lange eben nicht von Dritten und Vierten abgewendet, wie ich das hätte machen müssen oder können als Musiker, aber immer unter dem Aspekt: Wir wollten natürlich CDs verkaufen. Und das war im Prinzip ein Prozess, den ich damit – – Und zwar mit dem großen Rückhalt von Arbeitskollegen und ausländischen Kollegen, die da sehr wohl differenzieren können, auf das ich auch sehr stolz bin, und aus diesem Grund ich auch 2010 wieder zum Betriebsrat gewählt wurde und 2014 wir uns verdoppelt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn noch beteiligt an diesem Plattenlabel? Wissen Sie das noch?

Z. O. H.: An dem was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: An dem Plattenlabel.

Z. O. H.: Das müsste der S. H. als Einziger gewesen sein. Aber das glaube ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. H. noch, ja, und Sie?

Z. O. H.: Ich glaube, wir zwei, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie viel haben Sie denn da eigentlich vertrieben, Tonträger? Ist da was eingegangen? Hat man da einen Umsatz gemacht? Wie war denn das?

Z. O. H.: Ja, ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie hoch war der?

(Der Zeuge überlegt.)

– Na, so oft selbstständig waren Sie ja nicht, oder?

Z. O. H.: Wie bitte? So hoch – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So oft selbstständig waren Sie ja nicht.

Z. O. H.: Ach so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie ja eine selbstständige Tätigkeit betrieben, wenn Sie beim Daimler sind. Das müssten Sie doch noch wissen, wo Sie selbstständig waren, wie viel Umsatz Sie da gemacht haben.

Z. O. H.: Ja, ja. Also, wir haben – – Umsatz nicht. Auch da müssten Sie jetzt mal den Herrn H. fragen, der das alles gemacht hat. Ich habe Ihnen eingangs gesagt: Ich war derjenige, wo zuständig war für Musik. Und mein Ziel oder meine Absicht war immer die Professionalisierung der Musik. Aber, Herr Drexler, ich meine, da müssten wir jetzt quasi die Steuerunterlagen raussuchen, die ja quasi gemacht wurden. Die habe ich aber nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wollte ich gerade fragen. Sie müssen doch Steuern gezahlt haben, ...

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wenn Sie als Selbstständiger – sonst, wenn Sie Arbeitnehmer – – Wenn Sie Steuern gezahlt hätten. Das wissen Sie jetzt nicht ungefähr, was das ausgemacht hat?

Z. O. H.: Das waren nicht die Summen, die andere da immer angenommen haben. Aber ich möchte jetzt auch nichts Falsches sagen, weil es eben so lange zurückliegt. Aber es waren keine Riesensummen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Bands waren denn da – – Welche haben ihr Plattenlabel dort produziert? Welche waren das, außer jetzt „Noie Werte“?

Z. O. H.: Wir haben einmal eine Musikgruppe „Triebtäter“, glaube ich, war das, ganz am Anfang. Das weiß ich nicht mehr ganz genau. Es waren nicht viele. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Aber es waren nicht viele.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann es auch „Ultima Ratio“ gewesen sein?

Z. O. H.: Ja, genau. Die war auch dabei, genau. Aber das war es, glaube ich, schon. Mehr dürften es nicht gewesen sein. Das war jetzt nicht so – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie haben Sie denn die Tonträger vertrieben? Sind die verschickt worden, sind die – –

Z. O. H.: Teilweise im Eigenvertrieb. Aber das Bessere waren natürlich Vertriebsnetzwerke von größeren Labels, die sich da gegründet haben, die halt Merchandising-Artikel vertreiben. Da gab es eine ganze – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich einmal nachfragen? Von welchen Zahlen reden wir, von 1 000, von 5 000, ...

Z. O. H.: CDs?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... von 10 000 Tonträgern?

Z. O. H.: Ja, 10 000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 10 000 Tonträger?

Z. O. H.: Ja. – Aber legen Sie mich da jetzt auch nicht fest, weil die haben wir natürlich immer nachgedruckt. Es könnten bei „Am Puls der Zeit“ auch 15 000 oder 20 000 gewesen sein. Das weiß ich jetzt nicht hundertprozentig. Aber in der Größenordnung zwischen 10 000 und 20 000, glaube ich schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dieses Plattenlabel G.B.F., hat das auch deutsche Konzerte britischer Bands organisiert und deren Tonträger vertrieben? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein. Das war nicht so?

Z. O. H.: Also, dass wir Konzerte organisiert haben?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Also, ich glaube, nicht. Ich sage es mal ganz vorsichtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn Ihre Konzerttätigkeit auch als eine politische Arbeit verstanden?

Z. O. H.: Also, primär war ich Musiker. Aber natürlich: Wie ein Musiker das so innehat, glaubt er, er muss die Welt beglücken und missionieren. Und insofern hatten wir schon ein Sendungsbewusstsein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir hatten hier Musiksachverständige zur Rechts-Musik und Rechts-Rockmusik. Und die haben uns alle erzählt, dass das der Einstiegsbereich für viele Kinder und Jugendliche ist und dass deswegen auch diese – – Ja, ich sage es Ihnen. Deswegen will ich das wissen. Ist das jetzt bei Ihnen nur Musik gewesen, oder haben Sie das auch als politische Arbeit verstanden? Weil auch hier heißt es in einem Interview mit manchen Zeitungen zu der Arbeit von „Noie Werte“:

Auch betrachte ich Konzerte und Fanzines als politische Arbeit.

Also, nicht nur Musik.

Z. O. H.: Also, nicht nur Musik ist richtig. Wir hatten ja schon Botschaften, die jetzt im weitesten Sinne politisch waren, klar. Aber das haben Musiker ein Stück weit so an sich. Aber für mich war primär die Musik im Vordergrund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sagen Sie denn zu der folgenden Aussage von dem Ian Stuart, wo Sie ja auch offensichtlich bei diesem Erinnerungsfestival, Konzert waren?

Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.

Haben sich die „Noie Werte“ darunter so verstanden?

Z. O. H.: Nein, haben wir uns nicht. Aber sicherlich gibt es viele, die Musik instrumentalisieren. Im weitesten Sinne ist das ja heute auch nichts anderes. Also, Musik wird leider gerne da dafür benutzt. Das ist also nichts Außergewöhnliches. Aber ich kann ja immer nur mein eigenes Tun bewerten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat ja G.B.F. auch „Lieder der Hoffnung“ produziert, also unter Ihrem Label. Es findet sich darunter das Lied „Lieber tot als rot“.

Z. O. H.: Wann war das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 94.

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dessen Liedtext heißt:

Lieber rot als tot. Siehst du die Fahne in den Himmel ragen, sie wird die Farbe des Siegers tragen. Sie nennen dich Mörder und Verbrecher, doch du weißt es besser, du bist der Rächer.

Können Sie mir mal die Zeile erklären? Ich meine, unter „Musikfans“ braucht man das nicht, aber unter „politischer Haltung“ – –

Z. O. H.: 94?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Da waren Sie drei Jahre bei der Band.

Z. O. H.: Da war ich jetzt drei Jahre bei der Gruppe. Wir haben dort mit englischen Gruppen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und G.B.F. hat es produziert.

Z. O. H.: Ja, genau. Das dürfte so ziemlich das erste gewesen sein, wird wahrscheinlich das erste Projekt gewesen sein, wo wir gemacht haben.

Noch mal: Was wollen Sie jetzt ganz konkret hören?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie sagen, Sie machen vordergründig Musik ...

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und vertreiben ein solches Lied – –

Z. O. H.: Ich habe Ihnen vorher gesagt: Wir hatten einen Entwicklungsprozess, der über einen sehr langen Zeitraum gewachsen ist. Ich weiß nicht, wie Sie sich in Rockmusikgruppen auskennen. Natürlich gibt es speziell im Heavy-Metal- und Punksektor auch deftige und derbe Texte, die provokant sein sollen. Ich habe mein Wirken in den jungen Jahren jetzt auch nicht anders gesehen. Das habe ich auch schon mehrfach gesagt. Natürlich hat es einen inneren Reiz, zu provozieren. Nur dann merkt man halt irgendwann mal: Neben dem Provozieren kann das auch falsch verstanden werden, oder es kann auch falsche Geister wecken. Das ist in diesem Entwicklungsprozess natürlich inbegriffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einem Interview soll die Band „Noie Werte“ wie folgt sich geäußert haben:

Es gibt nicht „die“ Partei, die wir unterstützen. Wir unterstützen jede Organisation, die sich für unsere Sache einsetzt. Jeder muss seinen Teil dazu beitragen, dass sich die Lebenssituation der Deutschen und der Europäer verbessert.

Gründet eine Band oder tretet einer Partei bei. Macht irgendetwas und engagiert euch für unsere Sache.

Was ist denn mit „unserer Sache“ gemeint von den „Noie Werte“?

Z. O. H.: Also, Herr Drexler, habe ich das jetzt gesagt? – Also, was über mich und was schon so viel geschrieben wurde – – Ich wüsste noch nicht einmal, ob das überhaupt stimmt, was da jetzt steht, verstehen Sie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das werden wir Ihnen gleich sagen. Erzählen Sie uns ruhig weiter.

Z. O. H.: Wann war das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2001. Da waren Sie zehn Jahre dort.

Z. O. H.: Ja. – Und wo soll das erschienen sein? Wer soll das gesagt haben?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einem Interview, Band „Noie Werte“. Sie waren zu viert. Vielleicht waren Sie es nicht. Aber das muss doch allgemein – –

Z. O. H.: Ja, aber mit wem ist das Interview gewesen, und wo ist es veröffentlicht worden? Ich meine, Sie sagen jetzt irgendetwas. Gehen Sie mal in Wikipedia rein. Da stehen so viele Sachen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das ist nicht Ihre Auffassung, was da steht?

Z. O. H.: Ich habe Musik immer verstanden für mich persönlich, um besser zu werden. Und ich habe mich immer so eingesetzt, dass wir quasi Musik professionalisieren. Und natürlich, da könnten Sie jetzt auch reininterpretieren: Klar, professionalisierte Musik ist natürlich für viele angenehmer zu hören, wie wenn es quasi so ein Geschrubbel ist, was es da auf diesem Sektor sehr, sehr vieles gab.

Und natürlich haben wir Botschaften. Also, das stelle ich jetzt nicht in Abrede. Ich habe immer versucht, bis zum heutigen Tag, natürlich im Rahmen der Gesetze, auch politische Botschaften zu senden, natürlich. Und da wird alles Mögliche – – Ich weiß nicht, wer da wo jetzt an welcher Stelle was gesagt hat. Aber Musik wird leider sehr gerne instrumentalisiert und – ist ja auch ein Instrument, klar. Wenn Sie Ihren Experten, wo Sie da vorher zitiert haben oder der die Erkenntnisse da draus, dass Musik – – Also ich habe das Wort „Einstieg“ – – Deswegen habe ich gelacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Also, das ist nicht Ihre Auffassung, wo Sie Musik getrieben haben – ich frage Sie einfach noch mal –, ja?

Z. O. H.: Dann müssen Sie es noch mal vorlesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler:

Es gibt nicht „die“ Partei, die wir unterstützen. Wir unterstützen jede Organisation, die sich für unsere Sache einsetzt. Jeder muss seinen Teil dazu beitragen, dass sich die Lebenssituation der Deutschen und der Europäer verbessert. Gründet eine Band oder tretet einer Partei bei. Macht irgendetwas und engagiert euch für unsere Sache.

Und jetzt wollte ich wissen, was – –

Z. O. H.: Was wir unter „unserer Sache“ verstanden haben. – Für mich war immer Musik – – Und natürlich ist ein Teil von dem, was da steht, sicherlich schon richtig. Also, ich war ganz bewusst in keiner Partei. Und ich habe das natürlich auch ganz bewusst gesehen, dass es Kräfte gibt, die – das habe ich ja selber erleben können – – Wenn Sie am Anfang daran glauben, dass es gewisse Rechte gibt, dann hat man halt auch feststellen müssen: Diese Rechte gelten nicht für andere, nicht für alle. Da fange ich mal bei der Presse an. Meinungsfreiheit ist auch so ein beliebtes Stichwort. Das hat man gelernt. Und es ist ja Gott sei Dank in der heutigen Zeit auch so, dass immer mehr Menschen begreifen, dass da was getan werden muss. Und insofern ist es richtig, dass die Leute aktiv werden sollen. Das würde ich jetzt unterschreiben, aber jetzt nicht in der Konnotation, wie Sie es hier machen, also, wie quasi der Rahmen hier gesteckt ist. Ich würde auch bezweifeln, dass jetzt da großartig was Schlimmes dahintersteckt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren ehrenamtlicher Richter am Amtsgericht Stuttgart?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Arbeitsgericht Stuttgart, ja?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren es vier Jahre – kann das sein? –, von 2004 bis 2008? Sind Sie dann Ihres Amtes enthoben worden?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum?

Z. O. H.: Ha, ha, warum. Da müssen Sie die fragen, die das initiiert haben. Also, ich habe da eine Antwort drauf. Weil es natürlich für die öffentliche Wahrnehmung, für manche eine Provokation war, dass jemand möglicherweise mit Ansichten, die man

selber nicht teilt, in so einem Amt drinsteckt und dann möglicherweise sogar noch gute Arbeit leistet. Das ist für manche Geister unvorstellbar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben natürlich als ehrenamtlicher Richter auch geschworen und gelobt, nach bestem Wissen und Gewissen ohne Ansehen der Person zu urteilen.

Z. O. H.: Das habe ich gemacht, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist doch klar.

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und gleichzeitig haben Sie als Musiker von „Noie Werte“ Lieder mit dem Text öffentlich dargeboten:

*Deutschland den Deutschen. ... Drum lasst keine Fremdlinge rein in unser Land
... denn wir sind deutsche Jungs und besser als der Rest.*

Das ist ja wohl das Gegenteil von „unvoreingenommen und offen gegenüber anderen Auffassungen“.

Z. O. H.: Noch mal: 1991 dürfte diese Textzeile entstanden sein. Ich würde sogar sagen, die stimmt so nicht, aber in der Tendenz – geschenkt. Und das habe ich gesagt. Wir haben uns da davon nachher auch nachhaltig distanziert, weil es 1991 natürlich eine provokante Sache war. Da war uns jetzt auch alles noch überhaupt gar nicht so klar, was für eine Tragweite das hat – oder mir ganz persönlich. Und gestehen Sie Menschen zu, dass sie reifen? – Ich denke, schon.

Und 2008, wo ich ehrenamtlicher Arbeitsrichter war, konnte ich schon abschätzen – – Und ich wäre nicht in so einem Unternehmen Betriebsrat geworden mit vielen Kollegen mit Migrationshintergrund, wenn ich nicht diese Vita hätte, wie ich sie habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Amtsenthebungsverfahren ließen Sie vortragen, dass Sie keinerlei Einfluss auf die Verbreitung der von „Noie Werte“ eingespielten Lieder hätten.

Z. O. H.: Noch mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Amtsenthebungsverfahren ließen Sie vortragen, dass Sie keinerlei Einfluss auf die Verbreitung der von „Noie Werte“ eingespielten Lieder hätten. Das ist ja ein bisschen was anderes als das, was Sie uns vorher erzählt haben.

Z. O. H.: Also, ich verstehe jetzt auch nicht ganz genau, woher das jetzt kommen soll und in welchem Zusammenhang das jetzt stehen soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben da – –

Z. O. H.: Ich war immer – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben im Amtsenthebungsverfahren natürlich andere Argumente vorgebracht, warum Sie nicht Ihres Amtes enthoben werden sollten.

Z. O. H.: 2008?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Ja, genau. Da war ich ja nicht mehr Mitglied der Gruppe. – Nein, stimmt nicht, das war danach. Das weiß ich jetzt nicht ganz genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben damals gesagt, dass Sie „keinerlei Einfluss auf die Verbreitung der von ‚Noie Werte‘ eingespielten Lieder hätten“. Haben Sie angegeben, 2008.

Z. O. H.: Der Verbreitung. Ja, wenn Lieder irgendwo veröffentlicht werden – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie auftreten und die Lieder singen, was ist das anderes als Verbreitung?

Z. O. H.: Ja, ja, Moment. Verbreiten – das ist jetzt die Frage, was Sie da jetzt ganz genau drunter meinen. Das, was ich vorher gesagt habe, das habe ich auch nie anders gesagt gehabt. Ich war natürlich aktiv Musiker. Und wir haben CDs hergestellt im Eigenvertrieb und haben sie auch vertrieben, ganz genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, natürlich. Also, über das Plattenlabel G.B.F. auch.

Z. O. H.: Genau. Also, deswegen wundert mich jetzt diese Aussage. Ich weiß nicht; da müsste ich jetzt den Gesamtkontext sehen. Aber das klingt nicht schlüssig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist vorgetragen worden von Ihnen.

Z. O. H.: Ja, wo soll denn das vorgetragen sein? Ich habe einen Schriftsatz – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In diesem Amtsenthebungsverfahren.

Z. O. H.: Es gab ein Amtsenthebungsverfahren, da war ich nirgends geladen. Da waren Anwälte eingeschaltet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Und die haben das vorgetragen in Ihrem Namen.

Z. O. H.: Na gut, das – –

(Der Zeuge lacht.)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das ist ein Widerspruch. Ich will bloß sagen: Das ist ein Widerspruch zu dem, was Sie uns heute den ganzen Vormittag erzählt haben, nämlich dass Sie Ihre Lieder an den Mann bringen wollten, dass Sie CDs verkaufen wollten, ...

Z. O. H.: Ja, das habe ich auch nie – – Das war auch nie was – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass Sie überall hingefahren sind, nicht wegen dem Geld, sondern das Liedgut verbreiten wollten.

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war doch Ihre Auffassung.

Z. O. H.: Unsere CDs als Musikgruppe bekannt machen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sehen da auch keinen Widerspruch drin?

Z. O. H.: Nichts anderes habe ich, an keiner Stelle, jemals – – Ich hätte da nie was anderes behauptet; macht auch gar keinen Sinn. Also, das, was Sie jetzt da vorlesen, das macht keinen Sinn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, das haben wir nicht selber erfunden.

Z. O. H.: Nein, das wollte ich jetzt auch nicht sagen. Das muss für den Gesamtzusammenhang stehen, ob da möglicherweise was ganz anderes im Vordergrund, ob es um was ganz anderes geht. Das weiß ich jetzt aber nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wann sind Sie denn jetzt aus der rechten Szene ausgestiegen?

Z. O. H.: Wenn Sie mir sagen, was „rechte Szene“ ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage mal, aus der Musikszene rechts – –

Z. O. H.: Für viele ist ja rechte Szene schon, wenn man nicht mehr in der CDU ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war das gerade?

Z. O. H.: Für viele ist ja schon rechte Szene, wenn man nicht mehr in der CDU ist, sondern rechter da davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das würde ich jetzt – –

Z. O. H.: Die Worte „rechte Szene“ – – Was heißt jetzt „rechte Szene“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Landtag von Baden-Württemberg ist das nun nicht so, dass man das so annimmt. Ich weiß nicht, wo Sie die These herhaben. Aber ich frage ja Sie – –

Z. O. H.: Das munkelt man so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man könnte es ja auch so sagen: Sie haben Musik der rechten Szene vertrieben. Sie haben Sie selber auch gemacht.

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Manche Sachen, haben Sie auch gesagt, hätten Sie keinen Einfluss drauf. Bei manchen Sachen haben Sie Einfluss drauf. Wann sind Sie denn jetzt da ausgestiegen und warum? Was war denn der Anlass?

Z. O. H.: Okay. – Also, die rechte Szene, die gibt es nicht. Aber ich bin für mich – – Ich habe es vorher schon gesagt: Für mich war eine Zäsur, als ich in dem Amtsenthebungsverfahren im Arbeitsgericht Stuttgart gesehen habe, dass ich auf der einen Seite überzeugt davon bin, dass ich nie was Falsches gemacht habe, und dass ich natürlich eine streitbare Person bin, aber die nicht – – Oder andersrum: die den Willen hatte, sich an Gesetze zu halten.

Aber es gibt eine öffentliche Wahrnehmung, die zum großen Teil nicht stimmt. Aber es gibt eben auch die Facette, die doch stimmt: Ich war auf Konzerten, wo sich Personen aufhalten, die mit dem, was ich jetzt sage, nicht eins zu eins in Einklang zu bringen sind. Das war für mich eine Zäsur, weil das auf dem Arbeitsgericht – – Und weil ich immer gedacht habe, ich kann das dokumentieren, dass die kolportierten Vorurteile nicht mit der Person in Einklang zu bringen sind, und da musste ich ein Zeichen setzen. Das, würde ich jetzt mal sagen, war für mich der wesentliche Schritt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das war 2008?

Z. O. H.: Wo ich als – – Müsste 2008 gewesen sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie Ihre heutige weltanschauliche Einstellung beschreiben?

Z. O. H.: Als nach wie vor sehr streitbare Person mit wachem Geist und dem Willen, alles zum Guten zu wenden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Das hat mit weltanschaulicher Einstellung eigentlich nichts zu tun, was Sie jetzt gerade gesagt haben.

Z. O. H.: Ja, was meinen Sie mit „Weltanschauung“? Sie unterstellen mir jetzt eine Weltanschauung. Was für eine Weltanschauung habe ich denn?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie denn für eine Weltanschauung, z. B. zu unserer Demokratie, dass wir alle Menschen, egal wo sie herkommen, gleich behandeln, ...

Z. O. H.: Das sehe ich so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass alle Religionen Religionsfreiheit haben?

Z. O. H.: Ja, sehe ich auch so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach solchen Sachen habe ich Sie gefragt und nicht, dass Sie ein streitbarer Mensch sind.

Z. O. H.: Also, wenn Sie jetzt quasi von mir hören wollen, dass ich das – – Ich bin mir ja nicht mal ganz sicher – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Sie ja jetzt gefragt. Verstehen Sie: Ich frage Sie.

Z. O. H.: Ja, Herr Drexler, schauen Sie: Es ist einfach sehr schwierig. Sie fragen nach einer Weltanschauung. Und ich hatte den Verdacht, Sie unterstellen mir jetzt eine Weltanschauung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Ihnen nichts unterstellt.

Z. O. H.: Deswegen wollte ich nur noch mal sichergehen. Ich habe in meinem ganzen Wirken – – Schauen Sie mal: Ich bin ja nicht umsonst beim Arbeitsgericht auch mal gelandet. Da muss eine gewisse Vita schon mal da sein. Und ich bin auch als Betriebsrat dem Betriebsverfassungsgesetz unterworfen. Und ich habe – vielleicht wissen Sie das auch – nebenbei noch eine Heilpraktikerausbildung gemacht. Also, ich bin

ein Mensch, der in dieser Gesellschaft aktiv arbeitet. Und ich bin ein großer Freund davon, dass man sich an Regeln und Gesetze hält – die sehr häufig gar nicht eingehalten werden.

Natürlich, selbstverständlich bin ich von meiner gesamten Weltanschauung ein Mensch, der sagt: Alle Menschen mit klarem Verstand müssen im Dialog versuchen, etwas zum Besseren zu wenden, unabhängig davon, wo sie herkommen. Und das, hatte ich eigentlich geglaubt, haben Sie vorher verstanden, wo ich gesagt habe, als Betriebsrat in einem Konzern mit mehreren, 50, 60 unterschiedlichen Nationalitäten oder noch mehr sich da zu bewegen und Vertrauen zu kriegen, schließt die Frage eigentlich mit ein. Sonst würde das nämlich nicht möglich sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie J. P.?

Z. O. H.: Wen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: P.

Z. O. H.: Der Name – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie J. B. W.?

Z. O. H.: Ja, der sagt mir was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann?

Z. O. H.: Das war einer der federführenden Leute, die in Sachsen stark Konzerte organisiert haben. Aber wann das jetzt war – Mitte der Neunziger, vermute ich jetzt mal –, das weiß ich jetzt nicht ganz genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War aber auch bei „Blood & Honour“. Oder haben Sie ihn da nicht kennengelernt aus diesem Bereich?

Z. O. H.: Ich habe ihn kennengelernt, weil die dort Konzerte veranstaltet haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ihr Name befindet sich nämlich in den Asservaten von J. B. W. – Namensliste, auf Rechnungsunterlagen, auf Schriftstücken. Haben Sie Geschäfte mit dem J. B. W. gemacht?

Z. O. H.: Nein. Also, mein Name muss auf Rechnungen draufstehen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. Steht auf einer Namensliste.

Z. O. H.: Es könnte sein, dass er vielleicht von G.B.F., was wir damals hatten, CDs von uns genommen hat und hat die in seinem Vertrieb vertrieben. Das könnte sein. Ich war ja – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Er hat ja ein Label gehabt bei Movement Records, Plattenlabel.

Z. O. H.: Ja, okay. Also, gut, das könnte jetzt sein. Das wäre jetzt möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da ist ja von „Noie Werte“ „Du hast die Wahl“ veröffentlicht worden.

Z. O. H.: Nein. Wir haben uns selber veröffentlicht. Er hat die halt vertrieben wie Hundert andere auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage ja nur – –

Z. O. H.: Ja, veröffentlicht. Aber wissen Sie: Ich bin da spitzfindig. „Veröffentlicht“ heißt was anderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über die Rolle vom J. B. W. sagen? Der war ja Chef der Sektion Sachsen.

Z. O. H.: Ja, okay. Das wusste ich jetzt nicht oder weiß ich nicht sicher. Was ich sicher weiß: Er war einer derer, der federführend Konzerte organisiert hat, die für unsere damalige Zeit sehr professionell abgelaufen sind. Da habe ich ja dann auch den Herrn G. kennengelernt, der für die Musiktechnik zuständig war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber jetzt noch einmal, Herr H.: Das widerspricht ja ein bisschen dem, was man so manchmal den Eindruck von Ihnen hat als sogenannter wacher, streitbarer Mensch. Ich meine, dort sind Sie aufgetreten, in Chemnitz wahrscheinlich. Sie haben sich da überhaupt keine Gedanken, wie Sie es jetzt in diesem Ausschuss schildern, gemacht, wo Sie auftreten, was für Leute das sind, welche Beziehungen Sie in welche politischen Lager haben? Das hat Sie alles nicht interessiert?

Z. O. H.: Moment, mal! Nein, nein, nein. Ich weiß gar nicht – – Es war eine Skinheadbewegung, die nicht homogen ist, die sehr breit aufgestellt ist. Und es war in diesem Musikgenre, das ja eine Szenemusik darstellt, viel mehr im Vordergrund: Musik, Party feiern, sicherlich auch Outlaw-Mentalität zu leben, was bei jungen Menschen nicht

ganz so untypisch ist. Und da waren natürlich Konzerte das primäre Stilmittel. Und im Prinzip natürlich aufgrund dessen, dass es da Leute gab, die sich dafür starkgemacht haben, dass es organisiert wird, und dann Konzerte stattfinden, wo mehrere Tausend Leute sind, da hatten Sie als Musiker natürlich schon eine ganz andere emotionale Lage, wie wenn Sie vor 20 spielen. So. Und das war einer derer, der das organisiert hat, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie „P.“? S. L.?

Z. O. H.: Ich meine, das war auch einer von – – Der hat auch Konzerte organisiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich in Chemnitz mehrfach aufgehalten?

Z. O. H.: Bei Konzerten, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie da auch in der Gaststätte „Wohlfahrt“? Kennen Sie nicht? – Sie können ruhig sagen, Sie können sich da nicht mehr dran erinnern.

Z. O. H.: Ich kann mich da nicht dran erinnern. Aber wenn Sie so fragen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie den R. M., genannt „M.“, Spitzname.

Z. O. H.: R. M.? Also, ich kenne ihn vom Spitznamen. Also, kennen – – Noch mal: Ich bin da sehr vorsichtig. „Kennen“ suggeriert ja quasi immer, wir sind tief befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von einer Freundschaft rede ich nicht.

Z. O. H.: Der Name sagt mir irgendwas. Aber das gehört, glaube ich, alles zu diesen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. L.?

Z. O. H.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie seine Beziehungen nach Baden-Württemberg? Sind die über Sie gelaufen, oder wie war das?

Z. O. H.: Also, ich vermute mal sehr stark, über den A. G., weil die befreundet waren oder sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie T. S.?

Z. O. H.: Den habe ich aufgrund Öffentlichkeitsarbeit kennengelernt im Nachgang als aktiver Mitarbeiter des Verfassungsschutzes, eine von den Personen, wo ich vorher gesagt habe. Ich dachte, das war einer von denen, der in Sachsen diese Konzerte mitorganisiert hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie kennen relativ viele Leute aus einem bestimmten politischen Umfeld. Ich will das bloß mal feststellen, ohne jetzt was – –

Z. O. H.: Also, von der SPD hat sich bei mir leider nie einer vorgestellt, dass er mal ein Konzert mit uns organisieren will. Das hätte ich sofort – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wäre bei Ihren Liedern auch schwierig, will ich Ihnen sagen.

Z. O. H.: Das hätten wir aber gemacht, das hätten wir superschnell gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Haben Sie sich einmal in der Gaststätte „Hirsch“ in Stuttgart aufgehalten? Können Sie sich daran entsinnen? H. J. S., A. S., P., die verkehrten dort. Haben Sie sich mit denen mal dort getroffen?

Z. O. H.: Also, „Hirsch“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich daran entsinnen?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stuttgart-Rohr, das Lokal.

Z. O. H.: Das ist in Stuttgart-Rohr, das Lokal?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist in Stuttgart-Rohr, ja, „Hirsch“.

Z. O. H.: Also, wenn Sie mich jetzt gefragt hätten, ob ich die „Kolbstube“ kenne – die war in Stuttgart relativ bekannt –, die ja. Und da gab es mal in Stuttgart zwei Lokale, die danach dann da waren. Ob das jetzt der „Hirsch“ war, das kann ich nicht beurteilen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. J. S. und A. S., kennen Sie die?

Z. O. H.: Gibt es da einen Spitznamen dazu? Also, von Namen sagt mir – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Waffen-S.“.

Z. O. H.: Wie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Waffen-S.“.

Z. O. H.: Nein, kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder „S.“.

Z. O. H.: Das ist jetzt im Schwäbischen schwierig. Aber die kenne ich jetzt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie M. R. und das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“? Sagt das Ihnen was?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Nehmen Sie eigentlich an Fußballturnieren der rechten Szene teil, selber aktiv, oder schauen Sie zu?

Z. O. H.: Zuschauen tue ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder haben Sie teilgenommen?

Z. O. H.: Wir haben – – Das waren organisierte Partys, wo u. a. – – Einmal war es Volleyballturnier, einmal waren es Fußballturniere mit mehr oder weniger qualifizierten Fußballern. Da habe ich auch schon teilgenommen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das auch aus weltanschaulichen Gründen gemacht oder wieder bloß, um mal Sport zu treiben?

Z. O. H.: Nein. Das war nicht Sport, sondern das war meistens – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur Sport?

Z. O. H.: Also, ich hätte die Entsinnung, dass es nur Partys waren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie was zu N. und D. S. berichten? Kennen Sie die?

Z. O. H.: Ist die N. S. eine Anwältin?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Dann kenne ich sie am Rande, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie bei der Geburtstagsfeier von R. H. und Herrn H.?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, in diesem „Balaton“?

Z. O. H.: Ich weiß nicht, wie es hieß, in Waiblingen halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich noch entsinnen, dass da Besucher aus Ostdeutschland teilgenommen haben?

Z. O. H.: Erinnern ist jetzt – – Ich vermute, ja. Ich teile die Leute jetzt nicht so ein, wo sie herkommen, aber vom Dialekt sicherlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie denn den R. H. kennengelernt?

Z. O. H.: Der ist beschäftigt bei der Firma Daimler AG und hat im gleichen Gebäude gearbeitet wie ich seinerzeit als Maschinenschlosser.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben ihn über die Arbeit kennengelernt?

Z. O. H.: Über die Arbeit, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und seit wann kennen Sie die Eheleute W.?

Z. O. H.: Also, ich kenne einen Herrn W., auch mit Beginn der Ausbildung dort, weil der war ein Lehrjahr unter mir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Frau W.?

Z. O. H.: Die war früher mit dem K. B. zusammen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. O. H.: Genau. Und daher kenne ich die. Aber wann das jetzt war, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sind Sie auch bei den Ausflügen der „nationalen Familien“ dabei auf der Schwäbischen Alb?

Z. O. H.: Was sind „nationale Familien“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, das sind „nationale Familien“. Die denken national und laufen spazieren über die Schwäbische Alb und machen Ausflüge.

(Der Zeuge lacht.)

Z. O. H.: Herr Drexler, ich bin sehr viel in der Schwäbischen Alb auch spazieren mit mehreren Familien, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage Sie bloß.

Z. O. H.: ... möglicherweise unterschiedlicher Herkunft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist da die Familie W. dabei?

Z. O. H.: Die Familie W., mit denen sind wir sehr befreundet, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie laufen mit denen über die Schwäbische Alb?

(Der Zeuge lacht.)

– Ich frage Sie ja bloß. Wissen Sie, wir kriegen – –

Z. O. H.: Also, ich kann mich jetzt nicht entsinnen, dass ich mit der Familie W. mal über die Schwäbische Alb gelaufen wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Okay. Gut. – Kennen Sie J. H.?

Z. O. H.: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. H.?

Z. O. H.: Den kenne ich auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. Gut. – Dann: Haben Sie im Vorfeld dieser Vernehmung eigentlich mit irgendjemandem über die Vernehmung oder über den heutigen Termin gesprochen?

Z. O. H.: Mit dem Herrn G. und mit dem Herrn H., ja. Aber ich weiß nicht, was die Frage jetzt soll: gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist einfach eine Frage, ob Sie sich darüber unterhalten haben, heute über die Vernehmung, oder nicht. Ich meine, das ist jetzt überhaupt kein Vor- und Nachteil, sondern das ist lediglich die Frage: Mit wem haben Sie darüber gesprochen? Und wenn Sie mit jemandem hergefahren sind, dann haben Sie möglicherweise mit dem darüber gesprochen.

Z. O. H.: Genau, das habe ich gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Gut. – Frau Häffner, bitte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr H., wie sind denn Sie zur Band „Noie Werte“ gekommen?

Z. O. H.: Lustigerweise auch über die Ausbildung bei Mercedes. Da hat der damalige Schlagzeuger gelernt. Und die haben einen Bassisten gesucht. So kam ich zu dieser Gruppe als Bassist und habe denen ausgeholfen. Deswegen war ich auch nicht Gründungsmitglied.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Noch mal: So kamen Sie als Rassist zur Gruppe?

(Heiterkeit – Zuruf: Bassist!)

– Ach, Bassist.

Z. O. H.: Also, was Sie immer hören.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, deswegen ist es wichtig, dass Sie deutlich sprechen.

Z. O. H.: Das lässt tief blicken.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, dann sagen Sie es bitte noch mal. Sie kamen dann als Bassist zur Gruppe.

Z. O. H.: Ich habe bei Mercedes gelernt. Der damalige Schlagzeuger hat auch dort gelernt. Und die waren auf der Suche nach einem Bassisten, mit B. Und weil ich das war in einer Heavy-Metal-Gruppe, haben die jemanden gesucht, der für sie was aufnimmt. Und so haben wir uns kennengelernt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer war der Schlagzeuger?

Z. O. H.: R. L.(?)

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wer hat denn die Texte geschrieben für „Noie Werte“, für die Band?

Z. O. H.: Das war zur damaligen Zeit der S. H., der Sänger.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der hat sie ganz alleine geschrieben?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die habt ihr diskutiert dann, die Texte?

Z. O. H.: Also, jetzt reden wir über 20 Jahre.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Ja, genau. Ich war nicht von Anfang an dabei. Ich kann die Gepflogenheiten, was vorher war, nicht beurteilen. Deswegen habe ich auch gesagt: Mit der „Kraft für Deutschland“ war ich nur, dass ich halt die Bassspur – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie lang waren Sie bei „Noie Werte“ dabei?

Z. O. H.: 91 oder 92.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie viel Jahre waren das?

Z. O. H.: Langsam. Bei der „Kraft für Deutschland“-Platte, die da aufgenommen wurde, war ich als Bassist. Da hatte ich mit den Texten gar nichts zu tun.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mir geht es um alle Texte. Mir geht es jetzt gar nicht drum, ob die Texte vor 91 – –

Z. O. H.: Ja, und deswegen ist es mir wichtig, dass ich eben differenzieren kann, wo ich dabei war und wo ich nicht dabei war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie sind Sie mit den Texten umgegangen, die der S. H. geschrieben hat? Die haben Sie alle so 1 : 1 übernommen? Der hat den Text gemacht. Wer hat denn die Musik dazu gemacht?

Z. O. H.: Also, ab der Platte – das müsste „Am Puls der Zeit“ gewesen sein – habe ich aktiv bei den Texten mitgemacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ab „Am Puls der Zeit“ haben Sie aktiv bei den Texten mitgemacht? – Ah, okay. Und dann haben Sie gemeinsam mit dem S. H. die Texte mal im Wohnzimmer – –

(Der Zeuge lacht.)

– Ja, erzählen Sie, wie es war.

Z. O. H.: Ich weiß ja nicht: Sind Sie Musiker? Wo machen Sie denn Texte?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie können es von mir aus auch in der Küche machen. Aber dann stellen Sie es doch – –

Z. O. H.: Was ist denn das für eine Frage?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo sind die Texte entstanden?

Z. O. H.: Im Kopf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Super.

Z. O. H.: Das ist einfach eine Frage – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die gemeinsam mit dem S. H. Und wo haben Sie gemeinsam, wenn Sie an dem Text gearbeitet haben – –

Z. O. H.: Im Proberaum.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Im Proberaum. Wo war der?

Z. O. H.: Am Abend, wenn wir weg waren.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo war der Proberaum?

Z. O. H.: Wir hatten viele Proberäume.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo?

Z. O. H.: Ganz arg viel.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Zählen Sie es auf.

Z. O. H.: Weiß ich nicht mehr alle.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann die, wo Sie sich dran erinnern.

Z. O. H.: Was ist das jetzt? Ich muss Ihnen sagen – – Was interessiert Sie jetzt, an welchen Stellen wir den Text gemacht haben ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mich interessiert das, wo Sie – –

Z. O. H.: ... und in welchem Proberaum wir waren?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja. – Ich fand das jetzt schon interessant. Sie haben nämlich beim Herrn Vorsitzenden gerade die ganze Zeit gesagt, dass Sie nur Musik gemacht haben. Jetzt haben Sie schon mal zugegeben, dass Sie am Text mitgearbeitet haben.

Z. O. H.: Ja, Musik ist Text. Ich weiß nicht – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wow! Sie sind echt spannend. Jetzt muss ich Ihnen eines sagen, Herr H.: Sie haben jetzt – ich weiß nicht, seit wann Sie genau hier drinsitzen, eine Stunde, anderthalb Stunden – uns das Bild abgegeben, dass Sie keine Kontrolle in der Hand gehabt haben, was mit der Musik und mit „Noie Werte“ war, dass Sie mehr oder weniger fremdgesteuert waren ...

Z. O. H.: Das interpretieren Sie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... und Sie auf Einladung irgendwo hingekommen sind. Ich muss Ihnen sagen: Dieses Bild stimmt nicht. Das sind Sie nicht. Sie wollen nämlich ganz sicher die Fäden in der Hand haben. – So. Gehen wir zurück zu den Proberäumen. Sie haben viele gehabt. Nennen Sie uns die, an die Sie sich noch erinnern. Wo waren die?

Z. O. H.: In Stuttgart, in Ludwigsburg.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo da jeweils?

Z. O. H.: Und dann bei mir zu Hause.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Drei schon mal. Wie viel mehr hatten Sie noch?

Z. O. H.: Wie bitte?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele mehr an Proberäumen hatten Sie als die drei? Vorhin haben Sie von ganz vielen geredet.

Z. O. H.: Also, ich würde mal sagen: Wir waren bestimmt in sechs Proberäumen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Und die anderen drei, kommen Sie da noch drauf?

Z. O. H.: Also, wir waren lange Zeit in Stuttgart, Aichwald, dann in Ludwigsburg; weiß aber nicht mehr, wo. Das waren zwei unterschiedliche. Dann waren wir in Ludwigsburg in so einem gemieteten Proberaum mit anderen Musikern zusammen. Aber ich sage ja: Das kann ich Ihnen so nicht mehr sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie sind da die Kontakte zustande gekommen, dass Sie die Proberäume anmieten konnten? Ich sage mal: Sie haben ja Krach gemacht. Da muss man ja quasi auch eine Zustimmung haben.

Z. O. H.: Ja, ja. Also, angemietete Proberäume, die andere Musiker als Proberaum nützten, gehe ich mal davon aus, dass das da geklärt war. Aber Kontakte? Haben wir es über Anzeigen gemacht oder über: „Der eine kennt den anderen“, das kann ich Ihnen nicht mehr mit Sicherheit sagen. Das weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Warum haben Sie eigentlich ausgerechnet bei „Noie Werte“ Musik gemacht?

Z. O. H.: Ja, gut, ich habe den R. kennengelernt. Und ich war in der Skinheadszene, die sich rausentwickelt hat aus der Heavy-Metal-Szene. Ich hatte ja vorher Heavy Metal gespielt. War das natürlich reizvoll, weil es provozierend war. Ich kam aus der Punkszene. Das hat in sich natürlich auch ein provokantes Element, das ich zu der damaligen Zeit schon gerne genossen habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben ja vorhin gesagt, Ihnen ging es hauptsächlich um die Musik. Da gibt es im Rems-Murr-Kreis doch eine ganz ordentliche Breite. Von der Blasmusik bis zur Jugendmusikschule ist alles vorhanden.

Z. O. H.: Ja, natürlich. Ich war leider nicht so talentiert bei Blasmusik.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. Und an sonstiger auch nicht. – Und wie fanden dann die Kontakte statt, dass man Sie als Band dann engagieren konnte für Veranstaltungen?

Z. O. H.: Das war das, was ich vorher gesagt habe. Also, ich habe ganz sicher keine Konzerte organisiert. Und wie die Kontakte zustande kamen, war meistens über Mund-zu-Mund, vermutlich über den S.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das Datum, wann Sie spielen, musste ja in jeden privaten Kalender passen. Es muss ja also diskutiert werden, ob da die Band spielen kann oder nicht.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und das haben Sie diskutiert?

Z. O. H.: Wann wir auftreten?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Oder ist Ihnen das Datum gesagt worden, und Sie sind wie ein blindes Hühnchen hinterher und haben dann überall gespielt?

Z. O. H.: Nein. Man wusste: An dem Wochenende findet irgendwo im Raum Ostdeutschland oder Raum Schweiz oder was weiß ich – meistens war es ja nicht einmal das – ein Konzert statt. Und das hat mich auch primär nicht interessiert. Ich wusste nur: In vier oder acht Wochen oder wann auch immer findet ein Konzert statt, und ob wir da spielen können. Da haben wir uns natürlich abgestimmt, klar.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da haben Sie drüber abgestimmt?

Z. O. H.: Ja, also, ich – –Mit mir auf jeden Fall, wenn ich den Termin hatte. Man muss ja Zeit haben da dafür. Ich gehe davon aus, jeder andere auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also haben Sie es in der Band abgestimmt, ob Sie den Termin wahrnehmen oder nicht?

Z. O. H.: Ja, vermutlich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Vermutlich?

Z. O. H.: Es müssen ja alle dabei sein. Ich meine, Frau Häffner, seien Sie mir nicht böse, aber das sind Fragen – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, Sie waren 20 Jahre dabei.

Z. O. H.: Wenn Sie mit fünf Leuten auftreten und machen Musik, dann ist es doch irgendwie – – Dann hat es eine innere Logik, dass man sich da abstimmt. Wissen Sie: Ich versuche ernsthaft zu bleiben. Aber solche Fragen suggerieren mir natürlich schon: Die nehmen Sie nicht ernst. Natürlich müssen sich die Leute abstimmen. Das ist doch irgendwie logisch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Genau. Und haben Sie sich auch abgestimmt, wo Sie gespielt haben?

Z. O. H.: Nein. Das habe ich jetzt aber auch schon mehrfach gesagt, dass wir das nicht wussten, wo wir spielen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann halte ich das jetzt fest: Sie haben sich ausschließlich übers Datum abgestimmt, aber inhaltlich, wo Sie spielen, das war Ihnen egal.

Z. O. H.: Das war mir persönlich egal, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie sah denn Ihr Kontakt zum Herrn L. persönlich aus?

Z. O. H.: Also, ich glaube, ich kenne ihn über den Herrn G. Und das war halt einer von denen, die dort das mitorganisiert haben. Ich glaube, er hat später sehr stark – und hat es, glaube ich, immer noch – einen Szeneladen in Chemnitz aufgemacht und war natürlich für uns deswegen interessant, weil er CDs vertrieben hat.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und was hat er dort organisiert? Das haben Sie gerade so pauschal gesagt.

Z. O. H.: Er gehörte zu dem Umfeld, die Konzerte organisiert haben. Das war halt so eine Truppe um den J. W., die die Konzerte organisiert haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie oft war er bei Ihnen in Althütte?

Z. O. H.: Der Herr L.?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Also, ich würde jetzt sagen: nie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ganz sicher?

Z. O. H.: Wenn Sie mich jetzt so fragen. Vielleicht war er mal mit dem Herrn G., wo er eingezogen ist, da. Aber wir haben keinen so persönlichen Kontakt, dass er bei uns der Hausgast war. Das kann ich sicher sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Na ja, gut, Hausgast und – –

Z. O. H.: Also, er war nicht mehrfach da. Ich würde jetzt aus der Erinnerung – – Aber wenn Sie mich jetzt so fragen: Ich kann mich nicht daran entsinnen, dass er mal zu Gast bei uns war. – Wir reden vom Herrn L.?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Vom Herrn L., genau.

Z. O. H.: Es kann aber sein, wo der Herr G. bei mir gewohnt hat, dass er – – Das könnte ich jetzt nicht mit Sicherheit ausschließen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat der Herr G., als er bei Ihnen gewohnt hat, einen ganz eigenständigen Haushalt gehabt, ...

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... oder war er bei Ihnen integriert im Haushalt?

Z. O. H.: Eigenen Haushalt. Wir haben eine Einliegerwohnung unten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In der Einliegerwohnung. – Was für politische Statements hat denn der Herr H. während den Konzerten zwischen den Liedern abgegeben?

Z. O. H.: Also, in der Regel hat er unsere Lieder angekündigt. Was Sie da jetzt reininterpretieren, das müssen Sie ihn selber fragen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. O. H.: Was Sie da jetzt reininterpretieren, müssen Sie ihn jetzt selber fragen. Also, er hat die Lieder angekündigt und hat sicherlich auch das eine oder andere dazu gesagt. Es gibt eine Live-CD, wo das hörbar ist, glaube ich, also mindestens eine.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben ja 20 Jahre mitgespielt, gell?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie haben ja dann die Statements vom Herrn H. gehört?

Z. O. H.: Auf den Konzerten?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Ich habe es Ihnen ja eingangs gesagt: Wir sind bei Konzerten gewesen, wo ich noch nicht mal meine eigene Gitarre gehört habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, Sie können uns auch hier nicht für blöd verkaufen.

Z. O. H.: Das habe ich auch nicht so – – Das habe ich nicht vor.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: So was wie Kontrollboxen haben Sie auch. Und wenn Sie Kopfhörer gehabt haben, haben Sie gehört, was auf der Bühne stattfindet.

Z. O. H.: Wir hatten hinten raus Kopfhörer. Wir hatten – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr H., wenn man gemeinsam auf der Bühne steht als Band, muss man – sonst kann man gemeinsam keine Musik machen – den anderen hören, auch den Sänger.

Z. O. H.: Ja. Und jetzt sage ich Ihnen mal was – offensichtlich sind Sie keine Musikerin –: Das ist eben nicht so. Wenn Sie auf einer improvisierten Bühne spielen, dann ist es teilweise so, dass Sie sich optisch haben orientieren müssen, weil das so laut war, dass man sich in sich überhaupt gar nicht gehört hat. Und wenn Sie mir das nicht glauben, dann holen wir einen Sachverständigen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, ich habe ja Ihren Worten aufmerksam gelauscht.

Z. O. H.: Ich auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und der Herr G. war ja ein guter Techniker. Deswegen war es ja wichtig, dass er mit bei Ihnen in der Band war.

Z. O. H.: Ja, genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wenn wir dem jetzt Glauben schenken, hat Ihre Technik funktioniert auf der Bühne.

Z. O. H.: Noch mal: Hören Sie mal – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und 20 Jahre, da wird es ein Konzert gegeben haben, wo Sie Ihren Kollegen S. H. gehört haben.

Z. O. H.: Ja, genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: So. Und was hat er da geschwätzt?

(Heiterkeit)

Z. O. H.: Also, ich freue mich, dass Sie mir so viel Genie zuweisen, dass ich über 20 Jahre immer genau weiß, was wer wann wo gesagt hat. Ich habe Ihnen das gesagt: Er hat die Lieder angekündigt. Und wenn Sie jetzt genau wissen wollen, was er gesagt hat, müssen Sie ihn selber fragen. Wir haben eine Live-CD, da können Sie auch noch mal nachhören, was er da gesagt hat. Aber ich bin außerstande, über 20 Jahre zu wissen, wann wer was gesagt hat.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Doch, ich bin mir sicher, dass Sie wissen, was er vom Kontext her in der Grundlage gesagt hat, und dass Sie sich da auch heute noch dran erinnern. Da bin ich mir sehr sicher, weil sonst hätten Sie eine wahnsinnige Amnesie über Jahrzehnte hinweg.

Z. O. H.: Was meinen Sie denn ganz konkret, soll er gesagt haben?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich habe hier ein Interview. Da steht von dem Frager an „Noie Werte“ gerichtet:

Eine sehr gute Sache an euren Auftritten

– also Mehrzahl –

sind die politischen Statements, die S. während den Pausen zwischen den Liedern gibt. Ihr bringt den Besuchern der Konzerte eure Musik somit näher. Das ist sehr lobenswert.

Und dann kommt die Antwort von „Noie Werte“:

Wir sind denkende Menschen, denen das Unrecht auf der Erde nicht verborgen bleibt. So nutzen wir unsere Konzerte, um natürlich unsere Meinung kundzutun.

Und da möchte ich wissen: Was für Statements waren das, die Sie während der Konzerte von sich gegeben haben?

(Der Zeuge lacht.)

Z. O. H.: Also, z. B. haben wir ein Lied, das heißt: „Wer Wahrheit spricht verliert“. Da könnte ich mir durchaus vorstellen, dass der Herr H. darauf hingewiesen hat, wie verlogen die deutsche Presse teilweise agiert. Das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Meinen Sie das mit „politischem Statement“?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich habe Sie offen gefragt, welche politischen Statements abgegeben worden sind.

Z. O. H.: Ich weiß nicht, wie viel Titel wir am Ende haben und wann zu welchem Sachverhalt was gesagt wurde. Zu den Liedern wahrscheinlich wird es einen inneren Zusammenhang zu dem nun folgenden Lied geben. Und das war sicherlich auch nicht immer dasselbe. Es waren immer Ankündigungen von den Liedern und die Umschreibung von den jeweiligen Liedern, die da kommen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und selbst wenn man die sagt, gibt man ja ein Statement mit, was man damit sagen wollte.

Z. O. H.: Ja, sehen Sie mal. – Über mich wurde gesagt in dem Lied, wo ich gerade gesagt habe: „Wer Wahrheit spricht verliert“, da wurde eine Textzeile rauskolportiert, wo es dann heißt: zur Gewalt aufgerufen. Dabei ist das das Gegenteil davon. Sehen Sie: Und das muss man oftmals dann halt auch erläutern in dem Kreis, wo zuhört, was da aus solchen Texten alles gemacht wird. Das kann ein politisches Statement sein. Das kam aber natürlich erst dann auf, nachdem es irgendjemand fälschli-

cherweise interpretiert hat. Aber das war vielleicht Jahre zuvor nicht, weil es dort keiner fälschlicherweise interpretiert hat. Das müssen Sie dann den fragen, der es gemacht wird. Und der wird es wahrscheinlich auch nicht sagen können, weil er sich das auch nicht automatisiert im Kopf gespeichert hat und abgspult hat, was er zu welchen Liedern wann wo gesagt hat.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo waren die Fußballturniere, die Sie vorhin gesagt haben, die stattgefunden haben? Wo haben die stattgefunden?

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das ist schon viele Jahre her. Ich habe ein Mal in Italien gespielt; das weiß ich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und hier, im Rems-Murr-Kreis selber, bei Ihnen vor der Haustür?

Z. O. H.: Vor der Haustüre? – Also, wenn Sie jetzt Haustüre bei mir – – Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir da ein Fußballturnier mal gemacht hätten. Ich habe aber auch – – Sehen Sie: Ich mache auch bei Fußballturnieren von Arbeitskollegen von mir mit. Also, wir haben eine Freizeitmannschaft gehabt. Da habe ich auch mitgekickt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, aber da sind Sie nicht auch noch gleich mit der Musik aufgetreten, oder?

Z. O. H.: Nein, genau. Das eben nicht. Also, ich wüsste nicht, dass wir hier ein Fußballturnier hatten vor meiner Haustüre, wo wir danach ein Konzert gemacht hätten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie oft haben Sie denn Konzerte in Chemnitz gegeben?

Z. O. H.: Also, in Chemnitz – – Ich kann Ihnen sagen: Die Leute, wo das organisiert haben, das waren die Chemnitzer. Aber ob die – – Es kann sogar sein, dass das außerhalb von Chemnitz war. Es kann sogar sein in einem anderen Bundesland. Aber lassen Sie es zehn gewesen sein. Aber ob die jetzt genau in Chemnitz waren, das weiß ich jetzt nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und bei wem haben Sie denn da übernachtet, wenn Sie in Chemnitz waren?

Z. O. H.: Also, in aller Regel war es so, dass wir entweder in einer Pension unterkamen, in einem Hotel, oder teilweise auch privat bei jemandem Unterschlupf gefunden haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und bei wem haben Sie privat Unterschlupf gefunden?

Z. O. H.: Wann war das, wann soll das gewesen sein, Mitte der Neunzigerjahre? Das kann ich Ihnen nicht sagen. – Also, wir waren meistens – – Ich würde sagen, zu 80 % waren wir in Hotels.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie da, in diesen Zeiten, also so in den Neunzigerjahren, dann auch den A. G. schon gekannt?

Z. O. H.: Also, ich weiß nicht, wann wir begonnen haben, uns kennenzulernen. – Mitte der Neunziger. Das kann ich aber nicht sagen.

Und weil Sie es vorher so erwähnt haben: Der Herr G. war ja für die Technik zuständig. Deswegen war ich ja so froh, dass endlich mal jemand – das habe ich ganz am Anfang gesagt – für die Technik ein Interesse hatte. Bei vielen anderen war das überhaupt gar nicht von Interesse.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das hat nur nichts genutzt, weil Sie ja trotzdem nichts gehört haben, gell?

Z. O. H.: Wie bitte?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das hat bloß nichts genutzt, weil Sie ja trotzdem nichts gehört haben.

Z. O. H.: Irgendwann wurde es dann schon besser, doch, tatsächlich. – Aber ich kann Ihnen nicht mehr sagen, wann das jetzt ungefähr war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Kann es sein, dass Sie mal beim Herrn T. R. übernachtet haben?

Z. O. H.: Also, mir sagt der Name nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nichts?

Z. O. H.: Aber jetzt noch mal: Teilweise haben die das organisiert, und dann sind wir irgendwo untergeschlupft, meistens Hotels. Wer auch immer das Haus hatte oder wer der Besitzer war, das war mir nicht bekannt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagt Ihnen eine Person mit dem Spitznamen „D.“ was?

Z. O. H.: „D.“?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts? – Also, an T. R. können Sie sich auch nicht erinnern?

Z. O. H.: Haben Sie da einen Spitznamen dazu?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das war der „D.“.

Z. O. H.: Ach so. Nein, dann – – Das sagt mir beides nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer fährt denn Ihre Autos zu Hause? Wer hat denn da alles Zugriff auf Ihre Autos?

Z. O. H.: Also, meine Frau, ich natürlich, meine Tochter.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Generell oder ausnahmsweise, also Ihre Frau und Ihre Tochter?

Z. O. H.: Also, meine Frau natürlich genereller. Meine Tochter ist ja jetzt erst 20, also die letzten zwei Jahre dementsprechend. Das ist jetzt aber auch nicht generell. Aber ja, so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo waren Sie denn am Tattag von dem Polizistenmord in Heilbronn?

Z. O. H.: Wenn Sie mir sagen, wann – – Also, sicherlich weiß ich nicht, wann und wo ich da war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie gar nicht?

Z. O. H.: Nein. Aber ich weiß auch gar nicht ganz genau, wann der war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. O. H.: Wann war denn das, 2007?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das war am 25. April 2007. – Wo haben Sie denn das erste Mal davon gehört und erfahren?

Z. O. H.: Von dem Polizistenmord?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Also, vermutlich, als der ganze NSU-Komplex aufgedeckt wurde, vermute ich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Erst vier Jahre später?

Z. O. H.: Also, wo der Zusammenhang hergestellt wurde. Ich kann mich nicht entsinnen, dass ich das davor schon bewusst wahrgenommen hätte. Ich meine, Sie kriegen ja vieles mit. Aber das war jetzt nicht abgespeichert. Aber der Zusammenhang, der dann nachher sich zeigt oder vermutet, der kam dann halt mit dem ganzen Aufkommen auf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sind Sie eigentlich selber mal von Behörden angesprochen worden zur Mitarbeit?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie? – Wie war denn Ihr Kontakt zum J. W. selber?

Z. O. H.: Also, wir haben über die Konzerte halt mit ihm Kontakt gehabt, so wie ich es vorher gesagt habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Über die Konzerte?

Z. O. H.: Also, die wo veranstaltet worden sind. Oder wenn wir auch auf anderen Konzerten waren, war er selber auch mit dabei. Das bezog sich auf die Konzertorganisation und die Leute, die sich da um solche Sachen kümmern, die sich da finden. Die haben sich, glaube ich, untereinander auch ausgetauscht. Und das war im Prinzip der Kontakt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und ansonsten haben Sie nie Kontakt zum Herrn J. W. gehabt?

Z. O. H.: In welchem Zusammenhang meinen Sie das?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein. Ich frage Sie: Haben Sie sonst Kontakt zum Herrn J. W. gehabt?

Z. O. H.: Außerhalb von Musik und Partys? – Kann ich mich nicht entsinnen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich weiß nicht, was Sie sonst noch gemacht haben, Telefonate, Treffen.

Z. O. H.: Ja, genau. Also, es war Musik und Partys. So, das war's.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sonst gar nie? – Und dass Sie ihn mal besuchen wollten in der Haftzeit, wo er in Haft war?

Z. O. H.: Also, er wurde inhaftiert damals, weil er beschuldigt wurde, dass er illegal CDs hergestellt hat; das weiß ich. Ich weiß, dass ich sicher ihn nicht besucht habe. Aber ich wäre jetzt auch der Annahme gewesen, dass wir keinen Besucherschein ausgefüllt haben. Aber mit dem Herrn H., da habe ich mich natürlich unterhalten. Ich kann mich nicht entsinnen, dass ich vorhatte, ihn zu besuchen. Was ich sicher sagen kann: Ich habe ihn nicht besucht damals in der Zeit, wo er im Gefängnis war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da haben Sie ihn ganz sicher nicht besucht?

Z. O. H.: Ganz sicher nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Auch keinen Wunsch verspürt, ihn zu besuchen?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wann hat denn der Herr A. H. bei Ihnen mitgespielt?

Z. O. H.: Der Herr H. hat bei uns in der Musikgruppe auf einem Konzert vielleicht mal ausgeholfen. Aber mitgespielt als aktiver Teil hat er nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie oft hat er das gemacht, und wann hat er es gemacht?

Z. O. H.: Wenn ich jetzt sage fünf Mal, waren es vielleicht auch sechs. Das weiß ich jetzt nicht sicher. Oder war es nur vier Mal. Also, es war auf jeden Fall nicht häufig.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie viel Konzerte haben Sie im Rems-Murr-Kreis gemacht?

Z. O. H.: Also, bewusst im Rems-Murr-Kreis kann ich mich nur an ein Konzert erinnern.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. O. H.: Im Rems-Murr-Kreis kann ich mich eigentlich nur an ein Konzert erinnern.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo war das?

Z. O. H.: Waiblingen irgendwo, also irgendwo im Umkreis – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Na ja, das kennen Sie jetzt besser, oder, Rems-Murr-Kreis?

Z. O. H.: Ja, sicherlich. Es war auch wieder wahrscheinlich Mitte der Neunzigerjahre. Ich weiß, es war irgendwo in Waiblingen damals.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie sprechen gerade, wie wenn Sie blind hingefahren worden wären mit zugebundenen Augen und dort rausgelassen worden wären.

Z. O. H.: Wissen Sie: Ich weiß nicht – das war jetzt eine sehr lange Zeit zurück –, wo genau dieses Konzert im Rems-Murr-Kreis war. Dass ich das natürlich kannte, wenn mir einer gesagt hat: „Da müssen wir hinfahren“ – – Aber das weiß ich heute nicht mehr. Aber es war im Rems-Murr-Kreis. Jetzt weiß ich nicht – – Sie wissen ja ganz genau, wo das war. Was wollen Sie jetzt hören?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich stelle Ihnen eine Frage und will Ihre Antwort hören.

Z. O. H.: Ich tue mir doch nicht alle Konzertveranstaltungen per GPS-Daten abspeichern der letzten 20 Jahre oder überhaupt mein gesamtes Leben updaten, wo ich überall bin.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mit wem waren Sie denn im „Bayern-Keller“ in Heilbronn?

Z. O. H.: Wo?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Im „Bayern-Keller“, Heilbronn. Mit wem waren Sie dort?

Z. O. H.: Was ist der „Bayern-Keller“ in Heilbronn?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Von den Geschwistern P.

Z. O. H.: Ich kenne keinen „Bayern-Keller“.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie kennen gar keinen „Bayern-Keller“?

Z. O. H.: Also, es gab in Heilbronn mal ein kleines Szenelokal. Wenn das Bayern – – Und wie hieß das? „Bayern“-?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Erzählen Sie weiter.

Z. O. H.: Da gab es eine Kneipe irgendwo in Heilbronn, genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da waren Sie regelmäßig?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie oft?

Z. O. H.: Zehn Mal vielleicht über die ganzen Jahre.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Durch wen sind Sie hingekommen? Mit wem waren Sie dort?

Z. O. H.: Das war damals die „Kolbstube“ in Stuttgart. Und da hat der eine oder andere das wohl gekannt. Und da kann es sein, dass man sich verabredet hat, dass man da mal hinfährt, wenn man nichts anderes vorhatte. Das kann ich Ihnen nicht sagen, wer das da – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was für Ziele und was für Statements vertreten Sie mit „Zentrum Automobil“?

Z. O. H.: In welchem Zusammenhang steht das jetzt zu diesem Untersuchungsausschuss? Das würde ich mal gerne wissen. Also, ich bin wirklich hart im Nehmen, aber das ist eine Unverschämtheit. Das sage ich Ihnen jetzt mal so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie: Sie versuchen uns gerade das Bild darzustellen, dass Sie von dem rechten Gedankengut weg sind ...

Z. O. H.: Ja, was immer Sie unter „rechtem Gedankengut“ verstehen. Das habe ich Ihnen vorher schon gesagt. Ihre Partei ist ja dafür bekannt, dass alles rechts von Ihnen als „rechtes Gedankengut“ bezeichnet wird.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... und dass quasi Sie sich da ja auch von vielem abgewendet haben. Das sind jetzt einfach für mich nur mal Fragen, in was für einer Glaubwürdigkeit Sie hier sitzen und wie Sie mir jetzt Ihre Statements und Ihre Ziele von „Zentrum Automobil“ darstellen.

Z. O. H.: Sie unterstellen mir jetzt irgendwas. Noch mal: Die Frage, was Sie denn als „rechtes Gedankengut“ bezeichnen, müsste man jetzt mal geschwind klären.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann erklären Sie mir doch bitte: Wie kommt es zustande, dass Sie bei der COMPACT-Konferenz mit dabei waren und auf dem Podium gesessen sind? Was ist da Ihre – –

Z. O. H.: Ich weiß, ich habe nicht arg viele Rechte als Zeuge. Aber wenn Sie mich jetzt noch fragen, wie mein Sexualleben aussieht, dann stehe ich hier jetzt auf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das haben Sie jetzt hier ins Spiel gebracht.

Z. O. H.: Ich möchte jetzt mal wissen: ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich frage Sie – –

Z. O. H.: ... In welchem Zusammenhang sehen Sie diese Fragen? Also, ich bin bereit; wir könnten hier den ganzen Nachmittag reden. Und ich werde mich nicht verstecken. Und ich habe auch eine klare – – Ich bin ein Mensch, der politisch arbeitet. Was Sie von mir halten und denken, wo Sie mich einkategorisieren, ist mir egal. Aber ich möchte wissen: In welchem Zusammenhang steht ein NSU-Ausschuss zu einer COMPACT-Konferenz, wo ich jetzt als Redner teilnehme? Das interessiert mich wirklich. Ich glaube nicht, dass ich jetzt zu allem hier – – Wir können darüber reden. Aber Sie überschreiten möglicherweise das, was Sie tatsächlich dürfen. Ich würde mal gerne wissen, wo da die Grenze ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sehen Sie: Das ist das, was ich vorhin gemeint habe, dass Sie nämlich die Fäden nicht aus der Hand geben wollen und uns erzählen, ...

Z. O. H.: Hallo?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... dass Sie 20 Jahre nicht wissen, warum Sie wo mit „Noie Werte“ gespielt haben. – Na ja, ich sage mal: Sie bemühen sich bei der AfD um eine Mitgliedschaft, sind dort abgelehnt worden. Es wäre auch mal interessant zu wissen, warum Sie abgelehnt worden sind.

Z. O. H.: Auch das ist eine – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben wieder den Zugang zur AfD gesucht und suchen die Nähe hin. Ich bin davon überzeugt, dass niemand in eine politische Partei gezwungen wird, Mitglied zu sein, dass er frei entscheiden kann, in welche Richtung er geht, und dass er da auch ein Standing bzw. eine Überzeugung mitbringt, in eine bestimmte Partei einzutreten.

Z. O. H.: Ich bin ein sehr überzeugter Mensch, ganz klar, und das würde ich auch – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Genau, Sie sind überzeugt. Und das zeigt dann auch, dass es Ihnen auch Spaß macht, mit J. E. aufzutreten,

(Der Zeuge lacht.)

und dass Sie einfach dementsprechend auch für die AfD bei Kundgebungen mitreden und dementsprechend auch eine politische Überzeugung haben. Das ist das, was für mich einfach auch hier als Abgeordnete wichtig ist darzulegen, dass Sie versuchen, hier ein weißes Hemdchen zu zeigen, und doch gar nicht so weiß sind, wie Sie das jetzt gerade darstellen wollen.

Meine Fragen sind erst mal – – Nein, ich habe noch eine Frage; stimmt gar nicht.

Z. O. H.: Das ist also unverschämt. Das ist einfach unverschämt. Ich sage Ihnen das.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und zwar, Sie haben ja – –

Z. O. H.: Ich bitte Sie. Sie sind Heilpraktikerin; das weiß ich. Ich bin auch Heilpraktiker. Was machen Sie denn jetzt? Sind jetzt alle Heilpraktiker auf einmal nicht mehr attraktiv?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben vorhin gesagt, dass Sie selber am Text mitgearbeitet haben „Am Puls der Zeit“, an der CD. Und Sie grüßen da aus Mitteldeutschland verschiedene Leute. Da grüßen Sie u. a. auch einen Uwe. Welcher Uwe ist denn damit gemeint gewesen?

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, das tut mir leid.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist echt schade. – Ich bin fertig mit meinen Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie es nicht sagen, oder können Sie sich nicht daran erinnern? Das ist ein großer Unterschied. Deswegen frage ich da lieber nach.

Z. O. H.: Ich kann mich darin nicht erinnern. Ach so. Nein, nein. – Also, Uwe sagt mir jetzt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt einen Uwe, und der ist ziemlich bekannt.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Es gibt zwei!)

Und es gibt noch mal einen. Das ist die Nachfrage, welcher Uwe da gemeint ist.

Z. O. H.: Ja. Ich habe gesagt: Ich kann mich da nicht entsinnen. Aber welcher Uwe da gemeint ist, das weiß ich – – Wenn nur „Uwe“ drinsteht – – Ich weiß nicht, steht da kein Nachname drin?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein. Da steht bei keinem ein Nachname dran. Es gibt jetzt zwei Möglichkeiten, welcher Uwe gemeint ist. Vielleicht sind es sogar beide gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich noch mal fragen? – Wer hat denn das verfasst? Wissen Sie das? Wer hat das reingeschrieben?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht mehr. Aber auch da muss ich einfach deutlich dagegen sprechen. Ich habe Ihnen am Anfang gesagt: Ich hatte zu keinem Zeitpunkt Kontakt mit diesen Personen. Und demzufolge gibt es da auch überhaupt keinen Grund, zu einem Uwe, der wahrscheinlich in Mitteleuropa, zumindest im deutschsprachigen Raum, ein gängiger Name ist, einen Kontakt herzustellen.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Darf ich noch mal?)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bitte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr H., es ist so, dass wir zu den anderen die Namen, die Nachnamen rausfinden können und auch ziemlich sicher sind, wen Sie damit gemeint haben.

Z. O. H.: Es gibt einen Sänger von einer Rockgruppe, der Uwe heißt. Vielleicht war es der.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Zu den ganz anderen Gegrüßten können wir es auch eruieren. Wir könnten jetzt sagen: Ist das Böhnhardt oder Mundlos, den Sie gemeint haben?

Z. O. H.: Ja, das sagen Sie auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und meine Frage war an Sie, wen Sie gemeint haben. Wen hat „Noie Werte“ da gemeint, dass Sie grüßen müssen, wo Uwe heißt – oder Uwe geheißen hat?

Wer hat denn das Layout für die CD gemacht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Am Puls der Zeit“, hier.

Z. O. H.: Also, das war – – Sicherlich haben wir da – – Es könnte sogar sein, dass wir da jemanden beauftragt haben. Das weiß ich jetzt nicht ganz genau. Das kann ich nicht sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist interessant: Immer, wenn es eng wird, kommt dieser Satz: „Weiß ich nicht.“

Z. O. H.: Wieso eng? Wieso unterstellen Sie mir jetzt wieder: „Wenn es eng wird“? Nehmen Sie doch einfach mal zur Kenntnis, dass ich mich nicht scheue, was anzusprechen. Aber wenn ich Ihnen jetzt sage – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben vorhin auf meine Frage, wo ich mit dem Text –
– Wo Sie erst mal geleugnet haben, dass Sie an Texten gearbeitet haben,

Z. O. H.: Geleugnet? Wann habe ich geleugnet?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Doch. Beim Vorsitzenden haben Sie immer gesagt, Sie machen Musik, aber keine Texte. Für die Texte sind Sie nicht verantwortlich. Bei mir haben Sie dann zugegeben, dass Sie – –

Z. O. H.: Ich habe nie gesagt, dass ich für die Texte verantwortlich bin. Das ist einfach eine Unterstellung. Das ist einfach nicht wahr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben bei meinen Fragen gesagt, Sie haben an den Texten mitgearbeitet, und die erste CD war „Am Puls der Zeit“.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das war vorhin Ihre Aussage.

Z. O. H.: Texte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und jetzt vergessen Sie auf einmal wieder oder haben vergessen, wer am Layout mitgearbeitet hat. Das ist ganz schon krass, gell?

Z. O. H.: Texte. Ich weiß nicht, Musik und Text – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ihre erste CD, und Sie vergessen alles, was so wichtig ist über die ganze Gestaltung dieser CD.

Z. O. H.: Moment mal! Sie fragten mich nach einem Gruß an einen Uwe. Ich hätte Ihnen nicht einmal sagen können – – Wahrscheinlich steht gar nichts mit Nachnamen drin. Möglicherweise liegt das da dran, dass es eine Art Inquisition gibt, wenn da namentlich jemand aufgeführt wird. Vielleicht war das der Hintergrund. Das weiß ich nicht. Ich kann Ihnen sagen, dass ich das Layout nicht gemacht habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer hat es gemacht?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht. Das habe ich Ihnen gesagt. Wir haben wahrscheinlich jemanden beauftragt. Wir haben versucht zu professionalisieren. Wir mussten eh schon einiges gemeinsam machen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Passen Sie mal auf! Das Layout, lassen wir das einen Grafiker gemacht haben, der einfach keine Ahnung hatte von dem, was rein soll. Aber der Text: „Wir grüßen aus Mitteldeutschland“, von wem kam das?

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Wir sind eine bunte Truppe. Möglicherweise, Mitteldeutschland, könnte es jemand sein, der sagt, er will jemanden persönlich, den er kennt – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Halt einmal! „Noie Werte“ will jemanden grüßen.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer war dafür verantwortlich, wen die „Noien Werte“ grüßen?

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen nach der langen Zeit heute nicht mehr sagen. Das sage ich Ihnen. Verantwortlich wird wahrscheinlich jeder, der – – Wenn Sie mir jetzt alle vorlegen, kenne ich da vielleicht die Hälfte davon oder ein Drittel davon. Und dann kann ich Ihnen sagen: Es könnte sein, dass ich das gesagt habe, dass ich möchte, dass der begrüßt wird. Das kann sein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Für wen haben Sie dann grüßen lassen?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht. Das müssen Sie mir noch mal vorlesen. Das weiß ich ja nicht.

(Dem Zeugen wird das Booklet der CD „Am Puls der Zeit“ vorgelegt.)

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie können ja die Namen laut vorlesen, dann kann das Protokoll mitschreiben.

Z. O. H.: Also: J., M., H. sagt mir nichts. L. sagt mir was. M. sagt mir was. T. und D. sagt mir was. M. sagt mir was. R. und S. sagt mir was. A.-S. sagt mir was. S. sagt mir was. J., L. sagt mir was, S., S., W., P. und M. Das ist meine Frau. So, das war's.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer war Ihre Frau?

Z. O. H.: Die „P.“, unter dem Spitznamen „P.“.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Unter dem Spitznamen „P.“. – Und für welche Grüße standen Sie selber? Hinter welchen stehen Sie?

Z. O. H.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Das waren Leute, die man halt kennt, und die kennen ja wahrscheinlich die anderen auch. Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr H., in welchen Zusammenhang stellen Sie folgende Textzeile?

*Ich kenne deinen Namen, ich kenne dein Gesicht, du bist die Faust nicht wert,
die deine Nase bricht.*

Z. O. H.: Das ist nett, dass Sie das machen. Genau das war das Lied, wo ich vorher gemeint habe. Das heißt: „Wer Wahrheit spricht verliert“. In dem Lied geht es um Journalisten, die die Wahrheit verdrehen. Die Aussage, die Interpretation des Textes – das haben wir so klargestellt – soll heißen: Man muss die Leute links liegen lassen, weil sie schreiben a), was sie wollen, und b) muss man auf das nicht eingehen. Das ist die Interpretation. Wenn Sie die Überschrift von dem Lied lesen: „Wer Wahrheit spricht verliert“ – man könnte es nicht treffender machen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Danke für den Hinweis. – Sie hatten eingangs erwähnt, dass Sie Ihre Texte von Anwälten überprüfen ließen. Können Sie mir sagen, zu welchem Zweck?

Z. O. H.: Ja, natürlich. Weil wir wollten uns eben nach Gesetzen halten. Ich bin kein Jurist. Unser Sänger war Jurist. Und das mussten wir ja über die ganzen Jahre lernen als naive, junge Menschen, die da meinen, sie könnten was drauflostrillern. Da muss man erkennen, dass manches – richtigerweise – unter strafrechtlicher Relevanz steht, aber auch manche Sachen interpretationsfähig sind. Und weil wir eben nicht wollten, dass unsere CDs indiziert oder verboten werden, haben wir natürlich versucht, das juristisch dingfest so zu machen, dass es natürlich legal ist. Das war unsere hohe Motivation, ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr Vorsitzender, ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, danke. – Herr H., haben Sie Musik richtig gelernt, also als Beruf, oder haben Sie sich das angeeignet, oder wie sind Sie zur Musik gekommen?

Z. O. H.: Nein, genau. Das war ein Hobby. Das ist entstanden aus einem Hobby raus, und dann hat sich das autodidaktisch weiterentwickelt, genau.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: In welchem Alter, schon als Kind?

Z. O. H.: Ja, ja. Also, ich habe mit zehn, elf angefangen, Bassgitarre zu spielen, genau.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wenn Sie im Ausland gespielt haben, haben Sie da auch deutsche Texte gesungen oder auch anderssprachige?

Z. O. H.: Also, unsere Lieder hauptsächlich deutsch, ja, genau.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: In Deutsch. – Wann haben Sie – ich glaube, das ist schon gefragt worden – das erste Mal von dem Mord gehört oder überhaupt von dem Trio? Das war – hatten Sie schon gesagt, glaube ich – 2011 erst?

Z. O. H.: Also, wo das halt in der Presse bekannt wurde.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wussten Sie, dass der Herr G. Verbindungen hatte zum Trio oder dass er – –

Z. O. H.: Nein, das habe ich nicht gewusst.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wussten Sie nicht?

Z. O. H.: Das habe ich nicht gewusst.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie sich danach, nachdem das eben jetzt aufkam, mal darüber unterhalten?

Z. O. H.: Also, ich wusste, dass – ich bin mir nicht ganz sicher; ich glaube – der J. W. beschuldigt ist, Kontakte zu haben – oder irgendjemand –, und dass in dem Zuge dann der Name „A. G.“ gefallen ist. Das ja, aber nicht tiefer gehender.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Der Herr G. selber hat mit Ihnen nie darüber gesprochen?

Z. O. H.: Nein, natürlich – – Er sagt natürlich, er hat mit denen nichts zu tun, er kannte die nicht. Also, er wusste das auch nicht. Er wird das Gleiche sehen und sagen, wie ich auch, dass das keiner für möglich gehalten hat und dass das erst bekannt wurde mit dem – – Dass es halt in der Presse publiziert wurde, wie es halt jeder mitbekommen hat.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie einen Herrn W.?

Z. O. H.: Also, jetzt über diesen Fall in München ja, vorher nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Vorher nicht. – Und wissen Sie, ob der Herr G. und der Herr W., ob die Kontakt hatten?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wissen Sie nicht. – Jetzt interessiert mich noch das, was Sie vorhin angesprochen haben mit dem Verfassungsschutz. Was hatte der Verfassungsschutz jetzt mit dieser Band zu tun? Wenn Sie mir das noch ein bisschen erklären würden.

Z. O. H.: Ja. – Also, es ist so: Wir haben natürlich über die ganzen Jahre – – Was man sich als junger Mensch nicht vorstellen konnte, ist, dass es in Deutschland so was Ähnliches gibt wie einen Geheimdienst. Das wusste ich so nicht. Man macht Musik und setzt sich ja nicht zwangsläufig damit auseinander, dass, wenn man Musik macht, man sich über die Geheimdienste Gedanken macht.

Wir haben über ganz arg viele Jahre feststellen müssen in unserem sicherlich laienhaften – das war auch Ihre Frage – Erkennen, dass es Grenzen gibt, die man so erst mal nicht vermutet hat – aber man will was richtig machen –, dass es Bestrebungen gibt von interessierten Kreisen, alles, was man versucht richtig zu machen, an einer anderen Stelle quasi wieder kaputtzumachen, indem Leute kolportiert werden, die Dinge sagen und tun, die man dann anderen in die Schuhe schiebt. Insofern haben wir uns mit diesem Thema natürlich beschäftigt, was es denn heißt, wenn Geheimdienste Leute, wie ich das eigentlich nur aus der DDR kannte unter dem Begriff „Stasi“, instrumentalisieren und sogar bewusst Einfluss nehmen.

Und über die ganzen Jahre haben wir das für uns realisiert. Ich habe da immer so einen Spruch gehabt – ich habe den vorher gesagt –: „Entweder dumm oder bezahlt“; wer aktiv – – Also, wir haben Musikgruppen – – Wir haben für uns immer versucht, sauber alles zu machen, um quasi aktiv sein zu können, aber im legalen Rahmen. Das war uns sehr wichtig und ist mir bis heute wichtig. Und dann gibt es aber interessierte Kreise, die Bands hochgezüchtet haben – weil es der Herr Drexler am Anfang gesagt hat – mit verheerenden Texten, brutalster Art, höchster Verherrlichung. Und nachher stellt sich raus, dass die unter Zuhilfenahme von staatlicher Obhut – in dem Fall Geheimdienste – quasi erst mal hochgezüchtet wurden.

Dann habe ich mir die Meinung erlaubt: Möglicherweise gibt es Kreise, die ein hohes Interesse haben im allgemeinen Kampf gegen rechts, Bilder zu projizieren, damit man die instrumentalisieren kann. Deswegen war ich natürlich schon überrascht, wie viel Leute in einem Umfeld Sachsen, wo Konzerte stattgefunden haben – und da ist der

Herr S. einer davon –, Jahrzehnte für den Geheimdienst gearbeitet haben, die das also wussten.

Das lässt mich zu dem Schluss kommen, dass nicht wenige die Behauptung aufstellen, dass die Gemeindienste wussten, wo die Leute sind und was die da machen, dass die recht haben. Also, ich habe eine andere Interpretation. Ich glaube nicht, dass die Geheimdienste aktiv so was gefördert haben, weil sie das inhaltlich gut finden, sondern ich glaube eher, dass da zumindest der eine oder andere Karriereabsichten hatte, indem er sagt: Ich projiziere mal Bilder. Das wird immer gern gesehen im allgemeinen Kampf gegen rechts.

Insofern hat mich das massiv überrascht, wie viel über die ganzen Jahre, wie man jetzt auch sehen konnte – an Unterlagen da geschreddert worden sind im digitalen Zeitalter, wo quasi alles digitalisiert wird. Das habe ich mir nie vorstellen können, dass so was passiert. Und ich habe mir auch nicht vorstellen können, wie viel Geheimdienstmitarbeiter in diesem ganzen Komplex sehr viel näher dran waren wie alle anderen, die man so kennt vom Namen her. – Das habe ich damit gemeint.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wenn ich jetzt noch mal zusammenfassen darf: Also, Sie sind der Meinung, der Verfassungsschutz hat Leute reingeschleust in die Szene oder vielleicht sogar selbst so Gruppen gegründet, um die Szene zu radikalieren, ...

Z. O. H.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... also nicht um aufzuklären, sondern um sie zu radikalieren.

Z. O. H.: Jawohl.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das ist Ihre feste Überzeugung?

Z. O. H.: Davon bin ich fest überzeugt, ja. Also, sicherlich nicht alle, aber es gibt Tendenzen dahin, und die sind erkennbar gewesen für uns.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und diese Aktion des Schredderns führen Sie darauf zurück, weil eben für diese Behauptung oder Vermutung, die Sie jetzt gerade angestellt haben – –

Z. O. H.: Also, ich kann es nur vermuten.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, Vermutung; um diese eventuellen Beweise zu vernichten – –

Z. O. H.: Es wäre zumindest ein naheliegender Gedanke, ja. Doch, so sehe ich das.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Gruber.

Abg. Gernot Gruber SPD: Herr H., Sie hatten vorher über Ihren Bandkollegen K. berichtet – oder es war thematisiert –, dass er eine Freundin mit mexikanischen Wurzeln hatte und dass ein anderer darüber ziemlich hergefallen ist. Mich würde mal interessieren: Wie ist Ihre persönliche Meinung? Fanden Sie das in Ordnung, dass Ihr Bandkollege eine Freundin mit mexikanischen Wurzeln hatte?

Z. O. H.: Ja, natürlich.

Abg. Gernot Gruber SPD: Danke.

Z. O. H.: Also, ich habe – ganz kurz, um auszuholen – für mich immer schon festgestellt: Ich beurteile die Leute nach dem, was sie tun, und nicht, wo sie herkommen. Das war auch damals so, und das ist auch heute so.

Abg. Gernot Gruber SPD: Des Weiteren hatten Sie gerade über den Kollegen berichtet, dass bei dem zwischen Reden und Tun ein sehr großer Unterschied bestanden hat und dass er ein hundertfünfzigprozentiger Nationalist war.

Z. O. H.: Nein, er hatte – –

Abg. Gernot Gruber SPD: Wie würden Sie sich selber auf der Skala einstufen, als hundertprozentigen Nationalisten oder – –

Z. O. H.: Nein, überhaupt gar nicht. Also, ich habe immer gesagt: Ich bin eher, wenn Sie in der Chiffre arbeiten, ein Linker, weil ich diese Schubladen eh nicht meinte und immer schon diesen Ansatz hatte, dass man das global sehen muss.

Ich sage Ihnen das auch noch mal, um es zu konkretisieren: Wenn es Menschen gibt, die Leute einteilen nach Herkunft, die es gibt, dann war ich einer von denen, der genau aus dem – – Weil das war eben da der Spannungsbogen. Es war jemand, der das hatte. Ich spreche jemandem aber auch einen Entwicklungszustand zu, der vorher immer der Meinung war, man muss so was tun. Ein Schwerpunkt war eben, dass ich das nicht gemacht habe. Für mich waren die Menschen interessant.

Und ich habe auch so den Eindruck, nicht wenige – – Ich bin mal ganz konkret gefragt worden im Betriebsratswahlkampf: Die Ausländer, die uns unterstützen, oder die Kollegen mit Migrationshintergrund, die wurden dann halt als dumme Ausländer bezeichnet,

weil sie jetzt auf der falschen Seite stehen. Das repräsentiert meine Sichtweise. Die ist immer schon gewesen: Ich beurteile die Leute nicht, wo sie herkommen, sondern was sie denken und was sie tun.

Abg. Gernot Gruber SPD: Dann hätte ich noch die Frage: Sie haben ja lange betont, dass Ihnen die Musik vor allem wichtig war.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Gernot Gruber SPD: Jetzt kam gerade raus, dass Sie auch an Texten mitgearbeitet haben.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Gernot Gruber SPD: Sie haben aber auch ganz zu Anfang schon gesagt, die Botschaften Ihrer CDs waren Ihnen schon auch wichtig, und Sie hätten auch ein Sendungsbewusstsein gehabt.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Gernot Gruber SPD: Jetzt: Welche Botschaften sind Ihnen denn wichtig gewesen, und was war das Sendungsbewusstsein?

Z. O. H.: Ja, genau. – Also, es gibt natürlich viele Facetten. Aber eines war natürlich, dass wir aufklären wollten, dass die Leute aktiv werden in der heutigen Zeit. Z. B. ein wesentliches Themenfeld war, dass es einen eklatanten Widerspruch gibt zwischen Pressefreiheit und dem, was veröffentlicht wird, und dem, was sich nachher an Fakten darstellt, und dass man dort quasi aktiv wird und dass man sich auch eben nicht auf Vorurteile begrenzt und sagt: „Na ja, gut. Das Erstbeste, was mir vorgesetzt wird, ist das Problem“, sondern dass man selbstständig – – Also, wie man an alle Menschen eigentlich appellieren kann, sich aktiv einzubringen, indem man es versucht, Quellen recherchiert, um sich eine Meinung zu bilden. Das war im Prinzip die Botschaft.

Abg. Gernot Gruber SPD: Ergänzend möchte ich Ihnen eine Botschaft aus dem Lied „Kraft für Deutschland“ vorlesen. Da steht – Zitat –:

Wir haben keine andere Wahl, auf geht's nun zum Sieg gegen Spießertum und Kapital, ihnen gilt unser Krieg! Der Kampf gilt auch den Linken, der ganzen roten Brut.

Stehen Sie hinter dieser Botschaft von dem Lied „Kraft für Deutschland“?

Z. O. H.: Nein, stehe ich nicht. Aber auch das ist einfach immer interessant: Sie kolportieren immer Texte auch von 1991 oder 1992, wann das rauskam. Wir haben

so viele Lieder danach gemacht. Wieso wird das immer nicht mit einberechnet? Das war der Grund, wo ich gesagt habe: Da sind Sachen gesagt zum Provozieren, die hart waren, wo ich als Bassist reinkam – da nehme ich mich auch nicht raus, – wo wir uns nachher davon distanziert haben, genau von solchen Texten. Und demzufolge stehe ich da natürlich nicht dazu.

Abg. Gernot Gruber SPD: Hatten Sie Kontakt zur Organisation „Furchtlos & Treu“?

Z. O. H.: „Furchtlos & Treu“?

Abg. Gernot Gruber SPD: „Furchtlos & Treu“ war meines Wissens eine Nachfolgeorganisation von „Blood & Honour“ in Baden-Württemberg. – Sagt Ihnen nichts?

Z. O. H.: Also, wenn Sie sagen, welche Personen waren. Also, „Furchtlos & Treu“ ist ja das Wappen, glaube ich – – Nein, warten Sie mal. Also, es sagt mir jetzt nichts konkret, könnte ich nichts zu sagen.

Abg. Gernot Gruber SPD: Hatten Sie Kontakt – – Oder kennen Sie H. J. S., genannt „S.“, oder B. E.-N., genannt „U.“? Ich meine, „U.“ war vorher mal zitiert.

Z. O. H.: Also, das sagt mir vom Namen nichts.

Abg. Gernot Gruber SPD: Dann würde mich noch interessieren: Waren Sie Mitglied im Hilfswerk für nationale Gefangene?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Gernot Gruber SPD: Danke. – Das waren meine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr H., sind Sie durch die Musik in die rechte Szene gekommen, oder ist das andersrum gewesen bei Ihnen?

Z. O. H.: Also, ich glaube durch die – – Jetzt sind wir bei der „rechten Szene“. Aber Szenemitglied, das war bei mir, wenn Sie mich jetzt ganz konkret fragen: Ich bin als junger Mensch in einer Stadt aufgewachsen. Und da gab es Auseinandersetzungen damals mit einer Migrantengruppe, die da Backnang-weit sehr bekannt war, und das läuft alles ineinander. Also, ich kann jetzt sicherlich nicht sagen: Was war jetzt mehr ausschlaggebend für das? Aber ich würde so primär – – Vorher habe ich ja gesagt: Ich habe mit zwölf schon Musik gemacht und war vorher in einer Heavy-Metal-Gruppe. Also, eigentlich war es mehr über die Musik, würde ich jetzt sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie sich da durch Dritte beeinflussen lassen in Ihrer Darstellung, in Ihrer Wertevorstellung?

Z. O. H.: Als junger Mensch?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: In dieser Zeit, genau.

Z. O. H.: Also, natürlich hat man als – – Bezogen auf Musiker kann ich Ihnen klar sagen: Natürlich hat man musikalische Vorbilder. Das hat man, wenn man anfängt, ein Instrument zu spielen; da sieht man natürlich andere Musikgruppen als ein Idol oder als erstrebenswertes Ziel.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Welche waren das bei Ihnen?

Z. O. H.: Also, in der damaligen Zeit die gesamten Heavy-Metal-Gruppen, die es da gab, „Metallica“, „Slayer“. Das war also die Heavy-Metal-Richtung. Aber die aufkommenden „Böhse Onkelz“ waren damals schon auch wegweisend, weil sie viele junge Menschen angesprochen haben, auch mich. Das war schon, würde ich jetzt sagen, in diesem Feld das Reizvolle, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sie haben gerade vorhin auf die Frage des Vorsitzenden gesagt, dass die Indizierung der ersten CD dazu geführt hat, dass man – und so auch auf die Stellungnahme des Kollegen von Eyb – versucht ist, die Publizierungen zu legalisieren. Das heißt aber, dass man sich dessen schon bewusst ist, dass man eigentlich, wenn man es so ausdrückt, wie man es ausdrücken möchte, das im illegalen Bereich darstellt.

Z. O. H.: Nein, eben nicht, nein. Ich kann das akzeptieren, dass Sie das so nennen. Aber es geht auch andersrum – vielleicht erlauben Sie auch den Gedanken –, dass man eben feststellt: Viele Dinge, wo man glaubt, wo völlig unverfänglich sind, werden einem umgekehrt.

Ich mache Ihnen mal ein Beispiel: Wir hatten auf einer – – Da war auch wieder ein Grafiker, der Bilder gemacht hat. Und da war quasi ein Koordinationskreuz, und das wurde nachher ausgelegt als Keltenkreuz. Da wird kein normaler Mensch auf die Idee gekommen, dass das ein Keltenkreuz ist, weil ganz eindeutig klar war, es war zur Orientierung. Es wurde bloß nicht rausgenommen.

Mit solchen Fragen müssen Sie sich beschäftigen, wenn Sie auf einmal mitkriegen, dass Sie da Schwierigkeiten kriegen. Und um das zu vermeiden – – Nicht mit einer bösen Absicht, sondern um zu wissen, was man als Nichtjurist am Anfang ja gar nicht weiß und als Musiker gleich zwei Mal nicht, dass es dort Dinge gibt, die man nicht annimmt, dass sie problematisch sind. Um das Vorfeld abzuklären, das war der Grund, warum wir Juristen eingeschaltet haben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sehen Sie da keinen Widerspruch mit Ihrer vorherigen Aussage, dass Sie bewusst provozieren wollten mit Ihren Texten?

Z. O. H.: Ja, natürlich. Also, provozieren vom Auftreten. Ich meine die Art des Abgrenzens von jungen Menschen. Punks, Skinheads, Waver, die ganzen Jugend- und Subkulturen grenzen sich natürlich ab und wollen mit ihrer Art Lebensform natürlich auch einen homogenen Zirkel bilden. Das ist sicherlich so. Und das war das. Auch die Art von Musik; ist natürlich laut, punkig, rockig, provozierend. Das meint man da damit.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wobei es ja weniger die Musik als solche war, die provoziert hat, als die Texte.

Z. O. H.: In Verbindung mit Texten, ja, klar.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja, klar.

Z. O. H.: Das ist schon richtig.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ist Ihnen das Thule-Netz oder Thule-Web bekannt?

Z. O. H.: Das ist mir im Nachgang bekannt geworden, dass es so was gibt. Aber ich war da nicht aktiv dabei.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was können Sie jetzt – –

Z. O. H.: Das war, glaube ich, ein Vorläufer von so was Internetmäßigem.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was können Sie uns dazu sagen? Was ist Ihnen da bekannt geworden?

Z. O. H.: Das war ein Versuch einer Internetplattform. Also, da gab es auch noch kein Internet. Irgendein Speichermedium. Ich bin da aber – – Da muss ich jetzt passen, weil ich mich insgesamt mit Computertechnik in der Vorläufergeschichte nicht auskenne. Ich bin Anwender. Das muss wohl ein Versuch gewesen sein, eine Datenbank von Texten oder Ähnlichem zu platzieren.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie sich oder haben die „Noie Werte“ sich darüber beteiligt?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: In einer Zeugenvernehmung aus dem Jahr 2012 hat ein J. W. erzählt – der im Übrigen auch Sprengstoff für den NSU beschafft haben soll –, dass er bei einem Konzert mit der englischen Band „English Rose“ – dürfte Ihnen

ein Begriff sein; auch publiziert über Movement Records – in der Gaststätte „Wohlfahrt“ in Chemnitz gewesen ist. Das soll wohl eine Geburtstagsfeier von J. B. W. gewesen sein. Und da hat auch die Band „Noie Werte“ gespielt. Waren Sie da dabei?

Z. O. H.: Wir haben große Konzerte gemacht, und wir haben kleine Konzerte mit Akustikgitarre gemacht. Ich war bei den großen Konzerten dabei. Also, von daher müsste ich jetzt wissen, in welchem Rahmen das war. Wenn ich jetzt wüsste: „War das ein großes Konzert?“ – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das war vermutlich 1997.

Z. O. H.: Das weiß ich nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das wissen Sie nicht? – Welche Beziehung haben Sie zu J. B. W.?

Z. O. H.: Das, was ich vorher geschildert habe. Der war einer der Köpfe, der für uns damals versucht hat, große Konzerte zu organisieren, was auch häufig gelungen ist, was vorher eben so nicht möglich war.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: J. W. – sagt Ihnen die Person was? – Nein. Die „English Rose“ haben wir schon gehabt. – Okay. Gut. Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt habe ich noch zwei, drei Fragen. Kann es auch sein, dass Sie 1989 schon bei der Band „Noie Werte“ waren?

Z. O. H.: 89?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Und nicht 91?

Z. O. H.: Also, ich habe halt den R. kennengelernt, als ich beim Daimler angefangen habe. Das war 89 – oder 88. Da habe ich angefangen, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, 89. Dann kann das sein.

Z. O. H.: Nein. Also, ich habe ihn kennengelernt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht ihn kennengelernt, sondern bei den „Noie Werte“ – –

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil bei den Gründen dieses Landesarbeitsgerichts-urteils steht drin, dass Sie seit 1989 Mitglied der Band sind. Das muss ja wohl – –

Z. O. H.: Ja, das ist ja – – Es wird immer kolportiert, ich wäre auch Gründungsmitglied gewesen. Das stimmt halt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber das haben Sie wahrscheinlich selber angegeben.

Z. O. H.: Es ist jetzt genau so: Ich kann Ihnen sagen, dass – – Der Zugang zu dieser Musikgruppe war, dass ich bei Mercedes angefangen habe, eine Ausbildung zu machen. Dort war der Schlagzeuger, und der hat da gespielt. Die haben einen Bassisten gesucht zum was Aufnehmen. Das war der Hintergrund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Sie sagen, das sei wahrscheinlich nicht der Fall gewesen, es sei doch 91.

Jetzt berufen Sie sich ja dauernd, dass diese Geschichte mit „Kraft für Deutschland“ vor Ihrer Zeit war und dass im Grunde genommen die Lieder wahrscheinlich einen anderen Kontext hatten als vielleicht diesen früheren. Jetzt will ich Ihnen nur mal sagen: „Zusammenhalt“, haben Sie den Text gemacht bei der CD „Zusammenhalt“?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat den Text gemacht?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben gespielt?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zwar oft.

Z. O. H.: Ja. Und das haben wir – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich Ihnen das mal vorlesen? Weil Sie sich immer so darstellen – weil ich ja auch vorher nach Ihren Wertvorstellungen gefragt habe – –

Z. O. H.: Herr Drexler – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler:

*Der Staat kümmert sich nur um die vielen Scheinasylanten,
Doch was ist mit uns und unseren Verwandten
Deutschland den Deutschen,
Ja, so soll es sein,*

*So soll es sein,
Drum lasst keine Fremdlinge mehr rein in unser Land,
In unsere Blocks kommt kein Gesocks.*

Ist das eine Ihrer Wertvorstellungen?

Z. O. H.: Nein, absolut nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben es gesungen.

Z. O. H.: Ich habe es auch nicht gesungen. Noch mal: Ich möchte das – – Herr Drexler, hören Sie, das waren – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war 2001. Da waren Sie fast zehn Jahre – –

Z. O. H.: Nein, nein, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2001, „Zusammenhalt“, CD 4. Da ist die CD hergestellt worden.

Z. O. H.: Das ist eine Zusammenfassung von der „Kraft für Deutschland“, wo das Lied drauf ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, trotzdem haben Sie es gesungen.

Z. O. H.: Also, ich sage Ihnen: Wir haben – – Ich kann Ihnen mal genau sagen, ab wann wir diese Titel von der „Kraft für Deutschland“, weil sie ja indiziert waren, nicht mehr gespielt haben. Also, ich weiß nicht, woher Sie das jetzt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich kann Ihnen noch ein paar andere Liedertexte vorlesen. Ich meine – –

Z. O. H.: Die kommen alle von der indizierten CD, die wir öffentlich auch nicht mehr gespielt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber die CD ist ja dann auch weiterhin hergestellt worden, oder nicht?

Z. O. H.: Nicht von uns.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht von Ihnen?

Z. O. H.: Nicht von uns.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wem dann?

Z. O. H.: Also, wie bei vielen anderen Sachen auch, sind sehr viele Sachen in Raubkopien, was ich ja vorher auch gesagt habe, bei der Veröffentlichung – – Viele Lieder von uns wurden auf irgendwelchen Tonträgern zusammengestellt, mit anderen Gruppen oder einzeln, im europäischen Ausland, vermute ich mal, von irgendjemandem hergestellt und vertrieben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich wollte Ihnen nur noch geschwind sagen – deswegen noch einmal an Ihre Erinnerungsmöglichkeit appellieren –: In diesem Fanzine, wo die „Noie Werte“ ein Interview gegeben haben, steht drin:

„Noie Werte“ gibt es nun schon seit 1987. Von der damaligen Besetzung ist heute keiner mehr dabei. Ende 1988 kam S. zur Band, und 1989 stieß O. dazu.

Haben Sie den Namen „O.“?

Z. O. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 89, Gitarre, 29 Jahre. – Also, ich wollte bloß noch mal drauf hinweisen: Mir geht es ja bloß darum, wenn Sie sagen, 91/92, das war in Ihrer Anfangszeit: Da waren Sie dann aber, wenn Sie 89 dabei waren, schon länger dabei. – Also, Sie sagen 91? Sie bleiben da dabei?

Z. O. H.: Nein. 91 oder 92 ist diese CD aufgenommen worden. Und da habe ich mitgewirkt, aber bei der Erstellung von den Liedern nicht. Und wann das jetzt aber ganz genau war, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Sie aber vorher immer gefragt, wann Sie zur Band gekommen sind. Da haben Sie doch gesagt – –

Z. O. H.: Das habe ich Ihnen gesagt: Ich habe den kennengelernt. Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen das jetzt nicht mehr?

Z. O. H.: Es gab kein einziges Formular, keinen Arbeitsvertrag oder Ähnliches.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bisher haben Sie gesagt: 91.

Z. O. H.: Ja, ich meine, 91 war das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt habe ich Ihnen das mit dem Landesarbeitsgericht vorgehalten, und da haben Sie gesagt: Das ist 91.

Z. O. H.: Ja, ich meine, 91, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt, bei der Geschichte – – Und das, was da drinsteht, ist falsch?

Z. O. H.: Ich gehe davon aus, das ist falsch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. O. H.: Das ist ein Fanzine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann will ich Ihnen nur noch vorlesen: Sie haben – – Bei der Beschlussbegründung des Landesarbeitsgerichts – um das auch noch mal klarzulegen – heißt es wörtlich – ich zitiere daraus –:

Das Publikum zeigte im Verlauf von Liveauftritten den Hitlergruß. In den Liedertexten spiegelt sich die verfassungsfeindliche Ideologie der Band wider. In der Gesamtschau ergibt sich hieraus die Verherrlichung von Gewalt und der Aufruf zum Einsatz derselben, um ein ausländerfreies Deutschland zu erreichen und die bestehende Verfassung durch ein totalitäres Regime zu ersetzen.

So. Das ist die Einschätzung des Landesarbeitsgerichts bezüglich der Arbeit von „Noie Werte“ und Ihrer.

Z. O. H.: Das ist die Einschätzung, gegen die ich versucht habe, mit allen rechtlichen Schritten vorzugehen, bis zum heutigen Tag. Das ist eine völlige Entzerrung dessen, was ich je gemacht habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ich sage nur: Wenn Sie die – –

Z. O. H.: Ja, die kommen halt zu dieser Einschätzung, aber das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn sie Ihre Texte halt sehen. Deswegen habe ich ja vorher nach Ihrer heutigen Wertvorstellung gefragt.

Z. O. H.: Aber, Herr Drexler, wenn das stimmen würde, dann müssten wir strafrechtlich belangt worden sein. Die Verherrlichung vom Nationalsozialismus – liebe Leute, das ist eine Straftat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Die Verherrlichung von Gewalt und Aufruf zum Einsatz derselben“.

Z. O. H.: Ja. Das ist alles Straftat. Und warum sind wir – – Wir sind niemals – – Ich bin nicht einmal angeklagt worden. Sehen Sie, und da gibt es schon mal einen ganz großen Dissens.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, die Verherrlichung von Gewalt findet ja ständig in der Rechtsrockszene statt. Also, da brauchen wir jetzt nicht drüber zu diskutieren.

Z. O. H.: Ich bin nicht die Rechtsrockszene. Ich kann das nur auf mich und mein Wirken beziehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Gut. Sie haben da für sich selber eine Grenze gezogen, damit Sie nicht den Fuß in irgendetwas reinkriegen. Das haben Sie heute den ganzen Tag gemacht.

Z. O. H.: Nein, aus tiefer innerer Überzeugung. Das habe ich vorher beim Kollegen Weinmann – heißt er, glaube ich – versucht klarzumachen. Man kann auch von der Seite kommen, dass man erst mal gar nicht weiß, was alles relevant sein könnte, und gar keine böse Absicht haben und läuft dann quasi in Fallen – ich nenne die so – mit schwammigen Formulierungen. Und wenn man das eben nicht möchte, dann bleibt einem gar nichts anderes übrig, als sich einen juristischen Beistand zu holen.

Mein Gesamtes – man kann das überall sehen; da können Sie immer Schlechtes reininterpretieren – war immer, dass man versucht hat, im Rahmen der geltenden Gesetze Missstände anzusprechen. Das gilt bis heute.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben vorher bei diesem Heftchen „Am Puls der Zeit“, diese CD, ja eine ganze Reihe von Personen benannt, die Sie kennen, u. a. K. D.

Z. O. H.: Wen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. D.

Z. O. H.: Nein, die habe ich nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genannt „M.“.

Z. O. H.: Ah, die „M.“, ja, okay. Das Stichwort kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen, dass die auf der Garagenliste vom Mundlos stand als Kontakt? Nein?

Z. O. H.: Das habe ich nicht gewusst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann: A. P., kennen Sie auch?

Z. O. H.: Die kommen alle aus dem Umfeld Sachsen, vermute ich mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, mit denen Sie alle zu tun hatten – Sie.

Z. O. H.: Ich kenne die.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Sie kennen die.

Z. O. H.: Ich habe nicht gesagt, dass ich mit denen zu tun habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich könnte Ihnen jetzt sagen, wer da bei uns schon war und wer möglicherweise noch vorgeladen wird. Das ist alles Ihr Bekanntenkreis in dieser Musikszene.

Z. O. H.: Die dort Konzerte veranstaltet haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und die A. P., die hat offensichtlich ihren Ausweis der Frau Zschäpe gegeben. Die kennen Sie auch?

Z. O. H.: Die gehört, glaube ich, auch zu diesem Umfeld, wo die Konzerte gemacht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben.

Z. O. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da wundern Sie sich, warum wir Sie hier vorgeladen haben?

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, am Anfang habe ich Sie so verstanden.

Z. O. H.: Moment mal! Wenn Sie jetzt quasi unterstellen – – Sie haben jetzt die Fragen, wie ich zu diesen Leuten, die an irgendeiner Stelle auffällig geworden sind, die ich halt kannte, 1995 – – Weil sie dabei waren, weil sie Konzerte organisiert haben. Und da wird dann was raustransportiert, das im Liveticker hier über Twitter schon rausgeht, dass natürlich es Leute gibt, die da einen Zusammenhang herstellen, indem sie sagen: Man ist in einer Musikgruppe. Musikmachen gleich Mord. – Das ist die einfache Gleichung, und gegen die wehre ich mich massiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sage ich nicht. Aber Musik kann was bewirken.

Z. O. H.: Nicht Sie. Das habe ich nicht gesagt, dass Sie das machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wir wissen, dass Musik was bewirkt. Wir wissen, dass Musik was bewirkt. Das wissen wir aus der Szene. Wir wissen, dass – –

Z. O. H.: In jeder Musikgruppe, das haben Sie bei jeder Musik.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, schon. Aber dies insbesondere. Auf rechtsradikaler Musik sind natürlich auch Asylantenheime angezündet worden.

Z. O. H.: Ja, vielleicht haben die aber auch Beethoven gehört. Verstehen Sie? Das ist ja immer ganz arg schwierig. Sie interpretieren da halt einfach irgendwas rein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, ich interpretiere hier gar nichts.

Z. O. H.: Doch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein. Die Radikalisierung von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe ist im Grunde genommen über rechtsradikalen Rock und praktisch über die Radikalisierung der Ausländerszene entstanden, wenn Sie das mal nachlesen wollen.

Z. O. H.: Das kann – – Warum Menschen zu so was neigen, das kann sein, weil sie ein Buch lesen, das kann sein, weil sie Videospiele gespielt haben, das kann sein, weil sie einen Film geschaut haben. Das kann alles Mögliche sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Der Herr Salomon hat sich jetzt noch zu Wort gemeldet.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Herr H., habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie sich mit Herrn H. ausgetauscht haben?

Z. O. H.: Mit dem Herrn R. H.?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Das ist ein Arbeitskollege von mir.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Genau. Und da haben Sie sich im Hinblick auf die Vernehmung heute ausgetauscht?

Z. O. H.: Nein. Das habe ich in der Presse gelesen. Das ist ja veröffentlicht worden.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie hatten keinen Austausch über seine Zeu-
genaussage vor dem Ausschuss hier?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie sich mit jemand anders auf den heuti-
gen Tag vorbereitet?

Z. O. H.: Ich habe mich nicht vorbereitet. Das habe ich aber vorher schon beantwortet.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: So, dann noch mal die Frage von meiner Kollegin
aufgegriffen. Sie haben gesagt, Sie haben Herrn W. niemals besucht. Haben Sie denn
eine Besuchserlaubnis beantragt?

Z. O. H.: Das ist ja das, was ich – – Das war also eingangs die Frage, was aus der
Presse rausging, dass quasi dort ein Besucherschein ausgefüllt wurde. Anhand der
Frage gehe ich jetzt davon aus, dass Sie glauben, ich hätte das auch gemacht. Das
kann ich aber mit Sicherheit nicht sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich weiß – – Ich frage Sie ganz neutral.

Z. O. H.: Ich kann Ihnen nur mit Sicherheit sagen: Ich habe ihn nicht besucht. – Ich
kann es nicht mit Sicherheit sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie eine Besuchserlaubnis beantragt, ja
oder nein?

Z. O. H.: Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich glaube, nein. Ich kann es Ihnen
nicht genau sagen. Das sage ich Ihnen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Beantragen Sie öfters Besuchserlaubnisse?

Z. O. H.: Nein. Ich war auch noch nie – – Ich habe noch nie jemanden im Gefängnis
besucht. – Doch, bei der Bundeswehr einmal, stimmt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also müssten Sie sich doch daran erinnern, wenn
so ein singuläres Ereignis stattfindet. Das ist jetzt nicht alltäglich, zum Bäcker gehen,
um es mal ganz banal zu sagen.

Z. O. H.: Ja, natürlich. Und ich sage Ihnen ganz klar: Ich habe niemanden im Gefängnis
besucht und hatte auch nicht die Absicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das war nicht die Frage. Ich habe gefragt: Haben Sie eine Besuchserlaubnis beantragt?

Z. O. H.: Und da habe ich Ihnen gesagt: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Hätten Sie Herrn W. besucht?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Gab es einen Grund dafür?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Gab es keinen Grund dafür? Also, haben Sie auch nie eine beantragt? Weil sonst müssten Sie ja nicht hingehen. – Nein. Ich will es einfach wissen. Wir können uns ja ganz langsam hintasten.

Z. O. H.: Ich kann Ihnen jetzt noch mal sagen: Aufgrund der Presseberichte über den Fall H. – wo quasi suggeriert wurde, dort wurde ein Formular gefunden, und er hat offensichtlich gesagt, nein – entnehme ich jetzt Ihrer Frage, dass es möglicherweise so ein – – Weil ich bei mir selber in meinem Gedächtnis keine Erinnerung habe. Was ich sicher sagen kann: dass ich ihn nicht im Gefängnis besucht habe. Das kann ich Ihnen sicher sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie sollen nicht suggerieren.

Z. O. H.: Und ich meinte auch, dass ich keinen Besucherschein, -antrag oder wie immer das auch heißt gestellt habe.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie sollen nichts suggerieren. Ich habe Ihnen eine Frage gestellt, klipp und klar: Haben Sie eine Besuchserlaubnis beantragt?

Z. O. H.: Das habe ich Ihnen – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Da sollen Sie nichts suggerieren – –

Z. O. H.: Das weiß ich nicht sicher. – Das habe ich Ihnen gesagt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also: Hatten Sie einen Grund, ihn zu besuchen, Herrn W.? Noch mal.

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein. Warum sollten Sie dann eine Besuchserlaubnis beantragen, wenn Sie keinen Grund hatten? Also müssten Sie es doch wissen! Weil das ist nicht glaubwürdig jetzt, dass Sie es nicht mehr wissen.

Z. O. H.: Das ist mir egal, ob Sie das jetzt als glaubwürdig entscheiden oder nicht. Ich gebe Ihnen eine klare Antwort: Ich weiß es nicht sicher. Ich habe ihn hundertprozentig nicht besucht, und ich hatte auch keinen Grund, ihn zu besuchen. Punkt. Was ist da jetzt schwer zu verstehen?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, ganz einfach: Haben Sie eine beantragt, ja, oder nein? Ich will das von Ihnen mit Ja oder Nein beantwortet haben. Sie müssten das wissen. Das ist ein singuläres Ereignis.

Z. O. H.: Ich kann Ihnen nicht Ja oder Nein sagen, weil ich Ihnen sage: Ich weiß es nicht sicher. Ich meinte, nein. Das ist meine – – Klar, aber ich kann es nicht sicher sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie mal mit Herrn Ian Stuart Donaldson ein Konzert veranstaltet, bzw. waren Sie dort als Bassist tätig?

Z. O. H.: Veranstaltet habe ich nie ein Konzert.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, das sage ich ja: Waren Sie dort als Bassist tätig?

Z. O. H.: Ob ich als Bassist Musik gemacht habe?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wann war denn das? Wissen Sie es noch? Stimmt 1993?

Z. O. H.: Könnte sein, also von der zeitlichen – – Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Jetzt haben Sie ja gesagt, Sie sind ein Mann der Musik. Sie interessieren sich für die Musik. Sind für Sie die Texte eigentlich relevant bei der Musik?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also informieren Sie sich schon über die Texte, bei wem Sie auftreten vorher?

Z. O. H.: Nein. Für mich, was ich gemacht habe, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. Aber Sie kennen die Texte von Ian Stuart Donaldson?

Z. O. H.: Nur oberflächlich. Ich war kein – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie standen auf der Bühne und kennen ihn nur oberflächlich? Warum hat er Sie denn eingeladen, Bassist zu sein?

Z. O. H.: Gar nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wer hat Sie denn eingeladen damals?

Z. O. H.: Ich war nur ein Gastmusiker zur Aushilfe, weil ein anderer Musiker nicht da war.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wer hat Sie dafür beauftragt?

Z. O. H.: Das war wahrscheinlich der, wo es organisiert hat. Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aha. Okay. – Also, Sie wissen nicht, dass dort zum Mord an Nelson Mandela aufgerufen wurde von Herrn Stuart Donaldson? Das wissen Sie nicht mehr?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aha. Und Sie haben auch nicht gehört, dass dann solche Titel kamen wie „Fuck the Niggers“ und „Fuck the Jews“? Das wissen Sie auch nicht?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Weil Sie die Texte nicht kennen?

Z. O. H.: Genau.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie im Nachhinein auch nicht interessiert?

Z. O. H.: Doch. Aber das ist nicht meine Sprache und auch nicht meine Musik. Deswegen habe ich das nicht gewusst.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das mag ja sein. Aber Sie sind auf der Bühne mit dem Musiker. Und Sie sind ja eine Gruppe. Sie sind ja kein einzelner Musiker, der irgendwie da ist aus Versehen. – Das hat Sie alles nicht interessiert? Also, ich frage nur: Warum gehen Sie denn zu solchen Konzerten?

Z. O. H.: Ich habe als Musiker bei sehr vielen Gruppen, auch vorher – ich habe es Ihnen gesagt –, in Heavy-Metal-Gruppen gespielt. Und das war der Hintergrund. Das war mein primäres Ziel.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Gut. Aber warum gehen Sie denn zu solchen Konzerten, wo Sie wissen, da scheint ein rechts oder ein nationalistisch geprägtes Publikum zu sein? Warum gehen Sie da hin? Das ist ja etwas anderes als ein Hardrockkonzert.

Z. O. H.: Weil ich als Musiker in einer Gruppe mitgewirkt habe, die CDs hergestellt hat und die versucht hat, über die Konzerte natürlich das Feld zu erweitern von Leuten, die ein Interesse an der Gruppe haben und auch uns zuhören.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie haben auch nie mitbekommen, dass das Publikum Hitlergrüße gezeigt hat?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie selbst mal einen Hitlergruß gezeigt auf einem Konzert?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich frage Sie nur.

Z. O. H.: Ja, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich will es nur wissen, damit man es ausschließen kann.

Z. O. H.: Genau.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Welche Berührungspunkte haben Sie denn zum Ku-Klux-Klan?

Z. O. H.: Keine.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Auch nicht darüber, dass Sie bei einem Konzert bei den „Kreuzrittern für Deutschland“ waren? Das wissen Sie vielleicht noch, auch 1993.

Z. O. H.: Wenn das das Konzert war in Waiblingen. Das weiß ich jetzt nicht ganz sicher. Das kann ich nicht sicher sagen. Aber ich hatte mit der Organisation „Kreuzritter“ – – Also, ich war das erstens mal nicht Mitglied. Und die kamen aus dem Umfeld der „Kolbstube“, der damaligen, und das war es im Wesentlichen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Und H. W. sagt Ihnen etwas?

Z. O. H.: Wer?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: H. W., „T.“. Sagt Ihnen was?

Z. O. H.: Sagt mir nichts.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts. Aha. – Jetzt noch eine Frage zur „Kolbstube“. Da haben Sie ja schon gesagt, die kennen Sie, „Kolbstube“. Waren Sie dort auch mal Gast?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Öfters, einmalig?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja was, öfters oder einmalig?

Z. O. H.: Ja, ich war da öfters Gast.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. Wen kennen Sie denn von dort? Sagen Sie uns ein paar Namen.

Z. O. H.: Die waren in den Neunzigerjahren. Das weiß ich heute nicht mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. Also, Sie wissen auch nicht – – J. P. wurde schon genannt. „I. J.“ nennt er sich auch. – Kennen Sie nicht in dem Fall. S. J.? A. S.?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagt Ihnen alles gar nichts? – Hat Herr Ian Stuart Donaldson in Stuttgart gewohnt?

Z. O. H.: Ian Stuart?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: In Stuttgart gewohnt?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Nach meiner Kenntnis, nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann habe ich noch eine Frage: Sehen Sie zum Ende der Neunzigerjahre, als Sie ja noch Mitglied waren von „Noie Werte“, ideologisch einen Unterschied zwischen Ihnen und Ihrer Band auf der einen Seite sowie Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe auf der anderen Seite?

Z. O. H.: Ja, selbstverständlich.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, welchen denn?

Z. O. H.: Die einen haben, wenn es so ist, einen Mord und Banküberfälle und, wenn ich richtig informiert bin, auch Drogenkonsum hinter sich, waren also straffällig, kriminell und haben eine menschenverachtende Gesinnung gehabt, die sie dann mit Morden und Taten versucht haben, zu – – Da habe ich natürlich einen klaren – – nicht nur zu diesem Zeitpunkt, sondern schon immer eine ganz klare Ablehnung. Jeder Mensch mit klarem Verstand wird sich da auch dagegenstellen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also gab es auch einen ideologischen Unterschied?

Z. O. H.: Ja, auf jeden Fall.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und dann solche Liedtexte, wie wir schon gehört haben, die Sie ja mit herausgebracht haben, weil Sie Teil der Gruppe waren, die sind ideologisch inwiefern anders? Nur damit ich es verstehe.

Z. O. H.: Also, ich kann mich nicht entsinnen, dass wir auch nur ansatzweise an irgendeiner Stelle irgendwas gemacht hätten, wo zu Mord an Ausländern aufgerufen wird, oder Straftaten.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Jetzt heißt es: Sie haben sich niemals mit einem Mitglied des Trios oder dem Trio getroffen in den Neunzigern?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das müssen wir ausschließen. Deswegen die Fragen.

Dann noch mal zu Ihrem Bandkameraden, kann man ja sagen, A. G., der ja aus Chemnitz stammt, der auch ein Weggefährte war von J. W. Da würde mich noch mal interessieren: Was hat Ihnen denn Herr G. vielleicht über das Trio gesagt? Haben Sie darüber vielleicht mal gesprochen?

Z. O. H.: Er kann mir da drüber nichts gesagt haben, weil er die nicht kannte.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das werden wir schon noch erfahren. Sie müssen nicht für ihn sprechen. Hat er zu Ihnen nichts gesagt?

Z. O. H.: Sie fragen mich ja über eine dritte Person, und ich sage Ihnen: Warum sollen wir da drüber sprechen?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, gut, Sie wissen – –

Z. O. H.: Und außerdem, abgesehen davon: Wenn ich jetzt quasi – – Dann hätte ich dann doch irgendwas gewusst.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann sagen wir es doch mal andersrum: Sie können es ja gar nicht wissen.

Z. O. H.: Genau.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wenn er nie mit ihnen gesprochen hat, können Sie auch nicht ausschließen, dass er sie gekannt hat. Das funktioniert logisch nicht.

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie können die Aussage machen, er hat mit Ihnen nicht gesprochen. Darum geht es mir.

Z. O. H.: Genau.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Gut. Also. – Und in welchem Zeitraum hat denn Herr A. G. bei Ihnen gewohnt?

Z. O. H.: Also, ich weiß nicht; das hat der Herr Drexler mich doch vorher gefragt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja. Sagen Sie.

Z. O. H.: Das war ein Zeitraum – – War es 99, 2000?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Warum hat er denn bei Ihnen gewohnt?

Z. O. H.: Weil er seinen Lebenswohnsitz aus dem Arbeitslosenumfeld in Chemnitz als gelernter Industriemechaniker – – Weil hier eine deutlich bessere Perspektive hatte, um hier quasi in ein Arbeitsleben zu kommen und hier Fuß zu fassen und, was er dann auch ein paar Jahre später gemacht hat, eine Familie zu gründen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und hatten Sie den Verdacht, dass Herr G. ein V-Mann sein könnte?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Kennen Sie Herrn S. T. L.?

Z. O. H.: Vom Namen her sagt mir nichts, nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, als „Blood & Honour“-Chef kennen Sie ihn nicht?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie denn versucht, nachdem das NSU-Trio aufgefliegen ist, Informationen von Herrn G. zu bekommen? Haben Sie ihn mal gefragt nach dem Trio – bewusst?

Z. O. H.: Nein. Ich habe ja gar keinen Zusammenhang herstellen können.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Haben denn die „Noie Werte“ für Herrn T. B. Konzerte gespielt?

Z. O. H.: Wir haben Konzerte gemacht für Leute, die es organisiert haben. Ich habe jetzt bestimmt schon zehn Mal gesagt, dass ich nicht weiß, wer welche Konzerte gemacht hat, unter welchem Motto, und was dahinterstand.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wen haben Sie denn auf den Konzerten getroffen? Mit wem haben Sie denn dort gesprochen? – Ja, mich würde es schon interessieren. Waren das immer wieder Gäste, die da waren?

Z. O. H.: Wir haben Konzerte gemacht, wo – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Waren das immer die gleichen Gäste? Waren es immer unterschiedliche? Haben Sie mit niemandem geredet? Angereist, gespielt, abgereist? So haben Sie es gemacht?

Z. O. H.: In der Regel laufen Konzerte genau so ab, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie haben danach – –

Z. O. H.: Wir sind im Hintergrund. Manchmal gab es auch so einen VIP-Bereich und sind dann dort, und danach wieder weg.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie haben mit niemandem auf den Konzerten gesprochen? Sie wissen auch nicht, wer auf diesen Konzerten war?

Z. O. H.: „Niemand“ habe ich nicht gesagt. Also, zumindest die, die für die Technik zuständig waren oder die uns quasi an Hotels transferiert haben oder die für Essen und Trinken zuständig waren. Also, „niemand“ kann ich natürlich nicht sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und Sie wissen auch sonst nicht, wer so alles da war?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann würde es mich noch mal interessieren, weil Sie es die ganze Zeit ja uns fragen: Was ist denn für Sie die rechte Szene oder rechtes Gedankengut? Mich würde es einfach interessieren.

Z. O. H.: Ja. Also, ich weiß – – Ich mag solche Titulierungen überhaupt gar nicht: rechte Szene. Wir waren früher in der Musikszene, die eben nicht homogen ist, sondern da kommen Leute hin, die Spaß am Provozieren haben. Es soll ja auch politische Inhalte transportieren, –einfach, die das cool finden. Das ist eine ganz eigene Lebensatmosphäre – die sich auch ein Stück weit verselbstständigt hat, weil natürlich durch dieses – – Keine Konzerte würden so einfach stattfinden dürfen. Es kommt natürlich auch eine Eigendynamik auf.

Und deswegen mischt sich das aus ganz, ganz arg vielen Menschen mit unterschiedlichen Historien und Prägungen. Also, ich war ein vehementer Gegner, das als eine abgeschlossene, homogene Gruppe zu sehen. Ich würde sogar sagen: Das ist weit gefächert aus allen Kreisen. Das verbindende Element ist sicherlich dieses Outlaw-Denken, das ich lange Zeit auch für mich in Anspruch genommen habe. Das ist das Gefühl, zu wissen: Man grenzt sich ab.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber es muss ja einen Grund geben, warum Sie in die vermeintlich rechte Szene gehen und nicht in eine andere Szene. Also, es muss ja mehr geben.

Z. O. H.: Ja. Das war das Lebensgefühl, das dort vermittelt wird. Das ist sicherlich auch für viele das Wesentliche, für junge Menschen, und das war für mich

auch so. Und dann eben auch noch, dass man Musik macht. Und das Gefühl, dass die Musik auch Anklang findet, ist jetzt als Musiker psychologisch auch nicht ganz verwerflich.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Genau da frage ich Sie: Dann müssen Sie doch auf die Texte geachtet haben?

Z. O. H.: Ja, noch mal – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich will einfach wissen: Sie tun die ganze Zeit so, als wären Sie für die Musik zuständig gewesen.

Z. O. H.: Nein, Herr Salomon.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber sobald es um die Texte geht – –

Z. O. H.: Nein. Sie interpretieren dort immer das so rein, als wäre das so. Und ich sage Ihnen: Wir haben Texte gemacht, und wir wurden nicht ein Mal strafrechtlich relevant belangt, noch nicht mal angeklagt. Ich möchte einfach nur hören – – Vielleicht höre ich es auch falsch. Aber Sie interpretieren dort immer wieder Dinge rein, die vielleicht von anderen Gruppen kommen oder die in der allgemeinen Aufnahme von solchen Konzerten bei Ihnen ankamen. Aber das haben wir als Gruppe nicht gemacht. Und ein größeres Indiz wie, dass wir noch nicht mal angeklagt wurden – –

Der Sänger ist Anwalt. Da wurde mal geprüft, ob er von der Anwaltskammer zurück – – Also, ob er seine Zulassung verliert. Man hat das sehr intensiv geprüft und hat an keiner einzigen Stelle gefunden, dass das strafrechtlich relevant ist, was in den Texten ist. Also, von daher möchte ich jetzt von Ihnen hören: Was suggerieren Sie, was wollen Sie damit jetzt sagen? Wir haben Texte gemacht, die nicht strafrechtlich relevant waren. Und jetzt?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich habe auch nie gesagt, dass es strafrechtlich relevant ist, sondern mir geht es – –

Z. O. H.: Und deswegen ist in den Texten auch nicht – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Mir geht es um das, was ich intendiere mit Texten, mit Musik. Das hat ja einen Grund, warum Sie solche Texte machen. Sie könnten ja auch ganz andere Texte machen.

Z. O. H.: Ja. Das kann jeder machen. Fragen Sie mal „Rammstein“, warum die solche Texte machen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein, nein, ich frage nicht „Rammstein“; ich frage Sie.

Z. O. H.: Ja, eben.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie sitzen vor mir, nicht „Rammstein“.

Z. O. H.: Eben. Und deswegen sage ich Ihnen: Wenn Sie den Begriff „Kunstfreiheit“ kennen, dann wissen Sie, dass in der Kunstfreiheit auch viele, viele Motive zu irgendwas führen. Das ist nicht abschließend erklärbar.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ist ja alles okay. Mir geht es darum: Sie sind in einer Band, die mit ihren Texten zumindest in der rechten Szene gewisse Reaktionen intendiert, Hitlergrüße usw., usf.

Z. O. H.: Nein. Das sagen Sie. Das haben wir nicht gemacht. Das ist nicht ganz richtig.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie müssen es bewusst auch gar nicht gemacht haben.

Z. O. H.: Nein. Das hat auch das Publikum nicht gemacht. Nein, das ist nicht so.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das sagen Sie: „Das Publikum hat das nicht gemacht“?

Z. O. H.: Also, wir haben es nicht mitbekommen. Und wenn wir es mitbekommen hätten, wären wir eingeschritten. Dann wären wir eingeschritten.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie es nicht mitbekommen, oder haben Sie es nie gemacht?

Z. O. H.: Nein, wir haben es nicht gemacht, natürlich nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben die es nicht gemacht, das Publikum? Da ist ein Unterschied zwischen „Sie haben es nicht mitbekommen“, und „Die haben es nicht gemacht“.

Z. O. H.: Ich kann Ihnen das sagen: Wenn wir es mitbekommen hätten, wären wir eingeschritten.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wissen Sie, mir geht es einfach darum: Wir müssen ja Ihre Person und das, was Sie uns erzählen, einordnen. Und da passt halt vieles nicht zusammen.

Z. O. H.: Ja, das ist mir schon klar.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja. – Und deswegen müssen wir nachfragen. Sie haben die Chance, das dann auszuräumen oder nicht auszuräumen. Genauso wie am Anfang dann, wenn es Ihnen ein bisschen heikel wird, erinnern Sie sich nicht mehr dran. Das ist Ihr gutes Recht, sich nicht mehr dran zu erinnern, aber – –

Z. O. H.: Sehen Sie: Das ist eine Suggestion. Sie sagen, wenn jemand sich nicht erinnert, was vor 20 Jahren war – – Das suggerieren Sie, wenn es heikel wird. Das ist einfach – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Na ja, dann kann ich Sie noch mal fragen: Besuchserlaubnis.

Z. O. H.: Das ist zwar Ihre Meinung, aber das ist unverschämt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Mein Einstieg war die Besuchserlaubnis. Sie haben gesagt, es gab keinen Grund, eine Besuchserlaubnis zu beantragen, weil Sie ja kein Anliegen bei Herrn W. hatten, aber sagen dann gleichzeitig: „Ja, aber es könnte ja doch gewesen sein.“ Also, was war es jetzt?

Z. O. H.: Nein, das habe ich nicht gesagt. Zum Mitschreiben: Es wurde in der Presse über Herrn H. berichtet.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Herr H. ist nicht Bestandteil dieser Befragung.

Z. O. H.: Moment mal!

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie sind der Bestandteil.

Z. O. H.: Moment mal! – Und dann wurde quasi dort suggeriert, es gab so einen Antrag, und er hat offensichtlich gesagt, er hat keinen ausgefüllt. Und dann haben in diesem Gremium offensichtlich andere einen anderen Kenntnisstand. Und das hat mich verunsichert, weil ich nicht hundertprozentig weiß, ob zu der damaligen Zeit, wo die Konzerte gemacht haben, es jemanden gab, der viele solche Anträge ausgefüllt hat.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay – Ganz konkret – –

Z. O. H.: Ich habe bei vollem Bewusstsein keinen Antrag – – Ich hätte das nicht in Erinnerung. Aber weil ich es nicht sicher weiß, sage ich dann lieber, weil ich hier die Wahrheit sagen möchte: Ich weiß es nicht.

Aber was ich Ihnen sicher sagen kann: Ich habe aus eigenem Antrieb, aus eigener Kraft das nicht gewollt, und ich war auch nicht dort. Ich glaube, das ist das Entscheidende.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay – Und Sie haben aus eigenem Antrieb auch keine Besuchserlaubnis beantragt? Jetzt mache ich es mal ganz konkret auf Ihre Person, weil Sie ja probieren, es weiter wegzuschieben: Sie haben keine Besuchserlaubnis beantragt, Sie persönlich?

Z. O. H.: Ich habe Ihnen das schon mal – – Ich weiß nicht, was Sie wollen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich will einfach mal, dass Ihre Person klar wird, welche Bedeutung Sie haben. Wenn Sie damit etwas zu tun hatten, so macht das schon einen Unterschied.

Z. O. H.: Und das machen Sie jetzt abhängig von einer Frage – – Wann soll denn das gewesen sein, in welchem Jahr?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: 2001. – Jetzt geht es mir darum: Ich will ja wissen, ob Sie mehr zu tun hatten. Man besucht ja nicht irgendeine Person im Gefängnis.

Z. O. H.: Nein, genau. Das habe ich auch nicht gemacht, genau. Das sage ich Ihnen: Ich habe den nicht besucht. Punkt. Genau.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Genau. – Aber man kann auch eine Besuchserlaubnis beantragen. Das ist nämlich die Stufe davor. Und ich will das jetzt einfach von Ihnen wissen, weil Sie gesagt haben, es könnte ja jemand anders für Sie das beantragt haben, was eh schon ein bisschen merkwürdig ist.

Z. O. H.: Wieso interessiert Sie das? Wenn ich jetzt dort gewesen wäre, dann könnte ich Ihre Frage verstehen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich will von Ihnen wissen: Hatten Sie es vor? Ob das dann geklappt hat oder nicht, ist noch eine zweite Frage.

Z. O. H.: Nein. Ich hatte es nicht vor.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und jetzt sagen Sie mir einfach: Haben Sie das persönlich beantragt, ja oder nein? Das müssen Sie wissen. Das ist kein Ereignis, dass Sie mal irgendwas unterschrieben haben, ...

Z. O. H.: „Sie müssen das wissen.“

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... sondern das per se herausgehoben ist.

Z. O. H.: Ich kann Ihnen jetzt nur sagen, dass ich das nicht weiß. Also, ich habe nicht vorgehabt, ihn zu besuchen. Punkt. Das sage ich jetzt bestimmt auch schon zum zehnten Mal.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, dann nehme ich mit: Sie haben es nicht beantragt. Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fertig? – Herr H., ich wollte bloß noch geschwind sagen, dass wir da auch nichts offenlassen: Also, es wurde ja bekannt, dass den Auftritt, den Sie da hatten am 5. Oktober 2003, SPIEGEL TV aufgenommen hat, er wurde auch ausgestrahlt. Darauf ist ja u. a. ein Mitschnitt des Auftritts von den „Noie Werte“ zu sehen. Als die Band das Lied „Alter Mann von Spandau“ spielt, das dem Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß gewidmet ist, reagiert das Publikum mit dem Zeigen des Hitlergrußes. Sie haben gerade wieder dargestellt: Erstens kann es nicht sein. Zweitens haben Sie nichts gesehen. – Das mit dem Sehen kann ich nicht beurteilen. Aber dass es passiert ist, das können Sie hier nicht infrage stellen.

Z. O. H.: War das ein Konzert in Italien?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war nicht das Konzert in Italien – das Konzert in Italien war drei Jahre später –, sondern das war das Konzert, das ich Ihnen vorher vorgehalten habe.

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So. Und dann gibt es da noch einmal ein Konzert 2006 in Italien mit „Faust“ (BW) und Warlord (GB) und „Gesta Bellica“, eine italienische Gruppe. In einem dem Schreiben vorliegenden Video ist der Auftritt von „Noie Werte“ aufgezeichnet. Dabei sieht man eindeutig, dass während deren Auftritt vom Publikum der Hitlergruß gezeigt wird. H. ist darauf auch eindeutig als Gitarrist zu erkennen. Verstehen Sie? Ich meine – – Ich habe es jetzt bloß noch gesagt, weil mir das jetzt langsam auf den Geist geht. Ich meine, auf der einen Seite sagen Sie, Sie können sich nicht entsinnen. Gerade eben haben Sie gesagt: „Das kann nicht sein.“ Also, das Einzige, was Sie sagen können, Sie können es vielleicht nicht erkannt haben, wenn das auch stimmt.

Z. O. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber klar ist: Sie waren dabei, und Ihre Gruppe hat das gezeigt. Deswegen ist auch das Landesarbeitsgericht – –

Z. O. H.: Gezeigt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. O. H.: „Ihre Gruppe hat das gezeigt“, haben Sie gerade gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein. Die Gruppe hat gespielt. Bei dem Spiel, diesem Ding ist der Hitlergruß gezeigt worden. Und dann ist doch die Frage: Das müssen Sie doch wissen, dass das so war – ob Sie es gesehen haben oder nicht. Das ist Ihnen ja auch beim Landesarbeitsgericht vorgeworfen worden. Und jetzt behaupten Sie immer noch, das kann nicht sein. Ich meine, da muss man sich doch mal vorstellen, was da dahintersteckt.

Z. O. H.: Ich kann nicht für 2 000 oder 3 000 Leute sprechen; das kann ich nicht machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich auch gar nicht gesagt.

Z. O. H.: Aber wir haben das – – Oder ich habe das nicht gesehen. Und das ist das, was Sie gefragt haben. Und wir haben da auch weder aufgefordert – – Und wenn wir es gemerkt hätten, hätten wir dem widersprochen, also, hätten wir es quasi unterbunden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist doch klar: Sie nehmen so was in Kauf. 2003 ist das sogar ausgestrahlt worden. Sie haben gewusst, dass das so gemacht worden ist. Und drei Jahre später spielen Sie das gleiche Lied wieder, und es passiert wieder.

Z. O. H.: Sie müssen einfach die Bilder – – Wenn es das ist, was ich jetzt kenne, dann ist das quasi aus einer Knopfkamera möglicherweise in Italien – – Wo Sie bei Rockkonzerten alle sehen, wie sie die Hände hochreißen. Wie interpretieren Sie das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, SPIEGEL TV war vorher. Ich sage nur: Wenn man weiß, dass das passiert bei dem Lied – – Und bei dem Lied kann das ja – – Was heißt da „kann“? Passiert ist das ja öfters. Wir haben ja auch Umzüge. Wir haben ja auch Märsche für Rudolf Heß. Und über den Namen will ich mit Ihnen jetzt gar nicht diskutieren, wie Sie den Mann Rudolf Heß überhaupt einschätzen, wie man überhaupt über den ein Lied singen kann. Ich meine, das ist für mich als Demokrat schon ganz schwierig nachzuvollziehen – für Sie offensichtlich nicht. Aber wenn Sie es drei Jahre später wieder machen, dann können Sie sich doch hier nicht hinstellen und sagen: „Na ja, wir machen das zwar, gesehen haben wir es nicht.“

Z. O. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Aber, ja, machen wir das nächste Mal wieder.“ Dann haben Sie es drei Jahre später wieder gespielt.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der hört nichts und sieht nichts auf der Bühne!)

Verstehen Sie? Das ist doch das, was unfassbar ist, ein bisschen.

Z. O. H.: Nein, das ist nicht unfassbar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist nicht unfassbar?

Z. O. H.: Nein. Ich sage Ihnen das, Herr Drexler: Sie werden an diesen Konzerten das nicht sehen können, was im Publikum abläuft. Das sehen Sie nicht, weil die Scheinwerfer da sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt sollen wir Ihnen auch – –

Z. O. H.: Und noch mal: Wenn das so gewesen wäre – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist so gewesen.

Z. O. H.: Es waren fast immer Polizeibeamte da. Wir haben da sehr viel Wert drauf gelegt, dass die mit im Raum drin sind, damit eben in unserer Wahrnehmung teilweise sogar von Geheimdiensten instruierte Leute genau das machen, weil wir nämlich genau wussten: Diese Bilder braucht man. Und da haben wir uns immer dagegen zur Wehr gesetzt, mit allen Möglichkeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, erstens ist es passiert. Das ist aufgenommen worden. Das ist zwei Mal passiert. Ich nehme jetzt bloß zur Kenntnis, wie Sie das einschätzen. Und das sagt ja auch was aus.

Z. O. H.: Ja, gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, man kann ja auch sagen: „Das ist passiert. Wir haben es nicht gesehen.“ Das ist ja ganz anders: Sie gehen ja davon aus, dass es gar nicht passiert ist.

Z. O. H.: Nein. Das habe ich nicht gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Doch. Das haben Sie vorher gesagt.

Z. O. H.: Nein. Ich habe gesagt, es gibt möglicherweise sogar – – Oder hatten wir immer – – Wir wussten das bei Konzerten, dass es Leute gibt, die entweder be-

zahlt oder dumm sind, die das bewusst machen, weil diese Bilder werden natürlich gebraucht. Und da haben wir mit allen Möglichkeiten immer dagegen operiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum haben Sie es dann noch mal gesungen?

Z. O. H.: Das hat doch mit dem Lied nichts zu tun. Das könnten die ja auch in der Pause machen. Was hat das mit – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sind der Meinung, dass diese Hitlergrüße nichts mit dem Lied Rudolf Heß zu tun haben?

Z. O. H.: Noch mal: Sie unterstellen es, dass es diese gab. Und wir haben die nicht gesehen. Und wenn es die gegeben hat oder hätte, haben wir alles versucht, dass das unterbunden wird. Wir können nicht mehr machen, wie dass sogar die Polizei, die Einsatzleitung mit dabei ist, damit das unterbunden wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ich sage nur mal, ich sage persönlich für mich: nicht nachvollziehbar. Sie glauben doch nicht – – Und ich glaube Ihnen nicht, dass anschließend niemand von der Band erzählt gekriegt hat, wenn man anschließend zusammenhockt, dass da der Hitlergruß gezeigt worden ist. Der wird auch gezeigt bei Rudolf-Heß-Gedenkmärschen. Warum wird er denn da gezeigt, der Hitlergruß? Doch nicht deswegen, weil ein Fußballspiel stattfindet.

Z. O. H.: Herr Drexler, ich bin jetzt nicht so bewandert. Aber ich hätte gewusst: Das ist verboten. Und wenn das öffentlich gezeigt worden wäre, dann hätte auf Rudolf-Heß-Gedenkmärschen irgendjemand angeklagt werden müssen. Das gab es sicherlich. Ich will das gar nicht in Abrede stellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Gut. Okay. – Ich wollte das bloß noch mal klarlegen, dass es dort eindeutige Beweise gibt, dass es stattgefunden hat, und zwar offensichtlich – –

Z. O. H.: Ja, wenn es solche Beweise gibt, dann frage ich mich: ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zwei Mal.

Z. O. H.: ... Warum wurde dann nie Anklage erhoben, wenn Sie da so sicher sind?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche denn? Das eine war in Italien, beim anderen – – Welche Polizeigruppe soll denn da zugreifen bei den vielen Leuten, die „Heil Hitler!“-Zeichen machen? Wie glauben Sie denn, wie das zugeht? Sie können dort doch kein Bataillon von Polizisten reinjagen in ein Konzert, um die Leute rauszuholen.

Z. O. H.: Gab es alles schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es war beide Male im Ausland. Das ist ja das Interessante.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich habe eine Frage!)

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr H., ich habe nur eine Frage: War Ihnen der Bericht, von dem der Kollege gerade gesprochen hat, bekannt?

Z. O. H.: Welcher Bericht? Von SPIEGEL.TV?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der von SPIEGEL.TV, genau. War Ihnen der Bericht bekannt?

Z. O. H.: Also, ich kenne einen Bericht, wo solche Filmsequenzen da sind.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wann war er Ihnen bekannt?

Z. O. H.: Das weiß ich nicht. Ich weiß ja nicht mal, welches Konzert das genau war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie unmittelbar nach dem Konzert Kenntnisse davon erlangt, dass der Hitlergruß gezeigt worden ist, als Band?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie?

Z. O. H.: Nie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. O. H.: Nie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie haben Sie davon Kenntnis erlangt, dass der Hitlergruß gezeigt worden ist? Wie kommen Sie – –

Z. O. H.: Bei Auftritten von uns?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. O. H.: Also, das kann ich Ihnen nicht beantworten. Wir haben es nicht wahrgenommen. So ist es, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr H., bekommen Sie generell keine Rückmeldung, wie Ihr Konzert angekommen ist?

Z. O. H.: Von der Stimmung – war es ein gutes Konzert, war es musikalisch gut, war es vom Sound gut? – war das damals sicherlich so, dass wir eine Rückmeldung gekriegt haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und was war alles gut?

Z. O. H.: Wenn das Klangbild gut war, wenn das rüberkam alles, was ja auch nicht immer ganz selbstverständlich war, und wenn es allgemein ein gelungenes Konzert war. Das haben wir natürlich mitgekriegt. Aber ein gelungenes Konzert war, dass natürlich, wie bei allen Konzerten, musikalisch das die Leute mitgenommen hat. Und genau das ist Sinn und Zweck von einem Konzert.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay, danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, noch mal, Herr H., zum zweiten Mal: Der eine Auftritt war im Elsass – Ausland –, der zweite Auftritt war in Italien – Ausland. Dort ist das Zeigen des Hitlergrußes nicht strafbar. Das wissen Sie genau. Also, wenn Sie mir jetzt erzählen, das wissen Sie auch nicht, dann wird es langsam – – Das wissen Sie. Das hat auch Herr H. gewusst, dass das so ist. Und insofern ist „Warum hat dort die Polizei nichts gemacht?“ ein eigentümlicher Einwurf. Weil es dort nicht strafbar ist, hat man es gemacht. Wahrscheinlich hat man es deswegen dort auch gesungen, um den Hitlergruß zeigen zu können.

Z. O. H.: Also, wir haben die Lieder nicht selektiert danach, in welchem Land wir spielen. Sie suggerieren, wir hätten das Lied nur dort gespielt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich gerade nicht gesagt. Ich habe nur gesagt, die beiden Male, weil Sie gesagt haben: Wo war die Polizei? – Herr Salomon.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Zwei kurze Nachfragen. Einmal: War Ihnen bekannt, dass es jemanden in der Szene gibt, der anscheinend solche Aufnahmen macht?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Darüber hat man nicht gesprochen? War Ihnen nicht bekannt danach?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie haben jetzt auch nicht irgendwie Ihre Musik da angepasst? Da würde mich interessieren – –

Z. O. H.: Ich habe das nicht verstanden.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie haben Ihre Musik nicht angepasst. Also, Sie mussten sie auch nicht anpassen aus Ihrer Sicht?

Z. O. H.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Jetzt würde mich interessieren: Wer hat denn die Playlist, also die Lieder, die man spielt an dem Abend, festgelegt?

(Der Zeuge überlegt.)

– Das müssen Sie jetzt schon wissen. Also – –

Z. O. H.: Also, wir haben ja immer unterschiedlich gespielt. Das war sicherlich ein Gemeinschaftswerk. Das würde ich jetzt so sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wonach hat man sich da gerichtet? Also, was wollte man denn bezwecken mit jedem Lied oder mit dem Gesamten?

Z. O. H.: Nach dem, was man selber als gutes Lied empfindet, musikalisch gesehen, stimmungstechnisch gesehen als gutes Lied – wie man das halt so macht, wenn man ein Set zusammenstellt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, der Text hat keine Rolle gespielt oder die Location, wo man gespielt hat, um es auf Neudeutsch zu sagen? Das hat alles keine Rolle gespielt?

Z. O. H.: Also Location weniger. Es geht primär darum, welche Lieder man glaubt, dass sie gut sind. Und da gibt es natürlich unterschiedliche Geschmäcker.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie das Lied mal in Deutschland gespielt, auf was der Vorsitzende – –

Z. O. H.: Welches Lied denn?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das Lied, auf das der Herr Vorsitzende anspielt.

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie das mal in Deutschland gespielt?

Z. O. H.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und da haben Sie jetzt keinen Grund gehabt, das nicht zu spielen?

Z. O. H.: Da gab es ja auch keine Vorkommnisse. Noch mal: Ich kann Ihnen ja immer nur wieder sagen: Es gab sogar eine Live-CD, glaube ich – da müsste es sogar auch drauf sein –, wo es keine strafrechtlich relevanten Sachen gibt. Punkt. Ja, das müssen Sie nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielen Dank, Herr H. Ich darf Sie aus dem Ausschuss entlassen. Sie können gehen.

Z. O. H.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich will für den Ausschuss sagen: Wir müssen jetzt die Mittagspause einlegen, sonst werden wir das nicht schaffen um halb drei. Schaffen wir das bis halb drei – eine Stunde knapp –, dass wir uns da wieder zur Nachmittagssitzung einfinden?

Ich darf bitten, dass man die Zeugen verständigt, dass sich das jetzt eine Stunde nach hinten verschiebt.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 13:34 bis 14:37 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich eröffne die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg“ und bitte, den Zeugen A. G. hereinzurufen.

Zeuge A. G.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr G., nehmen Sie bitte da vorn Platz. – Guten Tag! Sie haben uns ja schon mitgeteilt, dass Sie Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während Ihrer Vernehmung zum Zwecke der Veröffentlichung nicht wollen. Das haben wir auch der akkreditierten Presse schon weitergegeben.

Ich darf Sie als Zeuge belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und auch nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann uns noch mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. A. G.: Die Ladung ist aktuell. Ich heiße A. G. Ich bin – –

(Zurufe: Mikro!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einfach ein bisschen das Mikrofon rüber, sonst – –

Z. A. G.: Ich bin knapp über 40.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und – –

Z. A. G.: Adresse stimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Adresse stimmt. Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich in die Befragung eintreten. Wir machen das so, wie Sie sich das wünschen.

Z. A. G.: Zu den Statements ist eigentlich alles schon gesagt. Ich habe das mehrfach schon getan und sehe keine Notwendigkeit, dem noch irgendwas hinzuzufügen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr G., jetzt ist es so: Einmal muss das mitgeschrieben werden alles, was Sie sagen. Zweitens müssen wir es alle verstehen, sonst können nachher keine Fragen gestellt werden.

Z. A. G.: Dann müssen Sie halt ein bisschen näher rankommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, wir müssen überhaupt nicht näher ran. Es gibt da Technik, und die Technik ist so installiert: Wenn Sie da reinreden, dann hören wir das alles.

Z. A. G.: Dann ist ja gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben. – Also, dann fangen wir mit der Befragung an. Sie haben einen Spitznamen. Wie heißt denn der?

Z. A. G.: „M.“

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie sind Sie zu dem Spitznamen gekommen?

Z. A. G.: Kann ich mich nicht mehr dran entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich wollte Ihnen nur sagen: Erst neulich gab es eine Strafverhandlung gegen jemanden, der immer gesagt hat, er kann sich an nichts erinnern. Der ist verurteilt worden. Sie müssen sich erinnern. Nur dann, wenn Sie es nicht mehr wissen – – Ich wollte Sie bloß darauf aufmerksam machen, ...

Z. A. G.: Ja, ich weiß es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... damit Sie nachher nicht mit so einer Ausrede kommen. Ich habe Sie belehrt, dass Sie aussagen müssen, wenn Sie sich an etwas erinnern.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, okay. – Aus der Vernehmung vor dem OLG München haben Sie mal gesagt:

Da ist eine Diskussion gewesen irgendwann mal, wo es um Rassenvermischung ging. Und da hat einer gesagt, dass es möglicherweise irgendwann zu einem Einheitsbrei kommt, dass jedes Volk seine Wurzeln und Identität verliert und dass alles ein Einheitsbrei ist, nichts Richtiges, nichts Ganzes, und aussieht wie Muckefuck, weil das auch kein richtiger Kaffee ist.

Daher sei das Wort „M.“ gekommen. Das haben Sie vor dem OLG gesagt.

Z. A. G.: Kann ich mich nicht dran entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich auch nicht erinnern?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die OLG-Vernehmung ist relativ – – nicht lange her, oder?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr genau, wann die war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie oft sind Sie bei Oberlandesgerichten zur Zeugenaussage?

Z. A. G.: Ein Mal war ich da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben.

Z. A. G.: Na ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wenn das die letzten zwei oder – –

Z. A. G.: Ich führe darüber nicht Buch, wann ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das brauchen Sie auch nicht. Sie müssen bloß sagen, ob Sie das gesagt haben.

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr, ob ich das gesagt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie auch schon nicht mehr. Das wird ja lustig hier.

Also, können Sie Ihre bisherigen Wohnorte chronologisch aufzählen?

Z. A. G.: Chemnitz, dann hier im Landkreis Rems-Murr verschiedene Orte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis wann waren Sie denn in Chemnitz gemeldet? Wissen Sie das ungefähr, ca.?

Z. A. G.: Zwischen 98 und 2001. Da hat das aufgehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann es auch bis 06.12.2002 gewesen sein?

Z. A. G.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo waren Sie denn in Chemnitz gemeldet?

Z. A. G.: Verschiedene Adressen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch in der Friedrich-Viertel-Straße xxxx?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und dann sollen Sie vom 19.01.2001 bis 06.12.2002 in Althütte gemeldet gewesen sein. Stimmt das?

Z. A. G.: Ja. Wenn Sie das sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann sollen Sie vom 06.12.2002 bis 27.07.2011 im Drosselweg xxxx in Remshalden-Geradstetten gemeldet gewesen sein.

Z. A. G.: Also, das Datum kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Aber auf alle Fälle war ich danach da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und seit dem 27.07.2011 in Aspach.

Z. A. G.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch mal parallel zwei Wohnsitze laufen lassen, nebenher?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Friedrich-Viertel-Str. xxxx in Chemnitz ist für uns ein Begriff. Sie haben im gleichen Gebäude gewohnt wie zeitweilig Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe. Wussten Sie das?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die drei nie gesehen?

Z. A. G.: Ich habe die drei nie gesehen. Falsch, die zwei habe ich nie gesehen. Die zwei Uwes kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist gut, dass Sie sich erinnern können. Haben Sie Frau Zschäpe gesehen?

Z. A. G.: Ja, Frau Zschäpe habe ich mal gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Von wem hat denn Frau Zschäpe die Wohnung eigentlich gehabt?

Z. A. G.: Das weiß ich doch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen da nicht empört sein. Ich frage Sie einfach: ja oder nein? – Nein, Sie wissen es nicht?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen T. R.?

Z. A. G.: Nein, kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat im Erdgeschoss der Friedrich-Viertel-Str. xxxx in Chemnitz gewohnt.

Z. A. G.: Da hat ein „D.“ gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. A. G.: Ein „D.“ hat da gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist sein Spitzname.

Z. A. G.: Da wissen Sie mehr als ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben nicht gewusst, dass T. R. den Spitznamen „D.“ hatte?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns beschreiben, wie weit die Friedrich-Viertel-Straße xxxx und die Wolgograder Straße xxxx in Chemnitz auseinander sind, ...

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wie weit das entfernt ist?

Z. A. G.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

Z. A. G.: Weil ich nicht weiß, wo die Wolgograder Straße xxxx ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Moment, Wolgograder Allee xxxx – die Allee.

Z. A. G.: Auch die kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die kennen Sie nicht. Was kennen Sie für Straßen in Chemnitz?

Z. A. G.: Ich kenne die Markersdorfer Straße, ich kenne die Friedrich-Viertel-Straße, den Südring, Stollberger Straße, und dann hört es schon fast auf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das im gleichen Gebäude: Da haben Sie Bönhardt und Mundlos nie gesehen, sondern bloß Frau Zschäpe?

Z. A. G.: Frau Zschäpe habe ich auch in dem Gebäude nie gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie Frau Zschäpe gesehen?

Z. A. G.: Die war eine Zeit lang mit einem Bekannten von mir liiert, und da habe ich sie ein oder zwei Mal gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie hieß oder wie heißt der Bekannte?

Z. A. G.: Der hieß T. S.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie die Wolgograder Allee xxxx in Chemnitz nicht kennen, dann können Sie auch nicht sagen, ob Sie jemanden dort kennen, der da drin gewohnt hat. Ist das richtig?

Z. A. G.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie dort jemals einen Besuch abgestattet, in der Wolgograder Allee xxxx?

Z. A. G.: Dadurch, dass ich nicht weiß, wo die Wolgograder Allee xxxx ist
--

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wäre ich vorsichtig. Sie waren nie in dem Gebäude Wolgograder Allee xxxx?

Z. A. G.: Ich weiß nicht, wo die Wolgograder Straße/Allee xxxx ist. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die ist gerade mal 1 000 m von Ihrem Wohnort Friedrich-Viertel-Straße xxxx entfernt.

Z. A. G.: Ja, das mag sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber?

Z. A. G.: Ich weiß nicht, wo diese ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wieso haben Sie denn bei O. H. gewohnt?

Z. A. G.: Weil ich dazumal eine Wohnung gesucht habe, wo ich unterkommen kann, und er mir das angeboten hatte. Und da habe ich das gern angenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie ihn denn kennengelernt, wenn er es Ihnen angeboten hat?

Z. A. G.: Wir kannten uns schon eine Weile vorher über verschiedene Konzerte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt „Konzerte“? Sind Sie da als Besucher gewesen, oder haben Sie selber eine Gruppe gehabt, die Musik gemacht hat?

Z. A. G.: Dazumal war ich nur als Besucher da bzw. teilweise mit auch organisatorisch tätig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt „organisatorisch tätig“?

Z. A. G.: Ich kannte mich halt relativ gut mit Technik aus und war dann dafür zuständig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie bei einem Konzert den O. kennengelernt?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sind Sie dann auch in die Gruppe „Noie Werte“ eingetreten?

Z. A. G.: Irgendwann mal hat sich das ergeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war denn das?

Z. A. G.: Muss so um die Jahrtausendwende rum gewesen sein – 2000, 2001, 2002. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also eher 2001 als 1999? Eher nach 2000, meinen Sie?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bis wann hatten Sie dann noch Ihren Wohnsitz in Chemnitz?

Z. A. G.: Bis zu meinem Umzug nach Althütte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie das noch, wann das war?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. – Was war denn der Anlass Ihres Umzugs nach Baden-Württemberg?

Z. A. G.: Arbeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo haben Sie da gearbeitet bei uns?

Z. A. G.: In einem kleinen Vorrichtungsbauunternehmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo war das? Wo war das Unternehmen? Wo?

Z. A. G.: Das war in – weiß ich nicht – Remshalden-Grunbach oder so. Weiß ich nicht mehr genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nicht, wo Sie gearbeitet – – Und wie hat die Firma geheißen?

Z. A. G.: K. & Co.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. & Co.?

Z. A. G.: K. & Co.

(Zurufe: K.!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K., gut. – Haben Sie auch mal in Oberstenfeld gewohnt?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nie?

Z. A. G.: Nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gaben bei Ihrer Vernehmung am 29.02.2012 an, dass Sie Freunde in Baden-Württemberg hätten, die Bandmitglieder der Gruppe „Noie Werte“ und aus dem Umfeld hierzu. Können Sie uns aus dem Umfeld hierzu ein paar Namen nennen?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie aber bei der Polizei angeben, dass Sie Freunde in Baden-Württemberg hätten – die Bandmitglieder der Gruppe „Noie Werte“ und aus dem Umfeld hierzu –, dann müssen Sie doch, wenn Sie die kennen – wegen denen sind Sie ja nach Baden-Württemberg gezogen, wie Sie bei der Polizei sagten –, wenigstens die Namen kennen.

Z. A. G.: Ja, aber was hat das jetzt damit zu tun?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit was?

Z. A. G.: Mit dem Untersuchungsauftrag?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat damit sehr wohl zu tun, weil wir untersuchen, mit wem Sie Kontakt gehabt haben. Da können wir dann einschätzen auch die Frage der Glaubwürdigkeit. Ist ja klar.

Z. A. G.: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen hier voll aussagen. Also, wer waren denn jetzt die Freunde aus dem Umfeld hierzu?

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich sage Ihnen das noch einmal: Wenn Sie weiter so machen – Bei der Polizei sagen Sie – das war 2012 –, Sie ziehen um wegen der Gruppe „Noie Werte“ und aus dem Umfeld hierzu. Dann müssen Sie doch noch wissen, wer das Umfeld war.

Z. A. G.: Nein, kann ich mich nicht mehr dran entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum können Sie – –

Z. A. G.: Das war vor allem die Band.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. A. G.: Das war vor allem die Band.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie J. H.?

Z. A. G.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann waren Sie denn mit ihm befreundet? Oder waren Sie mit ihm überhaupt befreundet?

Z. A. G.: Ich kenne den, denke ich mal, seit Anfang der 2000er – 2004, 2005. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo hat denn H. im April 2007 gewohnt?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er nicht auch ...

Z. A. G.: Ich weiß, wo er jetzt wohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... in Oberstenfeld gewohnt?

Z. A. G.: Das ist möglich. Ich weiß, wo er jetzt wohnt. Aber wo er damals gewohnt hat, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo wohnt er denn jetzt?

Z. A. G.: In Kleinaspach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Kleinaspach, gut – und damals in Oberstenfeld, April 2007.

Haben Sie eigentlich den Kontakt H. an Ihre ostdeutschen Kameraden vermittelt?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie H. W.?

Z. A. G.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann sind Sie mit ihr befreundet?

Z. A. G.: Ich kenne H. W. seit ungefähr – was weiß ich – 97, 98.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wo Frau W. im April 2007 gewohnt hat?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Frau W. nicht bei ihrem Umzug geholfen?

Z. A. G.: Ich habe Frau W. zwei Mal beim Umzug geholfen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo war das, der Umzug? Ich meine, wenn man jemandem hilft, weiß man ja, dass man da in irgendeinem Ort ist, um zu helfen.

Z. A. G.: Ein Mal war es nördlich von Ludwigsburg, und das zweite Mal war es irgendwo bei Winnenden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War es nicht in Oberstenfeld?

Z. A. G.: Möglich. Ich weiß es nicht. Kann es nicht sicher sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben in Oberstenfeld nicht gewohnt, Sie kennen aber Herrn H., der in Oberstenfeld gewohnt hat im April 2007, und Sie haben Frau H. W. im April 2007 beim Umzug in Oberstenfeld geholfen?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht, ob ich der beim Umzug in Oberstenfeld geholfen habe. Ich habe ihr zwei Mal beim Umzug geholfen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, okay – Also gut, der Umzug war bei Frau W. auch nicht im April 2007. Das muss ich hier berichtigen.

Haben Sie den Kontakt von Frau W. an Ihre ostdeutschen Kameraden vermittelt?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. – Eine überraschende Vielzahl von Personen aus dem rechtsextremen Spektrum wohnte im Grunde genommen zur Zeit des Terroranschlags vom 25.04.2007 in der kleinen Gemeinde Oberstenfeld. Haben Sie dafür eine Erklärung? Kennen Sie die?

Z. A. G.: Kenne ich nicht. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Herrn H. haben Sie gekannt.

Z. A. G.: Wenn Sie sagen, dass Herr H. da gewohnt hat. Ich kann es nicht bestätigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Herrn H. mal besucht?

Z. A. G.: Ja, letztes Jahr und dieses Jahr auch schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie ihn in Oberstenfeld mal besucht?

Z. A. G.: Kann ich mich jetzt nicht dran entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo waren Sie denn am 25. April 2007?

Z. A. G.: Das wüsste ich auch gern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das? Wissen Sie – –

Z. A. G.: Ich führe darüber nicht Buch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. A. G.: Da gibt es Behörden in dem Land, die kümmern sich darum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war das gerade?

Z. A. G.: Da gibt es Behörden in dem Land, die kümmern sich darum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber ich frage Sie, und Sie können sich ...

Z. A. G.: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... auch nicht auf die Behörden berufen.

Z. A. G.: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie nicht.

Z. A. G.: Fragen Sie da an anderer Stelle nach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, ich frage die nicht, ich frage Sie. Und Sie sagen, Sie wissen das nicht.

Z. A. G.: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wenn man sich die Landkarte und den Fluchtweg aus Heilbronn betrachtet, stellt man sich die Frage, warum das Wohnmobil mit dem amtlichen Kennzeichen C-PW 87 am Tattag gerade den Weg über Oberstenfeld wählte. Das war nicht der schnellste und war auch nicht der kürzeste Fluchtweg. Sie wissen, was am 25. April 2007 passiert ist?

Z. A. G.: Wenn Sie das so sagen, wird da wohl dieser Polizistenmord gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der was?

Z. A. G.: Da wird wohl dieser Polizistenmord gewesen sein, wenn Sie das so sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, da war der Polizistenmord in Heilbronn. – Hatten Sie im April 2007 Besuch aus Chemnitz?

Z. A. G.: Ziemlich sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum können Sie das so sicher jetzt sagen?

Z. A. G.: Weil ich nur sehr selten Besuch aus Chemnitz habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben also bloß Frau Zschäpe gekannt und nicht weitere vom Trio? Beide – Mundlos und Böhnhardt – haben Sie nicht gekannt?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt einen Briefwechsel zwischen Mundlos und T. S., in welchem Mundlos E. und seine Bande – F., „M.“, „M.“ – erwähnte. Sind Sie sich sicher, dass Sie Mundlos nicht kennen?

Z. A. G.: Ich bin mir sicher, dass ich ihn nicht kenne. Aber vielleicht fragen Sie Herrn S. zu dem Briefwechsel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein. – T. S., kennen Sie den?

Z. A. G.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „M.“?

Z. A. G.: Kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie. – Aber ist doch eigenartig, dass Mundlos so was schreibt, wenn er Sie nicht kennt.

Z. A. G.: Ist eigenartig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Sie haben damals in Remshalden gewohnt, 2007?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sagen, aus Chemnitz hätten Sie im April 2007 keinen Besuch gehabt?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie zu einem anderen Zeitpunkt – das haben Sie gerade fast beantwortet – Besuch von ostdeutschen Kameraden in Baden-Württemberg gehabt? Sie haben gesagt, Sie haben wenig Besuch aus Chemnitz. Aber gibt es da ein Beispiel, wo Sie auch Besuch gehabt haben?

Z. A. G.: 2002, 2003 rum einmal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber später nicht mehr?

Z. A. G.: Von Kameraden nicht wieder, nein. Nur von Familie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat Sie denn da besucht?

Z. A. G.: Ich kann Ihnen die Namen nicht mehr sagen. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zum Rechtsanwaltshepaar S. und M. H.?

Z. A. G.: S. war der Sänger in der Band, und dadurch kennt man sich flüchtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden Sie von diesen bereits mal anwaltlich vertreten, von den beiden?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und um was ging es da?

Z. A. G.: Da ging es um eine Geschichte mit dem Arbeitsamt. Da habe ich einen Fehler gemacht aufgrund der Falschaussage der ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Amtsgericht Schorndorf, Jahr 2009.

Z. A. G.: ... Angestellten da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und um noch einmal da zurückzukommen: Sie sollen eng mit J. B. W. bekannt sein. Ist das richtig?

Z. A. G.: Ja, ich kenne den.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie denn den kennengelernt?

Z. A. G.: Ich habe den irgendwann mal Anfang der Neunzigerjahre in Chemnitz kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch Chemnitz?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie zusammen mit ihm in einer sächsischen Skinheadband? „AEG“?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren nie „AEG“-Mitglied?

Z. A. G.: Sie haben mich gefragt, ob ich mit ihm zusammen in der „AEG“ war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. A. G.: Mit ihm zusammen war ich nie in der „AEG“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren allein in der „AEG“?

Z. A. G.: Das hieß „Auf eigene Gefahr“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, klar. Und wer war da noch Mitglied?

Z. A. G.: Ein „K.“ und ein R., ein J.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da kennen Sie lediglich die Vornamen? Die Nachnamen fallen Ihnen nicht mehr ein? Oder war M. der Nachname?

Z. A. G.: Wie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.

Z. A. G.: Nein, M. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, J. haben Sie gesagt. Sie haben jetzt K., R., J. gesagt. Und der Nachname von denen jeweils?

Z. A. G.: J. P. war, glaube ich, der eine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – W. soll ja Leiter der „B & H“-Sektion Sachsen gewesen sein, „Blood & Honour“. War der der Chef von Sachsen, der W.?

Z. A. G.: Also, ich würde das so nicht sehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sehen Sie das?

Z. A. G.: Weil „Blood & Honour“ keine Organisation war mit Mitgliederstrukturen in meinen Augen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und er war da auch kein führender Kopf nach Ihrer Auffassung?

Z. A. G.: Würde ich jetzt so nicht unterschreiben, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie das dann beschreiben? Gab keinen Kopf, gab keinen Anführer. Ist das dann alles ...

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... zusammen entschieden worden, oder wie? Wie lief das dann ab? Sie mussten ja einen Saal bestellen, Sie mussten Veranstaltungen organisieren. Wer hat das gemacht?

Z. A. G.: Da hat jeder mal was gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da hat jeder mal was gemacht.

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lange waren Sie da in dieser Sektion?

Z. A. G.: Wie ich es gerade schon gesagt habe: Nach meiner Ansicht gab es da keine so festen Mitgliederstrukturen. Das ist eine Sache, wo ich denke, dass ich da vielleicht ein, zwei Jahre mitgemacht habe, vielleicht auch ein paar mehr. Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit J. B. W. oder hat er mit Ihnen mal über das Trio gesprochen?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatte er mit Waffen zu tun?

Z. A. G.: Mit was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit Waffen.

Z. A. G.: Nein, kann ich mir nicht vorstellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie eigentlich eine bestimmte Funktion bei „B & H“, wie z. B. die Leerung von Postfächern?

Z. A. G.: Nein, Postfächer habe ich nicht gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat denn die Postfächer dann dort gemacht?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wenn Sie es nicht waren, dann muss es ja jemand anderes gemacht haben. Das wissen Sie nicht?

Z. A. G.: Dann war es jemand anderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie dann dort gemacht?

Z. A. G.: Ich war vor allem für Technik und so zuständig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen in den Vertrieb von „Landser“-CDs über das Plattenlabel „Movement Records“ involviert gewesen sein. Wie sah denn der Vertrieb aus, und was haben Sie – –

Z. A. G.: Ich war definitiv nicht in den Vertrieb von „Landser“-CDs verwickelt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht in dem Plattenlabel?

Z. A. G.: Es ging jetzt um die „Landser“-CDs, oder geht es um das Plattenlabel?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es geht einerseits um das Plattenlabel und zweitens dann um „Landser“-CDs. Also, im Plattenlabel waren – –

Z. A. G.: „Landser“, nein – Plattenlabel habe ich dem J. geholfen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie da beschäftigt in dem Betrieb, oder wie?

Z. A. G.: Nein, nicht beschäftigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie zusammen mit J. B. W. Musik-CDs des Labels „Movement Records“ sowie andere Dinge vertrieben und Konzerte mit rechtsextrremistischem Hintergrund organisiert über dieses Label?

Z. A. G.: Das würde ich jetzt nicht dem Label zuschreiben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sondern?

Z. A. G.: Wir haben so Sachen gemacht, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War „Movement Records“ zeitweilig ein Bestandteil des Netzwerks von „B & H“?

Z. A. G.: Würde ich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie dann die Verbindung sehen zwischen den beiden Organisationen oder zwischen den beiden – –

Z. A. G.: Wie ich es gerade schon gesagt habe: Für mich ist „Blood & Honour“ keine Organisation mit festen Strukturen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ende der Neunzigerjahre gibt es die Aussage, dass „Movement Records“ eines der wichtigsten rechten Plattenlabels gewesen wäre. Stimmt das?

Z. A. G.: Das ist eine Bewertung, die ich persönlich nicht teilen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war dann das wichtigste rechte Plattenlabel zum damaligen Zeitpunkt, Ende der Neunzigerjahre?

Z. A. G.: Ich nehme an, „Funny Sounds“ oder „Rock-o-Rama“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. A. G.: Ich nehme an, „Funny Sounds“ oder „Rock-o-Rama“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war außer Ihnen und W. dort noch aktiv? Wer hat da noch mitgearbeitet?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat Herr S. mitgearbeitet? Ist der Ihnen dort aufgefallen? War der da beteiligt?

Z. A. G.: Also, auf alle Fälle war er nicht angestellt. Ob er mitgeholfen hat, das ist nicht auszuschließen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich meine, Sie sind ja mal da vernommen worden vom OLG. Da haben Sie gesagt:

Der Herr W. hat sich meistens um die Kapellen gekümmert, S. um die Örtlichkeiten und ich um die technischen Fragen ...

Z. A. G.: Habe ich ja gerade schon gesagt, dass ich vor allem um technische Sachen mich gekümmert habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe Sie aber vorher nach Herrn S. gefragt, und da haben Sie gesagt, das wüssten Sie nicht. Und beim OLG haben Sie gesagt, der S. –

Z. A. G.: Ja, aber Sie werfen doch gerade hier die Konzerte und die Plattenproduktionen durcheinander.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Also, dann erzählen Sie uns: Was hat Herr S. gemacht?

Z. A. G.: Herr S. hat sich vor allem bei Konzerten um Säle gekümmert, weil er die besten Beziehungen hatte und am besten mit den Leuten reden konnte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und von welchem Zeitraum sprechen wir jetzt?

Z. A. G.: Ab Mitte der Neunziger bis Ende der Neunziger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 95 bis 2000?

Z. A. G.: In etwa.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie bei einer Zeitschrift von W. mitgearbeitet?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Konzerte mit ihm zusammen haben Sie organisiert?

Z. A. G.: Ich habe dabei geholfen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich denn noch entsinnen, welche Bands auftraten bei den Konzerten, die Sie mit organisiert haben mit W.?

Z. A. G.: „Legion of St. George“, „Noie Werte“, „Fortress“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Was passierte denn mit den Einnahmen der Konzerte?

Z. A. G.: Davon wurden die Ausgaben gedeckt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da ist nichts übrig geblieben?

Z. A. G.: Meistens war es ein Drauflegergeschäft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat da draufgelegt?

Z. A. G.: Das haben wir dann privat – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Privat gemacht?

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie damals gearbeitet in dem Zeitpunkt, über den wir jetzt reden?

Z. A. G.: Nein, aber wir haben dann halt unsere – – im Prinzip, was man noch in der Tasche hatte, auf den Tisch gelegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber irgendwo muss man ja Geld hergekriegt haben, wenn man was auf den Tisch legen will, oder?

Z. A. G.: Ich habe schon Geld bekommen, vom Arbeitsamt und so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vom Arbeitsamt – also Arbeitslosengeld, wie man bei uns sagt.

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hatten Sie denn das letzte Mal Kontakt mit W.?

Z. A. G.: Vor zwei, drei Jahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu der ehemaligen Freundin vom W. sagen, Frau S. G.?

Z. A. G.: Kann ich gar nichts zu sagen. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wohnen in Remshalden, oder? Hat Frau G. dort auch gewohnt?

Z. A. G.: Nein. Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau G. wohnte im Zeitraum vom 01.12.2001 bis 01.06.2009 in Remshalden.

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren vom 06.12.2002 bis 27.07.2011 – also ein hoher Deckungsgrad – in Remshalden auch gemeldet. Also, ungefähr sechseinhalb Jahre haben Sie mit der Freundin vom W., mit dem Sie gut befreundet waren, in einem gleichen kleinen Ort gewohnt, und jetzt erzählen Sie uns hier – –

Z. A. G.: Dieser kleine Ort besteht aus fünf oder sechs Teilorten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Trotzdem.

Z. A. G.: Also, ich habe in der Zeit keinen Kontakt zum J. gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie Frau G. überhaupt?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben sie nie getroffen?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit ihr gesprochen?

Z. A. G.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Also, ich halte noch mal fest: Sie können sich nicht dran entsinnen, mit Frau G. sich getroffen zu haben und mit ihr gesprochen zu haben, sagen Sie hier.

Z. A. G.: Die S., die mit ihm in Chemnitz gewohnt hat?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, S. G., Freundin vom W.

Z. A. G.: Die S., die mit ihm in Chemnitz gewohnt hat, die habe ich in Remshalden nie getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, dann nehmen wir das so zur Kenntnis. – Welchen Kontakt haben Sie denn zu S. L. gehabt, ...

Z. A. G.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... genannt „P.“?

Z. A. G.: Ach Gott. Nichts, keinen Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zu dem Ehepaar A. und M. P. berichten? Kennen Sie die?

Z. A. G.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die A. und den M. Kennen Sie die A. auch?

Z. A. G.: Ich dachte, der hieß J.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. A. G.: Ich dachte, der hieß J.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der eine ist M., und die Frau heißt A. P.

Z. A. G.: Die Frau heißt A., ja. Aber er hieß doch J. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein.

Z. A. G.: Egal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, M. P. war „AEG“-Bandmitglied.

Z. A. G.: Ja. J. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie gaben bei Ihrer Zeugenvernehmung an, dass Sie beim Ehepaar P. schon zu Hause waren.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn der Anlass des Besuchs?

Z. A. G.: Kaffeetrinken vermutlich. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen auf die Kinder des Ehepaars P. aufgepasst haben. Das klingt ja schon nach ...

Z. A. G.: Habe ich auch gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... einem engeren Kontakt.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war denn das?

Z. A. G.: Vor meinem Umzug nach Baden-Württemberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen C. S.?

Z. A. G.: Flüchtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat A. P. mit Ihnen mal über Frau Zschäpe gesprochen?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man sich überhaupt nicht unterhalten über Frau Zschäpe, nachdem das Trio untergetaucht war? Sie haben sie gekannt, A. P. hat sie gekannt. Da ging es ja auch manchmal darum, die Papiere auszuleihen. Hat man darüber nicht gesprochen?

Z. A. G.: Nein, überhaupt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum hat man da über so was nicht gesprochen in der dortigen Szene?

Z. A. G.: Das weiß ich doch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 10.10.1998 fand in Wilsdruff in einer Kneipe die Mitgliederversammlung von „Blood & Honour Sachsen“ statt, und da waren Sie und Frau P. anwesend. Als Gäste sollen auch S., S. aus Brandenburg und zwei Personen aus Thüringen teilgenommen haben. Können Sie sich daran noch entsinnen, dass Sie bei einer ...

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Mitgliederversammlung da dabei waren, mit Frau P.?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor dem OLG München haben Sie angegeben auf die Frage, ob Sie S. kennen würden, dass Sie ihn über Herrn P. kennen würden, der – S. – habe bei denen ein Praktikum gemacht.

Z. A. G.: Ja, so war das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So war es?

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie Skinhead, wohnhaft in Chemnitz und in der Chemnitzer Skinheadszone aktiv?

Z. A. G.: Ja, ich denke schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie kennen sie nicht nur, sondern Sie waren auch aktiv dort. – Was ist denn „CC 88“? Sie sollen da Mitglied gewesen sein.

Z. A. G.: Sagt mir nichts „CC 88“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Groß C, groß C, 88 sagt Ihnen nichts?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und von der Gruppe haben Sie auch noch nie was gehört?

Z. A. G.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor dem OLG München haben Sie angegeben, dass Sie eine Jacke der Organisation mit dem Symbol „88“ gehabt hätten. Hintergrund sei – –

Z. A. G.: Das war eine Jacke von „Skinheads Chemnitz“, nicht von „CC 88“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Moment, Moment, Moment! Ich sage Ihnen, was Sie gesagt haben: dass Sie eine Jacke der Organisation mit dem Symbol „88“ gehabt hätten. Hintergrund sei, dass es seit 1988 Skinheads in Chemnitz gebe.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt das, „88“ – das habe ich Sie ja gefragt – , ...

Z. A. G.: Seit 88.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wenn Sie das „CC“ mal weglassen?

Z. A. G.: Vermutlich seit 88 irgendwas. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit 88 irgendwas?

Z. A. G.: Heutzutage werden da halt andere Sachen reininterpretiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was wird reininterpretiert?

Z. A. G.: Dass das irgendein verbotener Grußcode oder wie auch immer sein soll. Finde ich persönlich relativ lächerlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was für ein Verbotsgruß soll das sein?

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Steht irgendwie für Adolf Hitler oder so. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die „88“?

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war außer Ihnen noch Mitglied bei den Skinheads, bei den „88ern“?

Z. A. G.: Das war genauso ein loser Zusammenschluss von einer Handvoll Leuten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren da W., S., G. F. dabei?

Z. A. G.: Möglich. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wenn da ein paar Leute dabei waren, müssen Sie es ja wissen. Sie haben ja nicht von Hunderten gesprochen. Das war eine kleine Gruppe, oder wie viele waren denn das?

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Das waren schon recht viele.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren viele. – Und welche Aktivitäten hat man dann zusammen unternommen?

Z. A. G.: Saufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. A. G.: Saufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur?

Z. A. G.: Na ja, reicht doch, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, gut. Ich habe da andere Vorstellungen, aber wenn Sie das so sagen.

Wie gesagt, ich frage Sie jetzt noch mal: Sie sollen Mitglied von der „AEG“ – „Auf eigene Gefahr“ – gewesen sein, von der Band.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren Sie?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer waren denn die übrigen Bandmitglieder, wenn ich da noch mal nachfragen darf? War da M. P. dabei?

Z. A. G.: J. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. P. sagen Sie immer. – R. M.: Sagt der Ihnen was?

Z. A. G.: R. war einer dabei, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann R. O.?

Z. A. G.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. W.?

Z. A. G.: Der war da nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. L.?

Z. A. G.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. E.?

Z. A. G.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: U. K.?

Z. A. G.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann sagen Sie mir doch jetzt, wer neben M. P. noch weiter in der Band Mitglied war, nachdem Sie die alle ausgeschlossen haben.

Z. A. G.: Ich habe gesagt, das sagt mir nichts. – Also, der R. war, der J., also J. P., und ein „K.“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „K.“?

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und von wann bis wann waren Sie Mitglied bei „AEG“?

Z. A. G.: Weiß ich nicht. 98, 99 bis 2000, 2001. Ich weiß es nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hatte die Band Kontakt mit der HNG, der Hilfsorganisation nationaler Gefangener?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren ja Mitglied der Band „Noie Werte“. Wie haben Sie denn den Kontakt hergestellt? Ist hergestellt worden über wen?

Z. A. G.: Wir haben uns mal kennengelernt auf einem Konzert und haben festgestellt, dass wir zumindest zu Einzelnen ein relativ gutes – – miteinander klarkamen und uns mochten. Und so hat sich das dann irgendwann mal ergeben, dass ich gefragt wurde, ob ich nicht da einsteigen will.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat da gefragt?

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr, wer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – Und warum hat man Sie gewollt?

Z. A. G.: Vielleicht weil ich gut reingepasst hätte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Gut reingepasst“: Wie meinen Sie das?

Z. A. G.: Na von der Art her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man Sie gebraucht wegen Ihrer technischen Möglichkeiten, eine gescheite Musikanstallation aufzubauen, oder war das nicht der Grund?

Z. A. G.: Ich würde das nicht als Hauptgrund sehen, nein. Ich glaube, der Hauptgrund war, dass man persönlich gut miteinander klarkam.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie für ein Instrument gespielt?

Z. A. G.: Gitarre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie in die Auswahl der Musiktitel bezüglich des Bekennervideos vom NSU involviert?

Z. A. G.: Nein, war ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich vorstellen, warum auf zwei Bekennervideos – also Vorläufer – Musik der „Noien Werte“ verwandt worden ist von dem Trio?

Z. A. G.: Ich kann es nicht gutheißen und kann mir das auch eigentlich nicht vorstellen, warum, da wir uns eigentlich immer als Band klar positioniert haben, dass wir so was nicht gut finden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Kontakte hatte denn die Band „Noie Werte“ zur NPD und zu den Jungen Nationaldemokraten?

Z. A. G.: Keine Ahnung. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind auch bei der NPD aufgetreten mit der Band „Noie Werte“.

Z. A. G.: Das ist möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wir hatten jetzt vorher schon ein Bandmitglied da, der hat auch nicht gewusst, wo er aufgetreten ist. Sie wissen auch nicht, wo Sie immer aufgetreten sind?

Z. A. G.: Nein. Ich führe darüber auch nicht Buch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber irgendwo müssen doch die „Noien Werte“ gebucht worden sein; man muss gesagt haben, wo man auftritt. Wenn das keiner von der Band wusste, wie sind Sie denn da hingekommen?

Z. A. G.: Wir wussten das dann schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber dann müssen Sie doch wissen – –

Z. A. G.: Aber ich kann das heutzutage nicht mehr sagen, wo das war überall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber wir haben gehört, dass so oft man auch nicht bei der NPD war. Dann müsste man ja wenigstens mal vorstellen können die paar Male, wenn es bloß ein paar Male waren.

Z. A. G.: Ja, bei der NPD waren wir vermutlich in Sachsen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Sachsen. Also gab es Kontakte, zumindest mit Auftritten von „Noie Werte“, zur NPD?

Z. A. G.: Ich würde das nicht als Kontakt bezeichnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sondern?

Z. A. G.: Da kam eine Anfrage vermutlich, ob wir da spielen würden, und dann hat man gesagt: Okay, wir machen das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum haben Sie dann bei der NPD gespielt? Sind Sie Mitglied der NPD?

Z. A. G.: Nein, ich bin nicht Mitglied der NPD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum haben Sie dann dort gespielt?

Z. A. G.: Weil die uns die Möglichkeit gegeben haben, dort zu spielen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist der einzige Anlass gewesen?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und nicht eine vielleicht ideologische Übereinstimmung mit den Liedern, die Sie gesungen haben?

Z. A. G.: Kann ich nichts zu sagen. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die Partei NPD kennen Sie mit ihrer politischen Ausrichtung?

Z. A. G.: Die Partei kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ihre Lieder kennen Sie auch?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also Ihre eigenen jetzt, die Sie gesungen haben.

Z. A. G.: Ja, ja. Ich weiß schon, was Sie meinen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stellen Sie da eine Deckungsgleichheit fest oder Annäherungsgleichheit?

Z. A. G.: Nein, würde ich so nicht unterschreiben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich suche noch einmal aus meinen Unterlagen ein Lied heraus. Das halte ich Ihnen dann vor, und dann erklären Sie mal, was da der Unterschied ist. Aber darauf kommen wir noch.

Welche Kontakte haben Sie denn zu den „Hammerskins“ gehabt?

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie beim ersten europäischen „Hammerskins“-Fest dabei und haben als Band „Noie Werte“ gespielt?

Z. A. G.: War ich nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie nicht? Sie waren nicht in Affoltern in der Schweiz dabei?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie nicht dabei. – Sie haben bei Ihrer Zeugenvernehmung angegeben, dass Sie gehört hätten, dass Zschäpe bei S. H. nachgefragt haben soll, ob er sie verteidigt.

Z. A. G.: Ja, ich hörte davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns das näher erläutern?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nichts näher zu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ihnen ist bloß noch im Kopf, dass Sie das gehört haben?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat das gesagt?

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr, wer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nachdem Sie vorher gesagt haben, niemand hat mit Ihnen über Frau Zschäpe oder so gesprochen, ist das ja schon eine Auffälligkeit, dass Sie mitkriegen, dass Frau Zschäpe bei S. H. nachgefragt haben soll, ob er sie verteidigt.

Z. A. G.: Ja, aber Sie bringen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ja eine Einmaligkeit.

Z. A. G.: Sie bringen ja gerade irgendwelche Zeiträume immer völlig durcheinander.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe von einem Zeitraum noch gar nicht gesprochen. Ich habe Sie lediglich gefragt, ob Sie – – Das haben Sie bei Ihrer Zeugenvernehmung angegeben; ich habe auch nicht die Jahreszahl gesagt. Was ich von Ihnen wissen will, ist, wer denn das gesagt hat. Ich meine, so was ist doch – –

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen das nicht?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das öfter vorgekommen, dass Sie mitgekriegt haben, dass Frau Zschäpe bei irgendjemandem nachgefragt hat, ob er sie verteidigen will?

Z. A. G.: Nein. Das ist das ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also einmalig?

Z. A. G.: ... einzige Mal. – Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Glauben Sie eigentlich, dass wir Ihnen das glauben, was Sie uns da erzählen – ich frage bloß mal dazwischen –, dass Sie das alles nicht mehr wissen?

Z. A. G.: Das können Sie gern halten, wie Sie wollen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, dass Sie alles nicht wissen. – Welchen Kontakt haben Sie denn mit N. S. gehabt?

Z. A. G.: Gar keinen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie denn normalerweise szenetypisch oder nicht szenetypisch gekleidet gewesen damals, als Sie bei „Noie Werte“ gespielt haben? Also, sind Sie so eher gelaufen, oder haben Sie skinheadmäßig ausgesehen?

Z. A. G.: Ich denke schon, dass ich da szenetypisch gekleidet war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren szenetypisch gekleidet?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. S. hat gesagt, Sie sind grundsätzlich nicht szenetypisch gekleidet gewesen.

Z. A. G.: Das ist eine Wahrnehmungssache.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei T. S. ist das eine klare Aussage.

Z. A. G.: Ja, wenn er das so sieht. Ich sehe das anders.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Kontakte haben Sie denn zur NPD gehabt, jetzt außer dass Sie, wie Sie vorher gesagt haben, ab und zu mal dort gespielt haben?

Z. A. G.: Gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie E. S. gekannt?

Z. A. G.: Die habe ich kennengelernt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist E. S. in einer Partei?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die ist in der NPD, oder nicht?

Z. A. G.: Wenn Sie das sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Herr G. – – Kennen Sie T. B.?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie C. K.?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie R. W.?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auf einer Schulungsveranstaltung der NPD?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Jahr 2000?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Ende Januar 2000 auf einer Schulungsveranstaltung in Eisenberg in Thüringen gewesen sein.

Z. A. G.: Ja, die Formulierung „sollen“ besagt ja schon, dass es eine Vermutung ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn ich dabei gewesen wäre, dann könnte ich es sagen. Deswegen frage ich Sie, ob das richtig ist.

Z. A. G.: Ja, eben darum. Ich war nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen, Sie waren nicht dabei?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auf dieser Schulungsveranstaltung sollen Sie gesagt haben, den dreien gehe es gut. Das war nach dem Untertauchen.

Z. A. G.: Ja, das wird mir seit mehreren Jahren immer wieder unterstellt, dass ich das gesagt habe. An dem ist nichts. Zum einen: welchen dreien? Meinen drei Brüdern, oder wem geht es gut? Und zum anderen ist – – Jetzt habe ich mich gerade ein bisschen verzettelt. Aber ich finde das immer noch wie vor noch relativ empörend, dass diese Kamelle immer wieder vorgeholt wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. A. G.: Das ist – – Es ist ja auch anschließend eine Observation erfolgt, wie ich aus den Akten entnehmen kann, die eindeutig belegt hat, dass ich keinerlei Kontakt habe zu den Leuten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich mache Ihnen jetzt einfach den Vorhalt, wenn wir da schon jetzt dran sind: Ausweislich der Akten soll bei einer NPD-Schulungsveranstaltung am 29.01.2000 ein Chemnitzer „B & H“-Mitglied, nämlich Sie, Herr G., gesagt haben, dass es dem Trio gut gehe. Sie seien daraufhin sofort von W. verärgert unterbrochen worden, dass dies hier keinen etwas angehe und Sie für Ihre Äußerungen noch Zoff bekommen würden.

Z. A. G.: An dem ist nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das bestreiten Sie?

Z. A. G.: Ja. Wie gesagt, ich war nie auf irgendeiner NPD-Schulungsveranstaltung, weil ich kein Mitglied der NPD bin und es so keinen Grund gibt, dass die mich für irgendwas schulen müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Im Januar 2000 soll die Beisitzerin im Landesvorstand der NPD Baden-Württemberg – eben die vorher schon von Ihnen auch genannte E. S., dass Sie die kennen – ein Gespräch zwischen G., W., T. B. und C. K. vermittelt haben.

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben ja vorher gesagt, Sie kennen W. nicht und T. B. nicht.

Z. A. G.: Nein, kenne ich nicht. Ich kenne auch den – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie C. K.?

Z. A. G.: Den K. kenne ich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – K. hatte zuvor ein Lied zur Unterstützung der drei untergetauchten Nazis Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt veröffentlicht. In diesem Gespräch soll G. – Sie – zu K. gesagt haben, dass dieser sich keine Sorgen zu machen brauche, da es den Untergetauchten gut gehen würde. Und die NPD-Funktionärin S. soll während des Gesprächs anwesend gewesen sein.

Z. A. G.: Nein, habe ich nicht getan.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie hätten weiterhin bei dem Gespräch gesagt, dass Sie die drei Untergetauchten aus Jena kennen würden und die in Chemnitz im Neubaublock wären, und denen geht es gut. Die spielen Playstation, und Sie hätten seit einigen Wochen keinen Kontakt mehr. Erinnern Sie sich daran noch?

Z. A. G.: Nein, ganz sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: C. K., der diesen ...

Z. A. G.: Da muss eine Verwechslung vorliegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – ich sage es Ihnen nur – Sachverhalt in seiner Vernehmung zu Protokoll gab – er hat das gesagt; das ist keine Erfindung von uns; wir stützen uns da auf Aussagen –, bezeichnete das Gespräch als skurril. Sind Sie oder waren Sie V-Mann vom Verfassungsschutz?

Z. A. G.: Nein, war ich nicht, bin ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. habe bei diesem Gespräch weiter gesagt, dass allein S. – C. S., kennen Sie den? – ...

Z. A. G.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... den Telefonkontakt zum Trio halte, und dies auch nur noch im Notfall, weil er abredewidrig über den Telefonkontakt gesprochen habe. Dies gefährde die gesamte Aktion und insbesondere ihn, G. und H., weil die drei in nächster Zeit weggebracht werden sollten. Erinnern Sie sich daran?

Z. A. G.: Ich erinnere mich da an gar nichts. Wie gesagt, ich war nicht bei dieser Veranstaltung, und ich kenne weder Herrn K. noch ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K.

Z. A. G.: ... W. oder B.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann muss ich Ihnen noch mal was vorhalten. Sowohl C. K. als auch T. B. gaben den Sachverhalt unabhängig voneinander, so wie ich ihn Ihnen jetzt vorgehalten habe, zu Protokoll. Die haben das so ausgesagt, und zwar nicht so, dass sie sich absprechen konnten, sondern unabhängig voneinander. Und T. B. war damals ja noch Quelle des Thüringer Verfassungsschutzes. Das ist doch kein Zufall.

Z. A. G.: Da wird wohl eine Verwechslung vorliegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eine Verwechslung? – Sie wurden nachträglich durch ein Lichtbild identifiziert. Das heißt, zunächst war es eine unbekannte männliche Person aus Chemnitz, und eine Lichtbildvorlage löste dann das Rätsel. Darauf wurden Sie erkannt.

Z. A. G.: Wie gesagt, ich war nicht auf dieser Veranstaltung, und ich habe diese Aussage nie getätigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie können Sie sich dann vorstellen, dass zwei Leute unabhängig voneinander dieses Gespräch a) so schildern, wie ich es Ihnen jetzt vorgehalten habe, und b), dass Sie dann auch noch auf dem Lichtbild erkannt worden sind?

Z. A. G.: Ich vermute, dass es nach wie vor eine Verwechslung ist. Wie gesagt, anschließend sind ja Ermittlungssachen eingeleitet worden. Da bin ich ja beschattet worden eine Zeit lang, und da hat sich ja herausgestellt, dass ich eben keinen Kontakt zu den Leuten habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das war jetzt anschließend.

Z. A. G.: Ja, ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mir ging es ja um – – Was anschließend war, kann ich nicht beurteilen. Mir ging es um den Vorfall, der natürlich schon einschneidend ist, wenn da zwei unabhängige Leute das über den Vorfall sagen, und das dann auch noch, ohne dass sie sich miteinander abgesprochen haben.

Was können Sie uns denn zu dem Lied „5. Februar“ sagen? Kennen Sie das Lied „5. Februar“?

Z. A. G.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht? – Und noch mal: C. K. kennen Sie auch nicht?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor dem OLG München haben Sie angegeben, dass S. in Ihrem Freundeskreis gewesen sei und zwischen 96 und 98 dieser ca. ein halbes Jahr mit Beate Zschäpe liiert gewesen sei, und Sie hätten Kontakt zu beiden gehabt.

Z. A. G.: Da habe ich Beate Zschäpe kurz kennengelernt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt „kurz“?

Z. A. G.: Weil sie mit Herrn S. unterwegs war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Also, Sie haben sich mehrfach mit ihr getroffen damals, weil sie liiert war, oder nicht?

Z. A. G.: Sie hat sich mit S. mehrfach getroffen, genau. Und da habe ich sie auch zwei oder drei Mal – keine Ahnung, wie oft – kurz gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn mitbekommen, dass die untergetaucht sind 98?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie nicht mitbekommen?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wir hatten den Eindruck, dass das in Chemnitzer rechtsextremen Kreisen bekannt war: Die sind untergetaucht. Das haben Sie nicht mitbekommen?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie über S., den Sie ja auch gut kannten, dann irgendwann später mal Kontakt zum Trio?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss Ihnen jetzt noch mal einen Vorhalt machen. Es soll einen Brief von T. S. an Uwe Mundlos geben, in dem es heißt:

„M.“

– sind Sie –

hat sich zwei CDs von deiner Liste ausgesucht, welche er höchstwahrscheinlich haben möchte.

Das hört sich für mich ja so an, dass Sie Mundlos kannten, sonst hätten Sie sich ja aus einer Liste keine zwei CDs rausgesucht. Und das wird dann von T. S. auch in einem Brief an Uwe Mundlos mitgeteilt, und zwar auch unter dem Namen „M.“.

Z. A. G.: Ja, das ist schon möglich, dass der das gesagt hat. Vermutlich – ich kann mich jetzt an den speziellen Fall nicht entsinnen – hat er eine Liste gehabt mit CDs, und ich habe mir da zwei rausgesucht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da wussten Sie nicht, dass das eine Liste war von Mundlos?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht. Ich kann mich auch an den einzelnen, speziellen Fall jetzt nicht entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist jetzt schon der Dritte, der S., ...

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... der auch so eine Verbindung herstellt mit Ihnen. – Vor dem OLG München haben Sie angegeben:

Einmal haben wir sie

– gemeint ist Beate Zschäpe –

abgeholt in einem Plattenbau in Jena, da sind wir dann gemeinsam auf ein Konzert gefahren, da hat sie vorher für uns gekocht.

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es mehrere solcher Begegnungen?

Z. A. G.: Nein, nur ein Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben Frau Zschäpe ja auch – das war ja nicht bloß vorübergehend – schon eine ganze Zeit lang vor sich gehabt, wenn man zusammen gekocht hat und dann gegessen hat.

Z. A. G.: Na ja, dazumal war das halt so. Wir waren auf dem Weg zu dem Konzert, haben sie unterwegs abgeholt, und sie hatte gekocht gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Frau Zschäpe später dann noch mal gesehen?

Z. A. G.: Kann ich mich nicht entsinnen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da würde ich Sie einfach bitten, genau nachzudenken. Denn, ich meine, Sie haben sie ja nun eine Zeit lang vor sich gehabt. Sie müssten sie ja erkannt haben, wenn – –

Z. A. G.: Ich habe sie später noch mal gesehen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann?

Z. A. G.: Jetzt in München, am Gericht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am OLG?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber dazwischen, zwischen der ...

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Begegnung Essen und OLG, haben Sie sie nie gesehen?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sie hat Sie auch nicht besucht in Baden-Württemberg im Zeitpunkt ...

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... April 2007?

Z. A. G.: Nein, ganz sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich mit jemandem über die Begegnung mit Zschäpe in der rechten Szene ausgetauscht? Haben Sie das erzählt, dass Sie mal mit Frau Zschäpe z. B. da beim Essen waren mit dem S.?

Z. A. G.: Nachdem die ganze Geschichte aufgefliegen ist, habe ich das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was würden Sie meinen: Welches Jahr war das jetzt? 2011 oder 2007? 2011 dann, wo das aufgefliegen ist, dass die – –

Z. A. G.: Das war noch später.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch später?

Z. A. G.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie das dann erzählt?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie Kontakt zum „Thüringer Heimatschutz“?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt haben Sie denn zur baden-württembergischen Band „Triebtäter“?

Z. A. G.: Gar keinen. Ich habe den damaligen Sänger einmal spontan kurz kennengelernt an einer Veranstaltung. Da habe ich mal fünf Minuten mit dem geredet vielleicht, und dann hat er sich aber relativ zeitnah danach selber aufgehängt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Herr G., vor dem OLG haben Sie angegeben, dass Sie Kontakt zur Band gehabt hätten, eine CD besessen hätten und sie einmal auf einem Konzert betreut hätten, die Band.

Z. A. G.: Na ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gerade eben haben Sie gesagt, kennen Sie nicht.

Z. A. G.: Das habe ich doch gesagt: fünf Minuten vielleicht mit dem Sänger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber wenn Sie sie auf einem Konzert betreut haben, da sind Sie doch nicht fünf Minuten bei der Betreuung bei einem Konzert.

Z. A. G.: Ich weiß nicht, wie Sie das machen, aber bei mir ist das so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fünf Minuten Betreuung?

Z. A. G.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wir stellen fest: Sie haben Kontakt gehabt, Sie haben eine CD besessen, Sie kennen sie und haben sie auf einem Konzert betreut. Und das waren fünf Minuten, sagen Sie.

Z. A. G.: In etwa.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt jetzt das „in etwa“?

Z. A. G.: Na ja, weil es auf dem Konzert noch eine Handvoll andere Bands gab und auch noch andere Probleme zu klären vermutlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie Kontakt zu M. H.?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und fand bei Ihnen jetzt eine Hausdurchsuchung statt von der Polizei?

Z. A. G.: Wann?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das frage ich Sie, wann das war. Und welche Wohnung wurde denn da durchsucht bei Ihnen?

Z. A. G.: Bei mir fand eine Hausdurchsuchung statt, kurz – – so ein halbes Jahr vor meinem Umzug nach Baden-Württemberg, in Chemnitz in der Friedrich-Viertel-Str. xxxx.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie denn zu dem Zeitpunkt schon einen Wohnsitz in Baden-Württemberg?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da hatten Sie noch keinen. – Haben Sie mal für ein Fanzine geschrieben?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen einen Leserbrief in dem Neonazi-Fanzine „Victory Nr. 2“ Ende 96 geschrieben haben, in welchem Sie einen vorausgegangenen Artikel über Ratschläge für den Schutz vor Observationen gelobt haben sollen. Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. A. G.: Ich will es nicht ausschließen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Welchen Kontakt haben Sie denn zu T. R. gehabt?

Z. A. G.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu „M.“?

Z. A. G.: Ah, das ist der „kleene“ Fleischklo – Den kenne ich aus Zwickau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R. M., ...

Z. A. G.: Mhm, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... „M.“.

Z. A. G.: ... möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie haben Sie den kennengelernt?

Z. A. G.: Mal auf einem Konzert, und dann hat man mal ausgemacht, dass man mal irgendwo gemeinsam hinfährt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal einen Personalausweis verloren?

Z. A. G.: Das bin ich jetzt schon zum dritten Mal gefragt worden. Den Personalausweis habe ich nicht verloren. Der Personalausweis war defekt, und den habe ich abgeben müssen, als ich den neuen geholt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil am 28.12.1994 haben Sie einen neuen Personalausweis beantragt, obwohl Ihr alter noch über ein Jahr gültig war.

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und eine Verlustanzeige lag nicht vor.

Z. A. G.: Genau, weil der defekt war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben den auch nicht abgegeben?

Z. A. G.: Und dann habe ich ihn anschließend, wo ich meinen neuen abgeholt habe, abgeben müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wird jetzt nicht bestätigt, aber das ist ja eine andere Frage.

Haben Sie denn – – Ihr Ausweispapier – das sagen Sie – hätten Sie beim Amt abgegeben, als Sie Ihren neuen geholt haben.

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie mal bei der Firma KF-Security gearbeitet?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da mit R. H. zusammengearbeitet?

Z. A. G.: Mit ihm zusammen nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, H. soll von 2009 bis 2011 tätig gewesen sein. Und von wann waren Sie tätig?

Z. A. G.: Vermutlich auch in dem Zeitraum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, 2010 bis 2011, wenn das so richtig stimmt.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, es hat sich überschritten. Da haben Sie H. noch nicht gekannt oder nicht gesehen?

Z. A. G.: Das ist ein Security-Unternehmen mit vielen verschiedenen, unterschiedlichen Einsatzgebieten, und ich habe mit Herrn H. zusammen keinen Einsatz gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Betreuten Sie die Diskothek „Mirage“ in Backnang?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie nicht Türsteher?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie oder R. H. jemals Sicherheitsdienst bei einem Musikkonzert für die Firma KF-Security gemacht?

Z. A. G.: Kann ich mich jetzt nicht entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie es mal in Ostdeutschland außerhalb der Firma gemacht?

Z. A. G.: Nein, nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Im Jahr 2009 oder 2010 soll aus einem Pkw dieser Firma neue Bekleidung mit dem Firmenlogo „KF-Security“ gestohlen worden sein. Haben Sie von diesem Vorfall gehört damals, wo Sie waren?

Z. A. G.: Nein, höre ich jetzt zum ersten Mal davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über wen haben Sie denn J. A. kennengelernt? Und wann war das?

Z. A. G.: Auf einem Konzert, vermutlich um die Jahrtausendwende.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist es richtig, dass die Band „Noie Werte“ auf der Hochzeit von dem Ehepaar A. gespielt hat?

Z. A. G.: Das ist möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie mitgespielt?

Z. A. G.: Ist möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie Kontakte zur „Kreuzzeiche Germania“?

Z. A. G.: Ich kenne zumindest flüchtig den einen oder anderen, der damit was zu tun hatte, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn die Einstellung gegenüber der Polizei in der rechten Szene zu Ihrer aktiven Szenezeit?

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Keine Ahnung. Da hat wohl jeder seine eigene Einstellung dazu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was hatten Sie für eine Einstellung? War die Polizei das Feindbild, oder war sie der Freund und Helfer?

Z. A. G.: Mal so, mal so – situationsbedingt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie wollen mir jetzt nicht erzählen, dass in der rechten Szene die Polizei als Freund und Helfer gesehen wird, oder haben Sie das gerade versucht?

Z. A. G.: Es gibt schon Situationen, wo die Polizei auch der Freund und Helfer ist, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann, und welche Situation ist das?

Z. A. G.: Es gab z. B. mal die einschneidende Situation in einem Konzert, wo wir nicht wussten, wo wir hinsollten. Da haben wir die Polizei gefragt, und die haben uns hingefahren.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den Weg gezeigt?

Z. A. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So habe ich die Polizei aber nicht gemeint. Ich habe die Polizei als Institution gemeint. Gibt es da ein Feindbild innerhalb des Bereichs, wo Sie auch in der Szene tätig waren, oder gibt es da keins?

Z. A. G.: Ich würde es nicht als Feindbild bezeichnen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wollte ich noch nach ein paar Personen fragen. Und Sie sollten mir bitte sagen, ob Sie die kennen, weil die ja manchmal auch selber schon ausgesagt haben, wen sie kennen, und was sie möglicherweise verbindet mit Ihnen.

A. S., kennen Sie den?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F., M.?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. P. ?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. J. S., „Waffen-S.“, „S.“?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. E.?

Z. A. G.: Nein, kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. H., „der S.“?

Z. A. G.: Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: B. E.-N., genannt „U.“?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: L. F.?

Z. A. G.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. W.?

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. L.?

Z. A. G.: Kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den L.?

Z. A. G.: Aus Chemnitz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal mit J. W. telefoniert?

Z. A. G.: Kann ich mich nicht entsinnen. Ich weiß nicht, wer das ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil nach unserer Meinung haben Sie mit dem Kontakt gehabt, zumindest telefonischen. Daran können Sie sich nicht mehr entsinnen?

Z. A. G.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Na, ich hoffe nicht, dass Sie mit jemandem telefonieren und nicht wissen, wer am anderen Ende ist.

Z. A. G.: Das weiß ich oft nicht, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach!

Z. A. G.: ... wenn ich irgendwelche Hotlines anrufe oder so.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vor dem OLG München gaben Sie an, S., W. und L. und Sie seien engste Freunde gewesen.

Z. A. G.: Ja, kann man so sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann ist jetzt die Freundschaft mit S., W. und L. auseinandergegangen? Wann haben Sie z. B. L. das letzte Mal gesehen?

Z. A. G.: L. vor einer guten halben Stunde ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genau.

Z. A. G.: ... oder vor einer Stunde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und W.?

Z. A. G.: Vor zwei, drei Jahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann nicht mehr?

Z. A. G.: Und dann nicht mehr, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und S.?

Z. A. G.: Bestimmt schon 15, 18, 20 Jahre her. Keine Ahnung. 2000 rum, 2001.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Bezüge zur „Weißen Bruderschaft Erzgebirge“ gehabt haben. Daher nochmals die Frage: Kennen Sie M. E., A. E. oder M. D.?

Z. A. G.: Also, jetzt im Nachhinein weiß ich, dass ich M. E. und A. E. kenne, bin aber bis zu dem Prozess in München davon ausgegangen, dass beide eine Person sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wieso kommen Sie jetzt nach dem Prozess darauf, dass Sie sie jetzt kennen?

Z. A. G.: Ja, weil da erst herausgekommen ist, dass das zwei Personen sind, für mich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das haben Sie dann überprüft, oder wie ist das rausgekommen?

Z. A. G.: Na ich habe den gefragt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen?

Z. A. G.: Herrn E., den einen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit dem haben Sie darüber gesprochen, ...

Z. A. G.: Den A.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder was?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und woher kennen Sie die?

Z. A. G.: Die waren irgendwo aus – was weiß ich; wie heißt das? – Johanngeorgenstadt oder so bei Chemnitz, und die kamen auch manchmal mit auf Konzerte. Und so hat man sich kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. ist ja auch in München angeklagt, nicht?

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, es ist natürlich schon so, dass Sie im Handyspeicher von A. E. unter dem Namen „M.“ zu finden waren.

Z. A. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Insofern war es wohl schon klar. – Und warum haben Sie die Handynummer von E. gehabt?

Z. A. G.: Ich habe sie mir danach besorgt – nach meiner Aussage da in München –, und dann habe ich mich mal mit ihm kurz unterhalten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und wann hatten Sie den letzten Kontakt zu E.?

Z. A. G.: Vor ein, zwei Jahren. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie eigentlich im Vorfeld dieser Vernehmung mit jemandem über die Vernehmung bzw. den heutigen Termin gesprochen vor dem Untersuchungsausschuss, bevor Sie hier rein sind?

Z. A. G.: Ja, ich habe mit Herrn H. darüber gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mit dem im Auto hergefahren?

Z. A. G.: Da haben wir festgestellt, dass wir am gleichen Tag hier sind, und dann sind wir gemeinsam hergefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Okay. – Jetzt Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr G., wie waren Sie denn strukturiert und organisiert, als Sie in Chemnitz gelebt haben? In welcher Organisation waren Sie da?

Z. A. G.: In keiner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In gar keiner? Haben Sie – –

Z. A. G.: Wie gesagt, ich war nie in einer festen Organisation oder sonst irgendwas.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und mit wem haben Sie Musik gemacht?

Z. A. G.: Na mit meiner Band damals.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ausschließlich mit der Band?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und bis zu welchem Jahr haben Sie in der Friedrich-Viertel-Straße gelebt?

Z. A. G.: Na bis ich hier umgezogen bin nach Baden-Württemberg.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das war?

Z. A. G.: 2000/2001.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo haben Sie gelebt in der Zeit, als Sie Frau Zschäpe mitgenommen haben zum Konzert?

Z. A. G.: Da habe ich in Chemnitz gelebt in der Markersdorfer Straße. Nummer weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie noch etwa, in welchem Jahr das war?

Z. A. G.: Das muss so 97 rum gewesen sein, 96/97.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wer war da alles mit dabei bei Frau Zschäpe zum Essen und später dann beim Konzert?

Z. A. G.: Da war Herr S. mit dabei, dann ein Herr – oh – M. und ein – – Weiß ich nicht, wie er hieß – noch einer.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie sind dann mit einem Auto unterwegs gewesen?

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie ist denn in dieser Zeit der Kontakt zu Herrn H. entstanden?

Z. A. G.: Na wir haben uns auf Konzerten gesehen, haben miteinander geredet. Und so hat sich das entwickelt, dass wir uns gut miteinander verstanden haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was für Konzerte waren das?

Z. A. G.: Von „Noie Werte“ Konzerte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie sind da einfach dann hin auf die Bühne und haben gesagt: „Hallo, ich bin der G. und möchte mit dir reden“, oder – –

Z. A. G.: Nein, ich war ja für Technik zuständig, und so haben wir uns kennengelernt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ach, Sie waren generell für die Technik zuständig?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Wie ist das dann? Was war alles Technik? Das heißt, die ganze Verstärkeranlage und Mikrofon, oder was war das alles?

Z. A. G.: Ja, Backline, PA – so Sachen halt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ist das, dass man sich dann besser auf der Bühne selber hört, oder – –

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ah, okay. – Das heißt, Sie waren auch dafür verantwortlich, dass die Jungs, die auf der Bühne gestanden sind, sich auch selber gehört haben, während sie Musik gemacht haben?

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und das hat immer funktioniert?

Z. A. G.: Meistens mehr schlecht als recht, aber irgendwie hat es dann doch funktioniert.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat es doch funktioniert. Ist ja wichtig, dass man gemeinsam aufhört und beginnt beim Musizieren.

Und wie hat sich das dann rauskristallisiert, dass Sie speziell zu Herrn H. so einen Kontakt aufgebaut haben?

Z. A. G.: Das hat sich halt irgendwie entwickelt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie naheliegend war das da – – Oder was war dann der Auslöser, zu sagen: „Ich ziehe zu dir und komme dann auch erst mal zu dir“? Wie hat sich das ergeben?

Z. A. G.: Das hat sich so im Laufe der Zeit, wo wir unsere Freundschaft dann vertieft haben, ergeben, dass er mir das angeboten hatte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Er hat Ihnen das angeboten?

Z. A. G.: Genau. Ich habe gesagt, ich bin eh auf der Suche nach einer Arbeit und weiß nicht so genau, ob ich mich da schwertue vielleicht mit dem Wohnortwechsel usw., und da hat er mir das angeboten: „Du kannst ja auch erst mal pauschal eine Zeit lang kommen, und dann gucken wir mal, ob das funktioniert.“ Und so haben wir das gemacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Und da sind Sie dann erst mal allein hergezogen, oder waren Sie mit Familie unterwegs? Oder hatten Sie damals schon – –

Z. A. G.: Ich war allein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hatten Sie damals schon Familie?

Z. A. G.: Nein, damals hatte ich noch keine Familie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In der Zwischenzeit haben Sie die?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie viele Kinder haben Sie, Herr G.?

Z. A. G.: Zweieinhalb.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Zweieinhalb. Ist noch ein drittes unterwegs?

Z. A. G.: Nein. Das dritte ist bloß ein halbes Kind von mir.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie alt sind Ihre Kinder jetzt?

Z. A. G.: Acht, 14 und 30.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die 30-Jährige ist eine Tochter oder – –

Z. A. G.: Ist eine Tochter, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die ist damals dann in Chemnitz geblieben, und Sie sind allein her. Habe ich das jetzt richtig verstanden?

Z. A. G.: Nein, das ist die Tochter meiner Frau – deshalb bloß die halbe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ach, das ist die halbe. Okay. – Das heißt, wann sind Sie dann mit Ihrer Frau und mit der Tochter zusammengezogen?

Z. A. G.: Als ich bei Herrn H. ausgezogen bin.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Und wenn jetzt von einer Tochter gesprochen wird, die als Krankenschwester arbeitet, dann ist das die Tochter Ihrer Frau?

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Weil die anderen zwei wären ja noch zu klein dazu, nicht?

Z. A. G.: Mhm.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo arbeitet die Tochter jetzt gerade im Moment als Krankenschwester?

Z. A. G.: In Weinsberg, in der Psychiatrie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Kennen Sie einen F. H.?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Auch noch nie in der Presse gehört den Namen?

Z. A. G.: In der Presse habe ich es mal gelesen, ja. Aber ich kenne den nicht, nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie, ob da ein Kontakt ist oder war zu Ihrer Tochter?

Z. A. G.: Eher nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ausschließen können Sie es nicht?

Z. A. G.: Also, ich würde sagen Nein, ziemlich sicher sogar Nein, weil die Tochter ganz andere Interessengebiete hat und mit dem nichts – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was heißt das?

Z. A. G.: Sie hat halt andere Interessengebiete. Sie hat nichts mit irgendwelchen politischen Sachen zu tun.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – In einer Vernehmung haben Sie gesagt, Sie machen sich Sorgen um die Tochter.

Z. A. G.: Ja, das war alles mit dem Polizistenmord, weil sie da gerade ihre Ausbildung begonnen hatte. Und da haben wir uns Sorgen gemacht natürlich, wenn da irgendwas passiert. Da haben wir natürlich dann versucht, relativ zeitnah anzurufen und zu fragen, ob es ihr gut geht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das müssen Sie mir jetzt ein bisschen erklären. Weinsberg–Heilbronn, oder?

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie Sorge gehabt, dass sie nah an der Theresienwiese dran war, oder was war der Grund?

Z. A. G.: Nein, das halt – – Wie man das eben macht. Ich habe jetzt zuletzt auch in Mexiko angerufen bei einem Bekannten, wo dieses Erdbeben war. Wenn irgendwo ein Unglück passiert, dann hat man natürlich Sorge um seine Engsten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie da irgendwelche Verbindungen gesehen, dass Sie sich da Sorgen gemacht haben?

Z. A. G.: Nein. Wir sind zu dem Zeitpunkt davon ausgegangen, dass es sich um einen Amoklauf handelt wie in Winnenden ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Huch!

Z. A. G.: ... oder – – Keine Ahnung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das müssen Sie mir jetzt erklären.

Z. A. G.: War das danach?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. A. G.: Keine Ahnung. Wie gesagt, wir sind davon ausgegangen, dass es sich vielleicht um eine Art Amoklauf handelt oder wie auch immer. Und man fragt halt nach, wenn irgendwas ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wieso kommen Sie auf Amoklauf? Das finde ich schon spannend, dass Sie da auf einen Amoklauf als Erklärung kommen.

Z. A. G.: Na ja, kommt ja nicht jeden Tag vor, dass irgendwo auf offener Straße jemand erschossen wird.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sind Sie mal von Behörden angesprochen worden?

Z. A. G.: Bezüglich was?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also aus dem Bereich LfV. Sind Sie angesprochen worden?

Z. A. G.: Was?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aus dem Bereich des Landesverfassungsschutzes. Sind Sie angesprochen worden, ja oder nein?

Z. A. G.: Nein, aus dem Bereich des Landesverfassungsschutzes – – Nicht dass ich wüsste.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie sind nie angesprochen worden. – Und wie kommen Sie dann zu dieser Aussage, dass Sie bei einem Schwimmbad, als Sie mit – – angesprochen worden sind?

Z. A. G.: Ja, weil das vermutlich vom Bundesverfassungsamt war – keine Ahnung –, weil die gesagt haben, die kommen aus Köln.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ah, das wussten Sie dann schon so ganz genau, dass das unterschiedliche Bereiche sind und wo wer sitzt.

Z. A. G.: Sie haben mich ja gerade nach dem Landes– –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, ja.

Z. A. G.: Und das Land ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie wissen das ganz haargenau.

Z. A. G.: ... ist ja nicht in Köln.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da sind Sie ja richtig gut informiert, wer wo sitzt. – In welchem Schwimmbad waren Sie denn da zu dem Zeitpunkt?

Z. A. G.: In Geradstetten im Freibad.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie noch, in welchem Jahr das war, wo Sie angesprochen worden sind?

Z. A. G.: Das war 2009.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Herr H. ist ja vor Ihnen aus der Band ausgestiegen.

Z. A. G.: Mhm.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Waren Sie da weiterhin mit ihm befreundet?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie noch einen engen Kontakt?

Z. A. G.: Nicht mehr ganz so eng, wie es dazumal war. Ich würde mir wünschen, dass es ein bisschen enger ist. Ja, schon.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie war das so? Wie hat er dann die Band von außen mit begleitet? Was für eine Rolle hat er noch gespielt für – –

Z. A. G.: Gar keine.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nichts mehr?

Z. A. G.: Gar nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat gar nichts gemacht?

Z. A. G.: Gar nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Wenn Sie noch so genau wissen, wie Sie Sorge um Ihre Tochter hatten an dem Tag vom Polizistenmord und vom versuchten Mord: Was haben Sie selber gemacht an dem Tag? Wo waren Sie?

Z. A. G.: Ich war arbeiten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. A. G.: Ich war arbeiten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo waren Sie da gerade arbeiten?

Z. A. G.: In Winterbach.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bei welcher Firma?

Z. A. G.: M. & K.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und für was waren Sie da zuständig?

Z. A. G.: Maschinenbau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da waren Sie zu der Zeit quasi in der Firma?

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wann waren Sie denn das erste Mal in Baden-Württemberg?

Z. A. G.: 1990/91.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und was war da der Anlass zum ersten Besuch hier?

Z. A. G.: Ein Besuch im Technikmuseum Sinsheim.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie privat?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ohne irgendwie sonst was. Und dann sind Sie wieder zurückgefahren?

Z. A. G.: Mit meinem Vater.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In den Neunzigerjahren war ja auch „Noie Werte“ öfter in Chemnitz zum Konzert.

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Waren Sie da die Ansprechperson dann in Chemnitz?

Z. A. G.: Nicht allein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. A. G.: Nicht allein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wer war noch die Ansprechperson?

Z. A. G.: Herr W. und vermutlich auch noch der eine oder andere mehr. Weiß ich nicht mehr, wer.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Vermutlich der eine oder andere mehr?

Z. A. G.: Mhm.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Aber wer hat das dann organisiert, wo die übernachten und wie die versorgt werden?

Z. A. G.: Das haben wir dann gemeinsam gemacht, Herr W. und ich und vermutlich auch noch der eine oder andere mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo sind die dann untergekommen, die Bandmitglieder?

Z. A. G.: In Pensionen oder Hotels.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie haben die geheißen?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nicht mehr? Gar keins?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Existiert auch gar keins mehr?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht. Ich bin nur noch selten in Chemnitz.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dass die dann bei der Befra– – Also, der Vorsitzende hat Sie ja schon gefragt, dass die Personen bei T. R. übernachtet haben in der Straße, in dem Haus, wo Sie früher gelebt haben.

Z. A. G.: Kann ich mir jetzt nicht vorstellen. Weiß ich nicht. Aber an dem – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wieso können Sie sich das nicht vorstellen?

Z. A. G.: Weil es dazumal halt so nicht war. Später dann gab es andere Bands, die übernachtet haben. Als ich dann z. B. in der Friedrich-Viertel-Straße gewohnt habe, da habe ich auch mal jemanden bei mir zu Gast gehabt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele Einheiten waren denn da in diesem Haus?

Z. A. G.: Zwölf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und waren das dann alles Alleinstehende oder Kleinfamilien, die dort gewohnt haben? Wie haben sich da die Bewohner zusammengesetzt?

Z. A. G.: Da gab es Alleinstehende, gab es auch Familien drin. War gemischt. Und einige Leerstände.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gab es auch Wohngemeinschaften?

Z. A. G.: Nein, nicht dass ich wüsste.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da sind Sie sich sicher, dass es die nicht gab?

Z. A. G.: Also nicht dass ich wüsste.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie sind nach wie vor davon überzeugt, dass Sie Herrn R. nicht kennen?

Z. A. G.: Der Herr Vorsitzende hat mir ja vorhin gesagt, dass Herr R. der Herr „D.“ ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. A. G.: Den „D.“ kenne ich natürlich. Der hat ja unten gewohnt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie sind sich auch sicher, dass da nie jemand von der Band dort übernachtet hat?

Z. A. G.: Später dann, ja, vermutlich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was heißt „später“?

Z. A. G.: Was weiß ich. Um 99/2000 rum. Keine Ahnung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da haben sie dann doch dort übernachtet?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bei Herrn R. dann selber?

Z. A. G.: Bei mir, bei Herrn R. vermutlich auch. Weiß ich nicht – je nachdem, wie die Leute aufgeteilt wurden.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja gut, das ist jetzt mal eine Handvoll Leute, die man da aufgeteilt hat.

Z. A. G.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele haben Sie da gebraucht, um die unterzubekommen?

Z. A. G.: Wenn man so für 20, 30 Leute einen Übernachtungsplatz braucht und überall zwei, drei mit hingehen – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wieso 20, 30, wenn die Band untergebracht werden musste? Waren das so viele?

Z. A. G.: Es gibt ja nicht – – Es ist ja auf jedem Konzert nicht bloß eine Band, sind ja verschiedene Bands, mehrere.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Mit welcher Band haben dann „Noie Werte“ hauptsächlich dort die Konzerte bestritten?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie gar keine Erinnerung dran?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie haben die Technik gemacht für die Bands.

Z. A. G.: Ja, das waren halt einige Konzerte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also wissen Sie nicht, wer Ihr Auftraggeber war?

Z. A. G.: Auf einigen Konzerten waren „Noie Werte“ dabei, auf anderen waren „Noie Werte“ nicht dabei. Von daher kann ich nicht genau sagen, mit welchen Bands „Noie Werte“ da zusammen gespielt hat.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie fand denn die Abrechnung statt, dass Sie da Ihren Technikeinsatz hatten und Ihren Service?

Z. A. G.: Also, ich habe ja kein Geld bekommen. Ich habe das ehrenamtlich gemacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie mussten ja wissen, wer der Ansprechpartner ist, dass Sie dann dementsprechend Technik einrichten konnten, oder?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Oder Sie mussten ja auch wissen, wie viele Instrumente die anderen haben, sonst hätten Sie ja Ihre Technik gar nicht ausrichten können danach. Wie haben Sie das gemacht?

Z. A. G.: Wir haben halt dann pauschal Sachen gemietet gehabt, und das hat meistens gepasst, weil eine klassische Aufstellung von einer Band sind Bass, zwei Gitarren, Schlagzeug, Gesang, und dementsprechend hat man Backline gemietet.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie Herrn W. im Gefängnis besucht?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie eine Besuchserlaubnis an– –

Z. A. G.: Angefordert hatte ich sie, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Angefordert haben Sie. – Wie haben Sie die angefordert?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht mehr, wie. Schriftlich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie selber, oder?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie, wer sonst noch eine Besuchserlaubnis für Herrn W. gestellt hat?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie nicht?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Habt ihr euch dann nicht ausgetauscht in der Band?

Z. A. G.: Ich weiß es nicht mehr. Das ist schon zu lange her.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ah, daran können Sie sich nicht erinnern. – Warum wollten Sie ihn besuchen?

Z. A. G.: Aus Solidarität, weil es ein Freund war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sonst noch was?

Z. A. G.: Warum besucht man Freunde?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das war Ihnen aber dann schon wichtig, oder?

Z. A. G.: Es war mir schon wichtig, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und warum haben Sie es dann nicht getan?

Z. A. G.: Weil sich das überschneiden hatte mit seiner Freilassung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viel später ist er dann freigekommen von – –

Z. A. G.: Das weiß ich nicht. Kann ich nicht sagen. Ich habe den Antrag vermutlich ausgefüllt. Ich weiß nicht mal genau, ob ich ihn abgeschickt habe. Und relativ zeitnah danach ist er dann entlassen worden, sodass das ja hinfällig war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie dann wieder Kontakt mit ihm gehabt?

Z. A. G.: Ja, er hat mich danach angerufen und hat mir gesagt, dass er jetzt wieder auf freiem Fuß ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Wie war denn das, als Sie dann hier gelebt haben, also in dem Zeitraum, wo Sie bei Herrn H. in Althütte gewohnt haben? Wie regelmäßig haben Sie denn Besuch bekommen aus Ihrer Heimat oder aus, sagen wir mal grob, Mitteldeutschland, aus den östlichen Teilen?

Z. A. G.: Ich habe einmal Besuch bekommen von meiner Frau und sonst gar keinen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie jemand?

Z. A. G.: Bei Herrn H. nicht. Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also auch so dicke Freunde waren da nie da?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist spannend. – Wo haben Sie dann Ihre engen Freunde regelmäßig gesehen?

Z. A. G.: Na ja, das hat damit aufgehört, wo ich weggezogen bin von Chemnitz.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. A. G.: Das hat damit ziemlich aufgehört, wo ich von Chemnitz weggezogen bin.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie hier keine dicken Freunde mehr gehabt in der Zeit. Okay.

Z. A. G.: Wir haben dann – – Mit den Einzelnen habe ich noch Kontakt gehalten übers Telefon, aber das hat sich dann – – Irgendwann mal ist das auch eingeschlafen, dass man sich jetzt vielleicht noch ein, zwei Mal im Jahr kurz sieht, Hallo sagt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie halten Sie jetzt Kontakt zu den Familien A., H. – Herrn H. haben wir ja heute schon gehabt –, H., H., M. (?), S., W. und W.?

Z. A. G.: Telefonisch, wenn.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Telefonisch?

Z. A. G.: Mhm.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und sonstige Aktivitäten?

Z. A. G.: Man sieht sich auch ab und zu, klar.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Regelmäßige Treffs?

Z. A. G.: „Regelmäßig“ würde ich das nicht bezeichnen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dass sich die Familien zusammen treffen?

Z. A. G.: Kommt auch vor.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie regelmäßig?

Z. A. G.: Keine Regelmäßigkeit.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann noch zu rechtsextremen Organisationen in Baden-Württemberg: Sind Sie da in welcher aktiv?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Waren Sie aktiv?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie würden Sie die Begriffe „Mitgliedschaft“ und „Zugehörigkeit“ unterscheiden? Oder spielt das einen Unterschied bei Ihnen?

Z. A. G.: Na, eine Mitgliedschaft ist, wenn man Statut hat oder Parteibuch oder weiß der Geier irgendwas. Und eine Zugehörigkeit ist, wenn man sich zu irgendeiner Bewegung zugehörig fühlt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Wer aus Ihrem Bekanntenkreis zog denn noch alles nach Baden-Württemberg?

Z. A. G.: Später habe ich mal erfahren, dass J. W. auch nach Baden-Württemberg gezogen ist, ja. Ansonsten weiß ich von niemandem.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sonst niemand. – Gut. Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Bei mir geht es ein bisschen schneller. – Mit wem machen Sie heute Musik?

Z. A. G.: Mit niemandem.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gar nicht mehr?

Z. A. G.: Gar nicht mehr.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber für sich selber?

Z. A. G.: Auch nicht.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Was sagt Ihnen die folgende Textpassage: „Ich kenne deinen Namen, ich kenne dein Gesicht, du bist die Faust nicht wert, die deine Nase bricht“?

Z. A. G.: Das ist eine Formulierung, die jemandem gegenüber eine Geringschätzung ausdrückt.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und wer drückt diese aus?

Z. A. G.: Das ist ein Text von „Noie Werte“, und da geht es im Allgemeinen darum, was in der Presse dargestellt wird.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Können Sie sagen, wer diesen Text zusammengestellt hat, wer dafür verantwortlich ist?

Z. A. G.: Da gibt es keine Frage von Verantwortlichkeit. Der Text ist halt entstanden.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber irgendjemand muss den Text ja zumindest einmal aufs Papier geschrieben haben.

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Kann ich nichts zu sagen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber Sie waren es nicht?

Z. A. G.: Kann ich nicht ausschließen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wie war die Reaktion Ihrer Band, wenn aus dem Publikum gewisse Zeichen gekommen sind, die hier vielleicht in Deutschland eher verboten sind, wie z. B. der Hitlergruß?

Z. A. G.: Habe ich so nicht wahrgenommen und hätten wir auch als Band nicht toleriert.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Herr G., wie oft haben Sie schon vor Gericht dazu ausgesagt, zu dieser NSU-Geschichte? Waren Sie schon mehrmals – –

Z. A. G.: Ein Mal war ich in München vor Gericht, ja. Ansonsten noch nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ein Mal?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie sagten vorhin, Sie seien observiert worden.

Z. A. G.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hat man Ihnen das gesagt, oder haben Sie das bemerkt?

Z. A. G.: Das habe ich im Nachhinein aus den Geschichten, die da so im Internet rumgeistern, rausgelesen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und seit wann und warum? Wissen Sie das?

Z. A. G.: Na aufgrund der Geschichte, dass irgendjemand behauptet, ich hätte gesagt: „Den dreien geht es gut“.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Waren Sie jemals in der Wohnung von Frau Zschäpe in Chemnitz in der Frühlingsstraße?

Z. A. G.: Nein, ...

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie kennen die Wohnung auch nicht?

Z. A. G.: ... in Chemnitz nicht. Keine Ahnung. In Jena war ich mal in einer Wohnung von ihr.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe es vorhin jetzt nicht – – Ich habe es nicht mehr in Erinnerung. Wohnen Sie jetzt momentan in Baden-Württemberg?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wissen Sie, ob es heute noch eine solche – in Anführungszeichen – „rechte“ Musikszene gibt?

Z. A. G.: Wissen tue ich es nicht hundertprozentig, aber ich gehe mal davon aus, dass es noch eine rechte Musikszene gibt, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber Sie haben keinerlei Kontakt mehr da hin?

Z. A. G.: Nein. Ich kenne noch den einen oder anderen, aber ich bin leider aufgrund dessen, dass sich der Lebensschwerpunkt etwas verlagert hat, nicht mehr so, dass ich da alle furzlang auf irgendein Konzert gehen muss.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke. – Das war es schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr G., Sie haben gerade vorhin erwähnt, dass Sie so ein bisschen die Kontaktstelle waren für den Kontakt der Band nach Thüringen. Würden Sie sich da als – –

Z. A. G.: Nein, überhaupt nicht ...

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Nach Sachsen. – Bitte?

Z. A. G.: ... nach Thüringen. Nach Thüringen habe ich nie irgendwelche – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber nach Sachsen.

Z. A. G.: Also, ich kenne halt Leute in Sachsen. Genau.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut, Sie haben aber gerade vorhin gesagt, dass Sie, J. B. W. und auch mögliche Dritte die Kontakte der „Noien Werte“ nach Sachsen vermittelt hätten.

Z. A. G.: Würde ich so nicht unterschreiben. So habe ich das nicht gesagt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut, aber Sie haben es gerade vorhin so gesagt.

Z. A. G.: Nein, so habe ich es nicht gesagt, dass ich da Kontakte vermittelt habe.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Da müsste ich mich schwer täuschen. – Wie haben Sie dann, als Sie nach Baden-Württemberg gekommen sind, Anschluss an die rechte Szene gefunden?

Z. A. G.: Mit meinem Umzug nach Baden-Württemberg bin ich auch zur Band „Noie Werte“ dazugekommen, und so habe ich dann vermutlich den einen oder anderen kennengelernt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Würden Sie sagen, dass Sie durch die Musik in die rechte Szene gekommen wären oder – gerade andersrum – durch die rechte Gesinnung in die Musikszene?

Z. A. G.: Kann ich nichts zu sagen. Weiß ich nicht. Kann ich nicht sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Welche Gesinnung haben Sie mit den Liedern, mit den Texten verfolgt?

Z. A. G.: Kann ich nichts zu sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich meine, Sie haben ja – – Kollege von Eyb hat Sie – –

Z. A. G.: Sie reden hier von Gesinnung hin und her. Das setzt ein Schubladendenken voraus, und über das Schubladendenken bin ich meiner Meinung nach hinweg.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie damals im italienischen Dorf Revine Lago mit dabei, bei einem Konzert der „Noien Werte“?

Z. A. G.: Möglich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie da auch gespielt das Lied „Alter Mann von Spandau“?

Z. A. G.: Nein, weil es gibt kein Lied „Alter Mann von Spandau“.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: „Alter Mann, alter, alter, alter Mann von Spandau“.

Z. A. G.: Es gibt das Lied nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie heißt es dann?

Z. A. G.: Das Lied heißt „Geheuchelte Humanität“.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber das geht auch um den – Anführungszeichen – „alten Mann aus Spandau“, mit dem Rudolf Heß umschrieben wurde, ...

Z. A. G.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... der auch da zum Märtyrer stilisiert werden sollte.

Z. A. G.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie waren da die Reaktionen aus dem Publikum?

Z. A. G.: Das Publikum fand eben dieses Lied wie auch alle anderen Lieder von uns doch recht gut.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie waren die Reaktionen? Frenetischer Beifall ...

Z. A. G.: Beifall.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... inklusive auch verbotener Zeichen, wie beispielsweise dem Hitler– –

Z. A. G.: Habe ich nicht gesehen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was haben Sie da als Zugabe gespielt an diesem Tag?

Z. A. G.: Das weiß ich nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das wissen Sie nicht? Kann es sein, dass es ein altes SA-Schlachtlied war mit dem Text „Blut muss fließen, knüppelhadgedick, und wir schießen auf die Freiheit dieser Judenrepublik“?

Z. A. G.: Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht. Das haben wir definitiv nicht gemacht, ...

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das haben Sie nicht gemacht?

Z. A. G.: ... weil wir solche Lieder und solche Texte absolut verabscheuen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie kommt dann eine durchaus renommierte Zeitung dazu, dieses genau so zu schreiben?

Z. A. G.: Weil das so ist, wie es bei der Presse ist. Die schreiben halt, was sie wollen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut. – Haben Sie mal bei einem Fußballturnier mitgespielt?

Z. A. G.: Schauen Sie mich an.

(Heiterkeit)

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sportlich. Fußball spielen wir alle.

Z. A. G.: Ich nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie dann H. L. mal eventuell auch als passiver Fußballspieler auf einem Fußballturnier getroffen?

Z. A. G.: Das möchte ich weder ausschließen noch verneinen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Aber dass Sie mal auf einem Fußballturnier von „Kreuzer Germania“ waren, das ...

Z. A. G.: Nein, ziemlich sicher nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... möchten Sie ziemlich sicher verneinen. – Wie würden Sie heute Ihre Gesinnung beschreiben, ohne dass wir jetzt wieder das Schubladendenken aufmachen? Aber wie würden Sie sich politisch einordnen?

Z. A. G.: Frei denkend.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut. Dann hätte ich so weit keine Fragen. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich möchte noch mal auf die Technik auf der Bühne zurückkommen. Gab es während der Konzerte dann Beschwerden bei Ihnen? Mussten Sie nachjustieren?

Z. A. G.: Ja, das kam schon vor.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Kommt das regelmäßig vor?

Z. A. G.: Das kommt regelmäßig vor, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das haben Sie aber dann dementsprechend hinbekommen?

Z. A. G.: Meist mehr schlecht als recht, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Eine Tonprobe haben Sie auch gemacht vor einem Konzert?

Z. A. G.: Soundcheck, ja. Aber der Saal verhält sich mit Leuten drin ganz anders, als wenn keine Leute drin sind. Deshalb muss man immer noch mal nach– –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie immer mit großer Technik gespielt?

Z. A. G.: Bitte?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie immer mit großer Technik gespielt?

Z. A. G.: Meistens, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Oder gab es auch mal kleinere Konzerte, so Wohnzimmerkonzerte, Kellerkonzerte?

Z. A. G.: Nein, das eher nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie nie gemacht?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Immer groß?

Z. A. G.: Eher immer – – „Groß“ ist relativ.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele Zuschauer waren dann da, Zuhörer?

Z. A. G.: Zwischen 50 und 500, würde ich sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: 500 so als Maximum? Nie größer?

Z. A. G.: 500, vielleicht auch 800. Ich weiß es nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. Interessant. Weil es gab auch schon mal Zahlen um die 2 000 oder so. Das wäre ja dann schon noch mal eine andere Masse, oder?

Z. A. G.: Ich bin da – – Ich kann das nicht schätzen. Und ich habe kein Buch geführt. Von daher.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da ist es schwierig.

Z. A. G.: Es ist schwierig, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie ist es so vom Sehen her? Also, was nimmt man alles wahr, wenn man auf der Bühne steht?

Z. A. G.: Wie, was nimmt man wahr?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Na ja, wie die Menge sich bewegt, wie sie da ist, ob der Raum halb voll ist oder viertel voll oder ganz voll, ob man seine Bandmitglieder auf der Bühne wahrnimmt.

Z. A. G.: Ja, man sieht die Bandmitglieder. Man sieht das Licht vor allem. Und man sieht auch vielleicht vorne die ersten zwei, drei Reihen von den Zuschauern.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Die ersten zwei, drei Reihen?

Z. A. G.: Mhm.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und mal so das Licht in die Zuschauer rein?

Z. A. G.: War nie irgendwie notwendig. Nicht dass ich wüsste. Keine Ahnung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: War nicht notwendig? Ging es nicht? Haben Sie es gemacht?

Z. A. G.: Oder es ging nicht oder – – Ich weiß es nicht. Keine Ahnung. Kann ich nichts zu sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Lichteffekte?

Z. A. G.: Auf der Bühne, zur Bühne, zu den Musikern.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie haben Sie denn sich durchs Programm bewegt? Wer hat den Zettel gehabt und hat gewusst, welcher Song als Nächstes drankommt?

Z. A. G.: Das haben die Bands für sich selber.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber wenn wir jetzt mal reingehen in „Noie Werte“: Sie haben gespielt, standen auf der Bühne als Musiker.

Z. A. G.: Da haben wir jeder eine Setlist gehabt, wo draufstand, welches Lied nach welchem kommt. Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Kommunikation? „Wann fangen wir an, wann hören wir auf?“

Z. A. G.: Blickkontakt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Blickkontakt? Ah, das war möglich?

Z. A. G.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wenn jetzt z. B. der Saal – – Jetzt mache ich mal eine Geschichte: Der Saal würde sich von selber leeren. Das hätten Sie mitbekommen, oder?

Z. A. G.: Nicht sicher.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nicht sicher?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, wenn gar niemand mehr da gewesen wäre, hättet ihr trotzdem weitergespielt und hättet es gar nicht gemerkt?

Z. A. G.: Möglicherweise. Kommt immer – – Ist ja jeder Saal anders gewesen. Im einen Saal sieht man vielleicht mehr als zwei Reihen, im anderen – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie sind schon ein Exklusivtechniker, muss ich sagen. Das ist schon Wahnsinn. – Gut. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Salomon.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Herr G., Sie hatten ja gesagt, Sie waren Mitglied von „Blood & Honour Sachsen“. Habe ich Sie so richtig verstanden?

Z. A. G.: Da haben Sie mich falsch verstanden.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. Sagen Sie es noch mal.

Z. A. G.: Ich habe gesagt, „Blood & Honour“ sehe ich nicht als Verein mit festen Vereinsstrukturen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber Sie waren dort tätig, oder nennen Sie es, wie Sie wollen. Sie haben dort Aktivitäten gehabt im Rahmen „Blood & Honour Sachsen“?

Z. A. G.: Möglicherweise, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Was heißt „möglicherweise“?

Z. A. G.: „Möglicherweise“ heißt möglicherweise.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja oder nein?

Z. A. G.: Dann in dem Fall nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie hatten keine Aktivitäten, also irgendwas gemacht für „Blood & Honour Sachsen“?

Z. A. G.: Wenn Sie mich jetzt auf eine Aussage „ja oder nein“ festnageln wollen, sage ich Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Na gut, „möglicherweise“ ist keine Aussage.

Z. A. G.: Möglicherweise.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Na gut. Dann sage ich: Haben Sie Aktivitäten gehabt?

Z. A. G.: Das „Blood & Honour“ ist eine Geschichte gewesen, das ist eine Bewegung gewesen, wo man im Herzen hatte oder nicht. Und da hat man sich zugänglich gefühlt oder nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, haben Sie in Sachsen irgendwie was getan, Botendienste übernommen, irgendwas, was im weitesten Sinne „Blood & Honour Sachsen“ gewesen sein könnte in Ihrem Sinne?

Z. A. G.: Wie gesagt, ich war bei Konzerten für Technik zuständig vor allem.

Z. A. G.: Nur Technik? Sie haben sonst nichts – –

Z. A. G.: Vor allem, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also keine Botendienste?

Z. A. G.: Welche Botendienste?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das müssen Sie mir ja sagen.

Z. A. G.: Konkrete Beispiele?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ich muss Ihnen das ja nicht sagen.

Z. A. G.: Nein. Dann eben nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Keine Post geholt?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Post abgegeben? Gekocht? Nichts?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja oder nein?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also nein. – Dann frage ich Sie: Waren Sie in dem Jahr 1993 von einem Ermittlungsverfahren in Chemnitz betroffen wegen eines Hausfriedensbruchs und wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen? 1993, Chemnitz, Verfahren?

Z. A. G.: Ich glaube nicht. Kann ich mich nicht dran entsinnen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Na ja, gut, wenn gegen Sie ein Verfahren eröffnet wird oder gegen jemanden in Ihrem Umkreis, müssten Sie es ja wissen.

A. S.: Sagt Ihnen das was, der Name?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts? Hatten Sie keinen Kontakt mit A. S., jemals?

Z. A. G.: Ich kenne keinen A. S.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ku-Klux-Klan sagt Ihnen was, ...

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... die Organisation?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Die Organisation Ku-Klux-Klan, ...

Z. A. G.: Ja, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... die sagt Ihnen was?

Z. A. G.: Ja, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber die Person A. S. sagt Ihnen nichts?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Was können Sie uns denn zum Ku-Klux-Klan sagen?

Z. A. G.: Das sind so ein paar verrückte Amis, die mit weißen Kapuzen durch die Gegend laufen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie haben nichts in Deutschland mitbekommen davon?

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Waren Sie denn bei einem „Blood & Honour“-Treffen im Oktober 1998 in Wilsdruff?

Z. A. G.: Kann ich nicht ausschließen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Da hat sich die „Blood & Honour“-Sektion Sachsen aufgelöst. Sagt Ihnen das vielleicht was? Das war jetzt auch nicht etwas Kleines, sondern – –

Z. A. G.: Kann ich mich nicht dran entsinnen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also ja oder nein? Sie müssen sich schon bewusst – –

Z. A. G.: Kann ich mich nicht dran entsinnen!

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Waren Sie in diesem Sommer 1998 in Ungarn? Das gleiche Jahr, ein paar Monate vorher, zwei Monate vorher. Vielleicht wird es dann klarer.

Z. A. G.: Ich war Ende der Neunziger zwei, drei Mal in Ungarn, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das war im August 98. Wissen Sie danach, ob Sie bei der Auflösung der „Blood & Honour“-Sektion Sachsen im Oktober 1998 waren?

Z. A. G.: Ich weiß nicht, ob ich 1998 in Ungarn war. Ich habe gesagt, ich war Ende der Neunziger zwei, drei Mal in Ungarn. Und ich habe Ihnen auch gesagt, ich weiß nicht, ob ich in dieser ominösen Auflösungsversammlung – von wem auch immer – war.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, es gab eine Auflösungsversammlung.

Z. A. G.: Da wissen Sie vermutlich mehr und genauer als ich Bescheid.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, Sie wissen nicht, dass es eine gab?

Z. A. G.: Ich kann mich daran nicht entsinnen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Hat sich „Blood & Honour Sachsen“ jemals aufgelöst vor dem Verbot?

Z. A. G.: Nicht dass ich wüsste. Dadurch, dass es ja keine richtigen Vereinsstrukturen gab, gab es auch keinen Grund, irgendwas aufzulösen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagen Sie doch mal so rum: Was war denn aus Ihrer Sicht „Blood & Honour Sachsen“? Damit ich es verstehen kann.

Z. A. G.: Das ist eine Sache, wo man im Herzen – – wo man den Gedanken verbreitet, dass man halt gemeinsam Musik macht, Konzerte organisiert, um Jugendlichen, die etwas ab dem normalen Mainstream sind, auch die Möglichkeit zu geben, dass die ihrer favorisierten Musik lauschen können.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wie ist man denn dazu gekommen, dass man sich „Blood & Honour“ zugehörig gefühlt hat?

Z. A. G.: Das ist halt so.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber irgendwann – – Ist das fortgeführt worden, oder gab es da mal ein Ende? Oder ist man heute noch innerlich „Blood & Honour“-Mitglied oder -Anhänger?

Z. A. G.: Ist dann – – Irgendwann mal – ich habe ja vorhin schon gesagt – hat sich mein Lebensinhalt etwas verlagert.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Also, waren Sie jemals in Wilsdruff? Das liegt bei Dresden, westlich von Dresden.

Z. A. G.: Vermutlich.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Vermutlich?

Z. A. G.: Ich kann es nicht genau sagen, aber es kann schon sein, dass ich da gewesen bin.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Kennen Sie da jemanden? Waren Sie aus speziellen Gründen da?

Z. A. G.: Wie ich gerade schon gesagt habe: Es kann sein, dass ich da war.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja gut, „kann sein“ kann alles.

Z. A. G.: Ich kann es nicht ausschließen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: „Kann“ kann alles sein.

Z. A. G.: Sie fragen mich hier zu Sachen, die vermutlich 20 Jahre her sind, und – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber ich frage Sie ja zu etwas, was Sie gerade gesagt haben: Das war was Innerliches, was Wichtiges für Sie, „Blood & Honour“.

Z. A. G.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Das haben Sie ja gerade selbst gesagt. Und wenn es was Wichtiges ist, erinnert man sich doch noch an gewisse Sachen, wie z. B. eine Auflösung von einer innerlich wichtigen Angelegenheit. Oder ist das für Sie nicht relevant gewesen?

Z. A. G.: Ich kann mich an keine Auflösung erinnern.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Oder dergleichen. Man muss nicht offiziell drüberschreiben „Auflösung“, aber wo man sich getroffen hat. Hat sich „Blood & Honour Sachen“ denn irgendwo mal getroffen, oder wie lief das denn ab?

Z. A. G.: Weiß ich nichts mehr. Kann ich nichts mehr zu sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, wie sind Sie denn zu den anderen Mitgliedern gekommen? Wussten Sie, wer das ist, die anderen Mitglieder?

Z. A. G.: Den einen oder anderen kannte ich vielleicht, ja, aber – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, man muss sich ja offiziell zu irgendwas „bekennen“, in Anführungsstrichen. Also, irgendwie muss das ja von einem zum anderen kommen.

Z. A. G.: Das ist Ihre Interpretation.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, wie sind Sie denn dazu gekommen? Dann sagen wir es mal so rum.

Z. A. G.: Ich würde jetzt gern die Geschichte hier abbrechen. Das geht mir langsam zu weit. Und vor allem: Was hat das mit dem ganzen Scheiß zu tun?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen hier Aussagen machen, Herr G., und Sie können da nicht eine Vernehmung abbrechen von Ihrer Seite, sonst müssen wir Sie halt dann zum Schluss vorführen lassen. Ich würde einfach sagen, Sie beantworten jetzt die Fragen des Abg. Salomon.

Z. A. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie machen das nicht?

Z. A. G.: Ich sage Nein zu der Frage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Z. A. G.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Der Bezug ist ganz klar: Das Trio war auch im Umfeld von „Blood & Honour“. Von daher ist es wichtig, zu erfahren, ob es da Schnittmengen gibt. Wenn Sie bei Ihnen nicht sicher – –

Z. A. G.: Weiß ich nicht. Ich kenne die Leute nicht. Ich habe mit denen nie zu tun gehabt.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Genau. – Aber Frau Zschäpe kennen Sie, haben Sie gesagt, schon mal getroffen.

Z. A. G.: Die habe ich flüchtig mal getroffen, ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also kennen Sie sie zumindest. Gut. – Jetzt geht es mir einfach darum: Über „Blood & Honour“ gibt es Strukturen, die aufgezeigt werden, die hingehen zum Terrorismus. Und jetzt ist einfach wichtig, zu wissen – – Ob Sie was damit zu tun haben, ist eine ganz andere Angelegenheit. Ich will wissen, ob die Struktur „Blood & Honour Sachsen“ – – wie die sich organisiert hat, was Sie aus Ihrer Kenntnis wissen.

Z. A. G.: Darüber weiß ich nichts mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie wissen es nicht oder wollen es uns nicht sagen?

Z. A. G.: Ich weiß nichts mehr darüber.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie waren doch dort innerlich dabei.

Z. A. G.: Sie versuchen hier, eine terroristische Organisation zu gründen, die einfach nicht existierte.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sondern?

Z. A. G.: Wir waren ein paar Leute, die Konzerte organisiert haben.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja gut, aber dann haben Sie sich doch getroffen. Sie müssen mir einfach mal sagen: Haben Sie sich getroffen, „Blood & Honour Sachsen“? Sie müssen ja irgendwie ein Konzert organisiert haben. Wie haben Sie das abgesprochen miteinander?

Z. A. G.: Ja, da haben wir uns in verschiedenen Lokalitäten mal zusammengesetzt und haben gesagt: Du machst das, du machst das, du machst das.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, und was waren das für Lokalitäten?

Z. A. G.: Kneipen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wie hat man sich dort getroffen, wenn man gar nicht wusste, wer der andere ist?

Z. A. G.: Indem man vorher telefonischen Kontakt hatte und sagte: Wir treffen uns dann und dann dort und dort, und dann sprechen wir über das und das.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wer war dabei?

Z. A. G.: Mehrere Leute.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, wer?

Z. A. G.: Weiß ich nicht mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie wissen nicht, mit wem Sie sich getroffen haben?

Z. A. G.: Nein, weiß ich nicht mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Okay. – Dann keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr. – Dann darf ich Sie, Herr G., aus dem Untersuchungsausschuss entlassen. Sie können dann nach Hause gehen.

Und ich darf bitte den Zeugen H. L. hereinbitten.

Zeuge H. L.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr L., kommen Sie bitte nach vorn, und setzen Sie sich hier hin, bitte.

Sie haben uns ja schon mitgeteilt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während der Vernehmung nicht einverstanden sind. Das ist richtig?

Z. H. L.: Das ist richtig so, ja. Korrekt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann muss ich Sie am Anfang Ihrer Vernehmung, wie alle anderen Zeugen auch, belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und auch nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. H. L.: Ja, das habe ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und ergänzend noch mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. H. L.: Ja, also, mein Name ist H. L. Ich bin selbstständig im Einzelhandel. Die Anschrift ist identisch wie auf der Ladung. Und was war es noch?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Alter.

Z. H. L.: Alter? – Bin jetzt 42.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen. Wie wollen Sie es haben?

Z. H. L.: Wir fangen gleich an, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Befragung?

Z. H. L.: Ich denke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Also, uns ist bekannt, Herr L., dass Sie in der rechten Szene aktiv waren. Wie sind Sie denn da hineingekommen?

Z. H. L.: Das war Anfang der Neunzigerjahre über den ganzen Bekanntenkreis, Freundeskreis, der sich so nach und nach entweder links oder rechts orientiert hat. Mehr gab es eigentlich zur Wendezeit gar nicht so. Und eigentlich, ja, hat man sich damals noch nicht ganz so irgendwie politisch Gedanken gemacht. Es hat halt sich einfach so ergeben, ja, über den Freundeskreis. Da war einer mit dabei, und es war halt für ihn was. Man hat das so gesehen, war damals was, und da hat man halt mitgemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie in irgendwelchen Gruppierungen wie z. B. der NPD oder der JN tätig?

Z. H. L.: Nein, ich war immer parteilos und habe auch keinem Verein oder sonst so was angehört, welcher irgendwie politisch ausgerichtet ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen ausweislich der Akten ab 2000 den Szeneladen „Backstreet Noise“ in Chemnitz betrieben haben. Ist das richtig?

Z. H. L.: Genau, seit 2000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was gab es da für ein Sortiment?

Z. H. L.: Hauptsächlich Kleidungs-Streetwear. Und dann hatte ich von 2000 bis 2003 auch noch Rechtsrock mit im Angebot.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie den Laden heute noch?

Z. H. L.: Ja, den Laden führe ich immer noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vertreiben Sie jetzt dort andere Sachen oder veränderte oder die gleichen?

Z. H. L.: Jetzt ausschließlich nur noch Mode, Herrenmode.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mode?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Betreiben Sie oder haben Sie dieses Label „PC Records“ noch?

Z. H. L.: Nein, das habe ich 2003 abgegeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die Band „G. & Die Braunen Stadtmusikanten“ und deren Song „Döner-Killer“?

Z. H. L.: Das ist mir geläufig, gerade jetzt seit diesem Verfahren halt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das aber nicht vertrieben, diese CD?

Z. H. L.: Nein, da hatte ich das Label schon lange nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann haben Sie das Label aufgegeben?

Z. H. L.: 2003.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2003?

Z. H. L.: 2003.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Weil es gibt Vermutungen, dass Sie das noch bis 2012 betrieben haben.

Z. H. L.: Nein, ich hatte, wie gesagt – – Ich weiß jetzt nicht, wie die Vermutungen sind, aber ich habe seit 2003 keinen Rechtsrock mehr produziert oder verkauft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie in der rechten Szene noch in irgendwelcher Form aktiv?

Z. H. L.: Rechte Szene? Weiß ich jetzt nicht genau, wie sie zu definieren ist, aber ich bin eigentlich nicht rechtsextrem aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kommen ja aus Chemnitz. Uns ist bekannt, dass Sie auch Kontakte nach Baden-Württemberg hatten. Wie sind denn die Kontakte entstanden, und mit wem hatten Sie primär die Kontakte nach Baden-Württemberg?

Z. H. L.: Wirklich primäre Kontakte würde ich jetzt nicht unbedingt sagen. Entstanden sind sie halt durch die Konzerte, durch feierliche Veranstaltungen. Ja, da hat man sich halt mehrmals gesehen, Hallo gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also Musikszene, sagen Sie?

Z. H. L.: Ja, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie da auch Musikveranstaltungen bei uns in Baden-Württemberg besucht?

Z. H. L.: Sicherlich, ja. Ich war da ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo waren die?

Z. H. L.: ... eigentlich früher sehr viel unterwegs.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo waren die denn örtlich? Eher Nordwürttemberg oder Südbaden, oder wie?

Z. H. L.: Das kann ich jetzt wirklich nicht mehr sagen, wo das – – Da gab es eigentlich nichts Spezielles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgart? Da rum?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr, wo genau in Baden-Württemberg. Aber ich kann jetzt nicht mehr sagen, wann wo was gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis wann sind Sie denn nach Baden-Württemberg zu solchen Veranstaltungen gefahren? Bis zu welchem Jahr nach Ihrer Einschätzung?

Z. H. L.: Ich denke, auch so in der Zeit vielleicht bis 2003, 05, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2003 bis 05?

Z. H. L.: ... also wo ich halt noch selbst mich mit der Musik beschäftigt habe. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie Mitglied in einer Band oder so?

Z. H. L.: Nein, ich bin nicht so musikalisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie spielen kein Musikinstrument?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kannten Sie M. E.?

Z. H. L.: Wie war der Vorname?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. E. Der hatte einen Keller in Ludwigsburg. Sagt das Ihnen was?

Z. H. L.: Sagt mir jetzt nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie oft fanden denn die Treffen in Baden-Württemberg statt? Oder wie oft waren Sie denn da in dem Zeitpunkt bis 2003, 2005?

Z. H. L.: Also, Treffen – – Es waren ja, wie gesagt, so Feiern oder halt Konzertveranstaltungen, wenn das so gewesen ist, und da gab es nichts Regelmäßiges. Vielleicht war es ein Mal im Jahr, vielleicht war es auch alle zwei Jahre gewesen oder auch drei Mal in einem Jahr. Aber ich kann es nicht mehr genau definieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist man denn zusammen mit anderen da hingefahren, oder ist man da allein gefahren?

Z. H. L.: Nein, sicherlich immer mit Freunden zusammen hingefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer ist da mit Ihnen immer mitgefahren?

Z. H. L.: Das war unterschiedlich, und das kann ich jetzt so auch nicht mehr wiedergeben, wer das damals gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns ein paar Namen da nennen, wer mit Ihnen gefahren ist? Jetzt nicht, welche Jahreszahl.

Z. H. L.: Nein, kann ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da können Sie sich an gar niemanden erinnern?

Z. H. L.: Nein, ich weiß nicht, mit wem ich genau nach Baden-Württemberg gefahren bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie oft sind Sie nach Baden-Württemberg gefahren?

Z. H. L.: Ich hatte es schon gesagt: Ich weiß es nicht mehr, wie oft. Ein Mal vielleicht im Jahr, vielleicht waren es auch zwei Mal, und mal war es ein ganzes Jahr, wo ich nie in Baden-Württemberg gewesen bin, oder zwei Jahre. Also, es ist – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen „S.“ aus Heilbronn, der auch „Waffen-S.“ genannt wurde?

Z. H. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Es gibt einen Zeugen, der sagt, der vermutet, dass Sie den kennen würden.

Z. H. L.: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie kennen ihn nicht, sagen Sie.

Z. H. L.: Sagt mir wirklich nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie Herrn Mundlos?.

Z. H. L.: Ja, also Uwe Mundlos.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den Uwe, ja. – Woher kennen Sie ihn?

Z. H. L.: Identisch – früher durch Feiern und Musikveranstaltungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bis wann haben Sie ihn kennengelernt?

Z. H. L.: Ich weiß, dass ich, seit ich das Geschäft habe, keinen Kontakt mehr zu ihm hatte. Also wird es bis Ende der Neunzigerjahre wahrscheinlich gewesen sein. Aber ich kann jetzt nicht sagen, ob es 99 oder 98 gewesen ist. Das kann ich nicht mehr einschätzen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2000 war es nicht mehr? 2000 war es schon nicht mehr? Sie meinen – –

Z. H. L.: Also, ich weiß, seit ich den Laden habe, auf jeden Fall nicht mehr. Ich kann mich eigentlich nicht entsinnen, dass er noch mal das Geschäft betreten hätte. Also, von daher bin ich mir sicher, dass da spätestens die Grenze gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie erfahren, dass er mit zwei anderen untergetaucht ist 98?

Z. H. L.: Das weiß ich jetzt nicht genau. Ich weiß – – Ich kann mich noch an eine Schlagzeile entsinnen, da war mal was mit einer Garage. Und dann hieß es, irgendwie war da was, wo sie sich jetzt erst mal nicht so sehen lassen können, ja. Das weiß ich nicht, wann das jetzt gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er das Ihnen selber gesagt?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie erfahren?

Z. H. L.: Das habe ich irgendwie damals erfahren, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann – – Und wie oft haben Sie ihn denn so getroffen? Oder sagen wir mal so: Haben Sie ein engeres Verhältnis mit ihm gehabt?

Z. H. L.: Nein, engeres Verhältnis jetzt nicht. Aber wir haben uns, wie gesagt, schon gefreut, wenn wir uns gesehen haben. Wie gesagt, halt bei irgendwelchen – meistens musikalischen – Veranstaltungen haben wir uns da unterhalten. Aber es ist nicht so, dass wir jeden Tag miteinander telefoniert hätten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie ihn mal in Baden-Württemberg gesehen auf einer Musikveranstaltung, dort erkannt, mit ihm gesprochen?

Z. H. L.: Wüsste ich nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 14.01.2006 sollen R. H. und K. H. in der Gaststätte „Balaton“ in der Hauptstraße xxxx in Waiblingen-Neustadt zusammen ihren Geburtstag gefeiert haben. Auf diesem Geburtstag sollen Sie auch gewesen sein. Können Sie sich daran entsinnen?

Z. H. L.: Also, ich weiß, dass ich schon auf Geburtstagen von Herrn H. gewesen bin. Ja, das ist gut möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das auch in dieser Gaststätte „Balaton“?

Z. H. L.: Ja, ich glaube.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waiblingen.

Z. H. L.: Ja, das könnte sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und von wem sind Sie da eingeladen worden?

Z. H. L.: Von R. H. bestimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mit den beiden befreundet, mit R. H. und K. H.?

Z. H. L.: Ja, mit R. vielleicht intensiver. Ja. K. kannte ich auch, aber ich denke, ich wurde vom R. eingeladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sind Sie da auch wieder – – Sind Sie da mit anderen auch wieder gefahren zu diesen Geburtstagsfeiern?

Z. H. L.: Nehme ich jetzt an, ja. Kann sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war ja jetzt 2006, nicht?

Z. H. L.: Also, ich weiß es nicht mehr genau. Ich bin auch einmal, glaube ich, geflogen und gefahren. Aber ich weiß jetzt nicht mehr genau, mit wem genau ich bei dieser Geburtstagsfeier gewesen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann waren Sie denn das letzte Mal in Baden-Württemberg, jetzt außer dem heutigen Tag natürlich? Also 2006 natürlich, weil das haben wir gerade besprochen – Geburtstag.

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr, wann ich das letzte Mal in Württemberg gewesen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo haben Sie da übernachtet?

Z. H. L.: Vielleicht in der benachbarten Pension. Da habe ich mal geschlafen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie da allein auf dem Geburtstag?

Z. H. L.: Nein, sicherlich mit anderen Freunden aus Chemnitz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie wissen nicht, mit wem Sie da dabei waren?

Z. H. L.: Kann ich jetzt nicht mehr sagen, wer da genau mit gewesen ist damals, nein. Wir waren früher, wie gesagt, jedes Wochenende unterwegs und sind überall eingeladen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da mit dem Auto gefahren, oder sind – –

Z. H. L.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mit dem Auto gefahren?

Z. H. L.: Sicherlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das Ihres?

Z. H. L.: Ich bin auch schon mal zu der Geburtstagsfeier gefahren. Aber ob ich jetzt genau an dem Datum selbst gefahren bin, weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben ja in den folgenden Jahren auch immer zusammen ihren Geburtstag gefeiert, also beispielsweise auch am 06.01.2007, ein Jahr später. Waren Sie auch dort? 2006, 2007, das war ein Jahr später.

Z. H. L.: Ich weiß es nicht mehr genau, aber es ist gut möglich, ja. Also, ich war sicherlich ein, zwei Mal dort gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber mit wem Sie dann dort waren, können Sie heute auch nicht mehr sagen, oder was?

Z. H. L.: Nein, ich kann es nicht mehr genau sagen. Tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R. H. soll Ihnen ausweislich eines Zeitungsartikels vom 22. September 2017 auch von der rechten Betriebsratsgruppe Zentrum Automobil im Untertürkheimer Daimler-Werk berichtet haben. Sie sollen nach dem Zeitungsartikel gesagt haben: „Es geht ja heiß her bei euch“. Können Sie sich an dieses Gespräch noch erinnern?

Z. H. L.: Ach, wegen des Betriebsrats?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. L.: Nicht mehr wirklich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das, „nicht mehr wirklich“? Weil Sie nicht mehr – –

Z. H. L.: Na ja, Betriebsrat ist mir noch was in Erinnerung – und ich weiß nicht, ob es da um die Wahlen vom Betriebsrat ging – und dass da schon eine gewisse Aufregung gewesen ist, was mir so rübergebracht worden ist, wo ich dann halt zu ihm gesagt habe: Da geht es ja heiß her bei euch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und das haben Sie damit gemeint: „Es geht ja heiß her bei euch“, über die Frage, dass so ein Betriebsrat in der Art und Weise agiert beim Daimler?

Z. H. L.: Ja, ja, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das damit gemeint? Oder was haben Sie – –

Z. H. L.: ... da war wohl ein bisschen Spannung drin, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie im Zeitraum von 91 bis 94 auf einer dieser „1 000-Liter-Bölkstoff-Partys“ in Heilbronn? Können Sie sich da noch entsinnen? Weil das ist ja nicht so oft.

Z. H. L.: Also, es gab früher viele solcher Feierlichkeiten, die sich „1 000-Dosen-Partys“ nannten. Und von daher würde ich schon sagen, ich hatte einige mitgenommen. Darum kann ich das jetzt nicht genau sagen, ob ich dort gewesen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber es könnte sein, dass Sie dort waren?

Z. H. L.: Das könnte durchaus sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil da gibt es eine Aussage, dass Sie da dabei gewesen sind. – Kennen Sie einen Herrn F.?

Z. H. L.: Nein, das sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „T.“, E., A. H.: Sagt das Ihnen was?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In dem Zusammenhang: M. F., sagt Ihnen das was?

Z. H. L.: Der sagt mir was, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. F. und R. D.?

Z. H. L.: Sagt mir auch was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil die sind auch dort benannt. – M. D.?

Z. H. L.: Der sagt mir wieder nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da wird halt gesagt, dass Sie dabei gewesen seien, im Rahmen der Aufzählung der Namen.

Z. H. L.: Schließe ich nicht aus. Ja, gut möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bei dieser Feier in Heilbronn seien drei oder vier Autos hingefahren – also, sage ich mal, von den neuen Bundesländern. Mit dabei Sie, M. N., W., genannt „F.“, „M.“, T. S. Kann das sein, dass die Leute da mitgefahren sind?

Z. H. L.: Ist möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die kennen Sie?

Z. H. L.: Die Namen sind mir auf jeden Fall geläufig hier aus Chemnitz, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also M. N., W., genannt „F.“, „M.“, T. S. – Waren da sonstige Leute noch von Chemnitz da, oder war das alles? Oder haben Sie bloß die gekannt, ...

Z. H. L.: Ich weiß jetzt nicht genau, ob die – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... die mit dem Auto gekommen sind?

Z. H. L.: Also, ich könnte jetzt nicht mehr sagen, dass diese Leute mit gewesen sind, die Sie mir jetzt benannt haben. Es ist aber gut möglich. Also, darum weiß ich jetzt auch nicht, wer eventuell noch mit dabei war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie da ja ein sehr schlechtes Gedächtnis. Waren Sie denn auf weiteren Partys bzw. Geburtstagsfeiern in Heilbronn?

Z. H. L.: Bitte? Noch mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ob Sie auf weiteren Geburtstagsfeiern in Heilbronn waren.

Z. H. L.: Kann ich mich jetzt nicht entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn Ihr Verhältnis zu T. S.?

Z. H. L.: Zeitweise eigentlich nicht das schlechteste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Schlecht ist die eine Frage. Die Frage: War es eng?

Z. H. L.: Wir haben uns eigentlich gut verstanden. Ja, ich würde schon sagen, wir waren eigentlich befreundet ein paar Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn T. S. nach Ihrer Meinung für eine Rolle gespielt im rechtsextremen Bereich?

Z. H. L.: Keine unerhebliche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er eine gewisse Stellschraube im Bereich Ost-West, also Thüringen und Baden-Württemberg?

Z. H. L.: Also, ich weiß, er hatte überallhin viele Kontakte. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er denn mit Ihnen mal oder mit anderen über das Trio gesprochen, über Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat überhaupt mit Ihnen darüber niemand gesprochen? Sie kannten ja Mundlos, haben Sie ja vorher gesagt.

Z. H. L.: Wie gesagt, in der Zeit, wo wir uns dann nicht mehr gesehen haben, wusste ja auch niemand mehr, was mit denen passiert ist. Und es war dann auch kein Thema mehr gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die sind ja abgetaucht. Hat man denn darüber gesprochen? Alle die Leute, teilweise, die ich vorher Ihnen vorgelesen habe, kannten die drei ja.

Z. H. L.: Na ja, das Thema war bestimmt mal irgendwo gewesen: „Was werden die wohl jetzt machen?“ Aber niemand hatte irgendwie genauere Vermutungen. Dann hat sich das erübrigt, und das war dann auch kein Gespräch mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo haben Sie da gewohnt zu dem Zeitpunkt, 98, 99, 2000? Chemnitz?

Z. H. L.: In Chemnitz, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo, in welcher Straße? Wissen Sie das noch?

Z. H. L.: Ich nehme mal an, auf der Paul-Bertz-Straße.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie weit ist denn die Straße weg von der Wolgograd-Allee? Wissen Sie, wo die ist?

Z. H. L.: Ja, das weiß ich: vielleicht 3 km, vielleicht auch etwas weniger. Ja. Also, es ist im selben Gebiet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Friedrich-Viertel-Straße xxxx in Chemnitz?

Z. H. L.: Ja, vielleicht auch so 2 km.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn mal bei einem Besuch – – Haben Sie mal einen Besuch gemacht bei Herrn G.? Kennen Sie den?

Z. H. L.: Ja, den kenne ich. Den habe ich sicherlich auch mal besucht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat ja in der Friedrich-Viertel-Straße xxxx in Chemnitz gewohnt.

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei dem daheim?

Z. H. L.: Bestimmt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bestimmt, ja.

Z. H. L.: Ich sage jetzt Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie dort bemerkt, dass da auch das Trio mal gewohnt hat?

Z. H. L.: Das habe ich da nie gesehen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat Herr G. Ihnen das mal gesagt, dass er z. B. Frau Zschäpe kennt? Weil Sie kennen Herrn Mundlos, er kennt Frau Zschäpe. Brauchen wir noch einen Dritten, der den Dritten gekannt hat. Dann hätte man alle zusammen.

Z. H. L.: Nein, hat er mir nicht gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie T. R.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. H. L.: Aus Chemnitz halt. Wir waren zusammen sicherlich unterwegs immer mal gewesen und haben uns in Gaststätten oder so getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat ja auch dort in dem Haus gewohnt. Der hat ja dort gewohnt, auch in dieser ...

Z. H. L.: Ja, das stimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Friedrich-Viertel-Straße xxxx. Haben Sie den einmal besucht dort in dem Haus?

Z. H. L.: Weiß ich nicht genau. Aber es kann gut sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der hat dem Trio mal den Unterschlupf in seiner Wohnung gegeben, genau in dem Haus. Dazu können Sie nichts sagen?

Z. H. L.: Nein, nichts Genaues.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben Mundlos dort auch nicht bei Ihren Besuchen mal gesehen?

Z. H. L.: Also, ich weiß – ich habe das halt auch mit gelesen –, dass das so gewesen sein soll. Aber ich kann mich jetzt nicht entsinnen, in dem Haus die drei gesehen zu haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie und M. N. zusammen in Amerika mal?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann waren Sie ja mit dem M. ziemlich stark befreundet, oder nicht?

Z. H. L.: Also, wir waren da, glaube ich, eine Gruppe von acht Leuten, und davon kannte ich die Leute aus Chemnitz mitunter mehr oder weniger. Den M. kannte ich schon, ja. Aber ich würde jetzt nicht sagen, dass wir sehr eng befreundet gewesen sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn da noch dabei?

Z. H. L.: Damals war noch T. S. mit dabei und noch zwei – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War S. da dabei?

Z. H. L.: S.? Ich dachte, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. Ich frage nur.

Z. H. L.: Ich dachte schon, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Besteht heute noch ein Kontakt zu T. S. und M. N.?

Z. H. L.: Herr N. lebt nicht mehr, glaube ich. Nein, es ist so. Und zu Herrn S. habe ich keinen Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Überhaupt keinen? Wann ist der abgerissen?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr. Vielleicht – – Das kann ich jetzt nicht mehr genau sagen. Das sind schon viele Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich sage Ihnen einfach mal ein paar Namen. Sie können uns vielleicht mal sagen, ob Sie die kennen. S. A.?

Z. H. L.: Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist der Cousin von Frau Zschäpe. Den kennen Sie nicht?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. S.?

Z. H. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Spitzname „S.“. Sagt der Ihnen was?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. D.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „M.“?

Z. H. L.: Selbe Person.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie die kennengelernt?

Z. H. L.: Auch schon früher, in den Neunzigerjahren halt. Haben uns viel gesehen in derselben Gaststätte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das eine szenetypische Gaststätte? Waren da Skinheads oder – –

Z. H. L.: Wir waren überall. Direkt szenetypische Gaststätten? Weiß ich jetzt nicht, ob es das überhaupt so gegeben hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „M.“ hat mit Ihnen auch nicht darüber gesprochen, dass sie möglicherweise einen von den dreien kannte?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn mal mit Ihren Kollegen, die wir da jetzt laufend aufzählen, darüber gesprochen, ob sie auch Mundlos gekannt haben oder so? Haben Sie nie gesprochen mit den Leuten? Jeder hat jemanden gekannt, aber nie hat jemand darüber gesprochen, dass er Mundlos oder Zschäpe kennt.

Z. H. L.: Ich kannte ja Uwe Mundlos, und natürlich wird irgendwo mal ein Gespräch entstanden sein: „Was werden die wohl jetzt machen? Was wird er jetzt ma-

chen? Wie wird es denen gehen?“ Niemand hatte eine Ahnung, und damit gab es halt auch keinen Gesprächsstoff mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wem haben Sie denn darüber gesprochen?

Z. H. L.: Das kann ich jetzt nicht mehr sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. R., sagt der Ihnen was?

Z. H. L.: Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. H.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. B.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. W.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. J.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. M. F.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F. auch nicht?

Z. H. L.: Was, F.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F., M.

Z. H. L.: M. F.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. M. F.

Z. H. L.: R.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F.

Z. H. L.: F. sagt mir was. Also, wenn der aus Chemnitz kommt, dann ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. R.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. P.?

Z. H. L.: Ja, ich glaube schon. Also, ich muss immer – – Wir hatten halt uns mehr mit Spitznamen unterhalten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. S.?

Z. H. L.: Also, mir sagt es jetzt aufgrund der Thematik was, aber ich kann mich jetzt nicht entsinnen, mit ihr früher was – – mit ihr bekannt gewesen zu sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und R. D.?

Z. H. L.: Den kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. S.?

Z. H. L.: Auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: L. F.?

Z. H. L.: Den kenne ich auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. S.?

Z. H. L.: Den kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. G.?

Z. H. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Lebensgefährtin von J. W.

Z. H. L.: Tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann J. A.?

Z. H. L.: Sagt mir jetzt nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nichts. – Und J. P.?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. B.?

Z. H. L.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und I. B.?

Z. H. L.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nichts. – I. B. war – – Ja, Abkürzung „E.“. Nein?

Z. H. L.: Nein, tut mir leid. Selbst unter „E.“ weiß ich nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie war denn jetzt der Kontakt zu A. G.? Wann haben Sie denn den kennengelernt?

Z. H. L.: Auch in den Neunzigerjahren. Wir waren eigentlich befreundet. Schon engerer Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie befreundet?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann ist er ja nach Baden-Württemberg gegangen.

Z. H. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das dann abgebrochen, oder haben Sie ihn besucht?

Z. H. L.: Ich weiß jetzt nicht, ob ich ihn sogar mal besucht habe. Aber der Kontakt ist dann schon immer weniger geworden. Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie müssen doch noch wissen, dass einer, den Sie sehr gut gekannt haben – – ob Sie den in Baden-Württemberg besucht haben oder nicht. Ich meine, die heutige Amnesie bei ...

Z. H. L.: Ich kann es jetzt nicht genau sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... vielen Zeugen ist mir schon klar. Aber das muss man doch wissen, wenn man den früheren Freund da mal besucht hat in Baden-Württemberg.

Z. H. L.: Meistens habe ich ihn gesehen, wenn er in Chemnitz zu Besuch gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wenn er in Chemnitz war, haben Sie ihn wiedergesehen?

Z. H. L.: Ja, dann schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wieso ist denn der nach Baden-Württemberg gegangen?

Z. H. L.: Ich nehme an, wegen der Arbeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und ist das dann nicht so, wenn der nach Baden-Württemberg geht, in so ein komisches Bundesland, dass man den mal besucht, dass er sich vielleicht allein fühlt? Nein?

Z. H. L.: Wenn das Bundesland so komisch ist, dann muss ich ja nicht da hinfahren, wenn er öfter in Chemnitz ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gute Antwort, gute Antwort!

(Heiterkeit)

Besteht heute noch Kontakt?

Z. H. L.: Unregelmäßig. Zu Geburtstagen kommt schon mal was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt denn „Skinheads 88“ für Sie?

Z. H. L.: 88?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, „Skinheads 88“. War das eine Gruppe in Chemnitz? Es gab auch da Lederjacken, wo das drauf war.

Z. H. L.: Ja, ja, das stimmt. Das war halt eine Zeit lang ganz schick, oder man hat sich halt was draus gemacht, wenn man diese Stickerei auf seiner Jacke hatte. Aber es war jetzt keine wirkliche Vereinigung mit irgendwelchen Strukturen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie da auch dabei?

Z. H. L.: Was heißt „dabei“? Ich wüsste jetzt gar nicht, ob ich so eine Jacke gehabt habe. Aber auf jeden Fall war da schon auch ein gewisser Bekanntenkreis mit gewesen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt denn „88“?

Z. H. L.: Da gibt es ja verschiedene Interpretationen. Politisch gesehen ist es, glaube ich, „Heil Hitler“. Dann gibt es Bands, die nennen sich „Headhunter“, die nehmen die „88“; die kommen auch aus dem eher unpolitischen Skinheadspektrum. Das hat wahrscheinlich jeder für sich anders interpretiert, wobei die meisten schon dieses einschlägige Politische wahrscheinlich ausgewählt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja sicherlich mit Ihrem Freund A. G. alles Mögliche besprochen. Haben Sie mit dem auch mal besprochen, ob – – Nachdem Sie Herrn Mundlos kannten und er offensichtlich Frau Zschäpe kannte, haben Sie mal darüber gesprochen, über die zwei, nachdem die drei untergetaucht sind?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie sonst Kontakt mit der Band „Noie Werte“, wo er ja dann gespielt hat später?

Z. H. L.: Ich werde sicherlich mal ein, zwei Konzerte mit besucht haben, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und kennen Sie noch andere Mitglieder von „Noie Werte“, also außer A. G.?

Z. H. L.: Ja, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen?

Z. H. L.: Ich komme jetzt nicht auf die Namen. Also, ich kenne sie nur sporadisch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie S. H.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum den gerade?

Z. H. L.: Na ja, mir sagt es jetzt was. Er ist ja, glaube ich, mit in der Band gewesen. Er war, glaube ich, sogar Sänger, und darüber habe ich ihn halt kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: O. H.?

Z. H. L.: Über das Kürzel „O.“ dann wahrscheinlich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und S. D.?

Z. H. L.: Eher nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat Sie denn Herr H. mal – – 2005 bei einer Gerichtsverhandlung war der anwesend. Da ist gegen Sie ermittelt worden – Gerichtsverhandlung ...

Z. H. L.: Ja, das könnte sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wegen Volksverhetzung.

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie kommen Sie zur Volksverhetzung?

Z. H. L.: Ich hatte, glaube ich, ein paar Jahre zuvor – irgendwann 2001, 2002 – eine CD produziert, wo der Verdacht der Volksverhetzung bestand und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also CD-Produktion?

Z. H. L.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war das für eine CD-Produktion?

Z. H. L.: Ich glaube, das war die Band „Stahlgewitter“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Stahlgewitter“?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie eigentlich vorher durchgelesen, was Sie da produziert haben, vom Text her?

Z. H. L.: Nicht immer. Also, manchmal gab es ja auch keine Texte dazu. Da wurde halt bloß die Musik aufgenommen im Studio und die CD gepresst, Cover dazu, und dann wurde das schon produziert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viel haben Sie denn von den CDs – jetzt nicht von diesem Thema, sondern insgesamt – unter die Leute gebracht unter Ihrem Label? Wie viele haben Sie denn da verkauft?

Z. H. L.: Also wie viel CD-Produktion?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. L.: In den drei Jahren damals?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. L.: Ich weiß nicht, vielleicht zehn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 10 000??

Z. H. L.: Nein, zehn Produktionen insgesamt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie viele CDs sind da hergestellt worden?

Z. H. L.: Zwischen 1 000 und vielleicht 5 000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zwischen 1 000 und 5 000?

Z. H. L.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie J. B. W.?

Z. H. L.: Ebenfalls von früher aus den Neunzigerjahren halt, aus Chemnitz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Sie sagen immer „halt“. Verstehen Sie? „So halt habe ich den kennengelernt.“ Haben Sie den jetzt – –

Z. H. L.: Ich kann jetzt auch gern Sächsisch reden. Dann haben wir alle keine Freude mehr dran. Dann kommt vielleicht eher dieses „halt“ mit rein, und das gibt mir vielleicht die Pause, mehr den norddeutschen Dialekt anzunehmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind auch für mich – – Wahrscheinlich bin ich für Sie auch schwierig zu verstehen, aber wenn Sie schnell reden, wird es noch schlimmer. – Wie war das jetzt?

Z. H. L.: Ich versuche schon, deutlich zu sprechen. Wenn ich jetzt meinen Heimatdialekt annehmen würde, dann hätten wahrscheinlich die meisten hier Probleme.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, das ist insgesamt so mit Sachsen. Aber das Problem ist ja was ganz anderes.

Z. H. L.: Dass die Württemberger mit Sachsen Probleme haben?

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie gut befreundet waren mit W. – das wird wenigstens behauptet, Sie seien gut befreundet gewesen –, ...

Z. H. L.: Ja, mag ich jetzt nicht abstreiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wo haben Sie sich denn kennengelernt? Wie ist man denn in eine gute Freundschaft gekommen? Hat das – –

Z. H. L.: Nachdem man sich halt ab und zu mal sieht, miteinander spricht, sich gut versteht und dann mal was ausmacht und sich wiedersieht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat auch die Ideologie gestimmt? Oder über was hat man denn gesprochen mit Herrn S.?

Z. H. L.: Über Gott und die Welt, über alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er war doch innerhalb der rechtsextremen Szene eine ganz starke Figur, sage ich jetzt mal.

Z. H. L.: Ja, sicherlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war Ihnen doch bekannt.

Z. H. L.: Ja, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und, ich meine, da er auch viele kannte, muss es ja schon ein bestimmtes Verhältnis zwischen Ihnen gegeben haben. Gibt es den Kontakt heute noch?

Z. H. L.: Zu Herrn S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. L.: Nein. Hatte ich ja vorhin schon gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben den abgebrochen oder er?

Z. H. L.: Beiderseits hat sich das verloren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn mit ihm mal über das Trio und diese Taten gesprochen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Überhaupt nicht?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie Kontakte zu Mitgliedern von „Blood & Honour“ oder nicht?

Z. H. L.: Da kann ich mich jetzt an S., glaube ich, erinnern, dass er dort Mitglied gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einen Internetartikel gibt es hier, da waren Sie einmal in der Wohnung von T. R. gewesen. Das haben Sie ja vorher bestätigt.

Z. H. L.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das hat man Ihnen auch beim OLG vorgehalten in München.

Z. H. L.: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zudem wurde Ihre Nummer auf der Telefonliste von „B & H“ festgestellt. Also hatten Sie Kontakt. Oder haben Sie sich mit verschiedenen Leuten aus dieser Organisation getroffen, also nicht nur mit S.?

Z. H. L.: Ich weiß jetzt nicht mehr genau, wer noch mit dabei gewesen ist. Aber sicherlich hatte ich da noch zu mehreren Leuten Kontakt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn Konzerte organisiert für „B & H“?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder waren Sie in der rechtsextremistischen Vertriebsszene aktiv? Gut, ich meine jetzt über Label auf jeden Fall, aber – –

Z. H. L.: Na ja, wie gesagt, ich habe drei Jahre Rechtsrock produziert und vertrieben. Deswegen ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und mit wem von den dreien hatten Sie denn am meisten zu tun? Sie haben gesagt, Sie hätten bloß Uwe Mundlos gekannt. Die anderen zwei haben Sie überhaupt nicht gekannt?

Z. H. L.: Gesehen schon und gekannt – – Ja, gekannt. Aber mit denen habe ich eigentlich nie gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, alle drei haben Sie gekannt, und am besten haben Sie Mundlos gekannt?

Z. H. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 26.01.98 wurde eine angemietete Garage des Trios durchsucht. Dort fanden die Beamten neben diversen anderen Dingen eine Telefonliste von Uwe Mundlos. Und da sind Sie auch draufgestanden.

Z. H. L.: Ja, gut möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zudem soll Mundlos Sie ausweislich der Akten zu Ihrem Geburtstag besucht haben. War das so?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht mehr. Wann war das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das müssen wir vielleicht zwischendrin mal raussuchen, wann das war. Aber jetzt mal unabhängig davon: Ich meine, Sie müssten doch eigentlich noch wissen – – Ich meine, Mundlos hat dann Berühmtheit erlangt. Da müssten Sie ja eigentlich noch wissen, dass der – –

Z. H. L.: Damals war er keine Berühmtheit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Damals nicht.

Z. H. L.: Manchmal zu meinen Geburtstagsfeiern kamen so viele Leute. Da kann ich jetzt nicht mehr genau einschränken, wer da jetzt genau dabei gewesen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Leute sind denn zu Ihrer Geburtstagsfeier immer gekommen?

Z. H. L.: Vielleicht 50, 60 Leute früher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wir haben nur Geburtstagsfeiern von Leuten, die aus dem rechtsextremen Bereich sind; das sind 50, 60, 100. Die können sich nie an jemanden erinnern, der da war. Bei Ihnen ist das auch so.

Z. H. L.: Ich kann jetzt nicht mehr genau sagen, wen ich in den Neunzigerjahren zu meinem Geburtstag da hatte und wen nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Würden Sie sagen, Sie seien mit Mundlos befreundet gewesen?

Z. H. L.: Wir haben uns schon ganz gut verstanden, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er Ihnen mal geschrieben?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er Sie mal um Hilfe gebeten?

Z. H. L.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist mal jemand an Sie herangetreten und hat gefragt: „Wir brauchen eine Unterkunft“, oder so was?

Z. H. L.: Auch das nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mit Mundlos mal 94 zu einem Konzert nach Niederbayern gefahren?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als das Trio untertauchte, hat Sie S. angerufen bezüglich eines Schlafplatzes für die drei. Hat er Sie angerufen und gefragt: Kannst du uns einen Schlafplatz für drei Leute besorgen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren Sie sicher nicht?

Z. H. L.: Nein, ich kann mich jetzt nicht daran entsinnen, dass mich Herr S. angerufen hat und nach drei Schlafplätzen gefragt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. R. hat er erreicht, und dann hat Herr R. sie übernachten lassen. Sie muss er offensichtlich nicht erreicht haben, oder er hat kurz mit Ihnen gesprochen. Daran konnte er sich nicht mehr genau erinnern. Aber Sie können ausschließen, dass er Sie angerufen hat?

Z. H. L.: Ja. Also, ich kann mich daran absolut nicht entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Nach den vorher genannten Internetartikeln, die vorliegen, sollen Sie Mundlos 1999 im nahen Unterschlupf in Chemnitz besucht – also, da war er schon untergetaucht – und von seinen erstellten Zeichnungen, die Sie „Skinsons“ nannten, 200 T-Shirts angefertigt haben. Der Kaufpreis betrug 20 Mark pro Stück. Die „Skinsons“ seien nach Ihren Angaben 2012 eine Veralberung gewesen. Im Sortiment von 2015 soll in Ihrem „Backstreet Noise“-Ladengeschäft erneut ein „skinsons“-ähnlicher Polizist als Verkaufsware ausgestellt gewesen sein. Daneben steht die Parole: „Selbstjustiz – Der Staat ist die einzige kriminelle Organisation“. Stimmt das?

Z. H. L.: Das war nicht bei mir im Laden, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war nicht bei Ihnen?

Z. H. L.: Nein. Also, ich hatte keine „Skinsons“- oder „Simsons“-T-Shirts. Vielleicht hatte ich mal ein offizielles „Simsons“-T-Shirt gehabt. Aber diese „Skinsons“-T-Shirts hatte ich dann eigentlich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Mundlos 99 im Unterschlupf besucht?

Z. H. L.: Also, ich kann mich entsinnen, ihn noch einmal in Chemnitz besucht zu haben. Da hat er mir, glaube ich, eine Diskette gegeben mit diesem Motiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das war 99?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht mehr, aber auf jeden Fall Ende der Neunziger. Ja, sicherlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da war er schon untergetaucht. Der ist 98 untergetaucht.

Z. H. L.: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und was wollten Sie mit dem Motiv machen, das er Ihnen da gegeben hat? Ich meine, Ihnen muss doch irgendwann klar gewesen sein, dass Sie sich mit jemandem getroffen haben, der untergetaucht ist, der abgetaucht ist.

Z. H. L.: Das war mir in dem Moment nicht so klar, dass er wirklich irgendwie vonseiten der Justiz gesucht wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber jetzt muss ich mal sagen – – Vielleicht nicht in dem Zeitpunkt, aber kurze Zeit später, da hat man ihn ja gesucht. Darüber hat ja die ganze Szene, Herr L., gesprochen: „Wo ist Mundlos? Wo ist Zschäpe? Wo ist Bönhardt?“ Also, da muss Ihnen doch klar gewesen sein, dass Sie Mundlos aufgesucht haben, von ihm eine CD bekommen haben. Und auf dieser CD, was war da drauf?

Z. H. L.: Es war eine Diskette gewesen, dachte ich damals noch. Und da war das Motiv von diesem „Simsons“-Motiv, also diese Karikatur.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie dann 200 T-Shirts angefertigt?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr genau, wie viel. Ja, möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die haben Sie verkauft?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie mit dem Verkaufsgeld gemacht? Haben Sie da Uwe Mundlos unterstützt?

Z. H. L.: Nein, eigentlich nicht. Also, ich kann mich jetzt nicht entsinnen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber wenn Sie von ihm was kriegen, dann geht man doch davon aus, dass er auch, wenn er Ihnen was gibt, was davon will, wenn das verkauft wird. Oder ist das nicht ausgemacht gewesen?

Z. H. L.: Ich kann mich jetzt nicht mal entsinnen, ihn danach noch mal gesehen zu haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, Sie können Geld natürlich an jemanden geben, ohne ihn gesehen zu haben.

Z. H. L.: Es gab auch keinen jemanden, dem ich Geld gegeben habe irgendwie und habe gesagt: Gib das mal bitte dem Uwe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber was ist denn ausgemacht gewesen? Der gibt Ihnen etwas zur Produktion, und darüber wurde nicht gesprochen, dass, wenn Sie das verkaufen, dann das Geld irgendwie verwandt wird für ihn, für Sie, oder Sie dürfen es behalten? Überhaupt nicht darüber gesprochen worden?

Z. H. L.: Geld war da nie ein Thema gewesen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren auch nicht derjenige, der 2015 noch einmal in Ihrem Ladengeschäft erneut so eine ähnliche Sache hergestellt hat und als Verkaufsware ausgestellt hat? Auch nicht? Das waren nicht Sie?

Z. H. L.: Definitiv nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wussten Sie zu dieser Zeit, 99 – – Da haben Sie gerade gesagt, das wussten Sie nicht. Ab wann wussten Sie denn, dass Mundlos in den Untergrund gegangen ist?

Z. H. L.: Na ja, spätestens, nachdem man ihn halt dann nicht mehr so oft gesehen hat oder gar nicht mehr gesehen hat. Dann scheint es so gewesen zu sein. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann hatten Sie die CD, und dann haben Sie produziert?

Z. H. L.: Dieses T-Shirt-Motiv?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. L.: Das hatte ich damals produziert, die Auflage gemacht, verkauft. Und da habe ich mir keine Gedanken weiter darüber gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, kommt das öfter vor in Ihrem Geschäft, dass Ihnen irgendjemand was gibt, Sie produzieren, verkaufen es, und der will keinen Anteil daran?

Z. H. L.: Ja, gibt es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es das?

Z. H. L.: Mhm. Da gibt es jemanden, die machen halt gern eine Grafik, tun jemandem einen Gefallen und freuen sich sogar, wenn es dann vielleicht noch produziert wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie meinen, das war bei Herrn Mundlos auch so?

Z. H. L.: Wie gesagt, man hat – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder haben Sie darüber gar nicht gesprochen?

Z. H. L.: Geld war da irgendwie nie im Gespräch. Kann ich mich nicht daran entsinnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mal mit dem Trio oder mit Teilen des Trios nach Baden-Württemberg gefahren? Denn die waren ja sehr oft bei uns. Sind Sie da mal mitgefahren?

Z. H. L.: Ich kann mich jetzt nicht entsinnen, mit denen zusammen im Auto irgendwohin gefahren zu sein über eine längere Strecke. Weiß ich nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, Sie sind ja wohl offensichtlich mal 1994 zu einem Konzert nach Niederbayern mit ihm gefahren. Laut dem Internet– –

Z. H. L.: Also, ich schließe nicht aus, dass die auch dort gewesen sind. Aber ich kann mich jetzt nicht entsinnen, mit denen zusammen in einem Auto da hingefahren zu sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Nach der Aussage von S. sollen Sie auch für die Gefangenen gesammelt haben.

Z. H. L.: Nein, zu keinem Zeitpunkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wieso kommt da Herr S. darauf, das zu sagen?

Z. H. L.: Ja, das wäre interessant.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben bei Ihrer polizeilichen Vernehmung angegeben, dass auf Veranstaltungen für Personen aus dem rechten Spektrum gesammelt wurde. Das haben Sie gesagt selber.

Z. H. L.: Ja, ich glaube, wenn jemand damals in Haft gegangen ist wegen einer Schlägerei oder so was, dann hat man die Leute schon unterstützt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie mitgemacht praktisch, auch mit Ihrem Laden, also mit Ihrem Geschäft, meine ich?

Z. H. L.: Nein, das nicht. Aber wenn da irgendwo eine Box stand, wo man vielleicht wusste, das wird halt demjenigen zugutekommen, dann hat man da sicherlich was dazugegeben. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie das Spiel „Pogromly“?

Z. H. L.: Davon habe ich jetzt im Nachhinein mit gelesen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben es jetzt gelesen. Sie kennen es nicht?

Z. H. L.: Ich hatte es noch nie gesehen, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann haben Sie also Mundlos zuletzt gesehen? War das 99, als Sie ihn aufgesucht haben, um diese – –

Z. H. L.: Ich würde meinen, das war der letzte Kontakt gewesen, ja, damals in dieser Wohnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo war er da in Chemnitz, als Sie ihn aufgesucht haben?

Z. H. L.: Das war in der Nähe vom Chemnitzer Südbahnhof eine Wohnung. Aber ich kann jetzt nicht mal mehr die Straße benennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nicht in den Wohnungen, die wir vorher benannt haben, sondern es war woanders?

Z. H. L.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben mal gesagt, 2000 sei der Kontakt abgebrochen. Kann das sein?

Z. H. L.: Also, wie gesagt, 2000 hatte ich mein Geschäft eröffnet, und da weiß ich, dass ein paar Wochen, Monate zuvor auf jeden Fall schon kein Kontakt mehr gewesen ist. Darum ist das für mich jetzt auf jeden Fall ein wesentlicher Schnitt, wo kein Kontakt mehr bestand. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, jetzt ist es natürlich so: Wie war denn das? Er hat mal angerufen, oder Sie haben angerufen. Dann hat man sich getroffen, und Sie haben ihn nicht mehr angerufen und er ab dem Zeitpunkt auch nicht mehr, ab 2000? Oder wie ist denn der Kontakt sonst normalerweise zustande gekommen?

Z. H. L.: Ja, meistens hat man sich dann auf Feierlichkeiten gesehen. Also so richtig – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist bei Ihnen „Feierlichkeiten“?

Z. H. L.: Geburtstagsfeiern oder damals, in den Neunzigerjahren, diese Musikkonzerte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also Musikkonzerte?

Z. H. L.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch mit R. W. zu tun?

Z. H. L.: Nein, nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sieht es mit A. E. aus?

Z. H. L.: Den kannte ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. L.: Identisch wie mit allen anderen auch – halt von Veranstaltungen, Musik oder Geburtstagen. Dort hat man sich kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie denn den Mord an der Polizeibeamtin im April 2007 in Heilbronn mitbekommen?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr. Sicherlich über irgendwelche Medien.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Medien?

Z. H. L.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurde denn nach dem Auffliegen des Trios 2011 in der Szene darüber gesprochen, in Chemnitz?

Z. H. L.: Ja, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ich meine, die haben Sie ja teilweise alle gekannt. Da muss doch, wenn man sich getroffen hat, gesagt werden: Jetzt stell dir mal vor, da ist das und jenes. – Hat es da eine Debatte gegeben?

Z. H. L.: Ja, auf jeden Fall wurde da schon drüber gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann haben Sie von dem NSU erfahren als eine Art Organisationsform?

Z. H. L.: Dann hat man das erste Mal von einem NSU gehört, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vorher nicht?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich eines Artikels der „Süddeutschen Zeitung“ vom 5. März 2015 sollen Sie am 19. September 1998 an einem Rechtsrockkonzert der „Hammerskins Sachsen“ in Pölzig bei Leipzig teilgenommen haben. Ursprünglich sollte die Feier in der Schweiz stattfinden, wurde dort aber verboten. Während „M.“ – – Kennen Sie „M.“?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer ist das? M.?

Z. H. L.: Ja, genau. Den kannte ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Während „M.“ aus Zwickau mitorganisierte, sollen Sie und J. W. dort CDs und Kleidung verkauft haben. Stimmt das?

Z. H. L.: Das ist gut möglich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie waren ja da ganz schön aktiv dann. Ich meine, Sie machen so einen sehr ruhigen Eindruck und tun das immer absichten, aber Sie waren überall da dabei.

Z. H. L.: Ja gut, das war halt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch aus ideologischen Gründen, oder wieso haben Sie da mitgemacht?

Z. H. L.: Ja, auch das mit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kannten Sie R. M. gut?

Z. H. L.: Mehr oder weniger geschäftlich, glaube ich. Er hatte damals schon einen Laden gehabt, wo ich vielleicht auch mal gewesen bin, um mir dort was zu kaufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und zudem hat natürlich S. angegeben, dass er, W. und Sie ca. 96 auf einem Konzert der Band „WSG“ in Zwickau in einem Gartenlokal gewesen sind, und Sie und W. hätten ihn, M., bereits vor diesem Konzert gekannt. Stimmt das?

Z. H. L.: Ja, das ist gut möglich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt muss ich aber noch mal fragen: Haben Sie denn – – Ich meine, wenn man in der Szene darüber spricht, dass da drei Leute gegangen sind – – Da gibt es Leute, die sagen, sie wissen überhaupt nicht: Warum sind denn die untergetaucht? Und das sind lauter Leute, die entweder Böhnhardt, Mundlos oder Zschäpe gekannt haben. Dann muss es doch ab 98 in diesen Kreisen eine Debatte gegeben haben: Wo sind die drei? Warum sind die weg? Was machen die?

Z. H. L.: Also, es gab keine Debatte darüber, aber es gab sicherlich die Gespräche: „Wie wird es denen gehen? Wo sind die? Was werden die machen?“ Es wurde spekuliert, aber keiner hatte wirklich eine Ahnung, was mit denen passiert oder passiert ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie denn eine Funktion bei den „Skinheads 88“?

Z. H. L.: Nein, eigentlich nicht. Ich hatte halt nur einen Kontakt zu der Stickerei, die diese Jacken bestickt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die hergestellt, die Stickerei?

Z. H. L.: Ja, ich habe das vermittelt halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben das vermittelt?

Z. H. L.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie M. P.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch die A.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. L.: Von Feierlichkeiten halt, selben Freundeskreis – hat man sich kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Feierlichkeiten, die irritieren mich immer etwas. Wir verstehen in Schwaben Feierlichkeiten anders als vielleicht Sie in Sachsen. Also, das waren Treffen mit rechtsradikalen Rockbands, Musikbands. Das sind bei Ihnen Feierlich– –

Z. H. L.: Nicht immer, nein. Also, wir hatten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was waren das dann, die Feierlichkeiten?

Z. H. L.: Das kann auch mal eine Faschingsfeier gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Faschingsfeier?

Z. H. L.: Alles Mögliche, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wussten Sie, dass A. P. die Zschäpe kannte?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man auch nicht darüber gesprochen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die Brüder A. und G. F.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mit denen befreundet?

Z. H. L.: Nicht wirklich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie sieht es mit Ihnen, W. und T. S. – – Kennen Sie den?

Z. H. L.: Ja, W. kenne ich und S. auch. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die sollen wohl auch Kontakte zum Trio gehabt haben. Hat man nicht darüber gesprochen?

Z. H. L.: Nein, aber das kann ich mir schon vorstellen. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie sich vorstellen?

Z. H. L.: Ja, weil wir früher auch in den Neunzigerjahren viel zusammen gemacht haben und dadurch halt denselben Bekanntenkreis gehabt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen C. S. was?

Z. H. L.: Königs Wusterhausen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie den kennengelernt? Bei was?

Z. H. L.: Ich glaube, früher hat er mal ein Konzert gemacht, wo ich mit zu Gast gewesen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die – – Haben Sie Kontakt zur Gruppe „Nationale Front“ gehabt?

Z. H. L.: Nein, sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich dessen, was wir wissen, sollen W. und S. Kontakt zu dieser Gruppierung gehabt haben, und zu deren Kreis sollen neben Ihnen R. H., E. R., den Sie auch kennen, und T. E. gehört haben. Sie haben – –

Z. H. L.: Was ist das denn für eine Gruppe? Ist das jetzt eine Musikgruppe oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, „Nationale Front“. Ich weiß nicht.

Z. H. L.: Keine Ahnung. Nein, sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mit H. und S. auch auf Konzerten in Stuttgart, Heilbronn, Waiblingen oder in Ludwigsburg? Können Sie sich daran erinnern?

Z. H. L.: Kann ich mich nicht dran entsinnen. Aber ich kann es auch nicht ausschließen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wenn Sie da waren, wo haben Sie denn übernachtet?

Z. H. L.: Das weiß ich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht in Hotels? Kann man das feststellen?

Z. H. L.: Keine Ahnung. Wir haben früher auch viel in den Autos geschlafen und sind am nächsten Tag wieder heimgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich entsinnen, dass Sie manchmal in einem Keller in Ludwigsburg übernachtet haben?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – H. und S., die haben auf jeden Fall gesagt, in Heilbronn hätten sie bei einem Freund in einem Wohnheim übernachtet.

Z. H. L.: Wohnheim?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einem Wohnheim. – Können Sie sich daran entsinnen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch was mit den „Kreuzrittern für Deutschland“ zu tun?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit R. H. z. B. oder so? Nicht?

Z. H. L.: R. H.? Den kenne ich, ja. Aber „Kreuzritter“ sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? – Waren Sie 1992 in Stuttgart auf dem „Kameradentreff zu Rotenberg“?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war die „Kreuzzeiche Germania“? Kennen Sie die?

Z. H. L.: Das ist eine lose Bande von Motorradfahrern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Motorradgruppe?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit denen auch was zu tun gehabt?

Z. H. L.: Ja, ich bin da immer mal mitgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie denn, außer einmal mitgefahren zu sein, sonst für einen Kontakt zu der Gruppe gehabt?

Z. H. L.: Man kannte sich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind die aus Chemnitz gewesen?

Z. H. L.: Ja, größtenteils schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war da bei den Treffen noch dabei von den „Kreuzrittern“, namentlich? Das wissen Sie wahrscheinlich – –

Z. H. L.: „Kreuzritter“ sagt mir ja nichts. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Kreuzzeiche“, meine ich.

Z. H. L.: Treffen? Weiß ich nicht, wer da dabei gewesen ist. Wir haben, glaube ich, mal ein Volleyballturnier gemacht. Und da waren halt ein paar Gäste da gewesen. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es da auch ein Fußballturnier schon mit denen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. H. L.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und kennen Sie einen J. W.?

Z. H. L.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. H. L.: Wie alle anderen auch: aus den Neunzigerjahren von irgendwelchen – wir sagen halt – Feierlichkeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wussten Sie, dass J. W. 1996 bei der Beschaffung von TNT für Mundlos involviert war ...

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder involviert sein sollte? Nein?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er mit Ihnen mal darüber gesprochen?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, jeder hat was gewusst, und niemand hat miteinander geredet.

Z. H. L.: Wie gesagt, ich habe davon nichts gewusst, dass er angeblich Sprengstoff beschafft haben soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er soll da involviert sein. Aber er hat mit Ihnen darüber auch nicht gesprochen?

Z. H. L.: Nein – und wäre ja auch nicht klug.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Vielen Dank. – Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr L., erzählen Sie mir oder erklären Sie mir mal: Wo haben Sie Herrn Mundlos kennengelernt?

Z. H. L.: Ich nehme an, entweder in Sachsen oder in Thüringen auf einer musikalischen Veranstaltung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie ist dann der Kontakt weiterbetrieben worden, bzw. wie hat sich das – –

Z. H. L.: Dann wird man sich vielleicht noch zwei, drei Mal auf ähnlichen Veranstaltungen gesehen haben, miteinander gesprochen haben und den Kontakt somit intensiviert haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie sich außerhalb von Veranstaltungen auch getroffen?

Z. H. L.: Ja, ich glaube, die waren auch immer mal oder er speziell mal mit in Chemnitz. Und dann hat man sich so schon mal mit gesehen, auch außerhalb von Veranstaltungen. Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wenn Sie sagen, „hat man sich mal gesehen“, heißt das, Sie haben ihn gesehen?

Z. H. L.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie oft waren Sie mit ihm in Baden-Württemberg?

Z. H. L.: Also, ich kann mich jetzt überhaupt nicht daran entsinnen, überhaupt mit ihm in Baden-Württemberg zusammen gewesen zu sein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie?

Z. H. L.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und hat er Ihnen mal von Baden-Württemberg erzählt?

Z. H. L.: Auch nie.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie? – Und Sie sind auch nie mitgegangen jetzt in Bezug, dass hier ein Konzert stattgefunden hat und Sie dann dementsprechend mal was verkauft haben?

Z. H. L.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie? – Wie war denn das dann mit der Finanzierung, als sie abgetaucht waren? Also, da haben Sie selber angegeben bei einer Zeugenvernehmung, dass Sie nach dem Abtauchen von den dreien mit Mundlos dann dieses Motiv oder dass er das Motiv kreiert hat und dass Sie dann dementsprechend die T-Shirts entworfen haben. Und da geben Sie auch selber die Stückzahl an, und Sie geben auch selber an, was Sie Herrn Mundlos an Geld gegeben haben.

Z. H. L.: Also, ich kann mich bis jetzt nicht entsinnen, ob und wie viel Geld ich ihm überhaupt gegeben habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, es ist eigentlich witzig, wenn man das liest, dass das zur Finanzierung vom abgetauchten Trio ist, und Sie geben da selber an, zwischen 50 und 100 Mark gezahlt zu haben. Das reicht ja nicht arg weit für drei Leute, gell?

Z. H. L.: Na ja, wie gesagt, ob das überhaupt so gewesen ist, kann ich jetzt nicht bestätigen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, da können Sie sich an gar nichts mehr dran erinnern, wie Zahlungen und ob Zahlungen – –

Z. H. L.: Nein, weil es gab ja dann, glaube ich, auch keine Gelegenheiten mehr. Ich habe ihn dann nicht mehr gesehen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie oft haben Sie ihn denn gesehen, als er noch also quasi abgetaucht war?

Z. H. L.: Also, das letzte Bewusste war noch mit dieser Diskette gewesen, in der Wohnung, wo wir halt vorher schon darüber gesprochen haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da war er dann allein in der Wohnung?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht mehr genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Waren noch Personen drin in der Wohnung?

Z. H. L.: Ich weiß nicht. Kann auch sein, dass sein Freund, der andere Uwe, mit dabei gewesen ist. Aber ich bin mir da nicht mehr sicher.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und in welcher Wohnung war das, wo – –

Z. H. L.: Das war die Wohnung in der Nähe vom Südbahnhof in Chemnitz.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Genau. Aber wem hat die gehört?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Woher wussten Sie dann, wo Sie hinmüssen?

Z. H. L.: Die Information habe ich von jemandem bekommen, aber ich weiß jetzt auch nicht mehr, von wem.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie haben Sie die Information bekommen?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Da können Sie sich an gar nichts mehr dran erinnern?

Z. H. L.: Nein, ich weiß nicht mehr, wer mir gesagt hat – – Vielleicht war es auch Uwe selbst mal gewesen oder jemand anderes.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie hätte er das selber machen können? Wie wäre er dann mit Ihnen in Kontakt gegangen, wenn er Ihnen das selber gesagt hätte, wo er ist?

Z. H. L.: Sicherlich in irgendeiner Gaststätte in Chemnitz oder irgendwo anders.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ach so, er war untergetaucht und hat sich mit Ihnen in der Gaststätte getroffen, um Ihnen zu sagen, wo er ist?

Z. H. L.: Also, ich kann das jetzt aus meiner Erinnerung nicht unbedingt als Untertauchen nennen. Ich glaube, der hat sich ganz normal bewegt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Hat dann Herr Mundlos öfter mitgearbeitet und was entworfen, um quasi seine Kasse aufzufüllen. und Ihnen da Angebote gemacht?

Z. H. L.: Also, Kasse auffüllen – – Wie gesagt, er hatte mir die Diskette gegeben, und es war einfach nur ein Akt, weil er halt grafisch so was machen konnte, und hat mir das gegeben. Ob er jetzt selbst davon begeistert gewesen ist – – Weil viele Leute, die im rechten Spektrum die härtere Linie fahren, die fanden das Motiv eigentlich nicht so toll. Aber er hat es halt gemacht und mir die Diskette gegeben, ohne jetzt ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber irgendwo muss – –

Z. H. L.: ... mit dem Hintergrund, da dran irgendwie einen finanziellen Aspekt zu erreichen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Irgendwie muss ja da eine Idee entstanden sein oder ein Ursprung.

Z. H. L.: Ja, die war sicherlich von mir gewesen, weil ich habe mir damals die Sachen ganz gern angeschaut und habe da halt überlegt, was Originelles zu machen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und das war die erste Anfrage an Mundlos, und es gab keine weitere?

Z. H. L.: Nein, sonst hätten wir da auch nichts gemacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo haben Sie denn Herrn G. kennengelernt?

Z. H. L.: Weiß ich nicht mehr – halt auch früher in Chemnitz über denselben Bekanntenkreis. Aber speziell, genau weiß ich nicht mehr, wo wir uns wirklich kennengelernt haben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also dann über die Musikszene, bei irgendwelchen Festen oder – –

Z. H. L.: Nein, nicht unbedingt. Ich kann es einfach nicht mehr sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie alt waren Sie etwa?

Z. H. L.: Wo ich ihn kennengelernt habe? Weiß nicht, vielleicht 20, Anfang 20.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und was haben Sie gerade gemacht beruflich in der Zeit?

Z. H. L.: Nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nichts?

Z. H. L.: Nein, ich habe eigentlich früher nicht so viel beruf– –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. H. L.: Nein, eigentlich nichts. Also, ich habe meine Ausbildung gemacht, und dann hatte ich mir erst mal ein paar Jahre freigenommen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Herr G. in dem Zeitraum? Können Sie sich noch daran erinnern, was er gemacht hat?

Z. H. L.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann haben Sie sich tagsüber, abends getroffen?

Z. H. L.: Wir haben uns immer mal gesehen. Ja, genau. Getroffen auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo?

Z. H. L.: Überall – Badeseesee, in der Gaststätte, was man halt so macht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wo und wie hat sich Herr G. mit Herrn Mundlos getroffen?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht. Ich wüsste jetzt überhaupt nicht, ob die sich kannten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Zu dritt habt ihr euch nie getroffen?

Z. H. L.: Nein. Also, nein, weiß ich nichts von.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie sind Sie dann in Kontakt zur Band „Noie Werte“ gekommen?

Z. H. L.: Ich nehme an, über die Zeit, wo ich selbst Musik vertrieben habe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie ist denn da – –

Z. H. L.: Na ja, da habe ich halt geschaut, dass ich irgendwo auch die CDs von „Noie Werte“ mit im Programm aufnehmen kann, und bin da wahrscheinlich an die Band getreten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie vorhin zu Herrn Drexler gesagt, Herrn H. kennen Sie nur ganz flüchtig.

Z. H. L.: Ja, also viel haben wir nicht zusammen gemacht. Das waren halt die Konzerte, die ich damals mit besucht hatte. Und sonst hat man sich jetzt nicht so wesentlich getroffen. Er hat, glaube ich, einmal ein Gutachten mitgemacht für eine CD-Produktion, und das war halt eher die geschäftliche Basis.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Auf das wollte ich gerade raus. Da gab es ja doch mal eine geschäftliche Verbindung zu Herrn H.

Z. H. L.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was war denn da der Anlass dazu?

Z. H. L.: Das war ein Rechtsgutachten für eine CD-Produktion.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Welche Produktion war das?

Z. H. L.: Ich glaube, das war diese „Stahlgewitter“-CD gewesen damals.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie ist denn das dann damals verrechnet worden? Wissen Sie noch, was Sie da gezahlt haben bei ihm?

Z. H. L.: Für das Gutachten?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. H. L.: Nein, das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wen haben Sie dann noch von der Band kennengelernt, direkt kennengelernt und in welchem Zeitraum?

Z. H. L.: Na, wie gesagt, das wird wahrscheinlich der Zeitraum gewesen sein, wo „Noie Werte“ live gespielt hat. Und da hat man sich halt auf den Konzerten getroffen, sich kurz miteinander – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wann war denn das etwa?

Z. H. L.: Neunzigerjahre.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Waren Sie da auf allen Konzerten von „Noie Werte“?

Z. H. L.: Nein, sicherlich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Auf wie vielen waren Sie denn?

Z. H. L.: Kann ich jetzt nicht mehr einschätzen. Vielleicht fünf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie kamen Sie dann direkt auf den Rechtsanwalt S. H.?

Z. H. L.: Na mir war es geläufig, dass er halt so etwas gelernt hat und dass er Rechts–
– also Gutachten schreibt, die Texte prüft, ob sie strafrechtlich relevant sind oder nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Weil er das auch für „Noie Werte“ gemacht hat, oder gab es da eine Empfehlung?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie sagen, dass Sie nie in Baden-Württemberg waren.

Z. H. L.: Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich war schon mal in Baden-Württemberg gewesen, aber ich kann jetzt nicht mehr genau sagen, wann.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay – Und ein Konzert haben Sie hier nie besucht, in Baden-Württemberg?

Z. H. L.: Sicherlich, aber ich kann mich jetzt nicht genau entsinnen, wann ich wo auf einem Konzert gewesen bin. Sie müssen verstehen, ich war früher jedes Wochenende wahrscheinlich auf einem Konzert gewesen oder vielleicht sogar jede Woche zwei Mal auf einem Konzert. Da kann ich jetzt nicht mehr einschätzen, wie wo wann ich da wo gewesen bin.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber wo die anderen Konzerte waren, das wissen Sie?

Z. H. L.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist interessant. Sie wissen genau, wo Sie – – Sie können nicht mehr genau sagen, wo Sie waren, aber wo Sie nicht waren, das können Sie dann schon noch sagen, oder?

Z. H. L.: Das verstehe ich jetzt nicht. Bringen Sie mir doch mal das Beispiel.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Von wem sind Sie denn begleitet worden, wenn Sie dann Konzerte besucht haben außerhalb Chemnitz?

Z. H. L.: Das war unterschiedlich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gab es da keinen festen Kreis?

Z. H. L.: Nein, das nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie?

Z. H. L.: Nein. Ich war früher bestimmt mit S. viel unterwegs gewesen. Das weiß ich noch, weil er halt die Kontakte hatte zu den Konzertveranstaltern. Und da kann ich mich noch entsinnen, dass wir eigentlich früher da viel zusammen unterwegs gewesen sind.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, es ist auch generell auszuschließen, dass, wenn Sie in Baden-Württemberg waren, Sie z. B. bei Herrn G. später bzw. bei Herrn H. damals dann auch schon übernachtet haben?

Z. H. L.: Ja, also, ich kann mich daran nicht entsinnen, bei denen privat gewesen zu sein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gar nie? – Gut, dann habe ich keine Fragen.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE übernimmt kurzzeitig den Vorsitz.)

– Ach so, ich darf weitermachen. – Dann Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr L., Sie haben Ihre Firma „PC Records“ abgegeben ...

Z. H. L.: Genau.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... an einen ehemaligen Angestellten?

Z. H. L.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Hat da auch eine räumliche Trennung stattgefunden zwischen den Gewerbebetrieben?

Z. H. L.: Ja, natürlich. Jeder hat da seinen eigenen Laden.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja, gut. Es hätte ja auch sein können, dass Sie es zusammen machen, ...

Z. H. L.: Nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... nur unter unterschiedlichen Namen. – Können Sie sagen, wie der „Döner-Killer“-Song zustande gekommen ist, ...

Z. H. L.: Nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... wer ihn getextet hat?

Z. H. L.: Da kann ich nichts zu sagen, weil das schon lange nicht mehr meine Zeit gewesen ist.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut, aber es kann ja sein – – Sie sind ja offenbar noch ein bisschen in der Szene drin, weil Sie den Laden noch betreiben und – –

Z. H. L.: Haben Sie sich das Sortiment angeguckt von meinem Laden, im Vorfeld, ...

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Bitte?

Z. H. L.: ... was ich verkaufe? Wissen Sie, was ich mache?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja – –

Z. H. L.: Ist denn das ansatzweise irgendwie jetzt rechtsorientierte Szenebekleidung oder – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das könnte ja sein.

Z. H. L.: Na Sie haben gerade gesagt, das wäre so wahrscheinlich.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also gut. Dann habe ich das offenbar vorhin falsch verstanden. Dann ist es ja in Ordnung.

Ganz ursprünglich haben Sie gesagt, dass man nach der Wendezeit entweder in eine linke oder in eine rechte Szene gekommen ist, und Sie hätten genauso gut in die linke Szene kommen können. Habe ich das so richtig verstanden?

Z. H. L.: Hätte passieren können, ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja. – Die sogenannte rechte Musik, kann man das aus Ihrer Sicht als Einstiegstor für das auch rechte Gedankengut ansehen?

Z. H. L.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Auf jeden Fall?

Z. H. L.: Würde ich sagen, ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Ich habe keine weiteren Fragen. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Herr L., vielleicht ist mir das vorhin entgangen: Was sind Sie von Beruf? Was haben Sie gelernt?

Z. H. L.: Also, wie gesagt, ich bin selbstständig im Einzelhandel und habe halt ein Geschäft in Chemnitz, mit dem ich Textilien, Mode vertreibe.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und man hat ja einen Berufsabschluss, irgendein – –

Z. H. L.: Ich habe damals Industriemechaniker gelernt dreieinhalb Jahre.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Was haben Sie?

Z. H. L.: Industriemechaniker.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Industriemechaniker?

Z. H. L.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Konnten Sie in der ganzen Zeit von Ihrem Laden leben, oder womit haben Sie da – –

Z. H. L.: Ja, es lief immer gut.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Lief gut?

Z. H. L.: Mhm.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt noch mal eine Frage zu Herrn Mundlos, da Sie ihn ja doch besser kannten. Was würden Sie sagen, was hat der denn so für einen Charakter gehabt? Hätten Sie ihm damals, zu der Zeit, als Sie ihn kannten, so ein Verbrechen zugetraut?

Z. H. L.: Nie, nie.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Können Sie irgendwie beschreiben so ein bisschen den Charakter von ihm? Können Sie das so ein bisschen – –

Z. H. L.: Er war halt eigentlich jemand, der sich schon etwas abgehoben hatte auch mal von der breiten Masse, aus der rechten Szene. Also, er war ein lustiger Kerl, hat sich jetzt nicht so viel aus dem gemacht, was die meisten gemacht haben damals, sprich halt – – Ich erzähle ja viel von Feiern und viel Alkohol. Das war nicht so seins, und er war immer eigentlich mir gegenüber ein angenehmer Mensch.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Weshalb war er denn dann bei diesen Feiern dabei, wenn er sich eigentlich gar nichts daraus gemacht hat? Weil er befreundet war mit – –

Z. H. L.: Ja, schon. Er wird sich wahrscheinlich auch gefreut haben, immer mal die Leute zu sehen. Und wenn es dann vielleicht bei manchen zu viel gewesen ist, was den Alkoholkonsum anging, ist er vielleicht wieder weg. Aber er war jetzt nicht so der Typ.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, als Sie ihn damals getroffen haben, nachdem er ja schon abgetaucht war, hat er Ihnen auch nicht erzählt, dass er abgetaucht sei und warum oder wie? Sie haben darüber nicht gesprochen?

Z. H. L.: Also, ich kann das jetzt nicht mehr genau sagen. Wie gesagt, Abtauchen ist für mich jetzt auch nicht die Definition, wie es damals noch so gewesen ist in Chemnitz. Für mich war das jetzt kein Unterschied gegenüber den Jahren zuvor.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie haben vorhin gesagt, er war in der Lage, so Grafiken zu machen. Meinen Sie, er hätte auch so ein Video herstellen können wie eben diesen rosaroten Panther da, der ja Bezug nimmt auf die NSU-Morde?

Z. H. L.: Das weiß ich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das können Sie nicht – –

Z. H. L.: Ich weiß nur, dass er halt – – Ich meine, das könnte heute wahrscheinlich jeder – das, was er damals für mich gemacht hat. Aber damals waren halt die Leute im grafischen Bereich noch nicht ganz so konform. Und ob er Videos zusammenschneiden konnte oder irgendwas, das kann ich jetzt nicht sagen. Weiß ich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wir haben vorhin ja schon öfter gehört, dass in dieser ganzen rechten Szene anscheinend viele V-Männer tätig waren. Können Sie sich vorstellen, dass Mundlos auch ein V-Mann war?

Z. H. L.: Nein, eigentlich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Würden Sie ihm jetzt vom Charakter nicht zutrauen, dass er eben da sozusagen auch seine Kameraden ausspioniert oder – –

Z. H. L.: Nein. Aber was das angeht, da wurde man schon enttäuscht über Jahre, wo man gedacht hat, das sind halt früher Freunde gewesen, und dann im Nachhinein erfahren hat, dass sie im Endeffekt für den Verfassungsschutz gearbeitet haben. Von daher ist wahrscheinlich in der Beziehung viel möglich, wobei ich, wenn Sie mir jetzt die Frage so stellen, mir das bei ihm hätte nicht vorstellen können.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hätten Sie sich nicht vorstellen können?

Z. H. L.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gut, danke. – Das war es schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Für den Verfassungsschutz zu arbeiten ist ja nicht schlimm. Was, meinen Sie, sei da schlimm drunter? Dass wir unsere Verfassung schützen, ...

Z. H. L.: Ich bin halt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... das ist doch nicht schlimm.

Z. H. L.: Also, ich bin in der DDR großgeworden ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Ich nicht.

Z. H. L.: ... – ich schon – und hatte da halt über ältere Generationen schon das Problem mit der Stasi gehabt. Also, das war schon – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also daraus – – Aus der Stasi raus, und die haben Sie dann – –

Z. H. L.: Ja, und deswegen war von vornherein – also, das können vielleicht viele Leute noch aus meinem Jahrgang bestätigen – immer eine gewisse – – Wie sagt man? Na ja, man hat sich halt nie eingelassen mit Leuten, die für das System da gearbeitet haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind nicht mal angefragt worden?

Z. H. L.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? – Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr L., Sie haben gerade vorhin erzählt, Sie waren des Öfteren zum Feiern in Baden-Württemberg. Waren Sie da auch mal auf einer Geburtstagsfeier in Öhringen, 1993?

Z. H. L.: Also jetzt nicht bewusst. Sagt mir nichts.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Kennen Sie einen A. S.?

Z. H. L.: Sagt mir nichts.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie auch mal auf einem Konzert von Ian Stuart in Waiblingen?

Z. H. L.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wieso geht man gerade zu einem – –

Z. H. L.: Weil das das einzige Mal gewesen ist, dass ich diese Band gesehen habe. Also, daran kann ich mich jetzt entsinnen, weil ich nur ein Mal diese Band gesehen habe. Danach ist er dann gestorben und – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat Sie das von der Ideologie her, vom Inhalt überzeugt, oder war das – –

Z. H. L.: Damals war ich der englischen Sprache noch nicht mal ganz so mächtig. Also, daher war ich eigentlich dort, weil der richtige Umgang wahrscheinlich damals mit hingefahren ist – hat Spaß gemacht und war sicherlich ein angenehmes Wochenende.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wussten Sie von den Straftaten, die dem Trio zugeordnet wurden oder werden, vor 1998?

Z. H. L.: Nein. Wie gesagt, ich hatte bloß mal was von einer Garage gehört. Aber was da selbst jetzt genau gewesen ist, das kann ich nicht mehr sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Obwohl Sie mit Herrn Mundlos so eng befreundet waren, hat man da nie irgendwas mitbekommen über die ganzen Verfahren, die da liefen wegen Volksverhetzung, wegen Verstoß gegen das Waffengesetz?

Z. H. L.: Das hatten damals alle. Alle hatten Verfahren wegen Volksverhetzung. Also, das war jetzt nichts Besonderes.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut, vielen Dank. – Dann keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr? – Dann darf ich mich bedanken und darf Sie aus dem Zeugenstand entlassen.

Z. H. L.: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf bitten, den nächsten Zeugen, Kriminalhauptkommissar F., hereinzurufen.

Zeuge W. F.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Herr F.

Z. W. F.: Guten Tag!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schön, Sie waren ja schon mal bei uns. Ich muss Sie trotzdem belehren, und Sie haben uns bisher noch nicht gesagt, ob Sie auf Ton-, Bild- und Filmaufnahmen verzichten wollen oder – –

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollen verzichten, dass keine gemacht werden?

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann sagen wir das hiermit auch der Presse. – Ich darf Sie am Anfang natürlich auch, wie alle anderen Zeugen, belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch – da Sie Beamter sind – einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, uns den Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch uns mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor noch aktuell ist.

Z. W. F.: Mein Name ist W. F. Ich bin Kriminalhauptkommissar beim Landeskriminalamt Stuttgart und bin 55 Jahre alt. Die Ladungsanschrift stimmt noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielen Dank. – Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Statement abzugeben. Oder sollen wir gleich in die Befragung eintreten?

Z. W. F.: Bitte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann gehen wir in die Befragung.

Vielleicht können Sie uns – – Das haben Sie schon mal im ersten Untersuchungsausschuss geklärt, aber es sind jetzt ja auch neue Abgeordnete im Untersuchungsausschuss. Deswegen wäre es gut, wenn Sie nochmals Ihren damaligen Aufgabenbereich uns kurz erläutern würden.

Z. W. F.: Mit der Übernahme der Ermittlungen durchs Landeskriminalamt wurde ich u. a. damit beauftragt, mich mit den Funkzellendaten zu befassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Sie noch die Jahreszahl vielleicht. Wann?

Z. W. F.: Frühjahr 2009. Und dieses Gebiet hatte ich dann auch praktisch u. a. inne bis zur Auflösung der Soko „Parkplatz“ oder Überführung in die EG „Trio“, habe mich aber auch dann noch mit anderen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagen Sie bitte die Jahreszahl noch mal, wann das war dann, die Überführung.

Z. W. F.: 2012, Frühjahr. – Ich habe mich u. a. mit verschiedenen Spuren befasst, also Einzelspuren, die einfach einem gewissen Sachbearbeiter zugeteilt wurden, und habe mich nach dem Bekanntwerden der Täterschaft Böhnhardt/Mundlos dann auch mit den Asservaten, die für Baden-Württemberg von Bedeutung waren, befasst. Aber ein großer Komplex war diese Funkzellenauswertung, der Umgang mit diesen Massendaten, welche Untersuchungen man da durchgeführt hat usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nun würde ich Sie jetzt nach der Frage „technisches System Funkzellen“ nicht mehr fragen. Das haben Sie uns letztes Mal und Herr W. auch bei der letzten Ausschusssitzung oder vorletzten Ausschusssitzung bereits erklärt. Ich würde dazu keine Fragen stellen, höchstens es will noch jemand von den Kollegen dann eine Frage stellen. Aber Sie sind ja auch darauf vorbereitet.

Und jetzt: Über welchen Zeitraum hat denn die Soko „Parkplatz“ Funkzellendaten eingeholt?

Z. W. F.: Eine Woche vor der Tat bis zum Tattag, 18 Uhr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also 18.04. bis 25.04. ...

Z. W. F.: 18 Uhr, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... 2007.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wie viele Daten letztlich eingeholt wurden?

Z. W. F.: Es waren mehrere Untersuchungen, also mehrere Messungen, weil es gab dann mal so eine Fluchtwegtheorie, sage ich jetzt mal einfach. Also, unmittelbar nach der Tat hat jemand Blutverschmierte gesehen. Dann hat man halt gemessen in Richtung Wertwiesen oder in Richtung Hafestraße, sodass es insgesamt drei Messungen waren, die vom IMSI-Catcher durchgeführt wurden.

Daraufhin hat man dann, ich glaube, insgesamt fünf Beschlüsse erwirkt, und diese Beschlüsse haben dann zu einer Datenmenge von 740 000 Datensätzen – – Dabei allerdings waren dann mehrere Überschneidungen, sodass letztendlich nach einer Bereinigung ca. 420 000 Datensätze übrig waren. Ein Datensatz besteht immer aus A- und B-Nummer, zwei Nummern – also praktisch 900 000 Rufnummern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was wurde anschließend mit diesen eingeholten Daten gemacht? „Anschließend“ heißt, nachdem man das festgestellt hat nach den Beschlüssen. Was hat die Polizei mit diesen Daten dann gemacht?

Z. W. F.: Also, nachdem ich 2009 im Frühjahr dieses Aufgabengebiet übernommen habe, habe ich mich beschäftigt mit dem, was die Soko „Parkplatz“, Dienstsitz Heilbronn, schon mit den Daten gemacht hat. Man versucht natürlich immer wieder, durch Untersuchungen diese Anzahl der Treffer so klein wie möglich zu behalten, weil mit so einer großen Datenmenge können Sie einfach nichts anfangen. Und dann hat man Untersuchungen gefahren: Wer war denn in der Funkzelle am Tatort z. B. von 13:50 Uhr zur tatrelevanten Zeit bis 14:10 Uhr oder bis 14:20 Uhr?

Dann hat man versucht, über die Anschlussinhaberfeststellungsverfahren die Anschlussinhaber festzustellen – zumindest schon mal einen Teil von diesen ganzen Personen –, und hat dann verschiedene Spuren gebildet. Also: A hat mit B telefoniert, war um 14 Uhr in der Funkzelle. Man hat dann eine Spur gebildet. Der A-Teilnehmer war dann Spur 718. Dann hat man die Kollegen losgeschickt und hat eine Vernehmung durchgeführt von dem A-Teilnehmer. Der hat dann ausgesagt, ja, er stand im Stau oder sonst irgendwas. Und dann war das erledigt. So hat man viele Spuren abgearbeitet.

Man hat aber dann auch, nachdem die Daten bei uns waren, also beim Landeskriminalamt, noch versucht, weitere Ansätze zu finden: Wer hat mit wem telefoniert? Welche Abgleiche hat man durchgeführt, u. a. auch mit Europol? Man hat verschiedene

Kreuztreffer gebildet mit verschiedenen Tatorten, um zu sehen, ob vielleicht Personen, die in diesem Fall eine Rolle gespielt haben, woanders aufgetreten sind, um so nähere Erkenntnisse zu kriegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie ist denn jetzt die Auswertung erfolgt, also die Auswertung der Kommunikationsmuster? Wie ist denn das gemacht worden? Ich spreche jetzt immer von 2009. Denn Sie haben es ja erst 2009 übernommen.

Z. W. F.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie denn übernommen 2009 eigentlich? Die Summe der Daten, oder sind da schon Teilauswertungen gemacht worden?

Z. W. F.: Sowohl-als-auch. Die Summe der Daten war natürlich da. Das war Grundlage aller auch weiteren Untersuchungen, der Datentopf, der erhoben worden ist – und daraus dann weiter gehende Ermittlungen. Also, man hat auch z. B. so – – Wenn jetzt jemand rausgefahren ist – da war irgendein Tatverdacht, der hat die Telefonnummer 0711 –, dann konnte der praktisch nachschauen, ob diese 0711 zum Tatzeitpunkt in der Funkzelle war oder überhaupt in der Funkzelle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer hat die Auswertung vorgenommen?

Z. W. F.: Die Auswertung – – Da ich selber mit Massendaten nicht umgehen kann – – Dazu gibt es spezielle Programme. Die hat der Kollege W. dann beim LKA durchgeführt. Und die Ergebnisse sind dann praktisch im Rahmen von Soko-Besprechungen umgesetzt worden in Maßnahmen oder in Einzelspuren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, welche Erkenntnisse jetzt die Auswertung erbracht hat, also die Auswertungen, die unter Ihrer Regie gemacht worden sind?

Z. W. F.: Es lief relativ viel, auch teilweise über einen längeren Zeitraum. Aber es war letztlich so, dass allein das Vorhandensein in der Funkzelle – – Das trifft natürlich ganz viele Heilbronner, die dort waren zu dem Tatzeitpunkt, oder auch alle möglichen Personen, die im Stau gestanden sind bzw. die einfach dort arbeiten, telefonieren, sodass wir dann irgendwann zu dem Schluss gekommen sind: Allein das Vorhandensein in einer Funkzelle rechtfertigt keinen Tatverdacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Übersendung an Europol erfolgte ja offensichtlich 2008 durch die Soko „Parkplatz“, wenn ich es noch richtig im Kopf habe.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, warum das nicht früher gemacht wurde, bzw. ist ein solches Vorgehen üblich? Die Tat war im April 2007, und dann, 2008, hat man das gemacht.

Z. W. F.: Ist es üblich oder nicht? Schwer zu sagen. Es waren einfach andere Schwerpunkte zu der Zeit. Also, dann kam – – Ich war selber da nicht dabei, aber die Kollegen haben natürlich auch priorisiert mit der Anzahl der verschiedenen Spuren, und dann waren manche Spuren ganz heiß. Bei manchen hat man gesagt: „Na ja, die Daten sind da, das kann ich auch zu einem späteren Zeitpunkt noch in Angriff nehmen.“ So hat man einfach priorisiert, und dann sind gewisse Untersuchungen und gewisse Maßnahmen einfach in der Reihenfolge weiter nach hinten gerutscht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber man wusste doch vielleicht damals schon – oder wusste man es nicht? –, dass manche der Provider ab einem bestimmten Zeitpunkt die Daten nicht mehr aufheben und man nicht mehr feststellen konnte, wer zu welchem Zeitpunkt z. B. eine bestimmte Nummer gehabt hat.

Z. W. F.: Doch, das wusste man schon. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2008 noch alles?

Z. W. F.: Nein, dieser Problematik war man sich sicherlich schon bewusst. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber deswegen war doch jede Zeitverzögerung schwierig, weil möglicherweise etwas rausfallen konnte dann, oder man hätte es nicht mehr weiterverfolgen können.

Z. W. F.: Ja, aber noch mal: Es ist einfach anders priorisiert worden. Ich kann da jetzt nicht viel – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage ja bloß.

Z. W. F.: Das ist einfach – – Da gab es – was weiß ich – einen Blutverschmierten – keine Ahnung – oder andere Spuren, wo man einfach gesagt hat: „Das ist erfolgversprechender.“ Und dann habe ich natürlich auch nur x Personal. Dann versucht man, das zu verfolgen, bis sich das irgendwie in Luft auflöst oder so was, und dann kommt das Nächste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich eines von Ihnen angefertigten Vermerks vom 23.11.2010 – da sind wir jetzt – erfolgten 40 große Analysen.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Anhand welcher Kriterien sind denn diese 40 Analysen gemacht worden? Können Sie uns das sagen? Oder andersherum: Wieso gerade 40?

Z. W. F.: Na ja, weil es halt keine 39 waren, sondern wahrscheinlich 40.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen frage ich auch: Warum 40?

Z. W. F.: Das weiß ich nicht, warum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht?

Z. W. F.: Das waren halt gerade 40. Wenn ich sie gezählt habe und es 40 waren, dann waren es 40, sonst wären es 41 oder 39. Also, das hat keine Bedeutung. Das sind einfach 40 gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn die Europolabgleiche von diesen 40 Analysen auch umfasst?

Z. W. F.: Also, ich gehe davon aus, dass das eine von diesen 40 Analysen war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nämlich im Bericht wurden die Europolabgleiche als Maßnahme 203 bei diesen 40 Analysen aufgeführt. Deswegen müsste die innerhalb der 40 gelaufen sein.

Z. W. F.: Genau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – In dem Bericht aus dem Jahr 2010 schreiben Sie, dass die Nummern, die mit Europol abgeglichen wurden, zurückgestellt wurden.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meinten Sie eine Zurückstellung durch die Soko „Parkplatz“, oder wie ist das zu verstehen?

Z. W. F.: Also, die Führung, die der Soko-Leiter im Gespräch mit Hauptsachbearbeiter und Sachbearbeiter – – hat dann irgendwann entschieden, dass diese Treffer momentan nicht weiterverfolgt werden, keine explizite Anreicherung und Auswertung stattfindet, sondern dass das zu einem späteren Zeitpunkt, wenn erfolgversprechende Spuren abgearbeitet sind, nachgeholt wird. Weil die reinen Daten, wie gesagt, waren immer da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die reinen Daten waren immer da, ...

Z. W. F.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... aber wir haben ja jetzt auch schon festgestellt in den letzten Monaten, dass immer mehr verschwindet, wenn man die Provider anruft, weil sie einfach löschen.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat man gewusst damals, auch bei Ihnen, also nicht bei Ihnen, sondern in der Soko?

Z. W. F.: Das ist bekannt, ja. Also, wenn man die Anschlussinhaber nicht feststellt am Tag X und man das erst vier Jahre später macht, wird das schwierig, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So ist es.

Z. W. F.: ... den Anschlussinhaber zum Tag X festzustellen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist denn innerhalb der Soko mal darüber gesprochen worden, im Verhältnis zu möglicherweise anderen Spuren oder wie auch immer?

Z. W. F.: Das war ein ständiger Informationsaustausch. Man hat da jeden Tag oder jeden zweiten Tag über gewisse Sachen geredet, ja. Aber die Spur an sich wurde einfach nicht so gewichtet. Von dem her bin ich da jetzt nicht jeden Tag auf dem Teppich gestanden und habe gesagt: „Also, das muss man unbedingt machen“, weil für mich das jetzt auch nicht unbedingt diese Bedeutung hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber diese technische Spur, sage ich einmal unabhängig davon, ob die Spur überhaupt was gebracht hat – –

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir wissen ja in der Zwischenzeit auch, wie das aussieht. Aber so eine technische Spur ist doch eigentlich was ziemlich Sicheres, oder nicht? Also, wenn ich eine Verbindung herstelle, die 13:50 Uhr oder 13:40 Uhr war und es sich um jemanden handelt, der schon in einem anderen Verfahren aufgetaucht wäre oder so, dann ist das doch eine relativ sichere Spur, dass der entweder in der Funkzelle war oder von der Funkzelle aus angerufen worden ist.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist doch was Habhaftes gegenüber anderen Spuren, die in dem Fall ja bis 04.11.2011 noch überhaupt nicht sicher waren. Es war ja gar nichts sicher.

Z. W. F.: Man hat ja nicht nur dieses eine zurückgestellt, sondern man hat natürlich auch viele Spuren bearbeitet, wo – ich sage es jetzt mal – der Schwerverbrecher X in der Funkzelle war. Das wusste man durch die Anschlussinhaberfeststellung. Da hat man natürlich Spuren gebildet und hat dort auch eine Vernehmung durchgeführt. Aber allein Schwerverbrecher X und in der Funkzelle heißt halt nicht Täter, sondern der wohnt dort oder hat sich dort aufgehalten. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. W. F.: Von dem her war das nicht zielführend letztendlich. Noch mal: Allein das Vorkommen in einer Funkzelle und Eigenschaft „kriminell“ ist nicht gleich Täter, und das ist einfach der Fakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Richtig.

Z. W. F.: Wir sind mit diesen ganzen Untersuchungen leider nicht dort hingekommen, wo wir eigentlich wollten. Ich habe mir davon am Anfang auch einfach mehr versprochen und habe das auch, denke ich, zumindest relativ vehement verfolgt. Aber es hat einfach nicht das Ergebnis gebracht, und dann sind halt manchmal vielleicht Zeugenaussagen, wo einer sagt, da war ein Blutverschmierter oder da war irgendwas anderes, einfach von der Wertigkeit nach vorn gerutscht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurde denn bei der Auswertung der Analyse darauf abgestellt, ob es sich um eine Spontantat oder um eine geplante Tat ...

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... handelte? Denn das ist ja ein ganz entscheidender Punkt eigentlich. Ja?

Z. W. F.: Ja. Also, wir sind der Meinung gewesen, dass es eine Spontantat war, keine geplante Tat. Das könnte ich jetzt auch begründen, warum ich vielleicht auch heute noch dieser Meinung bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich bin da anderer Auffassung.

Z. W. F.: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber mich interessiert eigentlich – sagen Sie es doch einmal –: ...

Z. W. F.: Was dazu geführt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Was hat damals die Polizei angenommen?

Z. W. F.: Also, es war bekannt, dass wohl an diesem Parkplatz immer wieder Polizeifahrzeuge stehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Richtig.

Z. W. F.: Es war aber nicht bekannt, dass z. B. M. K. und Herr A. dort in diesem Fahrzeug sitzen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. W. F.: Es gibt mit Sicherheit einfachere Möglichkeiten, an Polizeiwaffen zu kommen, als am helllichten Tag mittags um zwei in Heilbronn an einem total übersichtlichen Platz, wo Schausteller sind, wo Fußgänger, Fahrradfahrer sind, Polizisten zu erschießen, wo das Entdeckungsrisiko relativ groß ist. Da gibt es leichtere Möglichkeiten. Gab es auch schon in der Vergangenheit. Deshalb das.

Dann gibt es vielleicht noch das eine oder andere, was mir jetzt gerade nicht so präsent ist. Aber deshalb hat es auch uns zu dieser Täterfluchthypothese geführt, wo wir sagen: Also, das ist nicht geplant.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man kann ja auch von einer geplanten Tat ausgehen: Nicht M. K., sondern zwei Polizeibeamte waren das Opfer. Und zwei Polizeibeamte waren auf jeden Fall da, vor allen Dingen, da seit dem 18.04. jeden Tag außer Samstag, Sonntag zwei – – mindestens ein Fahrzeug dort stand, auf der Theresienwiese.

Z. W. F.: Ja, noch mal, wie gesagt: Aber der Täter macht so was, um anschließend nicht erwischt zu werden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ist er ja auch nicht.

Z. W. F.: Ich kann mir nicht vorstellen, dass er das macht, weil er denkt: „Na ja, das ist der einfachste Weg.“ Da gibt es einfachere Wege. Deshalb bin ich der Meinung, dass es eine Spontantat war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, man hat praktisch diese Untersuchung im Hinblick auf eine Spontantat gemacht.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. W. F.: U. a. Also, da gab es sicherlich auch noch andere Sachen, wo man Untersuchungen in eine andere Zielrichtung gemacht hat, z. B. morgens dort gewesen und abends noch mal oder zur Tatzeit. Aber das war so eigentlich das Vorherrschende.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach unserer Kenntnis wurde dem BKA eine von Europol angefertigte Trefferliste mit 42 Rufnummern übersandt. Die damalige Soko-Leitung soll die Weisung erteilt haben, dass die Bearbeitung dieser 42 Rufnummern zurückgestellt wurde.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, warum das gemacht wurde?

Z. W. F.: Weil es andere, erfolgversprechendere Ansätze gab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In dem bereits vorher von mir benannten Bericht, den Sie wohl gemacht haben, stand auch, dass 16 Mobilfunknummern aus den Kreuztreffern ermittelt werden müssen. Warum wurde denn das im Jahr 2010 noch nicht gemacht? Wurden 2010 entsprechende Maßnahmen sodann getroffen? Denn man hätte das ja schon 2010 machen können – das mit den 16 Nummern.

Z. W. F.: Wurden nicht getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden nicht getroffen?

Z. W. F.: Meines Wissens nicht, und ich habe mich erst ab Frühjahr 2011 mit diesen Europoltreffern letztendlich befasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen auch nicht, warum man das nicht gemacht hat, diese 16? Das war ja eine relativ kleine Zahl.

Z. W. F.: Teilweise waren ja bei dieser Trefferübermittlung die Anschlussinhaber bzw. die Nutzer bekannt, und dann hat man den Rest einfach nicht gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich eines von Ihnen angefertigten Berichts sollen viele Daten veraltet gewesen sein, welche aus den Jahren 2002 bis 2005 stammen.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War dies nicht bereits 2008 bekannt, dass das Problem eintreten wird?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. W. F.: Weil sich mit den Daten niemand befasst hat vorher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einer E-Mail vom 22. April 2009 schreibt ein Beamter des LKA, dass es sinnvoll sein könnte, die Treffernummern an Europol zu senden. Wurde das im April 2009 gemacht? Wissen Sie das?

Z. W. F.: Das weiß ich nicht, aber ich gehe nicht davon aus. Also, ich habe nachgefragt 2011.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da war es nicht.

Z. W. F.: Ob davor was lief – – Also von mir nicht. Aber ich glaube auch nicht, dass da sonst noch mal eine Nachfrage kam, weil man es einfach immer zurückgestellt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden nur bestimmte Kriminalitätsbereiche wie Organisierte Kriminalität überprüft oder alle Kriminalitätsfelder? Wie haben Sie das gemacht damals?

Z. W. F.: Also, ich habe die Anfrage nicht gestartet. Deshalb kann ich nur das sagen, was mitgeteilt wurde, und es waren viele Kriminalitätsfelder drin. Es war Illegale Einreise, es war Organisierte Kriminalität, es waren Heroinhandel, Kokainhandel und Islamismus. Kann sein, dass auch noch ein weiterer Topf abgefragt worden ist, aber das weiß ich nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Rechtsextremismus nicht?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Ihrem Bericht ist auch zu lesen, dass die Aufarbeitung im Februar 2011 begann.

Z. W. F.: Ja, durch mich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2011 war dann klar, die anderen Spuren bringen nichts, und dann hat man es gemacht, oder warum ist – –

Z. W. F.: Da liefen ja viele Spuren parallel. Es ist nicht so, dass man dann – – Also, da erledigen sich manche Spuren. Und dann kommt eine neue Person, die sich meldet und sagt: „Ich habe irgendwas gesehen. Das ist zwar schon eine Weile her.“

Jetzt reichert man das an, und plötzlich hat man eine neue vielversprechende Spur. Und dann tritt man miteinander in Diskussionen: Ist das was, ist das nichts?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie in Ihrem Bericht vom 3. Februar 2012 geschrieben, dass auf einer Klausurtagung besprochen wurde, dass die Bearbeitung der Funkzellen, zu denen bisher nichts veranlasst wurde, zurückgestellt wird. Warum sollte eine Zurückstellung jetzt noch erfolgen nach dem 04.11.?

Z. W. F.: Das habe ich jetzt nicht verstanden. Sorry.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 3. Februar schreiben Sie: Da wurde in einer Klausurtagung besprochen, dass die Bearbeitung der Funkzellen, zu denen bisher nichts veranlasst wurde, die also noch nicht bearbeitet wurden, zurückgestellt wird.

Z. W. F.: Also nachdem bekannt war, dass NSU Täterschaft war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Warum hat man dann das zurückgestellt?

Z. W. F.: Weil vom LKA keine weiteren Analysen mehr erfolgt sind. Was das BKA – – Die Daten sind ja anschließend ans BKA übergeben worden komplett. Also, der gesamte Datentopf ging ans BKA. Was das BKA dann im Hinblick auf, sage ich mal, rechts unternommen hat, das weiß ich nicht. Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, am 3. Februar 2012 weiß man mindestens drei Monate, dass es den NSU gab, dass es sich um Rechtsterrorismus handelt.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt ist doch auffällig, dass man das nicht gemacht hat, z. B. das Phänomen, den Bereich Rechtsextremismus durchlaufen zu lassen, sondern – –

Z. W. F.: Man hat diese Rufnummern, die von Böhnhardt und Mundlos oder dem Umfeld – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Garagenliste – die hat man genommen.

Z. W. F.: Das hat man alles genommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. W. F.: Aber sonst – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts.

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber jetzt noch mal meine Frage – –

Z. W. F.: Warum nicht? Ihre Frage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, warum nicht? Ich meine, man weiß, das ist Rechtsextremismus – –

Z. W. F.: Wir waren beschäftigt mit dem Ausmaß, was da so dahintersteckt. Also, da hat dann das BKA den Hut aufgehabt – und nicht mehr wir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist denn da eine Weisung erteilt worden, dass man es zurückstellt?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. W. F.: Nein, da ist keine Weisung erteilt worden. Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn bei dieser Klausurtagung auch die Kreuztreffer, vor allem die zwei relevanten Nummern, über die wir uns jetzt schon ein paar Mal unterhalten haben, ein Thema?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum nicht?

Z. W. F.: Weil das Islamismus ist, und Islamismus war für uns kein Thema –nach dem Auffliegen, dass es rechte Täter waren, schon gleich gar nicht. Also, rechts und Islamismus kriege ich jetzt nicht zusammen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das mag ja sein. Aber die Frage ist: Es gibt zwei Nummern.

Z. W. F.: Ja, es gibt aber insgesamt mehr. Sie holen jetzt zwei Nummern raus, wo ich auch überprüft habe und dazu kam – – Bei der einen Nummer ist mir gesagt worden: „Da gibt es nichts mehr.“ Na ja, gut. Wenn es für mich eine ganz heiße Spur ist, dann sage ich vielleicht: „Na ja, da sagt mir jetzt einer, da gibt es nichts mehr.“ Jetzt bohre ich nach, wenn es eine ganz heiße Spur ist. Wenn ich aber sehe, das kommt aus dem Bereich Islamismus und es gibt bisher keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass die Täter aus diesem Kreis kommen, dann habe ich keine Veranlassung, da noch mehr zu machen und das zu hinterfragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Abgleich mit Europol ergab einen Treffer mit der Nummer 0179 xxx4185 – nehmen wir mal die letzten vier Nummern, sonst müssen wir immer alles vorlesen, also 4185 –, die mit der EG „Martan“ in Verbindung ...

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... gebracht wurde. Können Sie uns jetzt was zu dieser Nummer sagen? Da gab es einen Kreuztreffer.

Z. W. F.: Also nur das, was mir halt mitgeteilt wurde, bzw. dann das, was ich mit dem Kollegen K.(?) telefonisch praktisch als Auskunft erhalten habe, dass das aus einem Ermittlungsverfahren ist, das schon bereits abgeschlossen ist. Die Daten würden aus 2002 stammen. Und für mich war keine Notwendigkeit oder so was, das weiter zu hinterfragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Nummer ist um 13 Uhr aus der Funkzelle angerufen worden ...

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... von der Nummer – die haben wir auch – mit 277 hinten. Es ist aber nicht festgestellt, wem die Nummer 277 und wem die Nummer 4185 gehört. Das hat man nicht gemacht, weil Sie gesagt haben: Es gibt keine Verbindung.

Z. W. F.: Ja, ich habe versucht, den Anschlussinhaber festzustellen zu dieser Nummer, aber dann kein Ergebnis mehr bekommen. Es gibt für mich jetzt halt auch 13 Uhr – Na ja, ist eine Stunde vorher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. W. F.: Eine Stunde vorher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber ich meine, wenn eine Nummer am Dienstagvormittag auftaucht, fällt die dem Rechtsextremismus zu. Und dann hätte man denken können, da gibt es Helfer, die den Vormittag beobachtet haben. Das wäre ja auch möglich.

Z. W. F.: Wissen Sie, Sie argumentieren jetzt mit dem Wissen ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hinterher.

Z. W. F.: ... von jetzt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist mir schon klar. Deswegen will ich ja wissen: Was waren die Gedanken?

Z. W. F.: Was einen Tag vorher oder eine Stunde vorher – – Wenn ich keine weiteren Anhaltspunkte habe – – Wenn ich eine Untersuchung mache von 13:50 Uhr bis 14:10 Uhr, dann habe ich dort 8 000 Paare in der Funkzelle, und es sind 8 000 mögliche Täter oder halt auch ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht.

Z. W. F.: ... nicht. – Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es einen weiteren Kreuztreffer. Das war die Nummer 0163 xxx – und jetzt kommt hinten 1004. Wir sprechen immer von der 1004-Nummer. Was können Sie uns denn zu der Nummer sagen?

Z. W. F.: Ja, auch da habe ich natürlich, nachdem das Europol mitgeteilt worden ist, noch mal angefragt. Und da war dann gar nichts mehr bekannt, weshalb ich mich auch mit dieser Auskunft zufriedengab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Nummer war ja auch mit der EG „Zeit“ in Verbindung gebracht worden, nicht?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

– Da war nichts?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es wurde auch dahin gehend nicht ermittelt?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In einem Vermerk haben Sie geschrieben, dass sich ein Anfangsverdacht nicht erkennen lässt. Woran haben Sie das feststellen können?

Z. W. F.: Na ich habe nichts weiter. Ich habe nur den Treffer in der Funkzelle – jetzt weiß ich nicht auswendig, wie viele Minuten vor der Tat –, und sonst habe ich nichts. Ich habe noch 7 999 andere und habe keine weiteren Erkenntnisse gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und können Sie etwas zum Bewegungsprofil der Nummer sagen? Die muss sich ja wohl bewegt haben.

Z. W. F.: Das müsste ich jetzt noch mal nachlesen in dem Ding. Also, wo sie eingebucht war weiter weg vom Tatort, das war für mich dann auch so ein Punkt, dass ich sage: Na ja, sie war natürlich nicht genau zur Tatzeit genau in der, sage ich jetzt mal, Kernzelle, sondern ein bisschen weiter weg. Und das war für mich auch so ein Punkt, wo ich sage: Na ja, so hat sie wohl eher nichts damit zu tun.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gab es also – ich sage es noch mal – konkret die zwei Nummern, die einen Bezug zu einem bereits geführten Verfahren, zu einem Verfahren mit Islamismusbezug hatten – „Sauerland“ sage ich mal als Stichwort –, weshalb – – Und jetzt muss ich noch mal sagen: Das haben Sie ja wohl gewusst oder das hat die Polizei gewusst, dass es den Bezug gibt?

Z. W. F.: Da bin ich mir nicht so ganz sicher, ob ich das da gewusst habe. Aber mir ist gesagt worden, es gibt einfach keine Daten mehr und gut. Aber ob das mir mitgeteilt worden ist oder nicht, da bin ich jetzt echt überfragt. Aber ich hätte das auch nicht weiter thematisiert, weil für mich die Sauerland-Gruppe – – Natürlich sagt mir die was. Aber na ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich meine, die Generalstaatsanwaltschaft hat ja jetzt am 17. Mai auch noch mal einen generellen Bericht zu den zwei Nummern gegeben.

Z. W. F.: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben auch den BKA-Beamten da gehabt. Der hat uns das jetzt auch alles erklärt.

Z. W. F.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Man muss sich bloß immer reindenken, wie es damals war. Um das geht es ja eigentlich, wenn man eine Einschätzung vornehmen will.

Sie waren bereits bei uns in der Vernehmung. Ich glaube, das war im November 2015; da waren Sie bei uns. Und weshalb haben Sie denn da diese zwei Kreuztreffer nicht erwähnt mit dem Islamistenbezug, zumal ja damals explizit nach Kreuztreffern gefragt worden ist?

Z. W. F.: Also, es gab viele Untersuchungen mit ganz vielen Kreuztreffern, aber diese Islamisten-Kreuztreffer haben für mich einfach nicht die Bedeutung. Wenn Sie mich da vielleicht konkret nach diesen Nummern gefragt hätten, ob es einen Aktenvermerk darüber gibt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben wir nicht gewusst.

Z. W. F.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die sind erst drei Wochen später bei uns angekommen. Die Generalbundesanwaltschaft hat die gar nicht gehabt.

Z. W. F.: Also noch mal: Es gibt ganz viele Kreuztreffer, und der Islamismus hat in diesen Ermittlungen nicht wirklich diese Rolle gespielt. Wir waren bei OK, wir waren bei Eurasien-Tätern(?) und bei allem Möglichen, aber nicht bei Islamismus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie haben uns diese zwei Nummern nicht genannt, weil die ein Teil von vielen waren, die Sie eben nicht zugeordnet – –

Z. W. F.: Also, Europol hat 42 Kreuztreffer mitgeteilt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja.

Z. W. F.: Zwei davon sind jetzt relevant, 40 nicht. Es gibt aber noch zig andere Kreuztreffer, jetzt nicht von Europol, sondern von irgendwelchen anderen Untersuchungen, wo genauso erfolversprechend oder halt auch nicht waren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nachdem jetzt bekannt wurde, dass das Trio Kontakte nach Baden-Württemberg hat, wurden die Funkzellendaten nochmals mit den Telefonnummern der Bekannten von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe verglichen. Das war die Garagenliste.

Z. W. F.: Ja, vermutlich ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns sagen aus Ihrer Perspektive eigentlich damals, warum man nicht wirklich in den Rechtsextremismus reingegangen ist mit einer Überprüfung bei Europol oder so?

Z. W. F.: Da müssen Sie jemand anderen fragen. Ich bin da nur ein ganz kleines Licht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber ist darüber bei Ihnen diskutiert worden? Ich will ja jetzt keine Schuldigen suchen. Also, mich interessiert das, warum das nicht gemacht worden ist. Weil es ist ja eigentlich das Nächste, wenn so was hochgeht. NSU – man hat das nicht gekannt. Da kommen plötzlich Sachen auf, die kein Mensch vermutet hat, und alles ist rechtsextrem mit all dem, was da drin war. Und dann macht man zwar die Garagenliste, die auch erst im Februar 2012 nach Baden-Württemberg kam, nachdem sie die Thüringer zwölf Jahre lang irgendwo haben rumliegen lassen – alles klar –, aber wenn da nichts rauskommt, warum ist man da nicht in den gesamten Bereich Rechtsextremismus eingestiegen? Ist da bei Ihnen debattiert worden?

Z. W. F.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das macht man nämlich bis heute noch nicht. Die Generalbundesanwaltschaft will es heute noch nicht machen.

Z. W. F.: Ja gut, warum die Generalbundesanwaltschaft das nicht macht, weiß ich nicht. Also, wir haben das, nachdem das Trio bekannt geworden ist, nicht gemacht. Und es ist auch nicht darüber diskutiert worden, weil die Verfahrensherrschaft dann relativ zügig zum BKA ging und, ich glaube, das ganze Ausmaß mit dem Umfeld möglicher Unterstützer am Anfang überhaupt gar nicht bekannt war. Da hatte man drei Täter, also zwei Täter, dann Frau Zschäpe irgendwie noch auf dem Schirm gehabt. Aber was da sonst noch so kam – – Also, das hat ja alles – – Das geht ja nicht von heute auf morgen: Sie finden den Täter, und plötzlich hat man dann ein Umfeld dazu. Das geht nicht so schnell.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt noch zum Schluss eine Frage, weil wir müssen uns ja auch immer überlegen bei Empfehlungen an die Regierung: Sie waren da drin. In der heutigen Perspektive: Können Sie sagen, was man – jetzt ohne Schuldzuweisung – in der Polizeiarbeit hätte verbessern können oder müssen, um eine schnellere Aufklärung zu bekommen? Jetzt mal nicht die Frage, dass der Profiler Rechtsextremismus gar nicht auf dem Schirm hatte – das will ich nicht wissen –, sondern in der Frage der Funkzellen, der technischen Daten, die Sie praktisch übernommen haben.

Z. W. F.: Ein Versäumnis war sicherlich, einfach alle Anschlussinhaber sofort festzustellen. Das ist eine Anfrage an die Regulierungsbehörde: Knopfdruck, Liste weg, und acht Wochen später – egal – sind einfach alle da. Und dann geht es – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und man hätte sie dann gehabt.

Z. W. F.: Ja, und dann sind da noch ein paar dabei – ein paar Tausend vielleicht auch –, wo es einfach einen Nulltreffer gibt oder so was. Dann müsste man noch mal nachfragen, und das kostet halt pro Anfrage 13 €, oder was. Also, das ist mit einem finanziellen Aufwand verbunden, aber das war sicherlich zumindest mal ein Versäumnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Nachhinein, klar.

Z. W. F.: Ja. – Und ansonsten bin ich ziemlich sicher, dass wir heute noch an diesem Fall ermitteln würden, wenn Böhnhardt und Mundlos nicht als Täter festgestellt worden wären. Das hätten wir nicht auf dem Schirm gehabt, ganz sicher nicht. Da würde ich heute noch das machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich habe nur die Frage, inwieweit die Programme kompatibel waren zwischen den jeweiligen Bereichen, also LKA und BKA. Konnten Sie da Daten dementsprechend finden?

Z. W. F.: Also, die hat man entsprechend aufbereitet, also mit Analyst's Notebook oder so was oder in Excel-Listen. Und dann konnten mit diesem Format sowohl das BKA als auch Europol arbeiten. Also, mit Excel geht das.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann noch in die Richtung, ob rechts ein Gedankengut gespielt hat auch bei den Ermittlungen. Wann war denn bekannt, dass eben rechte Rituale in der 5. BPA in Böblingen ein Thema waren, also mit der ganzen Thor-Steinar-Kleidung und sonstigen Vorfällen? War das bekannt, und – –

Z. W. F.: Also, das ist mir nicht einmal heute bekannt. Von dem her war es damals auch kein Thema.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, alles andere hat der Vorsitzende abgeräumt. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ihre persönliche Einschätzung würde mich interessieren. Habe ich es richtig rausgehört, dass Sie der Meinung sind, das war von vornherein, so wie es getan wurde, von der Einschätzung richtig, im Nachhinein hat man neue Erkenntnisse, aber es hat letztendlich trotzdem zu keinem besseren Ergebnis geführt?

Z. W. F.: Überall, wo Sie arbeiten, werden Fehler gemacht. Aber es war jetzt nicht so ein Fehler, dass ich sagen kann – was weiß ich –: „Dieses Versäumnis hat dazu geführt, dass man den Täter nicht ermittelt hat.“ Von dem her war das schon so.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe auch noch mal eine Frage. Ich verliere langsam den Überblick, wie viele Daten wann irgendwo mal vorlagen. Aber wie kompliziert ist es denn jetzt z. B., wenn Sie – irgendwann fiel auch mal die Zahl – 8 000 Daten, nach denen man bereinigt hatte, vorliegen haben – – Wie kompliziert ist es denn, von diesen Telefonanschlüssen die Inhaber festzustellen? Ist es wirklich so, wie Sie jetzt gerade sagen: „Das schickt man irgendwohin, und dann kommt halt irgendwann die Auswertung“?

Z. W. F.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Dann ist es doch überhaupt nicht kompliziert. Ich verstehe nicht – – Also kein Aufwand jetzt auch für die Polizei.

Z. W. F.: Ja, Sie bekommen halt die Daten, die beim Provider hinterlegt sind. Leider ist es versäumt worden, eine Ausweispflicht einzuführen, wenn ich ein Telefon auf mich zulasse. Da gibt es also ganz viele Prepaidkarten oder so was. Die werden unter irgendwelchen Tarnpersonalien oder Fantasiepersonalien ausgegeben. Und dann kommt halt als Anschlussinhaber bei der Regulierungsbehörde Donald Duck raus, und mit Donald Duck können Sie relativ wenig anfangen, wenn Sie sonst keine weiteren Erkenntnisse haben. Also, diesen Anschlussinhaber gibt es einfach nicht, aber der wird beauskunftet.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, das ist schon klar. Aber letzten Endes, um einfach erst mal die Daten zu haben, wäre das ja nicht schwierig gewesen, ...

Z. W. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... hinschicken, und dann kriegt man die Daten.

Z. W. F.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wann man die mal auswertet, ist ja eine andere Frage.

Z. W. F.: Genau, wäre einfach gewesen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wäre einfach gewesen. Das wollte ich nur mal wissen. – Was mich auch noch ein bisschen irritiert: Sie sagten natürlich zu Recht, dass dieser Tatort ja so offen ist. Wieso gibt es eigentlich keine richtigen Zeugen? Kann man sich das irgendwie erklären, wenn das so ein belebter Ort ist?

Z. W. F.: Es gibt schon richtige Zeugen, die auch was gesehen haben. Aber ob das dann immer im Zusammenhang mit der Tat ist, ist die andere Frage. Also, es gibt Zeugen, die haben gesehen, wie jemand sich blutverschmiert die Hände gewaschen hat im Neckar oder sich entfernt hat, in ein Auto hineingehüpft ist oder alles. Aber ob das letztendlich tatsächlich die Täter waren oder irgendjemand anderes – – Da war eine Abi-Feier gar nicht so weit weg, wo vielleicht Alkohol getrunken wurde, jemand hat sich die Finger verletzt und hat sich dort halt gewaschen. Das weiß man alles nicht.

Wir müssen halt mit dem Material arbeiten, das wir bekommen, letztendlich auch vielleicht von der Bevölkerung. Und wenn sich niemand meldet, wird es manchmal schwierig, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber diese ganzen Spuren haben Sie definitiv verfolgt, und das wurde auch ...

Z. W. F.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... aufgeklärt oder eben – –

Z. W. F.: Soweit möglich das aufgeklärt werden konnte, hat man es aufgeklärt, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und noch eine Frage: Wenn Sie jetzt so eine Ermittlung beginnen, dann glaube ich – so habe ich das rausgehört –, dass Sie erst mal sozusagen eine Theorie in den Raum stellen: „Was könnte denn passiert sein?“, damit es überhaupt erst mal in eine bestimmte Richtung geht zum Ermitteln. Ist das richtig?

Z. W. F.: So kann man es machen, aber das bewegt sich natürlich auch. Also, das ist nicht die Theorie, und die steht von Anfang bis zum Schluss fest. Man entwickelt eine Theorie – also Beziehungstat oder Sonstiges –, und jetzt kommen neue Einflussgrößen. Jetzt vernehme ich mal ein, zwei Zeugen, und plötzlich ändert sich das Bild. Dann wird aus der Beziehungstat ein Raubmord oder aus einem Raubmord eine Beziehungstat. Also, man hält nicht daran fest, sondern das entwickelt sich ja weiter.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das ist ganz klar. Aber was war denn ursprünglich so der Ansatz, und wie hat sich das entwickelt?

Z. W. F.: Das weiß ich nicht. Ich habe die Ermittlungen erst 2009 begleitet. Was davor –
– Natürlich hat man immer mal wieder was gehört, aber letztendlich den Einblick hatte ich nicht. Das kann ich nicht sagen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und als Sie das übernommen haben, was stand da im Raum? Wonach ermitteln Sie?

Z. W. F.: Ja, also ausgehend davon, dass man sagt: „Es ist eine Spontantat.“ Und jetzt: Wer besitzt Waffen und ist in der Lage, so eine Tat zu begehen, so kaltblütig jemanden zu erschießen? Das erfordert eine kriminelle Energie, eventuell schon mal praktiziert. Keine Ahnung.

Und so hat man dann halt versucht, den Tätern irgendwie nahezukommen, mit unterschiedlichster Hilfe, mit Profiler oder auch mit dem gesunden Menschenverstand oder dann mit Untersuchungen mit Kriminellen, wo man gesagt hat: Na, die wohnen vielleicht auch dort. Mal gucken: Was hat der für eine Handynummer? Was hat der für ein Alibi? – Man hat dort eine Spur gemacht. Dann hat sich ein Zeuge gemeldet, der hat irgendwas gesehen. Dann war plötzlich ein Rauschgift Händler im Brennpunkt oder so.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Waren Sie jemals, nachdem die Selbstmorde dann bekannt wurden von Böhnhardt und Mundlos, in Thüringen und haben dort mit den Kollegen über diesen Fall gesprochen?

Z. W. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nie?

Z. W. F.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön. – Das war es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich möchte noch mal auf Donald Duck zurückkommen. Es ist ja durchaus üblich, dass man sich eines Alias bedient bzw. den Namen eines Bekannten, eines Freundes annimmt. Wie kann man das allgemein überprüfen, ob der Anschlussinhaber und der Verwender der Rufnummer identisch sind?

Z. W. F.: Na ja, es gibt ein Melderegister eigentlich in Deutschland. Dann kann ich dort anrufen und kann fragen, ob ein Donald Duck in der Heiligenstraße in Heilbronn gemeldet ist oder nicht. Dann sagt mir die Meldebehörde: „Nein, der ist dort nicht gemeldet. Es gibt keinen Donald Duck in Heilbronn, und es gibt auch keine Heiligenstraße.“ Und damit ist es dann schon so, dass ich sage, der ist nicht existent.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und damit ist aber auch die Spur beendet.

Z. W. F.: Schwierig. Wenn ich jetzt vielleicht über die Partnernummer weiterkomme, der existent ist, dann kann ich auf den zugehen und kann ihn fragen: „Wer verbirgt sich denn hinter der Rufnummer Donald Duck?“ Und dann sagt der mir: „Ha, das ist mein Vater, und der hat das halt mal so gemacht.“ Aber wenn ich da keine weiteren Ansatzpunkte finde, ist Ende.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: In der streitigen Rufnummer mit der Endnummer 1004 war das auch so? Haben Sie da Anstrengungen unternommen?

Z. W. F.: Ich bin überfragt gerade, aber ich glaube nicht. Nein. Ich weiß es nicht. Ich glaube aber nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Ein Hintergrund, warum wir Sie hier noch mal geladen haben, ist, dass Herr R. K. – Zeuge hier in diesem Verfahren – behauptet hat, diese Rufnummer, die der Vorsitzende vorhin genannt hat, mit der Endung 1004 würde einem D. M. S. aus dem Sauerland-Verfahren zugeordnet. Den haben wir vernommen. Der hat gesagt, der kann es nicht ausschließen, ob er die Rufnummer jemals besessen hat. Aber wir wissen, dass er eben an diesem Tag, dem 25.04.2007, definitiv nicht in Heilbronn war.

Z. W. F.: Nicht in Heilbronn war.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Nicht in Heilbronn war. – Dann haben wir ihn gefragt, ob er möglicherweise das Handy mit der entsprechenden Rufnummer, die Karte, an einen Dritten weitergegeben hat. Und er hat gesagt, wenn überhaupt, dann nur an seinen damaligen Freund H. a.-M. Jetzt wollte ich fragen: Haben Sie diese Person überprüft? Haben Sie da Anhaltspunkte?

Z. W. F.: Ich höre den Namen wirklich zum allerersten Mal.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie sich eine Konstellation vorstellen, in der das mutmaßliche Telefon von D. S., sofern es sich um die Nummer handelt, in die Funkzelle Theresienwiese hätte kommen können?

Z. W. F.: Na ja, wenn ich mein Handy irgendwie weitergebe an irgendjemanden, dann ist mein Handy – – Es ist ja immer nur das Handy in der Funkzelle. Wer damit telefoniert, ist letztlich eine Ermittlungsgeschichte. Wenn ich den Anschlussinhaber habe, kann ich den fragen, wenn der existent ist. Und dann sagt er mir, er hat mein Handy verliehen und „Ich weiß nicht, an wen“ oder „Ich habe es verloren“. Und jetzt wird es schon wieder schwierig.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut. – Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr? – Dann darf ich mich, Herr F., bei Ihnen bedanken und darf Sie aus dem Ausschuss entlassen. Kommen Sie gut nach Hause. – Vielen Dank.

Z. W. F.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben jetzt eine nicht öffentliche Beratungssitzung im Moser-Saal. Wir machen gleich weiter, ja.

(Schluss des öffentlichen Teils: 18:11 Uhr)

Teil II – nicht öffentlich